Dr. Risto Ivanovski

VOLKSSPRACHE DER EUROPÄER WAR PELASGISCH=SG.SLAWISCH

Bitola, R.Makedonien
2016 Jahr

Dr. Risto Ivanovski
Ul. Mihajlo Andonovski br. 6/21
7.000 Bitola
R.Makedonien

IVANOVSKI; Risto
Volkssprache der Europäer war pelasgisch=sg.slawisch /
Risto Ivanovski. - Bitola : Ivanovski R., 2015. - 153 Seiten; 29 cm.

a) Historie der Sprache Europas

EINLEITNUG

Weiße Rasse war nur ein Volk mit Sprache und Schrift-Neger hatten keine Schrift

Olga Luković- Pjanović,[1] in Untertitel a) Schlüsse von Jürgen Spanuth und Emanuel Velikovsky gibt an: „...Entdekung in Stelle Glösel, 1924. Jahr, viel mehrere Zahlen ‚griechische Buchstaben', als in erwähnte Höhle. Hier, in Glozel, 20 km südlich von Vischnja sind auf dorfischem Gut Steine ausgegraben, auf denen sind Hirsche, Bären eingeritzt, einige Tiere, die könnte Panther, wilde Pferde, wilde Rinder sein, aber- über alles-Fülle Zeichen, die sehen wie Buchstaben von Azil aus, oder als Schrift der Philister, dh. als sg. ‚griechische Buchstaben', und ‚Sinai', aber jene von Stelle Izbet Sarta. Ausgrabungen von Glozel datiren zehn, oder neutausend Jahre v.Chr, bzw. umgefähr- wie und entdeckung in Höhle Azil...

...Spanuth sagt, Mehrheit der glozelischen Zeichnungen, die zeigen Tierwelt von Ende der diluvialischen Epoche...Emile Fradin kannte- als postdivulialische Tierwelt, ebenso und Schrift der Philister und ‚sinaische Schrift' ".

Rinder und Pferde kannte weiße Rasse, die lebte in Levante [2] während Eiszeit, die dauerte über 500.000 Jahren.Wegen Pest des Rindes und Grippe des Schweines,die bei Leuten der weißen Rasse Kleinpocken und Grippe verursachten, entstand die Blutgruppe A, die älter ist als 15.000 Jahre v.Chr. In Levante[3] hatte weiße Rasse eigene Zivlisation mit pelasgische=sg.slawischer Sprache und Schrift, die nur mit ihrer Übersiedlung bis Japan Blutgruppe A überall mitgebracht habe- die Blutgruppe A haben Japaner 38%.

Die Weißen haben dorthin eigene Sprache und eigene Zeichnen gebracht. Das kann man mit dem brigischen=brzjakischen dativischen Laut **u** als Endung der Namen in Indien (Manu, Meru, Zebu...), in China (Batu-Kan...) und Japan (Ainu + v + k + l = vlakinu=Haar) feststellen. Da es Dativ in Peonien (Mariovo...), in Untermakedonien...Hellas... nicht gab, Dativ blieb nur brigisch von Brigien in Obermakedonien mit Zentrum Pelagonia... Eine dativische Sprache war Koine (sg.Altgriechisch). Damit kann man behaupten, Koine war keine Sprache von Hellas sondern von Aleksandrien-von 300 Jahr v.Chr.

Briger bis heute haben für erste, zweite und dritte Person des Singulars m (sum), s (si) und t (et=it). Also, brigische Rede blieb Ursprache der Weißen mit Endung t (et=it).

---

[1] Olga Luković- Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1990 (Ohne Seiten- durch Internet)

[2] Der Große Duden,Wörterbuch…Rechtschreibung,1971,VEB Bibliographisches Institut;Leipzig, Seite:273 "Levante[..v..], die,- (Bez für die Küstengebiete Kleinasiens, Syriens u. Ägypten u. i. w. S. für die Mittelmeerländer östl. von Italien einschießlich Griechenland) <lat→ital, 'Sonnenaufgang'>"(Levant=levant,R.I.)

[3] Die weiße Rasse siedelte sich in der Eiszeit in Levante an. In Opšta encikopedija Larousse, 1967 Paris (Belgrade 1973), I- Seite 224, steht: "Lauf der paläolitischen Periode...Von Anfang des Quartär- vor einigen zwei millionen Jahren-verlaufte das Land durch die Eiszeiperioden, von denen blieben die stärkeren Spuren der Ablagerunen, und die verfolgt, über die 35 Parallele, den großen Fall der Tempetur...": Die 35 Parallele ist südlich von Insel Kreta. Das redet, südlich von der 35 Parallele, existierte weiße Rasse während Eisperiode. Begriff Mediterran bedeutet, nach dem Großen Duden, „das Mittelmeer, die u. die angrezenden Länder betreffend, mittelländisch)...". Der alleinige Begriff Levante bedeutet nur: Levant - t = levan - n = lean =gießen (mit Wasser). Vorher gab es mittelländische Bassin. Dort lebte die weiße Rasse. Man redet, Leute waren unbekannt- die waren in Levante vebergt.Dort geschah Entwicklung der Bauwerke...Schrift. Das war Grund in der gefertigten Form der Bauwerke und Schrift in Lepenski Vir, Vinča... (Neben Donau- Serbien), Tripolien...zu entdecken. Sie waren Nachfolger der Levante. Da Mensch nur Mensch war,war es unmöglich von Affen mit dem eigenen Entwiclkungsprozeß Mensch zu entstehen: alle Affen haben 48 Chromosomen-Mensch 46. Sie sind nicht identisch zwischen sich zu „paaren". Deswegen kein Autor hatte Erfolg ihres Zwischenerzeugnis zu bekommen... Also, Pferd mit Esel sind näher als Mensch mit Affen- zwischen ihnen kriegt man Erzeugnis, aber kein zwischen Mensch und Affen-Neandertaler war nur Affe ohne Nachfolger...

EINWOHNER DER BALKANHALBINSEL

G. Weigand,[4] Seite 1, redet: „**1. Die älteste Zeit: Makedonier, Thraker, Illyrer.**
Auf Seite 2 steht: „**Gebiet von Makedonien**

Bei den Alten verstand man unter Makedonien ein weit kleneres Gebiet, als wir es heutezutage aufassen. Es war zunächst nur das Gebiet am Unterlaufe des Haliakmon (Bistriza) und des Axios (Wardar) unter der Herrschaft einheimischer Könige, die von Orestis, d.h dem Lande um den Kastoriasee herum, stammten. Durch Eroberungen unter Philipp (359- 336) wurde die Grenzen ganz erheblich erweitert und sogar Griechenland durch die Schlacht bei Chaeronea (338) in Abhängigkeit gebracht und unter seinem Sohn Alexander dem Großen (336- 323) wurde Makedonien sogar die erste Macht in der damaligen Welt. Allein sehr schnell ging auch das Reich unter seinen Nachfolgern zurück und im Jahre 197 wurden die Makedonier unter König Philipp V. bei Kynoskephalae von den Römern besiegt. Als dann Perseus, der Nachfolger Philipps, sich gegen die Römer erhob und bei Pydna 167 entscheidend geschlagen wurde, teilen diese das Land in vier gesonderte Gebiete mit Hauptstädten Amphipolis am Strymon (Struma) im Osten, im Zentrum Saloniki, Pela für das Haliakmongebiet im Westen, und Pelagonia im Norden, nämlich das Gebiet des Erigon, der heutigen Tscherna. Nie wieder ist Makedonien als Ganzen zu einem selbständigen Reiche erstanden, wenn auch im Mittelalter einzelne Teile desseben wie z.B. Westmakedonien mit Prilep (Ochrida und andere) als Hauptstadt, dann Saloniki als Fürstentum längere Zeit selbständig wurden. Vielmehr blieb es immer der Zankapfel zwischen Griechen und Bulgaren, zu denen später als Mitbewerber die Serben hinzukamen.

Im Jahre 146 v. Chr., nach einem vergeblichen Aufstande, wurde Makedonien, vereint mit Thessalien und Illyrien, eine römische Provinz, aber der alte Name blieb bewahrt bis auf den heutigen Tag, und zwar bei allen Balkanvölkern, die im Laufe der Zeiten noch hinzukamten. Dies galt auch in bezug auf die Ausdehnung in der Breite, während nach Norden hin der Begriff Makedonien eine merkliche Ausdehnung erhielt, und zwar bis zur Wasserscheide zwischen Wardar und Morawa, im Nordwesten bis zum Schardag (Skardus M.). Der Zuwachs nach Norden ist im wesentlichen dasselbe Gebiet, das unter Constantin d. Gr. Macedonia Secunda oder Salutaris genannt wurde, während der südliche Teil Makedonia Prima hieß.

Wer waren die Makeonier ?

Über die ethnologische Stellung der alten Makedonier ist viel geschrieben worden, allein zu einem abschlißenden Urteil ist man nicht gekommen und wird man wahrscheinlich nie kommen,falls es nicht gelingen sollte,erwa eine Inschrift in makedonischer Sprache aufzufinden, woraus man eher ein sicheres Bild gewinnen könnte, das sich dann allerdingst mehr die Sprache, als auf das Volkstum beziehnen würde. Strarke Mischungen haben sicher stattgewunden. Da Saloniki in Mündungsgebiet des Wardar und der Bistriza liegt mit einer reichen Ebene als Hinterland, die in der Gegend von Werria und Wodena in paradisisicher Üppigkeit prangt, so wurde das Land schon in vorhistorischen Zeiten zu dem Ziele und meistens auch den Endpunkte aller Wandervölker, die von Norden oder Westen her vorwärz strebten. Es ist also nur zu natürlich, daß sich der Volkscharakter der Makedonier nicht einheitlich erhalten konnte. Von ältester Zeit ab hat sich die überlegene griechische Kultur gelten gemacht, so daß wir auch aus den überlieferten

[4] Gustav Weigand, Ethnographie von Makedonien, Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1924.

Namen der Könige nicht den Schluß ziehen dürfen, daß wir es bei den Namenträgern mit Griechen zu tun hätten. Sicher ist, wie uns einwanderfrei überliefert ist, das eine, daß die makedonischen Soldaten eine von den Griechen nicht verstandenen Sprache reden und aus den wenigen Glossen, die wir besitzen, können wir ersehen, daß der Lautstand der Sprache, wie das Illyrische zu den westindogermanischen Sprachen (centum- Sprachen) gehört, und daß es statt der griechischen Aspiratae die entsprechenden Mediae besaß. Dadurch wird im hohen Grad wahrscheinlich, daß wir es nicht mit einer dialektischen, sondern einer sprachlichen Verschiedenheit zu tun haben. Der Versuch von Hadjidakis (Du caractère hellénique des anciens Macèdiniens, Athen 1896) die alten Makedonier als Hellenen stempeln zu wollen, ist nicht gelungen, ebensowenig Erfolg hatte O. Hoffmann mit seiner Schrift: Die Makedonien, ihre Sprache und ihr Volkstum (Göttingen, 1906), H. Hirt meint, das Makedonische könne weder Griechisch, noch Thrakisch sein, sondern stehe am nächsten dem Illyrischen".

Sg.Griechen (Hellaser) und Makedonier waren ein Volk-Pelasger mit barbarischer (b=v=w)=pelasgischer Sprache.Koine (sg.altgriechisch) stammte nur von Alexandrien ab.

Die Thraker[5]

Einige der makedonischen Stämme waren thrakisch, wie z.B die Bisalten, Krestonaeer und Botiaer im östlichen Makedonien, dann vor allein die Paeonier in Nordmakedonien in der Landschaft Pelagonien, andere wieder mehr im Westen mögen zu den Illyrern gehören, wie es von den Lynkestai und Elimirtae bezeugt wird (Tukydides 2,99 und 2,169). Und an die Küste und sicher auch in den Städten im Innern haben sich schon sehr frühzeitig griechische Kaufleute angesiedelt und griechische Kultur verbreitet, aber immer wurden die Makedonier nach dem Zeugnis der Alten (Thukydides 2,68, Strabo 10, 449) als **Halbbarbaren** bezeichnet. Paul Kretschmer (Einleitung in die Geschichte der griech. Sprache, S. 288) meint, daß die Makedonier ‚ein den Griechen eng verwandtes Volk' zu ein scheinen".

Makedonier und Hellaser hatte eine gleiche Sprache: barbarisch=varvarisch, v=w.

„Das größte und mächtigste der alten Völker der Balkanhalnisel waren zweifelsohne die Thraker,[6] die nicht nur den ganzen Osten und das Zentrum der Balkanhalbinsel einnahmen, sondern auch große Gebiete jenseits der Donau und sogar noch nördlich der Karpaten erobert hatten und sich dort ansässig machten. Auch nach Kleinasien und nach Griechenland hin hatten sie sich ausgedehnt".[7]

Also, sg.slawische Gebiete waren thrakisch. D.h. sg.Slawen waren nur Thraker.

„Im Gegensatz zu den echten Makedoniern hatten sie eine von der griechischen recht abweichende Kultur und Lebensweise. Um nur eigniges anzuführen: Die Thraker lebten in Vielweiberei, die verheirateten Frauen waren aber strengen Beobachtung der ehelichen Treue verpflichtet, wohingegen man Jungfrauen große Freicheit in geschlechtlicher Beziehung gestattet. Die Frauen wurden für Geld gekauft, konnten aber von Eltern gegen Erlegung der Kaufsumme zurückgenommen werden, wenn sie Ursache zur Unzufriedenheit hatten. Den Frauen lag auch die Bearbeitung der Felder und der Hausarbeit

---

[5] Über die Thraker sind wir ziemlich gut unterrichtet durch die trefflichen Arbeiten von Tomaschek: Die alten Thraker, Wien 1893, und neuerdings durch die recht beachtenswerten Schriften von Dr. G. Katzaroff, Lebensweise der alten Thraker (bulg.), Sofia 1912 und derselbe: Beitträge zur Kulturgeschichte der Thraker, Sarajewo 1910, in denen manches neue Material verarbeitet ist.

[6] Herodot sagt, die Thraker seien nach den Indern das zahlreichste und, wenn sie unter einem Herrscher vereinigt wäre, wären sie das mächtigste Volk und unbesiegbar,da sie aber uneinig seien,seien sie schwach.

[7] Paul Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache, S. 171 ff-.

ob, sie waren vor allem die Arbeiterinnen im Haushalt und wurden danach bewertet. Der Kauf der Frauen und ihre niedere Stellung und ihre Bewertung als Arbeitskraft findet sich auch heute besonders ausgeprägt bei den makedonischen Bulgaren, ich sehe aber gar keine Veranlassung dies speziell auf thrakischen Einfluß zurückzuführen, dafür ist es viel zu weit auch anderwärts unter Slawen verbreitet". (Makedonier=Makedonier, R.I.)

Erwähnte Traditionen blieben in Makedonien (Paeonier=Peonier=Mariower)...

Bei Peonier gibt es Traditionen mit Iter=Kluger Peo=Pejo[8]- auch Erzählungen.

„Besonders auffalend war den Alten die thrakische Sitte sich zu tötowieren, und zwar nicht nur das Gesicht, sondern auch den Körper, sowohl bei mänlichen, wie beim weiblichen Geschlechte. Es sind genug Tonfiguren und Vasenbilder gewunden worden, aus denen die Tätowierung sich erkennen läßt. Es handelt sich nicht nur um regelmäßige Linienführung, Sternchen, Räder usw., sondern auch um Pflanzen- und Tiernachbildung. Sehr auffalend ist das Fortbestehen der Tätowierung bei aromunischen Stamme der Farscherioten, die die Sterne mit einem blauen Kreuze oder Sternchen schon in früher Jugend tätowieren. Der Bericht einiger moderner Reisender, die dasselbe von griechichen Hirten melden, beruht auf einem Irrtrum, es handelt sich lediglich um Farscherioten (s. weiter unten).

Ein besonders charakteristischer Zug eines thrakischen Stammes ist die Anschauung, daß die Geburt eines Kindes keine Veranlassung zur Freude sei in Anbetracht der Mühsalen des Lebens, und der Tod eines Menschen keine Ursache zur Trauer,da der Verstorbene das irdische Jammertal veranlassen habe. Jedenfalls finden wir bei keinem der jetzigen Balkanvölker eine derartige Anschauung verbreitet, wenn mir auch vielfach eine große Gleichgültigkeit gegen Tod bei den Männern aufgefallen ist; aber doch wird allgemein von seiten der Frauen großes Klagegeschrei und Totenklagen erhoben, und zwar nicht nur bei der Slawen, sondern auch bei den Griechen, christlichen Albaneesen und den Aromunen".

Alle sie waren nur ein Volk=Pelasger-die pelasgische Sprache ist nur sg.slawisch.

„**Die Sprache der Thraker**

Wenn wir absehen von einer neuerdings gefundenen Inschrift, deren Entzifferung aber trotz Hirts[9] Versuch noch nicht gelungen ist, so besitzen wir auch fürs Thrakische keine zusammenhängenden Texte, allein wir haben doch eine ganze Anzahl von Glossen (s. Tomaschek 1. c.), besonders Pflanzen namen betreffend, ferne viele Orts- und Personennamen zur Verfügung, die uns nicht nur mit Sicherheit zeigen, daß das Thrakische eine indogermanische Sprache ist, sondern auch daß es zweifelsohne zu den satem- Sprache zu zählen ist".

Da Indiener an dunkle Rasse gehörten, hatten sie nichts zusammen mit den Europäer. Es folgt: satem=stem=sto=hundert; centum=sentum - n = setum=stum=sto- gleiche.

„Einige der Pflanzenamen sind im Albanischen erhalten z.B. überliefert: mozula und mizela, alb. módhulë, älter mo(a)zulã, woraus rum. Mazãra entlehnt wurde. Die Bedeutung im Alb. ist ‚Muttetkorn, Unkrautsamen, Wickensamen' und im Rümenischen ‚Erbse', während bei Dioskurid ‚Thymos' angegeben wird. Das kann aber nicht hindern,

---

[8] J.G.Hahn, Putovanje kroz Porečinu Drina i Vardar, Belgrad, u državnoj štampariji, 1876. Unter XXVIII. Prilep, Seite 230, steht: „...Murihovier (Marovier=Peonier, R.I.) sind friedliche Leute, bei denen weißt man nicht für Raub, Mord auch nicht für Dienstahl des Viehes. Man erzählt, Ehemänner in vielen Dörfer sind so gastfreundlich, daß für eigene Frau sind nicht eifersüchtig sind"-sie haben älteste Tradition von Posteiszeit.

[9] Indogermanische Forschungen 37, S. 209.

an der Identität der Wörter zu zweifeln, denn es handelt sich ja um einen leicht erklärlichen Übergang in der Benennung von Samen von Thymian, Mutterkorn, Wicken, Erbsen. Sicher ist ferner mantia Brombeere, alb. Mandã (oder mase) Maulbeere, manda- ferre Brombeere (eigentlich Maulbeere mit Dornen). Manche andere Fälle sind zweifelhafter Natur, aber es erhellt, daß thrakisch Wörter im Albanesischen und durch dessen Vermittelung in Rumänischen vorhanden sind“.

Rumänen und Arbanesen (Tosken) waren Pelasger- Albanier(Gegen) nur Asiaten.

„Auch eine ganze Reihe von thrakischen Orts-, Fluß- und Gebirgsnamen wie Skupi- Skopje (türk. Üsküb), Astapus- Schtip, Bylazora- Weles (türk. Köprülü), Strymon-Struma, Skardus- Schar usw. Und selbst der thrakische Personennamen ‚German’ sind bis heute bewahrt worden. Der Landschaftsnamen ‚Dardanien’ erklärt sich durchs Albanische als ‚Birnenland’ (dadrhë ‚Birne’)“.(Skupi=s kup=kip [Kupar=Kipar=Zyper] i,R.I.)

German thrakisch=sg.slawisch:German=ger man sg.slaw. Gott; Dardan=dar dan...

„**Die Illyrer**

Wenn die Thraker das Zentrum und den ganzen Nordosten der Balkanhalbinsel einnahmen, so die Illyrer den Nordwesten. Sie sind außerdem weit über den Balkan hinaus vorgedrungen; nicht nur in Oberitalien finden wir die illyrischen Veneter, sonderen auch auf der Südostküste der Apeninnenhalbinsel begegnen wir den Japygern und Messapiern, deren Sprache als zum Illyrischen gehört erwiesen ist. Wie weit sie nach Süden auf der Balkanhalbinsel gekommen sind, ist nicht ganz sicher, Epirus scheint in seinem südlichen Teile schon in vorgeschichtlicher Zeit stark griechisch gewesen zu sein,dann aber folgte ein Verdringen der Illyrer nach Süden“.

Thraker findet man in Iliade, aber ohne Illyrer. Illyrer nur bei Herodot=h e rod ot.

„Die Grenze zwischen Illyrern und Thrakern ist im Norden leicht zu ziehen. Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß der Timok jemals eine Völkerscheide gewesen sei. Auch heutezutage wohnen in seinem Unterlauf zu seinen beiden Seiten Rumänen (in serbischen Negotiner und bulgarischen Widiner Kreis) im Mittel- und Oberlaufe Bulgarien. Da die Donauklisura (der sogennante Kasanpaß) durchaus unzugänglich war und auf dem Südufer, auch heute noch ist, so konnten die von Norden kommenden Eindringlinge nur östlich oder westlich jenes wilden Gebirges (jetzt Golubinjegebirge, bis über 1300 m hoch), das sich zwischen Morawa und Timok erstreckt und im Mittelalter unter dem Namen ’Bulgarenwald’ berüchtigt war, nach dem Balkan gelangen; sie kamen also entweder aus heutigen Walachei, oder aus der ungarischen Ebene. Im Morawatale selbst konnte dann wieder ein Zusammenfließen stattfinden, aber dann legt sich weiter südwestlich wie ein Querriegen der Scardus Mons, das Schargebirge, vor. Eine gerade Linie von Milanovatz an der Donau über Nisch nach Ochrida bildet die ungefähre Grenze zwischen Illyrer und Thrakier im Altertum, zwischen Serben und Bulgaren im Mittelalter, in der Neuezeit aber haben sich Albanesen zwischen beiden Völker eingeschoben. Nach Makedonien sind sowohl Thraker wie Illyrer eingewandert, wie bereits oben erwähnt; eine scharfe Scheidung ist also dort unmöglich, wir haben es vielmehr mit Makedoniern, stark vemischt mit Thrakern und Illyrern, and an der Küste und in den Städten mit Griechen zu tun. Über die Sprache der Illyrer sind wir noch viel weniger orientiert, als über der Thraker; Glossen fehlen ganz, Inschriften sind auf dem illyrischen Gebiet der Balkanhalbinsel nicht gefunden worden, wohl aber in großen Zahl bei den Venetern und Messapiern.Aus diesen und aus den Eigennamen kann man aber mit Sicherheit die Zugehörigkeit zum Indogermanischen, und zwar zu den centum- Sprachen ekennen. Sprache, Volkstum, Typus der Illyrer

waren wesentich abweichend von dem der Thraker. Eine gegenseitige Beeinflußung in der Sprache besonders durch Lehnwörter darf und muß man bei zwei Völkern, die jahrhundertelang auf einer großen Strecke sich berührten und stellenweise zusammenwohnten, ohne weiteres annehmen. Über die sprachliche Stellung des Illyrischen verbreitet sisch H. Hirt in Festschrift für Kiepert S. 181; s. auch Kretschmer op. Cit. S. 244 ff.“.

„Da die Donauklisura (der sogennante Kasanpaß) durchaus unzugänglich war“, war sg.slawische Invasion die großte Lüge-Balkanier waren nur einheimische Einwohner.

Die Grenze zwischen Illyrer und Thraker ist nur für Dunkelvokal- Thraker öfter.

Die Thraker und die Illyrer waren ein Volk Pelasger- Pelasger waren Makedonier.

Albanesen als Völker (Asiaten) sind im 19 Jahrh. nur von Ottomanen kolonisiert.

„**2. Das Altertum: Griechen und Römer**

Die Griechen faßten zuerst an der Küste Füß, zunächst nur als Kaufleuten. Die ältersten Kolonien sind Thermae (das spätere Thessaloniki ?), Amphipolis, in der Nähe der Mündung des Strymon, Methone und Pydna am Golfe von Saloniki.[10] Von hier aus verbreitete sich griechische Kultur und dann mit dem Handel die Sprache in das Innere des Landes. Und selbst als das Land unter römische Herrshaft kam und römische Provinz wurde (146 v. Chr.), vermochte das den Prozeß der Gräzisierung nicht aufzuhalten. Sicherlich hat dann in der Folge auch die Christianisierung der einheimischen Stämme durch griechische Sendbote weiter zur Gräzisierung beigetragen. Noch vor der Trennung des öströmischen Reiches war nicht nur Makedonien, sondern die ganze thrakische Land über die Rhodopen nach Norden bis zum Balkangebirge gräzisiert worden, darüber liegen unzuweifelhafte Beweise vor. Wir haben uns aber dieser Gräzisierungsprozes nicht zu denken, daß die Makedonier und Thraker verdrängt oder ausrgerottet worden wären, dazu hätte es sicher den Griechen selbst an Menschen gefehlt, sonderm unter und trotz der römischen Herrschaft gewann die griechische Sprache beständig an Boden durch die ungeheuere Überlegenheit der griechischen Kultur gegenüber der einheimischen und gegenüber der römischen, die ja selbst mächtig von der griechischen beinflußt wurde. Griechische Kolonien hat es nur in den Städten gegeben, die sich allerdings im Laufe der Jahrhunderte nicht nur durch natürliches Wachstum, sondern auch durch ständigen Zuzug beträchlich vergrößerten. Die Flußgebiete der Maritza (Herbus), Mesta (Nestos), Struma (Strymon) und des Wardar (Axios) waren griechischen Sprachgebiet geworden noch unter der Römerherrschaft“.

Da es keine andere Sprache als das Pelasgishe gab, fand man keine Gräzisieren.

„Die Sprache der Makedonier war schon erloschen, die der Thraker dagegen vermochte sich nur in den vom Verkehr abgelegenen Gebieten im Gebirge zu halten, wo die einheimische Bevölkerung als Hirten von Verkehr abgeschnitten war und auch keinen Anteil nahm an den politischen Veränderungen. Deshalb hören wir natürlich auch nichts von Ihnen. Ein glänzender Beweis für das Fortbestehen des Thrakischen Bulgaren direkt von thrakischen Hirten übernommenen Ortsnamem wie Pulpidava, das im heutigen Plowdiv vorliegt, trotz des schon im grauen Altertum aufge kommenen Philipppopel (nach Philipp II., dem Vater Alexanders d. Großen benannt) und trotz des römischen Namens ‚Trimontium’; ebenso verhält es sich mit Stara- Sagora, das heute noch von der bulgarischen Landbevölkorung Bornj genannt wird, ein Name, der sicherlich auf den thrakischen Name Berle zurückgeht. Bei der Übername solcher Wörter von einem Volke zum anderen darf man sich nicht wundern, daß starke Veränderungen (Verstümmelungen und

[10] Von Thessaloniki zu Saloniki: Thessaloniki=the ssaloniki=Saloniki- the=ta=taa; Salonika: Solon=Solun.

Angleichungen) vorkommen, die völlig klar zu legen nicht immer gelingt, vgl. z.B. Dorosturum=Silistra, Bononia=Widin, für welches aber die Zweischenstufen aus dem Bulgarischen beweiskräftig sind. Noch im 6. Jahrhundert wird von Theophanes ein Herr der Goten und Thraker erwähnt (539), und zwar speziell der Stamm der Bessen, der überhaupt in der römischen Periode eine bedeutende Rolle spielte. Sie waren es, die den Oströmern die besten Soldaten lieferten. Bekanntlich war Kaiser Marcianus ein Besse, auch Leo I. führte den Beinamen der Besse[11]".

Makedonier sind nicht ausgerottet worden- sie leben mit pelasgischer Sprache.

„Während südlich des Balkans in Thrakien und in Makedonien die Gräzisierung durchdrangt, hat sich nördlich des Balkans die römische Sprache über das Gebiet der Thraker und im Nordwesten über Illyrien verbreitet. Durch die unter Kaiser Aureliane eingetretene Überführung der Römer und romanisierten Daker war das Element so sehr gestärkt worden, daß Provinz Mösien gänzlich romanisiert wurde. Das beweisen schon die latenischen Ortsnamen und die direkt Zeugnisse der Schriftsteller. Priskos, der im 5. Jahrhunert das Land bereiste (Tomaschek, I. c, I, 78), berichtet, daß überall im Gebiete des heutigen Serbien und Bulgarien das Lateinische als Amts- Haussprache gebraucht wurde, auch wissen wir, daß die dortige Bischofe sich im Verkehr mit den oströmischen Kaisern der lateinischen Sprache bedienten.Natürlich gab auch in den Städten bedeutende griechische Kolonien, und umgekehrt wurde die lateinische Sprache durch Beamte, römische Soldaten und romanisierte Thraker als Soldaten auch südlich des Balkans, in die vorwiegend griechischen Landschaften getragen. Ortsnamen romanischen Ursprung sind in Makedonien kaum zu finden, aber sie fehlen nicht gänzlich, wie z.B. das aus späterer Periode überlieferte Kimpalonga (1014), das offenbar campus longus, mit damaliger rumänischer Aussprache Câmpulunga ist. Wir haben also zu Beginn der Volkerwanderung auf der Balkanhalbinsel zwei herrschende Sprache: das Lateinische in Mösien und im anschließenden Westen bis zu Adria, dann das Griechische in Thrakien, Makedonien und weiter in Südwsten. Außerdem bestand noch weiter bei den thrakischen Bessen die alteinheimische Sprache,aus der sich das heutige Albanische entwickelte.Man kann also von einem Weiterentwickeln zum Albanesischen unter sehr starkem lateinischen Einfluß".

Römer, nach Dionisius von Halikarhnas, der lebte in Rom in 1 Jahrhundert n. Chr., sprachen warwarisch.Also, pelasgisch=sg.slawisch. Latein war keine Volkssprache.

„**3. Zeit der Völkerwanderung.**

a) Goten, Wandalen, Hunnen.

Als im 4. Jahrhundert durch die Hunnen eine mächtige Völkerbewegung von Osten nach Westen veranlaßt wurde, trat diese in erster Linie das oströmische Reich, die Provinzen Mösien, Thrakien und Makedonien waren lange der Schauplatz wüster Einfälle und schrecklicher Plünderrungen. Von 376- 400 waren es vor allem die Wesgoten, die im Lande umherzogen und auch dauernde Niederlassungen gründeten, wie das aus Ortsnamen bei Prokop hervorgeht, von denen einige wie Thrasa-richon, Thrasan- dala, Dalaß tarba (tarba=thaurp=dorf) ein ausgesprochen germanisches Gepräge tragen. Ihr Hauptgebiet war offenbar Thrakien zwischen Maritza und den Rhodopen, wo die Westgoten vom Kaiser Valens Wohnsitze angewiesen erhielten, während später im 5 Jahrhundert die Ostgoten an der unteren Donau in Mösien sich niederließen. In Makedonien erschien Alarich mit den Westgoten im Jahre 395; etwa 50 Jahre später kam Attila und zog fast demselben Wege nach Griechenland. Daß nicht alle Goten im Jahre 488 aus Halbinsel wegzogen,

[11] Vgl. Tomaschek, 1.c. II, 1,8; Jiriček, Geschichte der Bulgarenm 8. 59.

sondern bedeutendere Reste zurückgeblieben seien müssen, beweist der Umstand, daß wir auf dem Hämus die Goti minores, denen auch Ulfilas entstammt, finden. Noch im 9. Jahrhundert soll in Tomi in Mösien Gotisch gepredigt worden sein“.

Die gotischen Namen hatten nichts zusammen mit den Germanen- nach German =sg.slawischem Gott.Von Goten gab es Beweise zur Ansiedlung-keine nur für sg.Slawen.

Westgoten=Wisigoten haben von Kaiser Visum bekomnen sich dort anzusiedeln.

„Es können natürlich auch in Makedonien gotische Volkssplitter zurückgeblieben sein, aber keine bestimmter Anhaltspunkt, auch nicht im Typus, ist dafür vorhanden.

Wenn die Wandalen auch großes Unheil über die westliche Balkanhalbinsel durch ihre Raubzüge und Wegführung der Einheimischen in die Sklaverei brachten, so haben sie aber nirgends länger verweilt.

Schon im Jahre 422 haben die Hunnen von Panonien aus Einfälle ins oströmische Reich gemacht, die besonders nach Thrakien gerichtet waren,426 fand ein neuer Raubzug statt. Ungefähr zehn Jahre, von 440- 450, haben sich dann die Hunnen auf dem Balkan aufgehalten und oströmische Reich gedemütigt, indem Attila den Kaiser Theodosius II, tributpflichtig machte. Aber dann zogen sie ab nach Westen.

Wenn so die germanischen Goten und Wandalen, ferner die tatarischen Hunnen ohne dauernenden Einflüß die Bevölkerung des Balkans geblieben waren, so trat nun eine große und daurende Veränderung ein durch die Einwanderung der Slawen“.

Also, „die tatarischen Hunnen“: Goten=Tataren=Bulgaren mit Asen...- Mongolen.

Für alle erwähnte gab es Beweise, aber keine nur für sg.Slawne-sie sind nur Lüge.

„**b) Die Slawen.**

Im oströmischen Reiche, das seit dem Jahre 395 selbständig wurde, lagen die ethnographischen Verhältnissse so, daß im Westen romanisierte Illyrer gemischt mit Römer, dagegen im Osten Thraker wohnten, die in Mösien stark mit Römern gemischt waren, zum Teil aber ungemischt in den Gebirgen rings um das Becken von Sofia und in den Rhodopem wohnten. Sprachlich herrschte, wie bereits erwähnt, nördlich des Balkans das Lateinische, südlich dessselben das Griechische, das natürlich auch in dem schon längst vorher gräzisierten Makedonien von der dortigen Mischrasse aus Makediniern, Thrakern, Illyrern und in geringerem Maße aus Griechen gesprochen wurde. Nun brach im 6. Jahrhundert nach einigen Einbrüchen der Anten die Flut der Slovenen (Sclavini) in die Balkanhalbinsel ein. 581 wurden schon Epirus, Thessalien (die Stadt Welestino trägt ihren Namen nach dem slawischen Stamm der Welegesität=Welegostici) und sogar Achaja heimgesucht, 583 zogen Slawen und Awaren gegen Salonichi, das erneut im Jahre 597 bedroht wurde. Durch den Ausbruch der Pest[12] in der Stadt und im Heere der Belagerer entging die Stadt der Verwüstung. Wie weit die Slawen vordrangen, können wir aus den Ortsnamen erkennen, die sich überall da erhalten haben, wo sie sich in größerer Menge ansiedelten. Die Landschaften von Sparta und Elis waren Jahrhunderte hindurch von Slawen besiedelt und noch im 13. Jahrhundert mußten die fränksichen Feudalen mit diesen Slawen kämpfen, um ihre Herrschaft zu festigen“.

Römer sprachen warwarisch=pelasgisch=sg,slawisch- Latein war nur dienstlich.

Hellaser, Makedonier...waren Pelasger.Koine (das Grechische) war nur dienstlich.

Es gab sg.Slawnen (Anten, Veneten und Sklavinen- Sklava, v=w, bedeutete Gebiet) und Slovenen, nach slovo=Buchstabe...Sklavinen waren keine Slovenen- nur Lüge.

Andere Beweise, außer warwarische=pelasgische Sprache, fand man nicht- Lüge.

---

[12] Durch Pest öfter und stärker erkrankten die Mongolen(Awaren...) als die Weißen-sie waren Tierzüchter...

„Damit trat nun eine vollständige Veränderung der sprachlichen und völkischen Verhältnisse ein. Im Westen der Balkanhalbinsel hatten sich die Kroaten und Serben etwas später niedergelassenen als die Slovenen, die im Jahre 493 auch die untere Donau überschritten hatten und in Mösien eingedrungen waren. Die dortigen romanisierten Thraker und Römer gingen auf diejenigen, die eine Zuflichtsstätte im Gebirge fanden, wo sie mit den ebenfalls dorthin geflüchteten Bessen (Thrakern) zusammenkamen, indem sie durcheinander und nebeneinander wohnten und ihr Leben als Hirten zu fristen gezwungen waren, während die mehr die Ebene bewohnenden Slawen sich in der Hauptsache dem Ackerbau, daneben auch der Viehzucht widmeten. Makedonien wurde ganz von slawischen Stämmen überflutet, nur in den Städten hat sich zunächst die gräzisierte Bevölkerung gehalten, besser im Süden in der Nähe der Küste und in den Verwaltungszentren des oströmischen Reiches, wenig im Norden, wo nur Melnik zu erwähnen wäre, dessen alte Bevölkerung, gestärkt durch Zuzug, sich bis in die Neuzeit halten konnte, aber andere wie Ochrida, Prilep, Weles und selbst das sehr südliche gelegene Edessa=Wodena wurden gänzlich slawisiert; in der Neuzeit ist freilich dort das Griechische wieder eingedrungen. Politisch traten dagegen die Slawen weniger hervor, da sie, gespalten in eine Reihe von Stämmen (Drewljani, Sewerini, Kriwitzi u. a. m.) der Einheitlichkeite des Vorgehens entbehrten,und so leicht von den oströmischen Kaisern im Zaume gehalten werden konnten. Dies wurde erst anders durch das Auftreten der Bulgaren Ende des 7. Jahrhunderts“.

Autor erzähle gute Geschichten-die sg.Slawen sprechen noch pelasgische Sprache Edessa=Odessa + w = Wodessa: +v=Wodev: +n=Woden; +t=Wodet.Nur mit v-n-t

„**c. Ursprung der Walachen und Albanesen.**

Mit dem Eindringen der Slawen war die Geburtsstunde zweier neuer Völker gekommen, die zunächst noch unbeachtet, ungemeldet von den Geschichtsschreibern, sich abseits im Gebirge entwickelten, nämlich die heutigen Albanesen als Nachkommen der Thraker (Bessen) und die Walachen, die Nachkommen der romanisierten Thraker und der romanischen Kolonisten und Soldaten. Durch die Berührung und offenbar auch durch die Mischung ist es gekommen, daß trotz der großen Verschiedenheit des Wortschatzes, der ja ganz verschiede indogermanischen Sprachstämmen angehört, der ganze Sprachgeist und eine Reihe von flexivischen und syntaktischen Eigentümlichkeit in beiden Sprachen so sehr viele Übereintimmungen zeigt (Nähres s. im. III Kapitel). Auch nicht wenige albanesische Sprachekemente gelangen ins Rumänische und sogar solche latenischer Herkunft in albanesischer Form, was der beste und sicherste Beweis dafür ist, daß die Entstehung beider Völker in einer und derselben Gegend gleichzeitig stattgefunden haben muß, und es bleibt nichts anderes übrig dafür das Gebiet zwischen und um Sofia, Nisch, Skopje, das von den Alten Dacia mediterranea (dieser neu aufgekommene Name ist offenbar ein Hinweis, das auch dort zahlreiche Einwaderungen aus Dacia stattgefunden haben) und Dardania genannt wird, das Quellgebiet der bulg. Morawa, des Isker, Strymon und Wardar anzunehmen. Als Zeit kommt die Periode zwischen 600 und 900 in Betracht; den, zuletzt werden lateinisch sprechende Heerhauften erwähnt im Jahre 579 (Theophanes, ed. Bonn, I 394), zum ersten Male aber ist von Walachen, als den Abkömmlingen jener, die Rede im Jahre 976 (Kedrenos, ed. Bonn, II 435), es liegen also nur 300 Jahre im geschichtlichen Denken, während welcher Zeit die einige Berührung mit Thrako-Albanesen einerseits und anderesseits, allerdings etwas später, mit Slawen stattgefunden haben muß, aus welcher Periode die älteren slawischen Elemente im Rumänuschen stammen, die auf altbulgarischen und sogar voraltbulgarischen Formen beruhen. Nördlich

der Donau klafft dagegen eine Lücke von über 900 Jahren in der Überliefeung, nämlich von 270 bis etwa 1200 und eine Berührung mit Thrako- Albanesen kann dort gar nicht stattgefunden haben. Schon allein der letztere Umstand zwingt uns die Entstehung der Walachen südlich der Donau zu suchen, wozu außerdem noch eine ganze Reihe von anderen Gründen kommen, auf die einzugeben hier nicht der Platz ist. Im III Kapitel wird noch näher aber das Verhältnis und die Charakteristik der Sprachen eingegangen werden“

Walach=walach=vlah=vlači bedeutet nur Wolle zu plätten. Wolle produziert man von Schafen. Die Schäfer halten Schafe. Also, von Hirten kann man kein Hirtenvolk hervorgehen, weil Hirt nur Hirt ist- nichts anderes. Kavendiš- Ling[13] schreiben: Slawische Pantheon- Weles oder Wolos war Gott der hörnigen Tiere. Dieser Name erwähnt man in 10. Jahrhundert in russischen Schriften. „In Christentum der Gott erscheint als byzantinische Hl. Seligkeit, die an slawisch hieß Vlas oder Vlah. Der bis heute ist ein Schützer der Vieh“. (Vlas=vlasina- Haar von Tieren zum vlasen=plätten, R.I.)

Walachen und Arbanassen=Tosken waren das Gleiche, nur Entarten der Pelasger. Gegen=Arnauten waren hauptsächlich Tscherkessen und Tataren, kolonisiert im 19 Jh.

„Die Bessen sind derjenige Stamm der Thraker, der sich am längsten gerhalten hat, und zwar wird ausdrücklich bezeugt, daß sie noch im 6. Jahrhundert, wo auch die Wiege der Walachen stand. Sie erscheint zuerst als Albanesen im 11. Jahrhundert (1079 zog eine Schar von Normannen, Bulgaren, Griechen und Arvanitai über Ochrida nach Saloniki, Anna Commnena). Sie haben also ihre Wohnsitze verschoben nach Südwesten, zugleich mit einem Teil der Walachen, den Aromunen, die ja auch zuerst in der Nähe des Kastoriasees erwähnt werden, und dann bereits im 12. Jahrhundert die ‚Große Walachei’ in Theassalien gründeten. Der Haupteil der Walachen blieb aber noch in den alten Wohnsitzen, dann lösten sich allmählich Teile davon ab und wanderten nach Norden ins Banat, Siebenbürgen, dann in die Marmarosch; noch später drangen diese in die Moldau und Walachei, während am Ausgange des 12. Jahrhundets die im Balkangebirge zurückgebliebenen Walachen eine Rolle in der Geschichte der Bulgaren bei Gelegenheit der Errichtung der zweiten Zartums spielten. Gerade dieser Zweig, der alte Hauptzweig, ist derjenige, der sich am frühesten von Sofia und im anschließenden Grenzgebirge in Serbien, von dem ein Teil bezeichnender Weise den Namen ‚Walachisches Gebirge’ bis heute bewahrt, ist keine andere Spur von ihnen dort übrig geblieben.[14] Wohl aber ist ein Teil von ihnen nach Süden abgewandert und hat sich im Karadschowagebirge in Makedonien niedergelassen, wo ich sie im Jahre 1889 kennen lernte und in Volkstum und Sprache nähe beschrieben habe. Ich nannte die Sprache nach der Landschaft ‚Wlachomeglen’.[15] Meglen ist die literarisch (griechische) Form für das blg. Мъglen (nebelig), mak. Moglen“.

Albanesen lebten im kaukasischen Albanien:Arvan=Arban=ar ban nur sg.slawish.

„Das ist in kurzen Zügen die Enstehung der Albanesen und der drei walachischen Stämme der Rumänen, Aromunen und Megleniten, ein vierter, der in Istrien ausläft, kann hier außer Betracht bleiben. Die eingehende Begründung meiner Ansicht, die auf langjähriger Forschung beruht, behalte ich einem besonderen Werke vor, zumal es noch eine Reihe von Punkten gibt, die erst noch durch weitere Forschung angehellt werden müssen und zwar durch sprachliche, ethnographische und folklorische Studien. Auch die Art der

[13] Ričard Kavendiš i Trevor O.Ling, „Mitologija“, IKRO „Mladost“, Zagreb, 1980.
[14] Siehe Weigand, Rümänen und Aromunen in Bulgarien, Leipzig 1907. Auf einer beigegebenen Karte sind die rumänischen Ortsnamen in der Umgebung von Sofia eingezeichnet.
[15] Siehe Weigand, Wlacho. Meglen, Leipzig 1892.

Musik und des Tanzes der Rumänen weisen ganz entschedenden auf den Balkan. Ich möhte hervorheben, daß ich durchus unabhängig von Tomaschek zu wesentlich demselben Resultate wie er gekommen bin und bezüglich der Albanesen freue ich mich, daß auch mein Freund H. Hirt in der Kiepert- Festschrift (Berlin 1898) auf Grund der indogermanischen Sprachforschung die unhaltbare aber eingewurzelte Meinung von dem Illyrismus der Albanesen bekämpft hat, wofür sich anderes als die Örtlichkeit anführen läßt, was bekanntlich ein schlechter Beweis ist. Auch der gänzliche Mangel einheimischer Wörter auf dem Gebiete der Fischerei und Schiffahrt, weisen darauf hin, daß wir es mit einen Binnenlandvolk tun haben, während die Illyrer tüchtige Seefahrer waren".

Rumänen stammten von Balkan im Vergleich mit „der Musik und des Tanzes" ab.

Thraker und Illyrer waren keine getrennten ethnischen Völker-ethnisch war Lüge.

In Istrien ist Symbol Gott Ares, der brigisch war. Brigisch war Epirus wie Epir=e pir, nach makedonoschem König Pir als Gott Ares (Mars=m ars=Ares). Briger mit Gott Ares sind Makedonier in Pakistan, mit gleichen Tratitionen (Haüser...) wie in Brigien mit brigischem=makedonsichem Epirus mit Herrscher Mir=mir=Friede:alb. mir bedeutet gut.

„Ich möchte die Aufmerksamkeit noch besonders auf Umstand lenken, daß auch die Gestalten des Volksaberglaubens, ihre Eigenschaften, ihr Charakter, ja sogar teilweise die Namen bei den Albanesen, Bulgaren und Rumänen gleich sind, wodurch die Rumänen aufs engste mit den Balkanvölker verbunden sind, während die im Westen und Norden und Osten der Rumänen lebenden Magyaren und Russen ganz andere oder doch andersgeartete Gestalten des Volksaberglaubens haben. Manches stammt auch aus dem griechischen und lateinischen Altertum und hat sich unter ihnen verbreitet, aber meist in sehr charakteristischer Form".

Arbanesen, Bulgaren und Rumänen hatten gleiche Herkunft-Rumänen balkanisch.

„Die alb. Kutschedra, die auch im Süden den griechischen Namen Lamia trägt, entsprechen im Bulgarischen und Rumänischen die Zmej (Drachen bulg.).

Die Hexe heiß im Alb., Rum., Bulg. striga (lat); ‚Hexenmeister' ist im Alb. wie im Rum. (lat.) strigonius (ştrigua, strigoĭ).

Die Elfen sind im Alb. wie im Rum. aus der Diana entstanden,alb. zâna,rum. zînã, sie zeigen alle Eigenschaften wie im Bulgarischen die Vile oder Samodive. Mit zâ ‚Stimme' hat das alb. Wort sicher nichts zu tun, das beweist das Rumäniche (Pl. Zinele).

Der ‚Riese' wird als ‚Jude' bezeichnet, und zwar aus der Bibel entnommen, da man die Juden ehemals nur durch die Bibel kannte, es war ein sagenhaftes, mächtiges Volk. Vielleich geben die Makkabäer die Veranlassung, alb. džud, blg. rum. žid (Židoară =Reisenburg, magy. Zsidovár).

Der ‚Bartlose', die hinterlistige Betrüger des Guten, trägt im Rum. den Namen spân, aus griech. Spanos. Durch seine Form mit â beweist es, daß es bereits, in urrumenischer Periode, und zwar nur auf der Balkanhalbinsel ins Rumänische eingedrungen sein kann, und dieses Wort steht nicht allein, es ist also kein Zufall. Dieselbe Rolle spielt der ‚Bartlose' im alb. und blg. Märchen, hat aber türk. Bezeichnung kjose.

Das rum. Gog, Goga (goglet ‚albern', goglează ‚Albernheit') ist blg. Goga = Georg, ebendaher stammt auch alb. Gog, Gogolj, Bezeichnung für Tolpatsch oder tölpelhaften Riesen. Ich glaube, das genügt; aber es ließen sich noch viele Parallelen aufstellen, die weniger beweiskräftig sind".(Gog=Geg=Gega-Gegen:Gog=gag=gaga=Diebstahl,R.I.)

Arbanesen, wie Walachen, haben alle makedonischen Laute. Auch und von Vuk Karadžić. Vuk Karadschić lebte nur im 19 Jahrhunert- das Arbanesische ist nur seit 19 Jh.

„**d) Ursprung der Bulgaren.**

Die heutigen Bulgaren tragen den Namen eines Volkes, das nur wenig ethnographische Bedeutung für die Gesamtheit des Volkes gehabt hat, um so größer war aber die politische Bedeutung. Es ist der Fall eingetreten, den man bei den Germanen beobachten kann, daß das erobernde Element dem neuen Reiche den Namen und die politische organisation gab, dann aber sein Volkstum in der Masse der Besiegten aufgab, sei es, daß diese gar zu zahlreich waren, sei es, daß sie an Kultur, überlegen waren, oder beides im Verein miteinander wirkte wie im Falle der Bulgaren".

Nur„ Die heutigen Bulgaren tragen den Namen..." mit der politischen Bedeutung.

„Diese waren ein Steppenvolk, das aus Asien nach Europa in die russischen Steppen eingewandert war und sich zwischen Wolga und Don niedergelassen hatte. Aller Wahrscheinlichkeit waren sie tatarischer Hekunft. Der arabische Chronist Masudi berichtet über sie:Sie sind ein türkisches Volk...sie sind von großer Tapferkeit und die benachbarten Vökler sind ihnen unterworfen (Marquart, Osteuropäische Streifzüge S, 150.). Im 5.Jahrhundert verlegten die Bulgaren ihre Wohsitze zum Teil nach Westen durch Verdrängung der Ostgoten in feindliche Berührung kamen, da sie wiederholt im 6. Jahrhundert in die Balkanhalbinsel räuberisch einfielen. Im 7. Jahrhundert zogen die Bulgaren, die von den Chasaren bedrängt wurden, vom Bessarabíen unter Asparuch über die Donau und bezogen, wie es scheint, mit Zustimmung der Romäer, in der Nähe von Tultscha, beim heutigen Dorfe Nikolitzel ein Lager. Später, als die Byzantiner anderweit in Anspruch genommen waren, eroberte Asparuch die ganze Dobrudscha (678) und weiterhin Mösien, das von Slawen und romanisierten Thrakern, die aber auch schon im Zuge waren, slawisiert zu werden, bewohnt war. Diese verbanden sich mit den Bulgaren unter Anerkennung des bulgarischen Fürsten als Staatleiter hauptsächlich zum Zwecke der gegenseitigen Sicherung vor den Romäern, die bis dahin die Oberherrschaft über den Balken behauptet hatten, wenn auch die Slawen in Mösien, nicht aber diejenigen in Makedonien sich eine gewisse Unabhängigkeit erkämpft hatten". (Bulgaren wie Goten, R.I.)

Man sagt: „Im 7. Jahrhundert zogen die Bulgaren...mit Zustimmung der Romäer".

Da es keine Zustimmung für Slawen gab, waren die Slawen als Volk eine Lüge.

„So entstand im Jahre 679 der Bundesstaat der Slawen und Bulgaren, welch letztere als kriegsübtes tapferes Reitervolk die Führung hatten, weshalb die Römäer auch nur von dem ‚bulgarischen' Staate reden, obgleich in demselben die Slawen der Zahl nach der Übergewicht hatten, während die nichtslawisierten Thraker (die späteren Albanesen) und die romanisieten Thraker (die späteren Walachen) geringer an Zahl und von solch politischer Bedeutungslosigkeit, daß sie zunächst keine Rolle spielten und also auch bis zum Ausgange des 12. Jahrhundets nicht mehr erwähnt werden. Die Slawen behielten vorderhand ihre Einteilung in Stämme, an deren Spitze Knesen standen, bei; doch muß im Laufe der nächsten zwei Jahrhunderte eine Slawisierung der tatarischen Bulgaren eingetreten sein, denn als unter dem Zaren Boris das Christentum dem ganzen Volke angenommen wurde und eine kirchliche Literatur in altbugarische Sprache aufkam, finden wir, daß diese Sprache eine rein slawische Sprache, ohne Beeinflussung weder im Wortschatz, noch in der Flexion durch ursprüngliche Sprache der Bulgaren, die nur wenig sprachlichen Spuren hinterlassen hat, weil sie offenbar in ihrem ganzen Bau und innerer Sprachform von der slawischen Sprache vollständig abwich und weil die alten Bulgaren keine höhere Kultur oder Kulturbegriffe den Einheimischen zu bieten hatten, die diese hätten aufnehmen können. Wir sehen aber sehr deutlch den Einfluß der griechischen Sy-

ntax im Altbugarisch, weil die aus Saloiniki stammenden ersten Übersetzer der heiligen Schriften, die Brüder Kyrill und Method, ihre griechischen Vorbilder mit solch ängstlicher Genauigkeit übersetzen, um nur nicht das heilige Wort Gottes zu verändern, daß sie der bulgar. Sprache Gewalt antun mußten. Die bulgarische Volkssprache, wie sie in Makedonien gesprochen wurde, bildete die Grundlage der altbulgarischen Literatursprache, für die ein besonders Alphabet auf Grundlage der griechischen Kurrentscrift das glagolitische Alphabet aufkam, Für eine Anzahl besonderer Laute, die im damaligen Griechischen nicht vorhanden waren, wurden besondere Zeichen eingeführt".

Autor redet für Arbanesen und Walachen. Sie waren nur die entarten Pelasger.

Da Montenegro unter Archiepiskopie von Ochrida war, waren Montenegriner Makedonier. Ebenso war und für 100% Epirus mit Arbanasen und Walachen-ohne Bulgaren.

Die Brüder Kyirill und Method waren nur von Makedonien- sie waren nur Makedonier. Saloniki (Solun) war in Makedonien.Also, Rede von Solun war nur makedonisch.

Alle Buchstabe waren zu alt,schon mehr tausend Jahre v.Chr.-es gab nichts neues.

„Mit der Verbreitung des Christentums durch die Slawenapostel Kyrill und Method gelangte die altbulgarische Sprache und Schrift zunächst zu den Mähren, von dort vertrieben zu den Bulgaren, dann zu den übrigen orthodoxen Slawen und auch zu den Balkanwalachen, die bei ihrer späteren Wanderung nach dem Norden der orthodox Kultus und die bulgarische Kirchensprache mitnahmen.[16] Bei den Russen und Rümänen wurde die altbulgarische Sprache nicht nur als Kirchensprache, sondern auch als Literatur- und Verwaltungssprache eingeführt und dieses merkwürdige Verhältnis blieb bis in die neueste Zeit bestehen, indem in Rumänien erst im 16. und 17. Jahrhundert ganz allmälich die Volkssprache in Kirche und Verwaltung eingeführt wurde, in Rußland gar erst im Ausgang des 18. Jahrhundert. So sehen wir, daß das makedonische Bulgarisch der Träger und Vermittler des Chrtistentums und der byzantinischen Kultur für das ortdoxe Südosteuropa geworden ist. Der politische Anschluß Makedoniens in Bulgarien erfolgte in der Mitte des 9. Jahrhundert unter dem Chan Pressian, der den größten Teil Makedioniens von der Struma bis Ochrida unter seine Gewalt brachte, während die Romäer im Kriege mit den Arabern verwickelt waren und es gelang ihnen nicht, trotz mehrerer Versuche sich das Land wieder anzueignen, erst recht nicht als Simeon der Große Zar der Bulgaren wurde".

Es gab nie ethnische Völker: Hellaser, Bulgaren, Serben, Walachen, Arbanesen ...

Da sg.slawische Sprache nur das Pelasgische war, redete mit der Sprache Platon...

Ohne sg.Slawen gab/gibt es keine Völker (Hellaser,Rümänen,Bulgaren,Serben...).

Da Makedonier keine Tataren=Bulgaren waren,sind Makedonier nur Makedonier.

Makedonien war römäisch und Makedonier waren auch Römäer- keine Bulgaren.

Bulgar=bulg ar: bulg=vulg=vulgär: burg=bulg=bolg=Volk=folk=polk-polka...

Seite 29: **Allgemeines über die Zusammensetzung, Charakter und Lebensweise der Bevöklrung**

Seite 30: „Turko- Tataren: a) Türken, b) Tataren .

Kaukasusvölker: Tscherkessen".

Seite 32: **Charakter der Bevölkerung Makedoniens.**

Seite 36: „**e) Der Albanese.**

Für die makedonischen Albanesen kommt weit mehr der mohammedanische Gege, als der orthodoxe Toske in Betracht, denn von seiten der türkischen Regierung sind zur Stärkung des mohammedanischen Elementes Gegen in großer Anzahl nach Makedo-

[16] Für Weigand Walachen waren Balkaner-Walachen haben nur die balkanischen sg.slawischen Traditionen

nien gebracht und dort angesiedel worden. Ihr Volkstum tritt dort hinter dem Mohammedanismus zurück; sie haben sich in Sitten und Gebrauchen, die ja bei den Mohammedanern aufs innigste mit Religion verknüpft sind, ihren Glaubensgenossen angeschlossen, so daß weniger Unterschiede herauszufühlen sind. Doch ist eins sicher, daß der christliche Bewohner Makedonies immer lieber mit türkischen Beamten,als mit albanesischen zu tun hatte. Die letzteren gelten als grausamer, unbarherziger und habgierig. Allerdings sind sie auch inteligenter, eifriger und vor allem viel energischer. Die Türkei hat nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der allerjüngsten Zeit gerade der Energie der Albanesen-Gegen, und der intelligenz und Beweglichkeit der Albanesen- Tosken viel zu verdanken. Doch liegt es nicht im Rahmen dieses Buches dies näher auszuführen.[17] Jedenfalls besteht nicht nur in Sprache, Sitte, Tracht, Körperbeschaffenheit ein erheblicher Unterschied zwischen Tosken und Gegen, sondern auch der Charakter ist recht verschieden. Die Albanesen selbst sagen von verschiedenen Stämmen: ‚Ein Gege mit Verstand, ein Ljabe mit Schuhen und ein Toska ohne Schnurrbart gibt es nicht'. Unter Ljaben versteht man die toskischen Albanesen in der Berater Gegend, die in besonders ärmilichen Verhältnissen lebend meist barfuß laufen. Es ist auch richtig, daß del langsame, träge Gege gegenüber dem beweglichen, blitzäugigen Tosken einen strumpfsinnigen Eindruck macht, namentlich wenn eine ganze Schar in zerlumpten Kleidern, mit stierartig vorgesrecktem Köpfe flinsreren Angesichts im Gänsenmarsche ohne ein Wort zu reden dahinwandern sieht".

Also, „sondern auch in der allerjüngsten Zeit gerade der Energie der Albanesen-Gegen, und der intelligenz und Beweglichkeit der Albanesen- Tosken viel zu verdanken".

Man bestätigt, Gegen und Tosken waren zwei genetsich unterschiedliche Völker.

„Man rühmt den Albanesen im allgemeinen große Tapferkeit nach; es ist sicher, daß sie dem Tode ohne zu zittern ins Augen sehen. Deshalb halte ich es auch nicht für richtig, wenn man ihnen Feigheit vorwirft, weil sie ihren Gegner bei der Blutrahe aus dem Hinterhalte niederknallen. Es ist diese Art der Rache seit undenklichen Zeiten eingebürgert und deshalb sieht man in diesem Volksbrauch, der für unser Gefühl so stoßend wirkt, nichts Verächtliches. Derselbe Mann, der bei Ausübung der Blutrache aus dem Versteck die Kugel sendet, wird in offener Feldschlacht oder bei anderen Gelegenheit Wunder der Tapferkeit vollbringen. (Für Feigheit nur mit Hinterhalte und Versteck, R.I.)

In Makedonien wird der mohammedanische Albanese besonders gerne als Flur- oder Hofwächer von Christen sowohl wie von Türken angestellt, und zwar wegen einer Schätzenswerten Eigenschaft, die man bei anderen Balkanvölker sehr vermißt, das ist nämlich seine Zuverlässigkeit. Wenn der Albanese seinem Herrn seine Besa[18] (so eine Art Ehrenwort) gegeben hat, kann er sich unbedingt auf ihn verlassen. Die Treue und die Tapferkeit sind die Eigenschaften, die dem Albanesen gleichsam ein Monopol als Kawaß verschafft haben.

Was Essen und Trinken betrifft, so ist der Albanese sehr genügsam. Er ist gewohnt unter den allerarmseligsten Verhältnissen zu leben. Namentlich haben die Gegen in den Bergen eigentlich beständig zu kämpfen,um auch nur die notwendigsten Nahrung zu beschaffen. Ihre schmalen, knöchernen Gesichter zeigen deutlich, daß sie ständig eine Hungerkur machen. Wenn das bißchen Mais, das sie auf den Bergabhängen ziehen, nicht gerät, sind sie übel dran. Ihre Genügsamkeit und Nüchternheit ist keine Tugend, sondern eine Notwendigkeit. Der Toska ist lebenslustiger, er hat auch mehr zur Verfügung, trinkt

[17] Sie als verschiedenen Völker können zwischen sich nicht verstehen usw.Sie heiraten zwischen sich nicht.
[18] Besen von Besa als makedonisches Wort: bes=Wut, besen=wütend; besa=Versprechen- sein Wort geben.

auch gerne seinen Wein. Geradezu üppig lebe der Bej, der alles in Hülle und Fülle hat. Deshalb sieht man wohbelebte Personen eigentlich nur unter den albanesischen Grundbesitzern.

In Intelligenz und Unternehmungslust der Tosken hat sehr vielen unter ihnen als Kaufleute zu großem Reichtum verholfen; Ägypten, Rumänien, England, Amerika weisen Albanesen in großer Zahl auf,die hervorragende Handelsleute sind, und Opfer für das griechische oder für ihre eigenes Volkstum gebracht haben". (**Weisen** Albanesen, R.I.)

Es gibt intilligente Tosken und unitilligente Gegen. Gegen außer dem Albanaien sind 90% und Tosken 10%. Und Gegen hauptsächlich sind Tscherkessen und Tataren.

Seite 38: „**f . Der Türke** (Tatare, Tscherkesse)".

Seite 39: „Übler berüchtigt als die Tüken sind die Tataren und noch schlimmer sind Tscherkessen, die Angst und Schrecken verbreitet, wo sie erscheinen. Nach dem Krimkrigs wurden von den Türken etwa 100 000 Tataren und 500 000 Tscherkessen auf dem Balkan angesiedelt, von denen allerdings nur ein kleiner Teil auf Makedonien kam. Als Mohammedaner betrachten sie die Christen als minderwertige Menschen oder blicken mit Verachtung und Hochmut auf sie herab. Ihre Ausbeutung und Vergewatigung gilt ihnen als erlaubt" .

H.R.Wilkinson,[19] auf Seite 62, redet für Pan-slawism von Jan Kollar, der in 1824 Jahr war der erster, der über Idee des Pan-slovenismus schrieb...nach 1840...Türken inizierten Politik der Besiedlung der Tataren und Tscherkessen in Gebiet der Schar Gebirge...". Fußnote: „Mjuir Mekenzi und A.P.Irbi, Reisen in die slawischen Provinzen in europäischer Türkei (London, 1877). Auf die Karte, zusammengesetzt von E.G.Ravenstein für universalische Geographie, diese Tscherkessen waren in Kreis des Altserbiens in Gebiet Nisch-Vranje bemerkt".

In Historie des Osmanischen Reiches von Joseph von Hammer, als Zugabe ist das Buch von Showich. Mit allen Angaben sind um ein Million Asiaten kolonisiert worden.

MAKEDONIER MIT PELAZGISCHER=SG.SLAWISCHER SPRACHE

Herodot, I-139: „...Namen...alle beenden an den gleichen Buchstabe, der Dorier heißen ‚San', und Ionier ‚Sigma'...Bei Persier beenden gleich...".

Autoren schreiben für Ursprache der Indoeuropäer, genannt Indo-germanisch (Franz Bopp). Da Indier dunkel waren, und Europäer mit ihren Germanen nur weiß blieben, gebe ich hier die Sprache als pelasgisch an. Aber die war nur sg.slawisch, identisch mit sg.Homerisch, sg.Platonisch usw.

Merrit Ruhlen (1994), "The Origin of Language", John Wiley & Sons-New York, auf Seite 29, schreibt: …Jones erwähnt strenge Affinität "in Würzel der Verben und Formen der Grammatik" unter verschiedene indoeuropäische Sprachen. „Weiter,ebenso, was t bezechnet dritte Person ‚er', erste Person ‚ich' ist mit Beendigung- m und zweite Person ‚du' mit Beendigung-s dargestellt.So haben wir komplettes verbisches Paradigma gezeigt in verschiedene Stufe der verschiedenen Sprachen, wie sind Suffixe an verbischen Würzel zugegeben um erste drei Personen zu bezeichnen"..."In Sanskrit dritte Formen waren: bhara- mi (jas nosam), bhara- si (ti nosiš), bhara- ti (toj nosi)". Sammlung an Sir William Jones, der als erster erkennte indoeuropäische Familie (1786.) in Indien und es besteht evolutische Hypothese für Herkunft der gemeinsamen Vorfahr (t + nosi =nosit=trägt,R.I.)

[19] R.Wilkinson, Maps and Politics, Liverpool, at the University Press, 1951.

Es ist ersichtlich,daß diese m-s-t in heutige makedonsche Sprache besteht:jas sum, ti si, toj et. Da Laut t ist entfernt, besteht nur Laut- e. Deswegen ist hier wichtiger dritte Person mit t. Diese Form, als Verb beendet mit- t dritte Person Singular, zum Beispiel toj bara + t = barat (trča-t=trčet=trčit, nosi=nosit=noset...), bis heute blieb in Brzjakien (Demir Hisar) mit Ohrid mit ihrem Zwischenraum- Prespa... Von dort waren Briger (Brig= Briž=Brž=Brz + jak = Brzjak), was stimmt mit Angaben von Herodot überein. Dies ist bei Vergleich von Brigien,das war Europa,für sg.Troja und heutigen Zustand.Es folgt das, was war Ursprache, blieb es in Brigisch. Also, Brigisch hatte ununterbrochene Evolution.

Und altpersische Sprache war warwarische=pelasgische=sg.slawische Sprache.

Olga Luković- Pjanović[20] schreibt in Titel Welche Sprache erlernte römischer Dichter Ovidie (43 v.Chr. bis 18 n.Chr.): „...Franciscus Maria Appendini...Auf Grund der antikischen Autoren geht unzweideutig hervor, daß griechische Insel, wie und fast ganz älterstes Griechenland- tota fere Graecia antiquuissima- mit Thraker angesiedelt waren, wie behautet Strabon: ‚Idem testatur Strabo' (lib. 7. et 10). Neben das, sicher ist (certum est), setzte Appendini fort, daß Pelasger Thraker und Skythen, dabei leitet er uns an Herodot Bh. II; Thukydides Bh. II und IV und Strabon Bh. VII an. Nachher sagt er deutlich, daß wir wissen (sciamus), daß Pelasger nicht nur in Griechenland waren, sondern in seine Nachbarländer, als zB. in Italien, nach Zeugnis Heredots (Bh. I). Diodor von Sizilen (Bh. XIV). Dionisius Perieget und Dionisius von Halikarnas. Neben das, Strabo sagte klar, daß Italen von Thrakern besetzt war: ‚...Italiama Thracibus quoque fuisse possessam, ut clare fatetur Strabo...' (lib. XII), und Thraker waren und Phryger, oder Trojaner und Heneten, die sich in Ecke des Adriabusen (in Adriae sinus angulum...) unterbringen haben...".

In Titel Corpus inscriptionum Graecarum...: „Aufschrift...in ‚Corpus'. ‚Inscriptiones Graecae Aeginae... Argolidis'. Name altertümliches Serbers von Peloponnes einprägen in Stein...: Λουκιζ Σερβιλιοζ Μαξιμοζ υιοζ

Lukios Serbilios Maksimu Hios".

Nach Herodot und Thukydides war Hellas Pelasgia, wo ihre Einwohner sprachen nur warwarisch=pelasgisch. Also, nur sg.slawisch. Und deswegen Orts-, Gebirgs-, ... und Flußnamen von Hellas warenen nur sg.slawisch. Dafür bei Max Fasmer und andere.

In Titel Welche Sprache erlernte römischer Dichter Ovidie: „...man redet über Platon und über ‚warwarische' Sprache, die war einst gemeinsam und an ‚Warwaren' und Griechen...nicht nur in ‚Kratil' von Platon, schon und nach sehr zahlige geographische Benennungen des antikischen Griechenlandes, die Sprache- nach Appendini- war thrakisch, nach anderen Autoren ‚slawisch'...". (Pelasgisch=sg.Slawisch, R.I.)

In Der Große Duden steht auf Seite 346: „Pelasger Pl (angenommene Urbevölkerung Griechenlands; Sg. Pelasger, der,- s <grch> -pelasgisch". (Warwarisch, R.I.)

Olga Luković- Pjanović zitiert in Titel Franciscus Maria Appendini, was redet Herodot: "…Pelasger sprachen mit der warwarischen Sprache".

„...Platon erwähnt die gleichen ‚Warwaren', die schon redeten in seiner Zeit unter Griechen mit der eigenen uralten Sprache...".

In Untertitel a) Schlüsse von Jürgen Spanuth und Emanuel Velikovsky steht: „... was behält Platon in ‚Kritias' für Sprache der ‚Warwaren', die redeten noch in seiner Zeit mit ‚warwarischer Sprache',auf Territorium Griechenlands und das besonders Frauen, als größer Bewahrer der Tradition, verbunden mit denen, was sagt er als vollständige gemeinsame Sprache der Griechen (Hellenen, R.I.) und ‚Warwaren', uns ist die Sprache

[20] Olga Luković- Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1990 (Ohne Seiten- durch Internet)

heute bekannt...Die war Sprache, dessen Name haben Griechen und Römer als Pelasger verbreitet,die-nach Meunung der Schriftsteller der Hellenen waren wahrhaftige Lehrer...“

In Zugabe steht, was schreibt englischer Professor H.D.F.Kitto:

„...er (dh.Herodot) meinte Griechen Jonien als warwarisches Volk, das war grä-zisiert“. Also, hellenisiert.

Iustinius schrebt: „...Die antikischen Makedonier stammen von ältersten Einwohnern Südbalkans- Pelasger ab. Pelasger sind die älterste Einwohner der Attika, später Hellas. Der antikische Historiker Pompeius Trogus schreibt, daß Makedonier stammen von Pelasgern ab“[21] ...“Makedonier in dem eigenen Grund sind ein pelasgisches Volk“.[22]

Olga Luković- Pjanović, in Titel „Problem Ovidies“ und Dankovski: Professor Greogor Denovski...in Presburg...sein Werk: „‚Die Griechen als Stamm- und Sprachverwandte der Slawen’ ...

‚Uns genugte, es, getische als historisch anerkannte slawische Sprache in Erwegung zu ziehen’. ...

‚Die Geten waren Slawen, gehörten zu dem Thracischen Geschlechte, und redeten mit den Thraciern einerlei Sprache’ “. ...

In Titel „De origine...Casimirus Szulz...: „Szulz sagt: ‚Wie heute sind Serben und Bulgaren die naheren blutigen Verwandter, auf gleiche Weise waren und Illyrer und Thraker blutig verbunden’ “.

C.Szulc schreibt: „...Polibius beweist, ganz recht und bestimmt, die illyrische Sprache ist gleich wie was ist und der makedonische Dialekt. Da das so ist, ist es schwer die Zeitgenossen die Genze zwischen den Stämmen so fest mit einer blutigen Verbindung gebunden zu bestimmen...“.[23]

Nach anderen Autoren, Makedonier waren Thraker und Illyrer. Also, das Gleiche.

O.Luković- Pjanović,in Titel Griechisch und Latein..., redet, was Christian Schneller schreibt: „Da aber das Rhätische dem pelasgischen angehört, so lässt sich dafür in Griechischen und Lateinischen ein ähnlicher Anknüpfungspunkt finden...“.

„Meinen Lösungsresultaten zufolge steht das Rhätische in der pelasgischen Sprachfämilie so, dass es später als die durch das Lateinische vertretenen italischen Sprachzweige, dabei aber früher als die altgriechischen Dialecte sich pelasgischen Hauptstocke ablöste und in seiner Ausbildung einen Theils dem Griechischen. Theil dem Lateinischen analogen Weg nahm, dabei aber Theils mehreres Alte getreuer bewahrte, Theil auch an Farbe und Formfülle vieles einbüsste...“.

Dankovski sagt: „Homerus Slavicis dialectis cognata lingua scripsit, ex ipsius Homeri carmine ostendit…”.

“Die Griechen als Stamm- und Sprachverwandte der Slawen, historisch und philologich dargestellt...“.

„Iliados Liber I, I- 50, Slavice et graece idem sonans et significans, adjecta nova versione latina et commentario graeco- slavico“.

In Werk von Dankovski “Griechen als stammliche und sprachliche Verwandten der Slawen“ schreibt auf Seite 18:

„Es ist offenbar, dass man noch zu Homers Zeit zwischen der griechischen und thraciischen Sprache keine Unterschied machte“,

---

[21] Marcus Iunianius Iustinius, Pompeius Trogus..., VII, I, 3.
[22] Marcus Iunianius Iustinius, Historias, Lib. VII, I, 1.
[23] Casimirus Szulc, De origine..., pp. 74-75.

„Hekatäus aus Milet, der 500 Jahre vor Christi Geburt lebte, bezeugt nach den zu seiner Zeit vorhandenen Denkmälern, dass vor Alters ganz Griechenland von Barbaren bewohnt war. Attika sagt er, hatten jene Thracier inne...".

„Die Athenienser sind daher ursprünglich Thracier (Slawen), sie sind nach Herodots Zeugniss erst nachmals zu Hellenen goworden, und haben ihre Ursprache (die thrachische, d.i. slawiche) beibehalten...

Strabo findet diese Erscheinung ganz natürlich. Die Thracier und Epiroten, sagt er, wohnen bis jetzt (19 nach Christo) an den Seiten Griechenlands, um wie viel mehr muss vormals als jetzt Griechenland von disen Völkern bewohnt gewesen sein, da die Barbaren noch den grössten Theil Griechenlands, welches ohne Widerrede dermalen ein eigenes Land für sich ausmacht, bewohnen. So besitzen die Thracier Macedonien...".

„...der Kaiser Konstantin... allein er kommt in der Erzählung mit Dalemil, einem alten böhmischen Geschichtschreiber überein... ‚Es ist ein Land, sagt Dalemil, in serbischer Zunge...' (‚W SERBSKEY YAZYKU gest zemie...')".

Seite 22 Dankovski schreibt: „Der thracische (slawische) Stamm betrat um Vieles früher als hellenische die Bahn der wissenschaftlichen Bildung; denn Orpheus, der Slawen rühmlicher Ahnherr (lebte 1000 oder 2000 Jahre vor Plato, so weit reicht die Lebenszeit des Orpheus ins graue Alterthum, dass Plato diselbe nicht mehr bestimmen konnte) war der erste Religionslerhrer in Griechenaland, und seine Schüler waren die Erfinder der philosophischer Sprache.

Plato, den man wegen seiner Weisheit den göttlichen nannte, sagt, dass es in der griechischen Sprache viele Wörter gibt, die zugleich der Sprache der Barbaren angehören, und führt z.B. das Wort υδωρ Wasser an, dessen sich auch die Phrygier bedienen...".

Seite 14: „Es verdient bemerkt zu werden, dass die Slawen, also auch die Macedonier statt ‚φ', ‚β' zu gebrauchen pflegen. Z.B. macedonisch ‚brator' ‚βρατωρ' griechisch ‚φρατωρ'; macedonisch ‚obrv-e', griechisch'ofrus' ‚οφρυζ'.

In Untertitel a) Jovan Cviić…steht: „In seiner bedeutenden Studie ‚Balkanhalbinsel' Cviić schreibt, in VII Jh., gleich nach angebliche ‚Siedlung' waren Stämme Brsjacen, Jezeriten, Dragoviten und andere,in Tal von Wardar und Schwarz Drim bekannt, und er gibt zu: ‚Name der Brsjacen und Mijaken behalte sich bis heute in Westmakedonien".

Also, Brsjascen=Brzjacen waren Brz=Brž=Brg-Briger und Mariover=Peoner.

Ivo Vukčević,[24] auf Seite 104, schreibt für Griechenland: „Es gibt Beweise, daß die slawischen Siedlungen vielleicht schon von der Anfangszeit des alten Griechenlands datierten. Kein anderer bis allein Toynbee bemerkt, daß einige geographischen Namen ein besonderer Filter haben. Er, in der Tat, zweifelt, ‚utalte Pajoner waren in der Tat ein von Völkern, die sprachen mit der slawischen Sprache'. Was bezieht sich Besiedlung der Slawen, Toynbee schreibt: ‚Slawen nahmen wahrscheinlich in der thrakischen oder illyrischen Besiedlung der Völker /Volkerwanderschaft/ in dem süd-ost Europa 1700- 1800 Jahr vor den massenchaften Besiedlung der Slawen in VI und VII Jh. christlcher Äre teil'...". (Arnold J. Toynbee, R.I.)

G. Weigand,[25] auf Seite 49, schreibt: „Wie die Albanesen leben die Aromunen in Sippe (fălkare), mehrere Sippe vereint bilden ein Geschlecht (farã). An der Spitze der Sippe steht der Tschelnik (slawisch), in Makedonien auch Kechajá (türkisch) genannt".

Also, Tschelnik war von antikischem Makedonier. Aber auch und sg.slawisch.

---

[24] Ivo Vukčević, Slovenska Germanija, Pešić i sinovi, Belgrad, 2007.
[25] Gustav Weigand, Ethnographie von Makedonien, Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1924.

M.Orbini sagt: „...Man soll keine Unterschied zwischen Slawen (Sklawinen, R.I.), Anten, Veneten, Illyirer, Dardaner und Sarmaten machen...Sie sind ein Volk...Obwohl sie tragen die verschedenen Namen, die, in jedem Fall, verursachen Verwirrung, aber, leitend nach der Sprache und Sitten, jedoch,und gehören an einer gleichen Nation, an slawische... Sie sind die Nachkommen der uralten Anten und Veneter“ .[26]

H.G.Wells[27]schreibt: „...Makedonier waren ein reines Blut mit den nordlichen slawischen Völker und ein einziger Stamm der lebte in südlichstem Teil von Balkanhalbinsel. Von dem am Anfang ein kleines barbarischen Land Philipp schuf größen Staat...mit einer ausgezeichneten Ordnung, wie was bis damals die Welt nicht gesehen hat...Die moderne Makedonier gehören an einem großen illyrischen Stamm. Alle illyrische Stämme, einschließend und die uralte Makedonier, sprachen die slawische Sprache. Einge Wörter der uralten Makedonier gehören an der modernen makedonischen Sprache, für die weißt man daß waren nicht weder uralte griechisch noch latinisch...Die uralte Makedonier hatten die Eigentümlichkeiten die sie über die Hellenen erheben hatten...“.[28]

Griechische(Koine)[29] war von 300 Jahr v.Chr. und Latein nur von 240 Jahr v.Chr.

Olga Luković- Pjanović schreibt, was Jovan Cviić sagt: „Auf Seite 433 behauptet Cviić, Slawen in Südmakedonien gehören an die alten vorchristichen Einwohner...an“.

Branko Vukušić,[30] auf Seite 60, redet: „Woher alle (Namen der Flüsse, Gebirge...) das wenn die Kelte waren nicht in der Berührung mit den Slawen ? Slawen, angeblich, siedelten sich auf Balkan ganz 700 Jahre später an, als merkt man die letzte Anwesenheit der Kelte auf Balkan. Beispiel, die römische Periode von ‚Die serbo- keltischen Parallele’, Prof. Kuić illustriert folgende: auf einem Grabdenkmal von der römischen Periode von Kossowo (1. Jahr n.Chr.) sg. pristinische Platte, an Latein erwähnt man das Wort ‚praotac’ “ („Pratatko“=Urvater, R.I.)

In Südserbien sprach man sg.slawisch ohne sg.slawische Invasion von 7 Jh. n.Chr.

Athen stammt von Vater=tata=tatina ab: Tatina=ta atina=Athen- taa Atina. Auch Vater=vata=tata. Es folgt Vatikan=vati von vata=Vater und kan=Khan=Chan mit Goten.

Procopius[31] schreibt: „...Über diese Stämme Sklawinen und Anten, herrscht nicht ein Mensch, sondern von alter Zeit leben sie in der Demokratie... Und die eine und die andere haben die gleiche Sprache, ganz varvarisch...“. (barbarisch=varvarisch, v=w, R.I.)

Sklawinen von Sklawa=Gebiet und Anten=Anten- Slawen sind nach Buchstabe.

Anten und Sklawinen sprachen Volkssprache warwarisch=pelasgisch=sg.slawisch aber dienstlich war Latein und kirchlich Koine (sg.Altgriechisch).Koine war Sprache von Alexandrien während der Zeit der Ptolemäerfamilie. Diese Sprache kannte Apostel Paulus, aber nicht die dienstliche (jonische) Sprache Athens.Koine wurde christliche Sprache.

Aber G.Dankovsky schreibt: „...das Wort Barbar bei Homer besteht nicht...“.[32]

Also, Barbar ist ein neuer Begriff, wie Helenen, Thraker und Illyrer- das Gleiche.

Man darf nicht vergessen, Thraker findet man bei Iliade, die war nur seit Peisistratos (VI Jh. v.Chr.), mit seiner Redaktion. In Iliade gibt es Esel und Schafran von

---

[26] M.Orbini, IL Regno degli Slavi, Pezzaro, 1601 , pp. 4-5.
[27] H.G.Vels, Istorija sveta, Narodno delo, Belgrade, 1929.
[28] H.G.Vels, Istorija sveta…, 18, 24 und 187.
[29] In der Große Duden(1971) steht auf Seite 241: „Koine [koy’ne]…”- bis heute makedonisch: koj ne (alle).
[30] Branko Vukušić, O Trojansko-slovenskoj misteriji, Pešić i sinovi, Belgrad, 2003.
[31] Procopius, Bellum Gothicum, IV. 4. Und Byzantische Quelle..., 17- 18...
[32] Grigorius Dankovsky,Die Griechischen als Staaten- und Sprachverwandte der Slawen, historisch philologisch darhestellt, Vindobonae- Posenii, 1829. p. 15.

Ägypten mit Mesopotamien; Rind, Pferd und Aal von Brigien- in Kleinasien gab es niemals Aal. Und Insel von Adria. Herodot führte den Begriff Illirer ein: 100% alles neues.

Aber sg.homerische Sprache war nur pelasgisch=sg.slawisch, wie makedonisch.

H.G.Wells schreibt, Konstantin und Justinian waren Slawen. Das bedeutet, ihre Volkssprache war nur varvarisch, v=w. Aber offizielle Sprache war Latein und als Sprache in der Kirchen war nur Koine. Beide kannten Koine nicht gut. Damit ist bestätigt, Koine keine Volkssprache war sondern nur kirchliche Sprache- Latein offizielle Sprache.

Friedhelm Winkelman • Gundrum Gomulka- Fuchs,[33] auf Seite 37, schreiben: „Vom 7. bis 9. Jahrhundert hatte die antike Bildung den geringsten Einfluß. Kaiser Konstantin Porphyrogennetos (913 bis 958) beschreibt, daß er in einem Kloster die Schrift eines der höchsten Militärbeamten des Reiches am Ende des 9. Jahrhundets, des Magistros Leon Katakylas, eventuell eines Verwandeten des hochgebildeten Photios (858 bis 867 und 877 bis 886 Patriarch von Konstantinopel) gefunden habe. Das Buch zeige, daß der Magistros keinerlei griechische Bildung gehabt habe. Sein Stil sei barbarsch, voller Sprachschnitzer und ungeordnet. Allerdingst sei der Verfasser ein frommer Mann gewesen, der sein Leben nach christlichen sittlichen Idealen ausgerichtet habe“.

Also, nur „Sein Stil sei barbarsch, voller Sprachschnitzer und ungeordnet“.

Seine Volkssprache war nur barbarisch=varvarisch=warwarisch- Koine offiziell.

Seite 39: „Als Konstantin I. die Stadt am Bosporus unter seinem Namen anstelle des alten Byzantion gründete, waren für ihn strategische, ökonimische und zum Teil religionspolitische Gründe ausschlaggebend. Konstantinipel, die christliche Hauptstadt. Auf keinen Fall aber wollte er damit den lateinischen Kulturelement seinen Position nehmen und es vedrängt. Er war ja selbst lateinisch gebildet, wenn er wohl auch griechische konnte. Die neue Hauptstadt im Osten- das bedeutete ja eine starke Verankerung römischer Elemente im Ostteil des Reiches. Diese Wirkung lag vor allen Dingen auf den Gebieten der Kaiserinstitution, der Verwaltungsstruktur, der Gesetzgebung und Rechtsprechung und des Militärischen. Bis in das 6. Jahrhundert stammte der größere Teil aus latieinischsprachiger Tradition. Auch der Senat Konstantinopels war bis in diese Zeit römisch- griechisch orientuiert. Die großen Gesetzsammlungen waren in lateinischer Sprache verfaßt. Noch gegen Ende des 6. Jahrhunderts huldigte der Dichter Corippus dem Kaiser Justinos II, in einer latenisch angefaßten Lobrede in Gedichtform. Die unteren Schichten in Konstantonopel und Provinzen waren jedoch schon griechisch orientiert. So erhielten dann im 6. Jahrhundert auch griechische Testament Rechtskraft“.

Nur „Er war ja selbst lateinisch gebildet, wenn er wohl auch griechische konnte“.

Damit ist festgestellt, Volkssprache Konsatantins war nur pelasgisch=warwarisch.

Philipp Sherard,[34] auf Seite 80 sagt: „Dieser hieratische Charakter des kaiserlichen Dienstes war es, auf dem sowohl seine Zenralilisierung als auch seine Wirksamkeit beruhten, die das Rückgrat des theokratischen Staates bildeten. Wie vieles anderes in Byzanz war die kaiserliche Bürokratie direkt aus Rom übernommen worden. Bis zur Regierungszeit des Heraklios (610- 641) war Latein die Amtsprache, und die höheren Beamten wurden lateinisch bezeichnet- praefectus praetorii, magister militum, quaestor sacri palati usw. Aber von 7. Jahrhundertan bildeten sich allmählich neue Formen. Die griechische Sprache, die man sich dem 6. Jahrhundert übernommen hatte, wurde zur Amtssprache.

---

[33] Friedhelm Winkelman • Gundrum Gomulka- Fuchs, Frühbyzantinische Kultur, Büchergilde Gutenberg, Frankfurt am Main, Wien 1990. © Edition Leipzig 1987.

[34] Philipp Sherard, Byzanz, TIME-LIFE International (Nederland) N.V. © 1967 by Time Inc.

Griechische Bezeichnung ersetzen die lateinischen Titel der Männer und hohen Beamten- die spatharioi, die protespatharioi, die logotheten, die strategoi“.

Reinhold Lange,[35]auf Seite 20, schreibt: „Die Rettung...Die latenische Sprache, bis Herakleios die offizielle Sprache des Reiches, wurde vom Griechisch abgelöst...Der Kaiser selbst nennt sich nun nicht mehr ‚Augustis’, sondern übernimmt die alte hellenische, in der Umgangssprache immer gebrauchten Bezeichnung ‚Basileus’ “.(Vasile.., R.I)

Latein und Koine waren nur die dienstlichen Sprachen- Volkssprache pelasgisch.

Stjepan Antoljak,[36] auf Seite 12, schreibt: „Miracula II ist Sammlung von ‚6 Wünder’ und die ist Fortsetzung der Miracula I, mit Unterschied, daß hier beschriebenes Wunder mehr oder weniger ein bedeutendes Ereignis darstellt. Man vermutet, Autor der Miracula II ist ein Angehörige der niedrigeren kirchkichen Klerus von Thessalonike, weil er Anonymus kann sich nicht ausdrücken und schreiben mit einem ausgebildeten Still wie Archiepiskoper Johann...

Man sieht, daß Miracula II...Die Slovenen (Slawen, R.I.) heißt dieser Anonymus ‚varvaren’...“. (Varvaren mit kleinem v=w- das bedeutet kein ethnisches Volk, R.I.)

Sklavinen redeten mit ihrer Volkssprache:warwarisch=pelasagisch wie an Platons.

David Talbot Rice,[37] auf Seite 12 ist Bild: „6. Das kyrilische Alphabet geht auf die griechische Majuskel zurück. Oben: Aus dem Codex Sinaiticus,4. Jahrhundert. Unter: Aus der slawischen Übersetzung der Chronik des Manasses, 14. Jahrhundert“.

Tamara Talbot Rice,[38] auf Seite 142- 143 hat 6 Bilder: „Bulgariens Geschichte wurde im 12. Jahrhundert von dem byzantischen Historiker Manasses aufgezeichnet. Die miniaturen auf dieser und der nächsten Seite gehören zu einer Illuminierten slawischen Fassung das genannten Werkes, die für den Bulgarenkönig Johannes Alexander angefertigt wurde“.

Also,die Römer schrieben nicht nur mit Koine,sondern mit sg.Altstalwisch. Damit ist bestätigt, daß Volkssprache der Römer nur varvarsch=pelasgisch=sg.slawisch war.

Reinhold Lange,[39]auf Seite 53, zitiert: „Nachdem der Kaiser den Rat einberufen hatte,ließ er Konstantin zu sich entbieten und redete also zu ihm...Der Philosoph entfernte sich und, einer alten Gewohnheit folgend, begann er mit den anderen Gefärten zu beten. Bald darauf erschien ihm Gott, der die Gebete seiner Diener erhört. Und da setzte er Buchstaben zusammen und begann, die Worte des Evangelisten zu schreiben: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort etc.

Der Kaiser freute sich...Er hat Buchstaben in eurer Sprache offenbart- etwas, das niemals außer in den esten Zeiten geschehen ist- damit auch Ihr unter die großen Völker gezählt werden, die Gott in ihrer Sprache loben.Wir haben dir also jenen Mann geschickt, dem Gott sie offenbart, ein frommer und rechtgläubiger Mann...“ .[40]

Konstantin Philosoph hatte alte Buchstaben zusammengesetzt und sie offenabarte.

Also, er hatte keinen neuen Buchstabe gefunden, weil alle Buchstaben und anderen Zeichen älter waren. Das kann man bestätigen, daß Schreiben eigene Entwicklung hatte, das älter war mehr Millennien. Und Kyrill war nur Makedonier- von Thessaloniki.

---

[35] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reckkinghausen, 1972.
[36] Stjepan Antoljak, Srednovekovna Makedonija, Misla, Skopje, 1985.
[37] David Tabot Rice, Morgen des Abendlandes,Deutsche Buch-Gemeinschaft,Berlin•Darmstadt•Wien,1965
[38] Tamara Tabot Rice,Morgen des Abendlandes,Deutsche BuchGemeinschaft,Berlin•Darmstadt•Wien,1965
[39] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reckkinghausen, 1972.
[40] Vita Konstantini; F. Dvornik, Les Légendes de Constantin et de Méthode vues des Byzance, Byzantinoslavica suppl. I, Prag 1933.

RÖMER MIT PELASGISCHER=SG.SLAWISCHER SPRACHE

Olga Luković- Pjanović, in Titel Franciscus Maria Appendini...schreibt, daß nach Enzyklopädie Paul- Visova, nach Müller- Deeke und nach E.Mayer, statt Etrurier reden für Pelasger. Also, Etrurier waren nur Pelasger wie Hellaser, Makedonier und Römer.

Olga Luković-Pjanović,in Untertitel a) Schlüsse von Jürgen Spanuth und Emanuel Velikovsky schreibt: „...Spanuth erinnert und Tacitus der- wie das war bei den griechiche und römischen Autoren- verwirrt geographische und ethnographische Begriffe, so er teilt Leser in Kapitel III „Germanien" mit, daß es in Gebiet Recia und Germania Denkmäler und Grabaufschriften mit ‚griechischen Buchstaben' findet...Jürgen Spanuth- scheint unssucht keine Erklärung, woher Verwandschaft zwischen ‚unbrische Runen' in Toskana, an Küste von Ligurien und Oberitalien ? Weiter erfahren wir, daß unbrische Runen sehr ähnlich an prototirensken, etrursken, oskisken, phaliskisken, archaisch- latinische und latinische Buchstaben sind. Autor, nachher schreibt, daß sich in Anhänge und Engtäler Kamonike (Spanuth schreibt Camonica, was ist sicher irgen ein längst her Kamenica!) ‚vorrunische Schrift' nörlicher Abstammung findet...".

Branko Vukušić,[41] auf Seite 208, schreibt: „Es gibt die unmitellbare Beweise in der Beilage der slawischen Schreibkenntnis vor Kiril (Konstantin Philosoph, R.I.). Philosoph Etik, mit Herkunft Skythe, geboren in Ister, machte in IV. Jh. n.Chr. die Schrift für Slawen unter Römer. Auf eine Ikone von VI Jh. n.Chr. in Rom, die Namen Heliger Peter und Paul sind mit der slawischen Schrift geschrieben. Arabischer Schrifsteller Horesm Fahr-Edin in seiner ‚Historie der Hasaren' gibt an, daß die Hasaren in VIII Jh. die slawische Schrift von 22 Buchstaben nützten. Und die skandinawische Runen hießen ‚die wendischen Runen'. In Ungarn ist ein Stein mit der Schrift von III Jh. n.Chr. an die slawische Sprache gefunden".

Der Große Duden (1971), auf Seite 536, gibt an: „Wenden Pl (1. im Mittelalter Sammelbez. für verschiedene slaw. Stämme u. Völkerschaften- 2. ↑ Sorben); Sg Wende, der,-n <lat>".

Sg.Slawen als Volk waren unbekannt und sg.slawische Schrift waren und Runen.

Olga Luković-Pjanović, in Titel Franciscus Maria Apendini…schreibt, was Emil Birnuf in „Essay für Veda" sagte: „Latein und Griechisch entwickelten sich von der pelasgischen Sprache. Und Jan Colar behauptet ganz einfach und offen, daß Latein und neuitalianisch von dem slawischen Stamm ausgewachsen sind. Davon nötigt sich nur einen Schluß auf: Danach und thrakische, und pelasgische, und illyrische Sprache, sind gleiche was ist und slawische, in diesem konkrteten Fall- serbisch, weit bis dort unsere Forschung und unser Wissen ist, auf diese großen südliche Halbinsel gab es keine andere Slawen außer Serben, die findet sich auf gleichem Raum noch und heute- sie waren umgeschmelzt oder nicht...". (Da Balkaner einheimisch waren, gab es keine Slawen, R.I.)

Olga Luković-Pjanović,in Untertitel a) Schlüsse von Jürgen Spanuth und Emanuel Velikovsky schreibt: „...wenn nehmen wie in Betracht nur dieses Problem der Schrift und Bemerkung Jan Colars, der sagte, daß Sprache Italiens auf slawischem Stamm hervorgewachsen war..."(In Italien lebten Veneten,Illyrer...Also,nur Pelasger=sg.Slawen,R.I)

Ljubomir Klakić,[42] auf Seite 245/6, redet für deutsche Lände XIX Jh, deren Vereinigung war möglich mit protestantischem Prusija (Preußen, R.I.),als dann hieß ehemali-

[41] Branko Vukušić, O Trojansko-slovenskoj misteriji, Pešić i sinovi, Belgrad, 2003.
[42] Ljubomir Klakić, Oslobađanje istorije I- III, prva kniga, Početak puta, Arhiv Kljakić, Belgrad 1993.

ges Land der Polabischen Slovenen. Allein Prussen sind Nachkommen slawische Borusen, nachher slawischen Prussen. Nach alten britanischen Autoren in XX Jh, besonders Gordon Čajdl, Haldejn, Mekalister und andere, darüber schrieb Miloš Crnjanski 1964. Jahr, auf den Britanischen Inseln während II- I Millennium v.Chr., und nachher, fandet sich slawische Anwesenheit. Der große Slawist Jan Kollar, 1853. Jahr, veröffentlichte sein Werk Staroitalia slavjanska, mit über 700 Seiten um zu erklären, in Italien war slawische Anwesenheit, und das vor und während antikisches Roms. Das Buch war sofort verboten worden. Das Gleiche haben gefunden und andere: Aleksandar Dimitrievič Čertkov in O jazike pelastov, naselivših Italiju, i sravnenie jevo s drevnoslovenskim, veröffentlich in Moskwa 1855. Jahr. Auch Radivoje Pešić schrieb für Kontinuität der slawischen Anwesenheit in Italien und in Europa. (Also, Ursprsache der Europäer war nur pelasgisch, R.I.)

O. Luković-Pjanović,in Titel „De Illyricae Linguae..." steht was Dolci zitiert für Etrurier: Marco Porcius Katon in seinem Werk „Origines" sagt, die letzte etrurische Stadt fiel unter Herrschaft Röms 295. Jahr v.Chr., aber, daß und nach späterer Überlegenheit Röm niemals Etrurien latinische Weise des Schreiben aufnötigen konnte"

Also, „latinische Weise des Schreiben" hatte keine Wichtigkeit für Bevölkerung, weil die Warwarisch=Pelasgisch=sg.Slawisch redete- Latein war nur seit 240 Jahr v.Chr.

O. Luković-Pjanović, in Titel Franciscus Maria Appendini..., schreibt: Jan Colar behauptet, Lateinisch und Neuitalianisch sind von slawischem Stamm hervorgewachsen.

Tit Livius (59 v.Chr.- 17 n.Chr) schreibt: Römischer Senat bringt Beschluß, „Makedonier frei zu bleiben (omnium primum liberos esse iubere mcadanos)", weil „Römer die verwante Nähe mit den Makedoniern fühlen".[43]

Dionisius[44] (60 v.Chr.- 7 n.Chr) von Halikarnas redet über Römer, die sprachen die barbarische Sprache. Er schreibt: „...Die Sprache mit der die Römer sich dienen, ist nicht ganz warwarisch, nicht aber apsolut hellenisch, aber stellt eine Mischung von beiden dar. Der größere Teil von der Sprache ist gleich mit eolischem Dialekt...".

Die hellenische Sprache war nur pelasgisch. Aber Herodot sagt, daß „Eoler waren und nannten sich Pelasger".[45]Wie die Hellaser-Warwarisch=Pelasgisch Sprache an Platon

Damit ist festgestellt, Römer (I Jh. n.Chr.) sprachen nur sg.slawische Sprache.Das bedeutet, von Römer gab es kein Latinisieren. Das war in Europa und Welt unmöglich...

Das blieb Grund, alle europäische Autoren verbergen das, was schrieb Dionisius.

In der Große Duden (1971) steht auf Seite 268 folgende: „Latiner, der, s,- (im Altertum Angehöriger eines italianischen Volkstammes in Latium) <lat>; vgl. Aber Ladiner │ latinisch │ latiniseren (in latein, Sprachform bringen, dem Latein angleichen)│Latinismus, der, -, ..men (latein. Spracheigentümlichkeit [in einer nichtlatein. Sprache]) │Latinist (Erforscher u. Kenner des Lateinischen)│ Latinität, die,- (klassische, mustergültige latein, Schreibweise; latein, Literatur); K 258: die Goldene-, die Silberne-│Latium, das,- s (Prüfung bzw. Ergänzungsprüfung im Lateinischen); K 119: das große-, das kleine-".

Aber die lateinische Sprache war kein Werk der Römer, in keinem Fall der Latiner,sondern nur Greik=Greek=Grieche Livius Andronik. Das war nur seit 240 Jahr v.Chr.

Tit Livius sagt: „...Die pelasgischen Zweige- Etolier, Arkananier und Makedonier waren keine Hellenen. Alle die sprachen mit einer gleichen Sprache- unhellenisch" .[46]

---

[43] Tit Livius, Ab urbe conditta libri, ed. "Weissenborn- M. Müller", XI, V. Lipsiae, 1906, 29, 4.
[44] Dionysius,Roman Antigueties I, 90. Auch bei N.Densunsianu, Dacia praistorica, Bukuresti, 1982, p. 717.
[45] Herodots Historia, Polimien VII, 95.

Da Koine hellenische Sprache seit 300 v.Chr. war, sprachen die allen Einwohner nur eine einzige Sprache. Die war nur warwarische=pelasgische=sg.slawische Sprache.

H.G.Wells,[47] auf Seite 264, schreibt: „Mit Tod von Marko Aurelius...Septimius Severus war ein Karthaginer. Seine Schwester lernte nicht Latein ganz ihres Leben. Inmitten Rom herrschte sie mit eigener häuslichen Bedienung mit der punischen Sprache...“,

Karthaginer waren Phönikier.Sie als Pelasger hatten nur eine pelasgische Sprache.

Str. 265: „Katonische Zeitgenossen verachteten noch Griechen und die griechische Sprache...Aber, wenigsten in Rom, in jener Zeit Auslernen der griechischen Sprache und mit ihrem Einfluß, brachte viele Sorgen für die estetische Entwicklung der alleinigen latenischen Litaratur. Da Griecher eigene epischen Dichter hatten, meinten Römer, daß und sie Epen singen müßen. Zeit des Herrschens Kaisers Augustus war in latenischer Literatur Epoche der blinden Nachahmung der Griechen. In eigener ‚Eneida’ Vergilius, mit wieviel Bescheidenheit mit sowiel Tapferkeit, aber in jedem Fall genug geschickt, versuchte eigenen Mitvölkerer einer ’pandan’ an Latein zu geben“.

Also, Römer hatte keine Werke an Latein. Sie wollten gleiche wie Athener haben.

Der Große Duden, Seite 512: „Vergil...(röm. Dichter um die Zeitenwende) <lat>“.

Die Römer sprachen nur Pelasgisch und Latein war neue Sprache- tote Sprache.

H.G.Wells, auf Seite 268, schreibt was „H. Stuard Johns sagt: ‚...Julius Cäsar beschenkte den römischen Bürgen Lehrer der freilichen Geschicklichkeiten; Vespasian gründete in Röm die Katheder für die griechische und lateinische Redekunst...“.

Die latenische Sprache war keine Volkssprache, sondern nur dienstliche Sprache.

Seite 284: „Die lateinische Sprache verfügte nicht mit den genügenden Werten, fasste nicht die genügende originalische Literatur oder Wissenschaft um...“.

DIE BALKANISCHEN SKLAVINEN WAREN NUR EINHEIMISCH

Kolektivautore[48] hat mehr Karten. Bei ihnen findet sich keine sg.Slawen;Seite 22/ 23: „Das Alexanderreich“ findet man nur Skythen, Geten und Veneten; Seite 26/27 „Die hellenische Staatenwelt/Rom und Kartago“ mit Sarmaten, Skythen, Geten nördlich von Donau und Veneten- nördlich von Adriatik; Seite 34/35 „Das Römerreich von Augustus bis Hadrian“ zwischen Germanien und Sarmaten, aber unter den Baltischen Völkern sind Slawen. Und was steht es für die Slawen ? Nur „Slawen ?“ Also, Germanen nach sg.slawischem Gott German=ger man. Damit ist festgestellt, die Slawen hatten eine unbekannte Herkunft. Oder besser gesagt, sie sind die größte Lüge der Welt; Seite 42/ 43 ist Karte: „Aflösung und Neubau des Römischen Reiches in der Spätantike“. Dort findet man Slawen zwischen den Wandalen, Baltischen Völker, Ostgoten und Gepiden. Also, nur Lüge.

Friedhelm Winkelman • Gundrum Gomulka- Fuchs,[49]auf Seite 90 sagen: „Ein wesentlicher Rückgang ist dagegen beim Profanbau zu beobtachten, der mit einer Schrumung der Städte, ausgenommen der großen Zentren, einherging. Die Gründe dafür liegen beraits im 3. Jahrhundert und sind wohl zum einen in den inneren Krisen, zum anderen in den ständigen Auseinandersetzungen mit von außen eingedringenden Völkerschaften zu

---

[46] Titus Livius, Histori of Roma, Lib. XXXI, 29, 15.

[47] H.G.Vels, Istorija sveta…, 18, 24 und 187.

[48] Westermanns Atlas zur Weltgeschichte, Georg Westermann Verlag Braunschweig, ...Darmstadt 1956.

[49] Friedhelm Winkelman • Gundrum Gomulka- Fuchs, Frühbyzantinische Kultur, Büchergilde Gutenberg, Frankfurt am Main, Wien 1990. © Edition Leipzig 1987.

suchen, wodurch eine Verringerung der finanziellen Mittel verursacht wurde. Gewiß legte man nach wie vor Gewicht auf die Errichtung von Profanbauten. Es sei hier an die großen Kaiserbauten, an den Hippodrom in Konstantinopel oder an die unterirdische Zisterne Binbirderek aus justinianischer Zeit errinnert. Für das frühe Byzanz war indessen bezeichnend, daß ein großer Teil der Profanbauten aus der römischen Kaiserzeit, wozu auch die Markhallen und die Thermen gehören, restauriert wurden. Wenn Neunbauten entstanden, hatten sie oft geringere Ausmaße als die älteren Anlagen, wie die Reste desr kleiner Thermen in Warna aus dem 6. Jahrhundert zeigen.

Mehr Aufmerksamkeit wurde der Militärarchitektur geschenkt. Die Kriege an der Grenzen erforderter neue Verteidigungsanlagen. An frühbyzantinischen Zeit gab es wohl kaum eine Stadt, die nicht befestigt war. Vor allem unter Justinian erlangte die Militärarchitektur außerordentliche Bedeutung. So berichtet der Historiker Prokop (um 500 bis nach 565) in seinem Werk ‚De aedificiis' (Über die Bauten), daß der Kaiser die Grenzverteidigungsanlagen am Donaulimes, im Osten zum Perserreich und in Nordafrika neu errichten bezeichnen ließ.

Überschaut man die Ergebnisse der Baugeschichte jener Zeit, so gelang man zu dem Schluß, daß die christliche Sakralarchitektur in der frühbyzantinischen Architektur Vorrang hatte. Archäologische Grabungsergerbnissse geben Aufschluß darüber: In fast jedem Kastell und fast jeder Siedlung, sogar in solchen mit Dorfcharakter befanden sich Kirchen. Mitunter gruppierten sich, wie im Kastell Iastrus am unteren Donaulimes (Bulgarien), in justinianischer Zeit nur wenige ärmliche Hütten um eine monumentale Basilika. Ein solcher Kirchenbau stand in keinem Verhältnis zu der verschiedenden Zahl der seinerzeit dort lebenden Bewohner. Aber sicherlich sollte er die Macht der Kirche und des Kaisertums demonstrieren".

Seite 99: „Diese neue Ausdruckweise, deren Anfäge beriets im 3. Jahrhundert liegen...Ein Beispiel bietet die Freskomalerei in einem Grab nahe der Stadt Silistra in Nordbulgarien von Ende des 4. Jahrhunderts. Im Vergleich zum Körper wurden die Köpfe des verstorbenen Ehepaars zu größ gestaltet. Diese provinziellen Eigenarten blieben nicht ohne Einfluß auf die Werkstätten Roms, Konstantionopels und anderer Großstädte des Reiches. Sie haben die Darstellungsweise der menschlichen Figur mitgeprägt".

Seite 162: „Das frühe Byzanz war in erster Linie und in zunehmenden Maße ein Agrarstaat. Wie steht es mit den Arbeitsgeräten der Landwirtschaft ? Durch archälogische Forschungen werden im Laufe der Zeit hoffentlich noch wesentlich mehr Funde- zutage gebracht. Die weitverbreitete Wein-, Obst- und Olivenmultur sowie die Bienenzucht erforderderte sehr komplizierte Methoden des Anbaus und der Pflege. Der Getreideanbau dagegen, der eine größere Bedeutung als die Viehzucht erhielt, war mit keinen wesentlichen Neuerordnung verbunden. Der schon seit römischer Zeit bekannte Wendepflug wurde in Byzanz beibehalten. Zugtiere blieben Ochsen. Die Pferde wurden im frühren Byzanz nicht dazu verwendet. Auch als im 9./10. Jahrhundert durch die Erfindung des Kummets in Mitteleuropa eine wesentliche Steigerung der Leistung erreicht wurde, änderte sich daran nichts".

Die Sklavinen, die nördlich von Donau lebten, waren keine Landwirte und ohne Haustiere(Rind und Schwein)-ihre Krankeiten Pest und Grippe waren Grund die Blutgruppa A zu entstehen.Mit ihr kann man behaupten,die Europäer stammten von Levante...ab.

Die Autoren schrieben „...Zugtiere blieben Ochsen. Die Pferde wurden im frühren Byzanz nicht dazu verwendet...".

Da es nördlich von Donau nur Pferde gab, aber Sklavinen waren Tierzüchter für Rinder, Schweine...,stellt man fest,Sklavinen auf Balkanhalbinsel waren nur einheimisch.

Seite 167: „Demgegenüber reichen unsere Kenntnisse zur Zeit noch nicht aus, um ein genaueres Bild über das Leben der Handwerker und Bauern zu vermitteln. Die Ursachen liegen im unzureichenden Forschungsstand. Wir sind deshalb vorwiegend darauf angewiesen, was die schriftlichen Quellen über die unteren Volksschichten berichten nach bisgherigen Fundmaterialien zu urteilen, lebte die Mehrzahl dieser Menschen in ärmlichen Verhältnissen. Sie betrieben vornehmlich Ackerbau und Viehzucht. Zeugnis davon liefern Pflugschare, Sensen, Sicheln und Viehglocken in den freigelegten Siedlungen. Die Familien wohnten in Lehmhütten oder in einfachen kleinen Steinhäusern, die meist aus Raum bestanden und nur mit den notwendigsten Gegenständen des täglichen Badrarfsausgestattetwaren. Ein Beispiel dafür bieten die Behausungen von 4. bis 6. Jahrhundert aus dem Kastell Iatrus am unteren Donaulimes im heutigen Gebiet Nordbulgariens, das seinerzeit zum byzantischen Reich gehörte. Ihre Bewohner hatten sie in noch stehenden Mauern zerstörter Bauten einer älteren Siedlungsperiode errichten. Ähnliche Beobachtungen wurden in Herakleia bei Bitola in Jugoslawien (R.Makedonien, R.I.) und in Ephesos in Kleinasien gemacht. Diese Siedlungensweise der Bevölkerung scheint seit dem 4. Jahrhundert vorcherrschend für weite Teile des Reiches gewesen zu sein. In den Häusern von Iastrus von Ende des 4. und von Beginn des 5. Jahrhunderts fand man Keramik- und Glasscherben, Messer, Tonlampen, Spinnwirtel, Webgewichte und fast immereine Handmähle. Die Frauen mahlten das Korn und kochten die Speisen. Sie spannen die Wolle und webten daraus die Kleidung. Ein Teil der Geräte ist mit einfachen christlichen Motiven wie dem Kreuz verziert. Bei anderen Gegenständen ist die christliche Zuweisung durch eine Inschrift wie auf einer Tonlampe von Beginn des 5. Jahrhunderts gesichert. Sie stellt ein Kurzgebet dar und lautet: ‚Herr, hilff unserem Haus.' Die meist selbstgefertigten Erzeugnisse der täglichen Gebrauchs zeigen damit von Frommigkeit der einfachen Menschen".

Die Sklavinen (die Donaugrenzer) waren die Einheimischen der Balkanhalbinsel.

Pavel Tulajev,[50] auf Seite 104, sagt: „Zeitgenosse Jordanes, byzanztinischer Historiker Prokopius Cezarius (500- 600) erwähnt Anten und in Kapitel für Slawen (Sklaveni) in Buch ‚Krieg mit Goten', in dem redet, ihr Land (Sklavia) erstreckt sich von Donau, das stellt eine natürliche Grenze zwischen Römisches Imperium und **w**arwaren. Jordanes meint, Anten und Slawen (Sklavinen) wie zwei verwandte Stämme, die leben getrennt, aber ‚haben viele gemeinsam'. ‚Die eine und die andere haben gleiche Sprachewarwarisch, und nach ihrer Außenseite unterscheidet sich nicht zwischen ihnen. Sie sind sehr hoch nach Wuchs und kräftig. Sie haben blondes Haar und weiße Hautfarbe, aber Mehrheit dunkle Hautfarbe...". (Also, wie Balkanier, R.I.)..."Prokop beharrlich wiederholt: ‚Bei beiden diese warwarische Stämme ganzes Leben und Gesetz sind gleich' ".

Sklavinen als warwaren (klein w=v) waren nur Heiden und Römer nur Christen.

Cyril Mango,[51] Seite 106, schreibt für **„Ein verfluchtes Volk, Slawen genannt"**.

„Die unmittelbaren Nachfolger Iustinians waren weder unfähig noch Schwächlinge: Iustin II., solange er geistig gesund war (gegen Lebensende verlor er freilich den Verstand und ‚miaute wie eine Katze), der hübsche Tiberius II. und besonders der unglückliche Maurikios, ein ausgezeichner Soldat, dazu fleißig und sparsam- sie alle kämpfen

[50] Pavel Tulajev, Veneti, Pešić i sinovi, Belgrad, 2004.
[51] Cyril Mango, Morgen des Abendlandes, Deutsche Buch- Gemeinschaft, Berlin • Darmstadt • Wien,1965.

mannchaft, um sämtiche Gebiete des Römischen Reches unversehert zu bewahren. Es war nicht ihre Schuld, daß die Situation allmählich unhaltbar wurde. 568 drangen die Langobarden in Oberitalien ein und hielten die Halbinsel schon bald fast gänzlich in ihrer Hand. 572 brach erneut ein Krieg mi den Persern aus und dauerte seither mit nur kurzen Unterbrechungen bis zum Zusammenbruch des Sassanidenreiches ein halbes Jahrhundert später. Die größte Gefahr aber drohte von den Slawen, deren Scharen, von den Awaren geführt, in die Balkanhalbinsel einfallen und dort seßhaft zu werden begannen. ‚Im dritten Jahre nach dem Tod des Kaisers Iustin II. ... überranten ein verfluchtes Volk, Slawen genannt, ganz Griechenland und das Land der Thessalonicher und ganz Thrakien und eroberte die Städte... und machte sich zum Herrn des gesamten Landes und siedelte dort durch rohe Gewalt und wohnte dort furchtlos, als sei es immer sein eigen gewesen.' Zehn Jahre lang kämpfte Kaiser Maurikios an na Donaugrenze gegen ihn und setzte einen rohen Soldaten namens Phokas auf dem Thron. Maurikos und seine Familie aber wurde brutal ermordert (602)".

Ohne Slawen sondern Sklavinen. Ihre Sprache war nur varvarisch=pelasgisch=sg. slawisch. Also, nur Iustin vistin...; istin=ustin; vista=bista: Bista ista=gleich zu sein usw.

Aber Procopius kannte keine Slawen sondern nur Sklavinen.Und es folgt nur: „ein verfluchtes Volk, Slawen genannt". Also, sie waren nur Sklavinen=Sklawinen genannt.

Die Sklavinen waren Heereinheiten Donaus. Phokas war nur Halbarbarin, b=v: ein Elter war Sklaviner und der andere Konstanopeler. Die Sklavinen hatten als Volkssprache nur barbarische, b=v=w, mit der sprach Platon und Konstantinopoler nur Latein.

„In diesem tragischen Augenbick der oströmischen Geschichte bricht die Kette der griechischen Historiker ab. Die zahlreichen Fakten, die wir über die Regierungszeit Iustinans wissen, verdanken wir zum größten Teil der eingehenden und weltkundigen Schilderung des Prokop. Auch die übrigen Jahre des 6. Jahrhunderts liegt im hellen Licht historischer Zeugnisse. Aber nahezu der ganze Zeitraum von 602 bis zum Beginn des 9. Jahrhunderts wird nur trüb durch zwei Croniken erhalten, die bedeuerlicherweise oft genug auf denselben Bericht zurückzugeben. Die Chronik des Patriarchen Nikephoros, in den letzten Jahren des 8. Jahrhunderts verfaßt, beschreibt die Jahre von 602 bis 769 in gedrängten Form. Ausfährlicher ist die Chronik von Theophanes dem Bekenner, welche die Jahre von 602- 813 zum Inhalt hat. Es läßt sich leider nicht abstreiten, daß eine zufriedenstellende Geschichte des byzantinischen Reiches im 7. und 8. Jahrhundert kaum zu schreiben ist. Alles, was aus Quellen erschlossen werden kann, ist ein chronologisches Gerüst, ein blasser Umriß der Toten der Kaiser, ihre Kriege und Schlachten. Was sonst noch anfällt, sind Erwähnungen von Erdbeden und anderen schlimmen Vorzeichen und der Wortschall theologischer Kontroversen. Aber gerade in diesen beiden Jahrhunderten vollzog sich die Umwandlung des spätrömischen Reiches in den mittelalterlichen Staat von Byzanz". (Historisch war als Byzanz unbekant, R.I.)

Es fand keinen materialen Befund von sg.Slawen nördlih von Donau-das ist Lüge.

Name Prokops ist sg.slawich: Prokop=pro kop. Bei ihm keine Slawen- Sklavinen.

Patriarch Nikephoros konnte nur für Sklavinen=Heiden schreiben- ohne Slawen.

„Die Regierung des Phokas, dieses brutalen Subalternoffiziers (602- 610), vermittelt einen Eindruck von ununterbrochenem Teror und chaotischer Wirrnis. Während der Kaiser die Ausrottung der hauptstädtischen Aristokratie betrieb, vollzog sich ungehindert die Besetzung der Balkanhalbinsel durch Awaren und Slawen. Unter dem Vorwand, die Ermordung seines ‚Adoptiv-Vaters' Maurikios zu rächen, begann der Sassanide Chusro

II, einen Großangriff, eroberte das Herz Kleinasiens und stieß bis in Sichtweite von Konstantinopel vor. Schlißlich erhob sich in Nordafrika ein Retter in Gestalt des Feldherrn Herakleios, der den verhaßten Tyrannen stürtze und selbst zum Kaiser gekrönt wurde (610). Während die Lage immer bedrohlicher wurde, bereitetesich Byzanz zum Entscheidungskampf gegen die Sassaniden vor, deren Reich weniger Jahrhunderte später einem Feind erliegen sollte, an den in diesen Jahren noch niemand dachte: den Arabern. Zunächst erfolgte ein persischer Angriff, zugleich mit einem Vorstoß der Awaren über den Balkan. Jerusalem fiel (614), das Heilige Grab wurde zerstört, der wertvollste aller Schätze, das Heilige Kreuz ging verloren. Erneut drangen die Perser in Kleinasien ein, Ägypten wurde von ihnen 619 erobert. Jetzt erst schlug Herakleios nach sorgfältiger Vorbereitung in Armenien zurück. Sechs Jahre lang (622- 628) stand er im Feld, verstärkte sein Heer durch Kaukasier und Chasaren von der Wolga und unternahm wieder und wieder den Versuch, nach Persien hineinzustoßen. Während er im Kriege lag, widerstand Konstantinopel der ersten großen Belagerung seiner Geschichte (626), Perser und Awaren scheiterten an der Überlegenheit der kaiserlichen Flotte, und Herakleios glaubte sich nunmehr stark genug, den Einfall nach Persien zu wagen. 627 kam es vor Ninive zur Enscheidungsschlacht; das persische Heer wurde vernichtet. Im folgenden Jahr beugte sich das Sassanidenreich den Bedingungen des Sigers.

Es war ein großer Triumph, ein Triumph, der im Gedenken späterer Jahrhunderte mitdem Schleier frammer Legende umhüllt worden ist. Herakleios wurde zum ersten Kreuzfahrer, der Raub des Wahren Kreuzes zum Anlaß seines Krieges gegen Persien. Im Jahre 630 wurde die kostbaren Reliquie- wie durch ein Wunder unversehrt- dem Heiligen Grab zurückerstattet. Was tut's, wenn dies vielleicht, wie das Beweismaterial nahelegt, eine geschickte mise en scène war ?"

Ohne Beweise für Slawen- sg.slawische Sprache war nur varvarisch=pelasgisch.

Es ist nicht zufällig H.G.Wells zu sagen: „...Ebenso ist Wahrheit, daß Konstantin der Große nicht Griechisch kannte und daß Akzent Justinians war zu schlecht".

Dies spricht, daß damals wichtich Latein war- völkisch war nur eine: warwarisch.

Ostrogorski[52] sagt für Phokas(602 Jahr):„Rebellierte Krieger hebten ihn auf Schild auf und verkundigten ihn für Kaiser, Unteroffizier mit halbwarwarischer Herkunft und verlassend ihre Positionen, gingen nach Konstantinopel". An Phokas ein Elter war mit kaiserische Abstammung Justinians, und zweiter von Volk. Also, zweiter hatte warwarische Abstammung. Man sieht, daß damals Sklawinen nördlich von Donau mit Herkunft von Kleinasien mit Balkan waren. Aber Balkan und nördlich von Donau mit Schwarzem Meer waren Gebieten der Thraker, was sieht man bei Herodot. Und genau auf Balkan mit beiden Seiten der Fluß Donau waren nur römisch. Römer der grenzenden Gebiete sprachen nur warwarische=pelasgische Sprache. Damals nur Latein war dienstliche Sprache.

Dimitri Obolenski,[53] auf Seite 44, schreibt: „Zerfall des hunnischen Staats nach Tod Attilas in 453 Jahr...Pannonische Niederung, die einst war Zentrum des hunnischen Staats. Noch bedeutender ist das, was nördliches Ufer der Donau, von Belgrad bis Flußgebiet, war mit Slawen noch in 500 Jahr besiedelt".

Dies bedeutet, „noch in 500 Jahr" sprach man warwarische=pelasgische Sprache.

J.M.Hussey,[54]Seite133,sagt:**"Slawenmission in Rußland und auf dem Balkan"**.

---

[52] G.Ostrogorski, „Istorija na Vizantija", Naša kniga, Skopje 1992.
[53] Dimitri Obolenski, Vizantiskiot komonvelt, Istočna Evropa 500-1453, Slovo- Skopje, 2002.
[54] J.M.Hussey, Morgen des Abendlandes, Deutsche Buch- Gemeinschaft, Berlin • Darmstadt • Wien,1965.

"Vom 9. Jahrhundert...Dennoch dauerte es bis zum Ende des 10. Jahrhunderts, bis das Reich von Kiew offiziel in den Kreis der Ostkirche eintrat. Olgas Enkel, Wladimir (972- 1015) nahm das Christentum für sich und sein Volk an und heiratete die byzantinische Prinzessin Anna aus dem Geschlecht der Makedonier...".

Da Russen nur Varvaren waren, sollte Anna mit Varvar, v=b, nicht heiraten usw.

Volkssprache der Oströmer war varvarisch=pelasgisch, wie die war in Skythien.

Autoren schreiben, sg.Sklawen hatten skythische Herkunft. Also, sg.Sklawen stammten nördlich von Donau mit Schwarzem Meer ab, wo Gebieten waren nur skythisch.

Herodot schreibt über Skythen. In IV- 26: „Man redet, daß Issodenier...Als stirbt Vater einiges Mensches, alle Verwanten bringen Vieh. Nachher, als Tiere werden wie Opfer geschlachtet und sie werden an Stücke ausschneiden, schneiden sie Körper des gestorbeben Vaters...". Das nahmen Skythen von Mongolen an, die Kannibalisten waren. Ebenso waren und Kolchen- sie waren Neger. Sie lebten Ostküste des Schwarzen Meeres. Skythen aßen Fleisch und Milch von Pferd. Sg.Slawen benahmen sich nie wie Skithen, weil sie waren balkanische Einheimische- sie waren Rinderzuchter,Skythen Pferdzüchter

Franjo Barišić[55] gibt an: „In eine Bibliothek in Konstantnopel ist Urkunde für Privilegien behalten, die Alexander der Größer, zwölf Jahre von eigene Herrschaft, verteilte an Illyirer, bezüglich ‚edelmütiges Geschlecht der Slawen'.Das ensteht ganz verständlich, wenn wir nehmen in Betracht, daß Makedonier Alexanders der Größer eigentlich Slawen waren, sie sprachen gleiche Sprache, mit deren und heute sprechen Einwohner des Makedoniens. Gemein, Makedonier, Thraker und Misier sprechen mit gleicher, slawischer Sprache. Alexander der Größer betrachten viele Grieche, aber unberechtigt. Grund solche Irrtum ist in das Griechen, werweilende mit Völker des Ostens, waren bekanntestes Volk des damaligen Europas, wie heute Griechen und Türken glauben, alle katholische Vökler sind Franken. Aber, moskovitisches Jahrbuch bestätigt deutlich, Russen, bezüglich Moskoviten, waren mit gleicher Sprache wie antikische Makedonier, die, neben übrige Länder, herrschten mit Ägypten 276 Jahre".

Man sagt: „Gemein, Makedonier, Thraker und Misier sprechen mit gleicher, slawischer Sprache"..."moskovitisches Jahrbuch bestätigt deutlich, Russen, bezüglich Moskoviten, waren mit gleicher Sprache wie antikische Makedonier...".

Man gibt an, auf Balkan „Makedonier, Thraker und Misier" sprechen „mit gleicher, slawischer Sprache", die war gleich mit Russen. Und Rußland war nur in Skythien.

J.P.Schafaric,[56] Seite 271, schreibt: „Nach der massenhaften Kolonisation der Slawen, vermischten sie sich mit den alten Einwohnern, mit Illyrer Liburner, Veneten, Desareten und mit Tribalen, weil sie die eingeborenen Brüder waren". Nach Ihm, „Die Ureinwohner und die Neueinwohner sprachen mit der gleichen slawischen Sprache mit der verschiedenen Dialekten. Aber, mit der Zeit verschmelzten sie sich und sie glichen sich mit der Sprachen aus". (Dasareten=Desereten=de eseret..=eseret=eserit: Ezero=See, R.I.)

G. Weigand, auf Seite 4, hat Fußnote: „Herodot sagt, die Thraker seien nach den Indern das zahlreichste und, wenn sie unter einem Herrscher vereinigt wäre, wären sie das mächtigste Volk und unbesiegbar, da sie aber uneinig seien, seien sie schwach".

Das,was schriebt Herodot für die Thraker,galt und gilt heute nur für die sg.Slawen

Das kann man bestätigen, alle sg.slawische Gebiete hatten thrakische Traditionen, was liest man bei Bonifatius(VIII Jh.)-er christianisierte sg.Slawen mit thrakischen Sitten.

---

[55] Мавро Орбини „КРАЛСТВОТО НА СЛОВЕНИТЕ", Белград, 1968 година.

[56] Ј.П.Шафарикъ, Пов.сти словенскогъ языка..., 271. (Punkt bedeutet- ich habe kein Font)

GOTEN ALS TATAREN=BULGAREN MIT ASSENGÖTTER

H.G.Wells, auf Seite 272, schreibt: „An Euphrat...Ebenso war offenbar, daß vagabundierte Völker- Reiter des ostlichen Germanien, südliches Rußland oder Partien je nachdem bewegten in Angriff und gegen den alleinige Römerreich...".

Goten waren Reiter- nur Mongolen: Tataren=Bulgaren. Bulgarischer Name Asen.

G.Weigand,[57] auf Seite 19, schreibt über Asseniden. Also, nach Assen=Asen usw.

Der Große Duden- Seite 30: „Ase ↑ Asen"; „äsen (von Wild gesagt fressen) <zu Aas>"; „Asen Pl (german Sage Göttergeschlecht); Sg Ase, der, -n"; „Äser ↑ Aas"; „Aserbaidshaner...aserbaidsanisch...Aserbaidshannische SSR, kurz Aserbaidsshan...".

Albanier sind 90% Gegen und 10% Tosken.Als Gegen sind Mehrheit Tataren und Tscherkessen...Seite 480: „Tscherkesse, der,-n, -n (Angehöriger eines kaukas. Volkes)..."

Sprachen der Albanier sind ähnlich an Aserbaidshaner und kaukasische Völker.

Reinhold Lange,[58]auf Seite 30, redet: „Nach einem entscheiden Sieg...Neben den altbewährten Chazaren hatte sich der Bulgarenkan Tervel, von Justinian II. als Dank für seine Hilfe bei der Wiedergewinnung des Thrones mit dem Caesartitel ausgezeichnet, auch jetzt wieder als treuer Helfer der Kaisers erwiesen. Sein Vorgänger Asparuch[59] hatte südlich der unteren Donau bis zum Balkangebirge, also auf Reichsboden, ein unabhängiges Reich gegründet, das nach erfolglosen Gegenmaßnahmen Konstantins IV. anerkannt worden war.Diese erste bugarische Reich sollte in der Geschichte von Byzanz noch eine große Rolle spielen".

Bei Asparuch ist Grund As zu Asen,ein bekannter bulgarischer Name: Asengötter.

R.Lange, auf Seite 158, zitiert: „ Die Bulgaren mohammedanischen Glaubens (turkotatarischer Volksstamm östlich der Mittleren Wolga, der um 920 den islamischen Glauben angenommen hatte) kamen... " (Nestor).

Weigand, auf Seite 14, schreibt für Bulgaren: „...waren sie tatarischer Hekunft...".

Hunen waren Tataren=Bulgaren=Goten. Es gab eine getrennte gotische Sprache. Dagegen, die Einwohner von Balkan und Kleinasien redeten mit warwarisch=pelasgisch.

H.G.Wells, auf Seite 275, sagt: „Schon haben wir Hunnen erwähnt...Sehr ähnlich Beziehung herrschte zwischen den mongolischen Völkern, die lebten nördlich und nordwestlich von China. Es kann schwer ein besonderer Verdacht sein, daß Njung-Nu, Hunnen und später Mongolen gehörten eins einem gleichen Volk, aber und Türken und Tataren führen Abstammung von den mongolischen gemischten Völkern. Kalmuken und Burjaten sind später die getrennten Zweige des gleichen Stammes...hier werden wir Begriff Hunnen als ein gemeines und gemeinschaftliches Zeichen für alle Stämme".

Seite 277: „Westlich von Hunnen, über Don, fanden sich reine nordeuropäischen Stämme, Goten, die von eigenem Vaterland, skandinawische Länder, verbreiteten sich in Richtung Südost. Goten waren Volk der teutonischen Rasse...In erstem Jahrhundert nach Christus Goten teilten sich auf zweit Hauptstämme: Ostrogoteng oder Ostgoten, die lebten zwischen Don und Dnepr, und Wizigoten oder Westgoten, die lebten westlich von Dnepr ... In viertem und fünftem Jahrhundert als das Klima veränderte sich wieder und traten große Trockenheiten auf. Pflanzen verdünnten sich, es erschien Not in Viefütterung, und deswegen entstand neue Bewegung der vagabundierten Völker".

---

[57] Gustav Weigand, Ethnographie von Makedonien, Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1924.

[58] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reckkinghausen, 1972.

[59] Lange, auf Seite 21, schreibt: „In Byzanz...Alane Aspar eine ähnliche Machstellung...": Aspar=as par...

Goten waren nur Tataren. Sie waren die vagabundierten Völker. Ostrogoten bedeutet nicht Ostgoten sondern ostro=scharf.Also, scharf anzugreifen. Vizigoten bedeutet Vizi, weil Goten von Konstantnopel eine Visum bekommen haben über Donau zu leben.

Seite 279: „Erste...Goten. Schon erwähnten wir, daß das Volk eine Zeit in Südrußland lebte, wo mit Strom Dnepr auf Vizigoten (Westgoten) und Ostrogoten (Ostgoten) wieder aufgeteilt war...".

Angegebenes Gebiet war von Tataren=Bulgaren, die waren nur einzig- Mongolen.

Seite 283: „Nach seinem Tod (Attilas, R.I.)...Ungefähr nach den hunderten Jahren kam von Ost anderes hunnische oder mit Hunnen gemischte Volk- Awaren. Ihnen verdrängte Karl der Große in Lauf 791. bis 795. Vorfahren der heutigen Ungarn kamen schon später nach West. Sie waren der turkisch- finnische Stamm. Die ungarische Sprache gehört in dem ugro-finnischen Zweig der uralisch- altaischen Gruppe der Sprachen. Noch um Jahr 550., Ungarn lebten an Wolga, aber in eigener heutigen Heimat sind um Jahr 900. angesiedelt...".

Seite 309: „Dalmatien...Bulgaren waren in jener Zeit ein mongolischer nomadischer Stamm der Reiter, die fanden sich in der Gebieten um Wolga...".

Das erwähnte Gebiet um Wolga war das Gebiet der Tataren und Bulgaren- Goten.

Heute kennen wir die slawischen, die gotischen und die romanischen Sprachen.

Seite 321: „Außerdem, in sechstem Jahrhundert bemerkt man wie in Gebiete nördich von dem Kaspisee bewegen sich gewiße hunnische Stämme, heutige Tataren und Türken...Von Donau und bis zur chinesischer Grenzen lebten noch immer hauptsächlich die wanderden Völker...".

Tataren=Bulgaren=Goten mit ihrem Asen waren nur Mongolen- nichts anderes. Name Asen ist üblich in Gebrauch in Bulgarien, aber nicht in Deutschland und anderswo.

Um zu erklären, daß die gotischen=bulgarischen Gebiete ihre waren, ist Werk an Corvina Kiado, „Budapester Museen", © Ferenc Fülep, Marianna Haraszti- Takács, Zsuzsa Turcsány, 1985. In Sammlung gibt es 25 Befunde. Alle sind von Ägypten, Mesopotamien, Kleinasien und skythisch von der Nordküste des Schwarzen Meeres. Damit ist bestätigt, Gebiete nördlich von Donau mit Schwarzem Meer waren gotisch. Also, diese Gebite waren keine sg.slawisch. Dh. Goten waren bekannt,aber keine sg.Slawen als Volk.

Für Goten war Ulfilas (Wulfia) wichtig. Also, wie Makedonisch u=v=w usw.

Otto Zierer,[60] auf Seite 86, ist der Titel: „**Ulfilas' Fahrt zu den Goten"**

„Nachdem volle vierzig Jahre lang Friede an der Persergrenze geherrscht hat, bringen Eilkuriere beunruhigende Nachrichten von Übergriffen und Truppenaufmärschen des gefährlichen Nachbarn. Eine Gesandschaft König Sapors II.[61] erscheint in Konstantinopel und fordert die unten Diokletian eroberten Tigrisprovinzen zurück".

Seite 91: „Er beginn seinen vorerst geheimen Kampf für den Sieg der Sache des Arius mit einem weitschauenden Schachzug, der von größter Bedeutung für viele Jahrhunderte werden soll: Er läßt den zweiunddreißigjährigen Kleriker Ulfilas[62] zu sich rufen und gibt ihm bedeutsame Aufträge.

Der junge Geistliche ist erst vor einem Jahr zum Bischof geweiht worden und gilt als der befähigste Kopf der jungen Generationen. Von kappadokischen Herkunft, ist er bei den Goten aufgewachsen, die seine Eltern bei einem ihrer Einfälle als Sklaven ver-

---

[60] O. Zierer, Große illustrierte Welstgeschichte,Sieg des Kreuzes Völkerdämmerung,Herbig,München,1983

[61] Sapor (oder Schapur) II. der Große (309- 375).

[62] Ulfilas (od. Wulfia, gotisch, „Wölfchen" (ca. 311-ca. 383) wurde 341 in Nikomedia zum Bischof gewiht.

schleppt hatten. Er gelangte in der Barbarei zu hohem Ansehen, und die Goten schickten ihn nach Nikomedia, damit er auf der Hohen Schule das römische Reicht studiere.

Ulfilas, der arianische Lehre zugeneigt, wird als Missioner zu den Goten zurückkehren. Das Gotenreich, mit dem noch der alte Kaiser seinen Frieden gemacht hat, ist eine der bedeutendsten Mächte der Zeit. Den Gotenkönig Ermanrich[63] vergleichen manche mit Alexander dem Großen,und von den Grenzen des riesigen Völkerbundes, den er unter seiner Oberherrschaft vereint, weißt man, daß sie vom Ostsee zum Kaspischen und Schwarzen Meer, von der Weichselmündung bis an die Hänge des Kaukasus reichen.

Wird diese Völkermasse, die immer neue Wanderströme über die Donau in die ausgebluteten Räume des Imperiums schickt, für den arianischen Glauben gewonnen, so ist- wie Eusebios meint- der Sieg über die Orthodoxen[64] und damit auch der Triumph des Patriarchen von Konstantinopel über den römischen Paps entscheiden.

Ulfilas soll einige gotische Diakone und Diener als Begleiter mithehmen; für die Reise bis Olbia[65] stellt ihm Eusebios einer kaiserliche Galeere zur Verfügung; doch zu seiner Überraschung lehnt der Bischof mit ehrfürchtigem Dank ab; seine ‚Pfadgänger' würden ihm ein eigenes Schiff senden.

‚Wen meints du damit ?' fragt Eusebios erstaunt.

‚Verzeih, ehrwürdiger Vater ! Ich spreche von meinen Gefolgsleuten, die sich in meine Hand geschworen naben, zu jener Zeit, als ich das Land der Goten verließ. Weder Hellenen noch Römer kennen ein solch unbedingtes Treueverhältnis zwischen Führer und Gefolge wie die Germanen- jenes Gelöbnis freier Männer gegenüber dem erwähnten Häuptling. Diese Gefolgschaft geht so weit, daß nach altgotischem Recht

<wenn die Not des Herrn dem Gefolgsmann den Mord seiner eigenen Brüder befiehlt, dieser den Mord vollbringen muß>.[66]

Diese Willenspreisgabe freier Krieger zugunsten ihres Anführers ist eine rein gotische Wesensart.'

‚Ich sehe darin nur eine falsche, barbarische Ausdeutung sittlicher Pflichten ! Es ist an der Zeit, daß du das hohe Amt christlicher Mission in deinem Gastland übernimmst, meint treuer Ulfilas, um jenem Volke den wahren Glauben zu predigen !'

Nach einer nachdenlichen Pause tragt der Patriarch: ‚Glaubst du auf starke Widerstände zu stoßen ?'

Ulfilas zögert, dann schüttelt er entschieden den Kopf:

‚Viele führende Geschlechter sind schon zu Christus bekehrt worden- durch Verschleppte, durch Kriegsgefangene und Händler. Auch bin ich sicher, daß schon die Achtung vor dem Römerimperium die Goten unter Christi Zeichen führen wird...'

‚Und die Macht der Wahrheit, Ulfilas !' beschließt Eusebios das Gespräch, ‚die Stimme Gottes ! ,

Er hebt die ringgeschmückte Hand, und demütug kriend empfängt Ulfilas den Segen des Patrarchen" .

In Rußland lebten Goten=Tataren=Bulgaren. Sie waren nur Mongolen.

---

[63] Ermanrich einigte um 350 die Ostgoten in einem Reich zwischen Dnjestr und Dnjepr am Schwarzen Meer. (Es gab keine Ostgoten sondern Ostergoten: oster=scharf. Die angegebenen Gebiete waren tatarisch,R.I)

[64] Orthodox (griech., rechtsgläubig) wurde vorest von allen Steitparteien für sich beansprucht. Erst 1054 kam es zur Trennung der Ost- (orthodox) und Westkirche (katholisch).

[65] Olbia war die Hadenstadt an der Mündung des Bug.

[66] Nach Jordanes.

„In dem tiefen Meeresraum, der die Halbinsel von Konstantinopel gegen Norden begrenzt, liegt zwischen Hunderten von Seglern, Galeeren und Küstenfahrzeugen das Gotenschiff, das Ulfilas ins ‚Land der Schawrzen Erde'[67] bringen soll. Es ist ein langes, schnittiges Boot mit zwanzig großen Ruderbänken, an der Mitte überdacht. Auf dem Vorderteil ragt der starke Mast mit dem gerefften Segel. Am geschnitzten Bug ist in Runenschrift der Name ‚Meerwolf' eingekerbt. Alles ist zur Ausfahrt bereits; Ulfilas weilt bereits mittschiffs unter Deck; man wartet nur noch auf ein paar gotische Ruderer, die sich in den Hafenschränken verspätet haben" .

Runen waren Schrift der weißen Rasse-es gab auch türkische (mongolische) Rune

„Als sie sich endlich eingefunden haben, werden auf Kommando des Schiffsmeisters die Landtrossen losgeworfen; da die langen Ruder hier im Gewirr des Hafengetriebes nicht gebraucht werden können, stoßen die Männer mit Stangen das Schiff behutsam aus der Nähe des Schiffsgewimmels.

In freien Fahrwasser legen sie die Riemen ein und beginnen gleichmäßig mit langen, zügigen Schlägen zu rudern. Als sie die Spitze des Horns[68] umrinden, frischt ein kräftiger Südwest auf, der das große Segel prall füllt; stärker wird das Rauschen, mit dem das Boot die Wellen durchschneidet.

‚Du bist fürwahr ein heiliger Mann !' ruft der Grauhart am Steuer dem Bischof zu, ‚dein Himmelsherr blickt gnädigt auf seinen treuen Streiter !'

Mit aufmunternden Worten spricht der Gote zu seinem Schiff wie zu einem lebenden Wesen; er klopft auf den geschweiften Bug, der in einem geschnitzten Wolfshaupt endet und nennt das Boot einen ‚lieben Wellenrenner' oder einen ‚braven Hetzhund'. Als nach der Thrakische Bosphorus in Sicht kommt und sich die dunklen Wogen des offenen Meeres heranwälzen, ruft der Alte: ‚Jetzt zieh' dahin auf derr Bahn des Schwenes, meine Robbe !'[69] "

Die Robbe=Phoca=tuljan ist mit der Ernährung der Mongolen (Goten) verbunden. Fett Phocas enthält mehrungesättige Fettsäuren als bei Säugetieren (Schwein und andere).

„Der Abend sinkt, und langsam überzieht sich der klare Sternenhimmel mit fliegenden Gewölk. Während der Nacht, da die Seefahrt nach Landmarken nicht mehr möglich ist, nimmt der Steuermann seinen Kurs nach dem Stand der Gestirne; er kennt genau die froßen Himmelsbilder, das feuerige ‚Auge des Fenriswolfes', ‚Balders Bogen' und den ‚Gotterwagen mit der glänzenden Nabe'[70] ".

Goten waren Mongolen, aber Europäer waren und sind nur die weißen Leute.

„Der Wind schlägt um: grobe See kommt auf, und steif bläst jetzt die Brise aus Nordwest; schon fegen die ersten Schaumkronen über den niederen Bord. Neue Segeltuchplanen, die der schiffer in Byzanz gekauft hat, werden über das offene Boot gespannt; die Ruder bleiben gespreizt auf dem Wasser liegen; sie dienen als Ausleger, die ein Kentern erschweren. Die gestreifte Segel wird teilweise gerefft.

Vor vierundzwanzig Stunden ist Ulfilas noch durch die Marmorgalerien und schimmenden Päleste von Konstantinopel geschritten; Bücher, Bilder, Blumen und Wohlgerüche hatten ihn umgeben ! Jetzt treibt er über das stürmische, wilde Meer, Rauche, go-

---

[67] Gemeint ist Südrußland mit seinen fruchtbaren Böden, die durch den hohen Humusanteil dunkel gefärbt sind.(Schwarz=Neger=ne ger=gr=gree:ne(nicht) gree (scheint).Wenn es nicht scheint,ist dinkel. Nur Neger.
[68] Das Goldene Horn, Hafenbucht von Konstantinopel.
[69] Nach Prokop, einem Geschichtsschreiber zu Zeit Kaiser Justinians.
[70] Sternbilder nach Gestalten der nordischen Mythologie.

tische Männer sind seine Begleiter; an den Bordwänden aufgehängte Schwerter und Spieße klirren, wenn das Boot schwerfällig überholt. Der Wind harft in den gestrafften Tauen.

Dort drüben das goldene Byzanz- Konstantinopel mit seinen Palästen, Tempeln und Kirchen, hier das graue Meer, an dessen Gegenufer das Reich der gotischen Völker beginnt.

Gegen Morgen erblicken die Seefahrer eine geisterhafte Erscheinung; auf der Höhe von Tomi,[71] wo das Wasser der Donaumündung die See mit schmutzigem Gelb färbt, taucht fern am östlichen Horisont ein brenendes Schiff mit hochgeschweiften Drachenbug auf; wild jagt es im Sturm dahin, und bald verschwindet es wieder in Nebelschwaden".

Der Drache war nur mongolisch. Poseidon war Gott des Meeres. Er war als den Hengst dargestellt. Es folgt, Phöniker tragen auf dem Bug Kopf des Pferdes. Dazi kam noch Kopf des Ebers mit Zähnen. Stier stellte Gott Zeus=Zevs bis zu Zebu (Indien) dar.

„Jedermann an Bord weißt: Dort drüben fährt ein großer Kriegsheld, ein Häuptling der Krim- Goten. Übers Meer zu den Göttern ! Der Tote liegt in der Höhlung des Schiffes, umgeben von seinen Waffen und Schätzen ! Hund und Roß begleitet ihn; am Mast flatert sein Kriegsbanner. So tritt er unter vollem Segel seine letzte Fahrt an, während die Flammen ihn umlodern.

Ulifilas blickt dem Feuerschiff nach; des Gotenlandes Götterreich hat ihm ein Zeichen gesandt".

Nur „Krim-Goten"=Tataren; „Hund und Roß begleitet ihn" blieb nur mongolisch;

„Am Morgen des dritten Tages laufen die Seefahrer in die Mündungsbucht des Borysthenes ein und machen im Hafen von Olbia, einer ehemaligen Griechenstadt, fest. Hier erwarten alte Freunde mit ihren Pferden den Bischof. Die kleine Reisegesellschaft bricht bereits am nächsten Tag auf. Bald weitet sich vor ihnen die üppig mit Graswuchs bestandene Steppe, das Reich der Schwarzen Erde !"

Goten als Mongolen waren nur mit Pferden, aber ohne Rinder der weißen Rasse.

„Zwei Staaten sind es, die freundschaflichen nebeneinander bestehen: Von den Karpathen und von unteren Donau herüber dehnt sich zwischen Borysthenes[72] und Tyras[73] das Land der Therovinge oder ‚Wisigoten'; der Name bedeutet eigentlich ‚die guten Goten', aber die Griechen und Römer übersetzen es einfach als ‚Westgoten'. Dieses Volk mit seinen verbündeten und unterworfenen Stämmen- den Vandalen, Langobarden, Karpen, Herulen und vielen anderen Völkerschaften- wird vom Königsgeschlecht der Balten[74] beherrscht".

Begriff Wisi von Wisigoten bedeutet, die Goten haben nur ein Visum bekommen.

Auf Gebiete der sg.Slawen gab es keine sg.Slawen sondern nur Goten=Tataren.

„Die ‚Austrogoten'- ‚die Glänzenden'- werden von Römern als ‚Ostgoten'[75] bezeichnet. Ihre Gaue erstrecken sich von Ostufer des Borysthenses bis zum Tanais und Südosten bis über den Kaukasus.[76] Ihre Könige entstammen dem Geschlecht der Amal-

---

[71] Tomi, von den Griechen gegründete Stadt südli. der Donaumündung, heute die wichtigste Hafenstadt Rumäniens Constanta. (Keine Griechen, sonder nur Hellenen mit pelasgischer=sg.slawischer Sprache, R.I.)
[72] Dnjepr.
[73] Dnjestr.
[74] Dem Geschlecht der Balten (die „Kühnen") entstamte unter anderen Alarich I.
[75] (Der Vater Justinians I hieß Istok=Ost. Auch die anderen Namen seiner Familie waren sg.slawisch, R.I.)
[76] Nach den neusten Erkenntnissen war der Don sicher die äußerste Ostgrenze gotischer bzw. herulischer Besiedlung.

er.[77] Viele slawische und fremde Völkerschaften, deren Herkunft unbekannt ist, entsendeten Tributgaben. Die Dörfer und stattlichen Einzelhöfe der Goten sind über die ganze Steppe verstreut. Ohna Nachbarn hausen sie wie Könige inmitten ihres treuen Gefolges. Wird irgendwo eine Siedlung so bevölkert, daß ein Bauer den anderen über den Zaun schauen kann, dann beladen sie lieber ihre Karren und ziehen weiter in der Osten, wo unedlich viel freies Land auf Urbarmachung wartet“. (Getrennt leben Gegen=Albanier, R.I.)

Nicht „Austrogoten“, sondern Ostergoten: oster=scharf.Also, sie griffen scharf an.

Da die Mongolen klein waren, ging Name Amaler=Amal..=a mal=klein heraus.

Das Leben der Goten war gleich wie Tataren mit Pferd und Karre durch Steppe.

„Auf dem Wege zu König Ermanrich trifft Ulfilas mit seinem Gefolge einen einzelnen Reiter. Einem römischen Erzstandbild gleich, verhaart er bewegungslos auf seinem Hengst, bis die Fremden herangekommen sind; es ist der Markwächter eines Hofherrn. Als die Fremden auf Rufweite nahe sind, höhlt er die Hände vor dem Mund und fragt nach der Lösung; eine der ‚Pfadgänger’ antwortet mit freundlichem Grußwort. Der Wächter trabt näher heran und unterrichtet sich über Rang und Namen der Reisenden. Beim Anblick des weißen, rotbordierten Bischofsrockes stutzt er, und wie sein Blick nun gar auf das goldene, funkelnde Brustkreuz fällt und ihm ein Diener die Ballen mit wertvollen, fremdartigen Tauschwaren auf den Packpferden weist, da erbittet er Urlaub, um seinem Herrn die Ankuft der vornehmen Gäste zu melden; er gibt dem Pferd die Fersen und jagt nach Norden davon.

Eine Stunde später nähern sich die Reisenden dem Gehöft.

Großräumige Wirtschaftsgebäude umschließen in weitem Viereck den Blockbau eines stattlichen Herrenhauses, dessen hoher Giebel mit den gekreuzten Balken die ganze Anlage überragt. Aus dem Rauchfang, einer Öffnung in Schilfdach, steigt blaues Gewölk auf.

Am weitgeöffneten Polisadentor warten bereits die Gefolgsmannen des Hofherrn; alle sind in derbe, ungefährbte Leinenhosen, in Lederjacken oder in bestickte Leinenkittel gekleidet; ihre Ledersandalen sind mit Riemen kreuzweis an der Wanden befestigt. Beim Herannahen der Fremden reihen sie sich zum Empfang hinter ihre hohen, mit Erz beschlagenen Lindenholzschilde.

Langsam reitet der Bischof auf das Tor zu. Die Goten heben die Schwerter und schlagen zum Gruß auf die Schilde.

Unter dem hözernen Säulenvorbau des Hauses wartet der Hausherr, der dreißigjährige Herzog Fredigern, trotz seiner Jugend schon Richter des Gauses. Er redet die Reisenden in holprigem Griechisch an und bietet ihnen seine Gastfreundschaft; den Bischof geleitet er selbst in die Halle.

Dort haben die Mägde in aller Eile die holzgetäfelten Wände mit griechischen Geweben behängt, die sonst in Truhen verwahrt werden; das Deckengebälk ist nach gotischer Art geschnitzt; die Kerben sind mit Ochsenblut und Ockererde gefährbt. Zwischen einigen Tragsäulen sind persische Teppiche als Wandschirme ausgespannt. (...blut, R.I.)

Jetzt naht die stattliche Hausfrau, auf silberner Platte trägt sie Brot und Salz, die herkömmlichen Begrüßungsgaben. Der Herzog reicht dem Gast einen Himpen Krimweines und bittet ihn, an seiner Seite Platz zu nehmen. Den Gastgeber thront an geschnitzten Hochsitz zwischen den beiden buntbematlten Mittetsäulen, rechts neben ihm sitzt Ulfilas-in einem schönen, mit Fellen und kostbaren Tüchern gepolsterten, griechischen Sessel.

[77] Den Amalern etnstammte auch Ermanrich.

Zu Fredigerns Linker hat sich sein vernehmster Gefolgsmann niedergelassen; dann schließen sich Gäste und Hofmannen wechselweise an. Mägde kommen und gehen, schenken Wein oder Bier nach, bringen Fleisch und Brot.

Über dem Hochsitz steckt, von ehernen Ringen gehalten, Fredigerns Häuptlingsspeer, eine zwelf Ellen lange Lanze, von deren Spitze ein breites, goldgelbes Band herabhängt; das Feldzeichen des Herzogs. Der kühnste seiner ‚Pfadgänger' trägt es ihm auf Kriegsfahrten voran.

‚Du bist auf dem Wege zu König Ermanrich', beginnt der Gote. ‚Die Heimkehr des gelehrter Ulfilas ist uns schon lange angesagt. Dein Glück, Bischof, daß du den Weg über Gotalid genommen hast, anstatt durch Herzog Athanrichs[78] Gau. Er ist dem Zeichen, das du auf der Brust, das du auf der Brust trägst, durchaus nicht hold, und schon mancher hat bei ihm Leben oder Gesundheit gelassen- nur weil er Christ war !'

‚Das mag sich ändern !' antwortet Ulfilas lächenlnd. Er fühlt sich schon wieder ganz von Zauber der alten Heimat gefangen; liebt er doch dieses starke, aufrichtig treue Volk. das so verschieden ist von den falschen, lügnerichen und verderbten Byzantiner. (Historisch bekannt waren nur Römer=Romäer, aber keine Byzantiner, R.I.)

Zunächst fragt er nach dem Wichtigsten: ‚Ich noch Friede im Land ? Herrscht Eintracht ? Blüht meine Heimat wie einst ?'

‚Dankt sei Baldur[79] und dem hellen Christ !' antwortet Fredigern, ‚Gotenland blüht und liegt machtvoll unter der Sonne.' Ein flüchtiger Schatten geht über seine Stirn, als er hinzufügt: ‚Nur der König ist alt geworden; er geht in sein achtzigstes Jahr!' "

Die Goten und ihr Gotenland hatten nichts mit den Göttern weißer Rasse zu tun.

„Die Anwesenheit des hohen Gastes wird an einem der folgenden Tage durch Kampfspiele gefeiert, zu denen die Freibauern aus der Umgebung erscheinen. Wettlauf der Rosse, Weitspringen, Speerwurf und Steinstoßen wechseln ab mit dem Waffentanz der Jungmannen, dem Schlachtgesangt der Männer. Den Abschluß bilden die Kampfspiele im Mannschadtsverband. Das Gefolge des Herzogs, der die Gelegenheit wahrnimmt, sein Ansehen im Gau zu zeigen, erscheint hoch zu Roß; es sind über hundert Mann. Alle sind mit Helmen, Lederpanzern und erzbeschlagenen Schilden, mit Langschwerten und Lanzen gewappnet. In geschlossenen Haufen brausen sie über die Steppe und legen die Lanzen ein, unwiderstehlich in der Wucht ihres Angriffs. Das bäuerliche Fußvolk steht lobend, tadelnd und wohl auch etwas neidisch am Rande des Übungsfeldes".

Es ist keine Rede über Rind und Schwein- mit dem Rind besiedelten sich Weißen- Weißen waren mit Rinder und Ochsenkarren und Goten als Mongolen mit Pferdkarren.

„Bei den Goten herrscht- ebenso wie bei anderen Germannenstämme- der Brauch, daß der Herr seine Gefolgsmannen in beutenlosen Friedenzeiten durch Schatzgaben oder durch Pferde, Waffen und anderen entlohnt. Treue um Treue, sagen die Goten; für den Herrn Blut und Schwerterschlag- uns dafür goldenen Schätze, Sorglosigkeit und Wohlstand des eigenen Lebens ! ".[80]

Der Gebrauch mit Pferd den Herr zu begraben war nur mongolisch. Den konnte man auch die Weißen übernehmen, aber den war nur mit der kurzen Dauer- nichts mehr.

Seite 201: „Die Goten, die nun aus ihren dalmatischen Wohnsitzen aufbrechen...".

---

[78] Athanarich, Fürts der Westgoten von 364- 376, verfolgte das Christentum. Er starbt 381 in Konstantnopel

[79] Baldur, germanischer Gott der Reinheit, des Frühlings und des Licht.

[80] Ob die germanische Gefolgschaft eine Vorstufe der Mittelalterischen Vassalität und des Lebenswesens war, ist bis heute noch nicht restlos gekläret.

Srejović[81] schreibt, in Dalmatien während des IV Jahrhunderts, waren Herren mit ihren Pferden... begraben. Also, sie waren nur Goten. Sie waren einziges nur Mongolen.

Otto Zierer setzt fort: „Fredigern hat die Entlohnung auf diesen Tag festgelegt, an dem der größte Teil der Gaumannschaft zugegen ist. Als seine Getreuen versammelt sind, tritt er unter die weite Vorhalle seines Hauses, greifft in eine schwerbeschlagene Truhe, nimmt goldene Ringe, glitzernde Haften, Armbänder mit bunten Steinen und kostbare Gefäße heraus. Stück um Stück legt er mit lobenden Worten in die ausgestreckten Hände seiner Pfadgänger; tritt ein bekannter Krieger heran, erhebt sich ringsum lauter Ruf".

Goten waren nur Tataren von der gleichen Gebieten,woher stammten Bulgaren ab

„Am Abend ist die große Herrenhalle gefüllt mit Schmausenden, mit dem Geklapper der Krüge und Messer; hundert Stimmen reden durcheinander, und drausen drängt sich das Volk um die im Freien aufgstellten Tische. Da klopft Ulfilas, Ruhe heischend, an einen erzenen Schild, und alsbald tritt Stille ein; vom Hof her drängt sich das Volk vor die Tür, um zu lauschen: Der fremde Priester will sprechen !

Bischof Ulfilas liebt die Umwege nicht; nach wenigen einleitunden Worten spricht er vom ‚hellen Christi' und seiner Macht,die großer ist als die Gewalt der alten Asengötter. Zustimmung und Protest werden laut. Die Meining der Zuhörer ist geteilt, manche glauben bereits an den starken Zauber der römischen Gottes; haben sie doch gute Erfahringen mit den geweihten Kreuzen und dem Tauwasser gemacht ! Andere freilich beten zu Ziu, dem Strahlenden, zu Tjor, dem Donnergewaltigen, zu Frigga, der Mütterchen und zu Wotan, dem einäugigen, wilder Jäger".[82]

Man redet über „die Asengötter", die haben nichts zusammen mit den germanischen Göttern.Das kam man damit bestätigen, daß Name Asen in Bulgarien öfter ist, aber in Deutschland ist nicht zu finden. Also, Bulgaren waren nur Tataren- das Gleiche Goten.

Auch der bulgarische=tatarische Name Krum hat Bedeutung in Deutsch krumm...

Russen kämpften gegen Tataren- tatarische Gebiete waren gotisch; das Gleiche. Und nach Goten waren Bulgaren und Tataren bekannt- d.h. alle waren ein gleiches Volk.

„Doch nach und nach werden auch viele dieser Altgläubigen von dem Worten des Bischofs gepackt. Er spricht zu ihnen in wohlklingenden Gotisch, das schon seine Kindersprache war. Von größen Gottkönig kündet er, der seinen heidnischen Sohn, den ‚Heliand'[83] ausgesandt habe, auf daß er gegen den Teufel streite. In disem Höllenkampf habe Heilland zwölf ‚Pfadgänger' gefunden,Apostel genannt,die in Treue zu ihm hielten.

Behutsam geht der Glaubensbote dazu über, auch Forderungen zu stellen. Wer ein guter und tapfarer Kämpfe sei, so meint er, der müsse sich auf den Heliands Seite schlaen und ihm beistehen gegen die Macht des Satans. Gefolgsmann Christi zu sein, sei höhste Ehre !

‚Ein reicher Schatzgeber ist der helle Christ!' sagt Ulfilas, ‚er übertrifft an Stärke alle Asengötter; keiner ist ihm gewachsen !'

Dann bringt er unmerklich die Rede auf die sittlichen Forderungen des Christseins: Friede, Nächstenliebe und Gebet. Die Frauen lauschen aufmerksam, und manche nickt ihm freundlich zu; auch unter den alten Bauern, die erfahren mußten, wohin endlose Raubhändel, Kriege und Raubfahrten führen, gibt mancher laut seinen Zustimmungsruf.

---

[81] Dragoslav Srejović (2002), ″Iliri i Tračani″, Srpska književna zadruga- Belgrad.

[82] Die Germanischen Götter, die in Asgard, dem obersten der drei himmlischen Reiche, wohnen. Frigga als höchste Göttin und Odin (Wotan) als Gottvater.(Frigga=Briga: brig + it = Brigit=Brigitta;Odin=Vodin, R.I)

[83] Heliand (Heiland) steht althochdeutsch für Erlöser.

Zum Schluß senkt der Bischof das Haupt, faltet die Hände und spricht das Gebet vor, das schon in allen Sprachen des Imperiums gebeten wird; er selbst hat es ins Gotisch übersetzt. Langsam und betont sagt er Satz für Satz, die Versammlung wiederholt die Bitten, zögernd zuerst, dann mutiger:

‚Atta unsar, thu in himinam; veihnai
namo thein; Quimai thiudinassus theins
vairtai vilja theins sve in himina
jah ana airthai. Hlaif unsarana thana
sinteinan, gif uns himmidaga...'[84]
‚Vater unser, du im Himmel;
geweiht werde dein Name;
deine Herrschaft komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gibt uns heute...'

Allen Widerständen zum Trotz, die ihm einzelne Gaufürsten entgegenstellen, verbreitet Uifilas dem arianischen Christenglauben im Gotenvolk, das für die neue Lehre empfänglich ist. Da dem alten König Ermanrich die Zügel der Herrschaft mehr und mehr eingleiten, Fürst Athanrich aber die Verfolgung der gotischen Christen mit zornigem Grimm betreibt, faßt Ulfilas einen bedeutsamen Entschluß; er tritt mit seiner Gemeinde auf römisches Reichsgebiet über, erbittet Siedlungsgebiete jenseits der Donau und erhält sie dank seiner Beziehungen zu Konstantinopel.[85] Hier bewältigt er in Frieden und abseitiger Stille sein großes Werk, die Übersetzung der Bibel ins Gotisch. Auch den Text der Messe kleidet er in gotische Worte, so daß jetzt die Vandalen und andere Germanenstämme anstatt des lateinischen ‚Miserere, Domine' in ihrer eigenen Sprache ‚Froja Armes' beten können".

Die neue gotische Sprache war nur Sprache Koine mit gotischen Wörten ergänzt.

Deutsche Sprache ist eine gotische Sprache, weil sie gotischen Wörter enthält. Da die Goten Pferdefleisch aßen, in Italien und Europa ißt man Pferdefleisch-nicht Balkaner.

„Bischof Ulfilas wird der große Lehrer der Goten; er bildet selbst seinen Priesternachwuchs, seine Missionere und Prediger heran. Aus den alt-gotischen Runen entwickelt er unter Angleichung an das griechische Alphabet eine neue gotische Schrift, mit deren Buchstaben er kostbares Buch- das Wort des Evangeliums- auf Pergament niederschreibt; es wird zum Urtex aller späteren Abschriften".[86]

Autor sagte: „Aus den alt-gotischen Runen"

Runen war nur eine Schrift der Weißen. Es folgt nachher auch türkische Runen.

„Die im ‚Reich der Schwarzen Erde' wohnenden Goten treten während der folgenden Jahre fast alle zum Bekenntnis der Arius über; ihnen schließen sich ihre Gefolgsvölker an: Vandalen, Langobarden, Heruler, Gepiden und alle Ostgermanen. Nur der Stamm des wilden Herzog Athanrich bleibt den alten Göttern treu.

Trotz Nikäa scheint die nördliche Welt arianisch zu werden!"

Also, es gab nur die religiösen Völker, aber kein ethnisches Volk Germanen.

---

[84] Ulfilas' Übersetzung des Vaterunser ins Gotische.

[85] Im Jahr 348.

[86] Ulfilas schuf ca. 369 aus griechischen Buchstaben und germanischen Runen eine eigene Schrift. Seine Bibelübersetzung ist das älterste germaniche Schriftstücke und das einzige ostgermanische überhaupt. Reste davon sind im „Codex argeneus" in Uppsala erhalten. (Die Runen waren venetisch...=sg.slawisch, R.I.)

Seite 109: „Der Römer rückt heran; gestern haben Flüchtlinge aus dem Süden berichtet, daß der neue Cäsar mit drei Legionen durch den Gau der Sequaner[87] heranmarschiere und die Alemannen vor sich jage. Werden wir die Ernte noch unter Dach bringen, ehe der Schwerttanz anhebt ?'

‚Wirf das Runenorakel Humbold ! Ich weiß es so wenig wie du.'

Mit düsterer Miene reitet der Herzog weiter...".

Für Runen erklärt Autor: „Die Runen waren ursprünglich das erstrukische Alphabert. Sie wurden erst im 2. Jh. v.Chr. von der Germanen, vor allem als Kultschrift, übernommen".

Aber sg.Germanen waren nur Christen und sg.Slawen (...Sklavinen) nur Heiden.

S.S.Bilbija,[88] auf Seite X, schreibt: „Diese Methode verwendete bis jetzt niemand, und ich habe die Methode des Übertragens der lautlichen Werte genannt, mit Kyrillschen Buchtaben an etruskische, lydische und likischen Buschstaben...".

Die Sprachen der Etrusker, Lydier und Lykier waren nur pelasgisch=sg.slawisch.

Auf Seite 143: „ALA I PERUN" (i=und, R.I.) gibt es Schrift: (Ohne Font, R.I.)

„In der Kyrillischen Transliteration:

ALA ŽER SIP NEI PERUN"...Serbisch: „Ala žer sipa u Perun".

Also, etruskische Sprache war nur sg.Slawisch mit dem sg.slawischen Gott Perun.

Reinhold Lange,[89] auf Seite 212, schreibt: „Nur kurz war der Friede, der dem Kaiser nach Besetzung der Normanengefahr gegönnt war. Auch dem Balkan fing es mit Aufständen der Bulgaren an, dann überschritten wieder einmal dichte Haufen von Petchenegen und Kumanen die Dunau, wo die Bulgaren sich ihnen sofort anschlossen und gleichfalls die mit dem Kaiser verfeideten Bogomilen. Ein byzantinisches Heer wurde besiegt, danach konnte sich der General Tatikios mit Erfolg wieder behaupten, wenig später aber überschritt der Khan Tzeglu mit 80 000 Petschenegen und Kumanen die Donau..." .

Die Gebiete gehörten an Petschenegen, Kumanen und Bulgaren: Bulgaren=Goten.

R. Lange, auf Seite 237 zitiert, was Anna Komnena schreibt: „Ein Mann von zehn Fuß Länge und so breit gabaut wie ein zweiter Herakles. Es war ein merkwürdicker Anblick, diesen Riesen zu sehen, der wirklich ungeheuerlich war, wie er von einem kleinen Zwerg von Petschenegen gefangen gehalten wurde. Als die Gefangenen weggeführt wurden, befahl (der General) Kantakuzenos, daß petschenegische Pygmäe dieses Monstrum in Ketten gebunden zum Kaiser geleiten solle, weil er dachte, dem Kaiser einen Spaß zu bereiten. Sobald der Kaiser von ihrer Ankuft hörte, nahm er auf dem kaiserlichen Thronsessel Platz und befahl, die Gefangenen hereinzubringen. Unter anderen kann also auch der Petschenegen und zog den riesigen Franken, dem er kaum bis zu Gürtel reichte, in Ketten hinter sich her. Sofort brachen alle Anwesenden in brüllendes Gelächechter aus".

Also, Petschenegen, Kumanen und Bulgaren=Goten waren nach Wuchs klein.

Bei O.Zierer, auf Seite 136, ist ein Bild: „Misorium Theodosius I. Die silberne Platte wurde anläßlich des zehnjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers hergestellt. Der Kaiser thront fronatl unter einer Rundbogenarkade eines Tempelgebäudes, neben ihm sitzen seine Mitregenten auf dem Thron, rechts Valentian II. mit Globus und Zepter, links der damals elfjährige Sohn des Kaisers Arcadius. (Academie de la Histioria, Madrid.)".

---

[87] Die Sequaner, ein westkeltischer Stamm, lebten im französischen Jura. Sie waren bereits von Julies Cäsar unterwiefen worden.

[88] S.S.Bilbija, Staroevropski jezik i pismo Etruraca, Serbisch- The Institute of Etruscan Studies, Chicago…

[89] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reckkinghausen, 1972.

Dabei sind auch die Goten als Krieger. Sie waren nach Wuchs klein wie Geschlecht der Amaler nur von Amal=a mal=klein. Begriff Amal ist bis heute makedonisch nur für klein...Auch in Peru gab es sg.Gift Amala mit Bedeutung Amala=a mala=mala=kleine Droge=droga=draga=draža=draži zum draži=reizt Organismus...Die Goten, als Mongolen, waren neben klein=niedrig,hatten dicke Haare-deswegen ihre Haare war nur gerade...

Seite 144: „Während der Kämpfe wird em Kaiser wichtige Post aus Konstantinopel nachgeschickt, die ihn im Feldlager am Euphrat erreicht.

‚Bischof Ulfilas an seine Ewigkeit, Imperator Augustus Valens. Gottes immerwährend Segen schütze dich !

Krank und alt, nahe dem Ende meiner Tage, schreibe ich diesen Brief mit zitternder Feder an Deine Ewigkeit. Es ist eine schreckliche Kunde, die ich dem Pergament anvertraue; das große Gotenreich im <Land der Schwarzen Erde> befindet sich in voller Auflösung. Alles was jenseits von Tanaus und Tyras[90] wohnt, scheint in Bewegung geraten zu sein; endlose Flüchtlingskolonnen streben nach Westen.

Wir, die wir auf dem römischen Ufer der Donau wohnen, haben seit vielen Monaten die widersprechendsten Gerüchte über eine Katastrophe im Osten vernommen. Einzelne Flüchtlinge, später auch schon Trupps von einigen Hunderten, berichteten von unglaublichen Ereignissen, die sich im Gotenreich zugetagen haben. Jetzt, die bereits Tausende zu uns gekommen und Zehtausende unterwegs sind, wissen wir, daß die Erzählungen der Flüchtenden den Tatsachen entsprochen haben !

Die Hölle scheint aufgebrochen ! Schwärme nie vorher gesehener Dämonen sind aus den weiten Steppen aufgetaucht und haben sich durch die Ebene zwischen Uralgebirge und Kaspi- Meer nach Westen ergossen: Die Finsternis selbst hat jene Horden ausgespielen ! Über die Hügelwellen, die sich am Ruß des Kaukasusgebirges hinziehen- dort wo die Alanen[91] ihre Pflüge duch früchtbares Erdreich führten- quoll es zuerst hervor: Tausende und Abertausende kleiner, rasender Pünktchen, die rasch näher kamen. Der Boden zitterte wie von fernem Donner, so viele Hufe prasselten über die Ebene heran. Größer und deutlicher wurden die Schwärme, kleine, katzengewandte, apokalyptische Klepper mit wehenden Schweifen, mit rohem Riemenzeug gezäumt, mit klingelnden Schellen und beutebeladenen Handpferden; in den Sätteln geduckte, breitschultrige, krummbeinige Tiermenschen mit geschlitzen Augen und strähnigem schwarzem Haar: die Hunnen ![92]

<Der Stamm der Hunnen, der jenseits der Mäotischen Sümpfe am eisigen Ozean wohnt, überschreitet jedes Maß an Wildheit. Dort werden schon den Kindern, wenn sie eben geboren sind, mit dem Eisen tiefe Furchen in die Wangen geschnitten, damit ihr Barthaar duch runzlige Narben im Wachstum gehindert werde. So altern sie ohne Bart und ohne Schöncheit. Alle haben sie dicke, muskulöse Glieder, fleischige Nacken, was ihre Gestalt betrifft, entsetzliche Mißgeburten, zweifüßigen Tieren gleichend oder jenen Holzklötzen mit Gesichtern, wie man sie roh geschnitzt an Brückengeländern findet. Läßt man sie aber als Menschengestaltung, wenn auch als scheußlich, gelten, so befinden sie sich dennoch auf dermaßen niedriger Stufe, daß sie ohne Feuer zubereitete Speisen essen und von den Wurzeln wilder Kräuter leben, sich auch von rohem Fleisch belibiger Tiere

---

[90] Don und Dnjestr.

[91] Die Alanen waren ein iranisch- sarmatischer Volksstamm der nordkaukasischen Steppe. Teile des Stammes zogen mit den Hunnen nach Mitteleuropa und gelangen bis nach Katalonien im westgotischen Spanien

[92] Nach dem chinesischen Wort „Hsiung-Nu“. Teile des volkreichen, innerasiatischen Stammes stießen im Jahr 372 auf die Alanen und die Goten.

nähren, das sie dadurch flüchtig erhitzen, daß sie es zwischen ihre Schenkel auf den Rücken der Pferde legen... Verträger gegenüber sind sie ohne Treue und Verläßlichkeit; der Hauch einer neuen Hoffnung vermag sie sofort mit stürmischer Leidenschaft zu erfüllen. Genau wie die Tiere wissen sie nichts von Recht weder Achtung vor der Religion noch vor irgendeinem Götzenaberglauben, brennen nur in maßloser Begierde nach Gold...>“[93].

Monglischer Brauch ist „mit dem Eisen tiefe Furchen in die Wangen geschnitten“.

„Ihre Pfeile kommen in Wolken daher; ihre krummen Schwerter sausen mit tödlicher Sicherheit, auf ihren Spießen stecken die Köpfe von Frauen und Kindern; an die Sättel gefesselt, traben Krieger, Jünglinge und Mädchen neben ihnen einher. Diese Horden kann man nicht bekämpfen. Wo sie vorüberziehen, bleiben nur rauchende Dachsparren, verkohlte Trümmer und entstellte Leichen zurück; nicht Weib nicht Kind wird geschont; kein Widerstand hilft ! So haben sich die Reste der Alanen unterworfen und sind mit den Würgerhorden westwärts gegen ihre Freude, die Ostgoten, aufgebrochen.

König Ermanrich, der im hundertzehnten Jahr seines Lebens stand, hat anfangs tapfer Widerstand geleistet; doch als er die Unzahl der Feinde erkannt, als er von den unmenschlichen Greueln der Hunnen vernommen hatte, vereließ ihn die Hoffnung, und er stürze sich in sein Schwert“.

Der Gebrauch sich in eigen Schwert zu stürzen ist nur mongolisch in Japan ...

„In diesen jammervollen Tagen begann das Gotenreich sich aufzulösen. Der heidnische Fürst Atnanrich soll seinen Stamm zuerst am Tanais, dann am Borysthenes in einem festen Lager verschantz haben; schließlich zog er sich hinter die Waldberge der Karpaten zurück. Die Masse der Ostogoten unterwarf sich den hunnischen Teufeln; von den Westgoten, die am anderen Ufer des breiten Tanais- Stromes mehr Zeit fanden, Vorbereitungen zu treffen. Hört man jetzt, daß sie sich mit Sack und Pack auf den Weg gemacht haben, um noch vor den Hunnen die schützende Donaugrenze des Imperiums zu erreichen. Einige Hunderttausend Menschen sind aufgebrochen, und die Scharen der Pferdemenschen folgen ihnen auf dem Fuße !“

Es gab keine Ost- und Westgoten sondern nur Oster- und Wisigoten mit Visum.

Man sagt: „die Scharen der Pferdemenschen folgen ihnen auf dem Fuße !“

Da Goten Mongolen waren, waren sie „Pferdemenschen“. Also, ohne Rinder...

„Was wir hier an der Donau täglich erleben, was wir an Entsetzlichem zu hören bekommen und an den Jammerleiben die Entkommenen mit eigenen Augen sehen, will ich verschweigen. Deine Ewigkeit jedoch zu melden, daß eine Sintflut von Germanenvölker gen Westen flüchtet, hielt ich für meine ununmgängliche Pflicht ! Gott schütze Dich, erhabener Kaiser ! Gelobt sei Gott und Chrustus !“

Man sagt: „eine Sintflut von Germanenvölker“.

Stoyan Pribichevich[94], auf Seite 64, schreibt: „In alten Schriften...Wladimir I in Kiew (980- 1019 n.Chr.)...German, Gott der Fruchtbarkeit...“. Also, Gott der sg.Slawen.

Sg.slawische Autoren schreiben, Goten hatten eine slawische Sprache und Germanen eine germanische Sprache. Also, gleich- nur pelasgisch=sg.slawisch=germanisch.

Man kann bestätigen, Goten lebten zusammen mit den Leuten der weißen Rasse, auf den Gebieten der Skythen und Sarmaten, die Weißen waren mit pelasgischer Sprache.

Seite 150: „Seit Wochen strömen Goten mit hochgetürmten Pferdekarren über die Schiffsbrücke bei Novae in die Flüchtlinslager.Hunderttausende füllen die Sammelplätze;

---

[93] Nach Ammianus Marcellinus.

[94] Stoyan Pribichevich, Macedonia- Its People ant History, Makedonisch, Makedonska kniga, Skopje 1990.

Wagenburgen und rasch aufgeschlagene Holzhütten sind gedrängt voll von Menschen und Hausrat“.

Man redet über:„Seit Wochen strömen Goten mit hochgetürmten Pferdekarren...“.

Bei den Goten gab es nur Pferde und Pferdekarren- ohne Rind mit Ochsenkarren.

Leben und Traditionen der Goten kann man nicht mit Europäer vergleichen, nur mit Bulgaren als Tataren; auf Balkan sind Tataren und Tscherkessen (Albanier) bekannt.

Seite 210: „Die Goten sind Herren Italiens, dieses Landes voller Sonne und Farben, das ihnen wie ein irdisches Paradies erscheint. Sie gehen in Seide gekleidet; an den Armen klingeln die Goldringe; auf Haften und Gürtelschließen funkeln edle Steine ! Die Rosse tragen silber beschlagenes Zaumzeug und vergoldete Hufe. Diese Männer haben als Knaben den Hunnenschreck und den überstürzten Auszug aus dem Land der Schwarzen Erde miterlebt, ihre Väter waren einst Bauern am Schwarzen Meer, in ferner Steppe. Sie durchwanderten Thrakien, Griechenland und Dalmatien und haben es längst verlernt, das Land zu bauben. Das Schwert ist ihre Sichel, mit der sie unbedenklich ernten. Jetzt sitzen sie in den Senatorlogen des Zirkus Maximus und klatschen den Wettrennen der ‚Grünen’ und ‚Blauen’ Beifall ! Ja, sie gehören wohl selbst einer der beiden Parteien an; sie wetten, lärmen und feiern, als seien sie hier geboren.

Die jüngere Mannschaft, die, im Ochsenwagen herangewachsen, ihre erste Jugend als Troßjugend und Schildträger auf den Wanderzügen verbracht hat...“.

Goten als Mongolen waren nur die Reiter, keine Lanwirte und keine Seefahrer. Aber Balkanier als Weißen waren Viehzüchter für Rinder, Schweine..., Landwirte und Seefahrer. Nur auf Balkanhalbinsel fand man Ochsen. Da Sklavinen mit Rindern waren, waren sie auf Balkanhalbinsel einheimisch. Von dem europäischen Rind findet man auf Balkanhalbinsel keine Spur bis zum 19 Jahrhundert.Und sg.slawische Invasion waren nur eine Lüge. Auch das europäische Rind war wild- nur das balkanische Rind war Haustier.

Seite 212: „Alarich ruft deshalb seine zerstreuten Scharen zusammen und setzt sie nach Süditalien in Marsch; auch beginnt er, in Hafenstädten eine Flote zu versammeln; das Gerücht spricht berits von einem geplanten Auszug der Goten nach Afrika. Doch Alarich denkt vorest nur an die reiche Kornkammer Sizilien.

Da rafft den Vierunddreißigjährige zu Cosenza in Kalabrien ein Fieber hinweg...[95]

Wie ein Turm ist die Gestalt des Königs aus dem Kreise seiner Goten gestürzt; ein Erwachen wie aus schönem Traum geht durch das Volk. Zerflattert sind die Freuden der Gegenwart, die Unbeschwertheit des Dasein, und nüchtern steht die Forderung des Tages vor den führerlos Gewordenenen auf.

Mit Alarich begraben die Goten ihre stürmische Jugend.

Eine tiefe Grabkammer, breit genug, Roß und Reitet aufzunehmen und seitlich zu stützen, ist ins herbsttrockene Kiesbett des Flusses Buxentum[96] eingemauert wordendort, wo die Wasser in den Crati einmünden. Tagelang haben die Einwohner von Cosenza von ihrer Berghöhe die Vorbereitungen drunter im Tal beonachtet können;doch die Grabstätte selbst streng behütet- in der Nacht der feierlichen Beisetzung ist selbst der Einblick von oben verwehrt.

Durch die laute Herbstnacht am Flußufer eine lange Kette rotglühende Fackeln dahin und schließt sich zum Kreis um die Gruft. Leise klirren die Schwerter und Wehrgehenke der Goten; der Mäntel bauscht sich im sanften Meerwind.

---

[95] Im Herbst 410.

[96] Heute Busento, Nebenfluß den Crati in Kalabrien.

In den Kreis treten die Fürsten; Der neugewählte König Athaulf,[97] Alarichs Nachfolger; Herzog Athanrich und die Grafen Wallia,[98] Thanausis und Sisinanth. Ihre starken Schultern tragen den riesigen Schild, auf dem der entseelte Leib des Königs ruht, vom blauen Mantel bedeckt. (Wallia war der türkische=mongolische Name, R.I.)

So zieht der große Heerkönig unter dem Sternenhimmel seine letzte Bahn. Alte Gefährten tragen seine Waffen; Edelknaben führen sein riesigen Streitroß und bringen die Grabgaben: Alarichs Rüstung, Gewänder und Armringe, sein Schreibzeug und sein Besteck, sein Königssiegel und einen Beutel voller Goldmünzen. Große Goldschätze werden dem Toten nicht mitgegeben; man braucht sie auf Erden nötiger, und in der Grabkammer würden sie nur die Begehrlichkeit von Räubern reizen".

Man sagt: „...Große Goldschätze werden dem Toten nicht mitgegeben; man braucht sie auf Erden nötiger...".

Die Weißen sind mit ihrem Reichtum begraben worden: Ägypter-das Pelasgische.

„In die enge Kammer wird das Streitroß hinabgeseilt und unten erstochen; als es verblutet ist, hebt man den toten König in den Sattel des toten Pferdes, stützt den aufrecht Sitzenden und umgibt ihn mit den Grabgaben. An den Rand der Steinkammer, von den gesenkten Fackeln angestrahlt, tritt der arianische Heeresdiakon.[99] Seine rotbestickter Ornat schimmert im Flackerstätte weiht. Er tritt zurück; nun beginnt das Herr, von hellstimmigen Vorsängern geleitet, der Totenklage. Machtvol tönt sie durch die stille Nacht, hinauf nach Cosenza, dessen Einwohner, stumm ergreiffen, den fremden Klängen lauschen... (Diakon=djakon=đakon=đak on: đak=Schüler; v-n-t und ov-on-ot..., R.I.)

Vorüber -! Mit schwersten Steinplatten wird die Grabkammer bedeckt, oberauf eine hohe Lage von Kieselröll geschüttet und der Umgebung angepaßt. Am nächsten Morgen weißt niemand mehr, wo das Grab verborgen liegt. Wenn erst die winterlichen Hochfluten von Bergen herab das Flüßbett durchschäumen, wird Alarichs Grab für alle Zeiten der Welt entrückt sein.- Niemand der Künftigen wird es entweihen".

Seite 224: „Aëtius stammt aus Durostrum in Niedemösien; sein Vater. Der Reiterführer Gaudentius, hatte ihn schon mit sechzehn Jahre in die Kaiserliche Garde aufnehmen lassen. Alarich Griechenlanzüge hatte der junge Offzier als Geisel mitgemacht; später war er den Hunnen in die Hände gefallen. Damals hatte der Hunnenfürst Munzuk den Stab über die aufgegriffenen Römeroffiziere gebrochen, und der junge Aëtius müßte mit ansehen, wie einer seiner Gefährten nach dem anderen unter Martern den Tod erlitt.

Der trat ein jugendlicher Hunne- klein, breitbrüstig und schlitzäugig- aus dem Ring der Zuschauer, legte ihm die Hand auf die Schulter und erbat sich unter allen Gefangenen diesen einen aus. Aëtius blieb am Leben; er wurde zum Freund und Blutsbruder seines Retters".[100]

Man sagt: „Der trat ein jugendlicher Hunne- klein": klein=mal bis zu Amal-er.

„Attila heiß der Hunne,der den Römer von einem schrecklichen Tode befreite".[101]

In Erklärung steht: „Attila (gotisch, ‚Väterchen'...)".Also, Ati=ata-vata=Vater. Da Begriffe man mit v-n-t machte, kam es dann zu Vata=Nata=Tata: Tatina=ta Atina=Athen. Das war Grund, Autoren zu sprechen, Goten waren Slawen und Germanen- nur Pelasger.

---

[97] Athaulf, König der Westgoten von 410- 416, Schwager Alarichs.
[98] Wallia, König der Westgoten von 415- 18, röm. Feldeherr in Spanien, wo er auch 418 starb.
[99] Diakon (griech., „Diener"), Vorstufe zum Priester.(Also, Schüler, dh. đak=djak=diak + on =Diakon, R.I.)
[100] Nach „Corpus Schriuptorum Byzantinorum".
[101] Attila (gotisch, „Väterchen"; mittelhochdeutsch Etzel) war von 433 bis 453 König der Hunnen.

Seite 259: „Die Verständigung ist schwierig und die Unterhaltun mühsam; so beschränkt sich dieser erst Besuch auf den Austausch von Höfligkeitesformen; die Gesandschaft kehrt bald in ihr eigenes Zelt zurück, das ebenso wie die Jurten der Hunnen vom Rauch des offenen Feuer und dem Geruch von gebratenem Schaffleisch erfüllte ist“ .

Die Goten hatten nur Pferde. Auch noch Schafe- keine Rinder und Schweine.

Seite 260: „Der Schleier wird zurückgeschlagen, und Attila tritt hervor.

‚Attila ist ein kurzer, gedrungener Mann von erwa fünfundvierzig Jahren, von bleicher Gesichtsfarbe, mit kleinen Augen, gestülpter Nase und dünnem Bartwuchs, im ganzen häßlich wie sein Stamm.’[102]

Seine schwarze Augen helfen sich starrauf das Anlitz des Gesandten, der sich tief verneigt und unter dem unheimlichen, durchdrigenden Blick sein Knie beugt und dem Hunnen kaiserliche Ehre erweist“ .

Seite 261: „Der Hunne schließt die Lider katzenhaft bis auf einen schmalen Schlitz; seine gelbliches Gesicht mit dem dünnen, pechschwarzen Hängebart ist zur Bewegungslosigkeit gefroren“.

Autor bestrebt zu beweisen,daß Goten keine Asiaten-Mongolen waren.Er schreibt auf Seite 259: „...aller Völker: Schwertgewaltige Ostogoten, breite Herulen, krummbeinige Kalmücken, schmaläugie Mongolen, Tamulen, Finnen...“ .

Seite 263: „Staunend schauen sie dem lauten Getriebe zu; drüben hantieren Weiber, die eine Art Wein aus gegorener Stutemilch bereitet; andere kauen Wurzeln and speien die Masse in große, irdene Töpfe, worin sie vergären soll. Ein Schar vor Jungen, krummbeinig und schrägäugig wie die Vater, übt sich im Pfeilschließen gegen geflochtene Scheiben; auf der mit hohem Gras bewachsenden Steppe tummeltn Reiter ihre kleinen, flinken Pferdchen“ .

Da europäisches Pferd nur balkanisch war, hatten die Europäer die balkanische Herkunft. Aber das europäische Pferd und das europäische Rind waren nur wilde Tiere.

„Die beiden Männer...ein Man in türkisfarbenem Seidengewand lehnt am Rand einer gemauerten Zisterne. Sein Haar ist kreisrund geschnitten und hängt ihm strähnig in der Nacken; das Vorderhaupt ist kahl rasiert. Ein Hunne also ?...“.

Erwähnte war für Hunnen. Ebenso waren Tataren=Goten. Und Hunnen=Tataten.

Man sagt für Pusta[103]und Seide. Auf Seite 265 schreibt Autor:„Der Fremde ...Wenn er einmal aus seinem Mohn- und Haschischrausch erwacht...“[104]mit einer Erklärung: „...die Gewohnheit der Skythen, sich mit indischem Hanf zu berauschen“.

Man redet für Skythien mit Pußta und Hanf. Hanf wie in Indien. Auch mit schwarzem Tee als indisch und chinesisch, wie Seide. Dazu kommt die dunkle Biene nördlich von Donau gegenüber die helle Biene auf Balkanhalbinsel. Auch nördlich von Donau gab es keine Haustiere (Rind, Schwein...)... Damit ist bestätigt, balkanische Bevölkerung auf Balkanhalbinsel war einheimisch- nur ohne sg.slawischen Invasion auf Balkanhalbinsel.

Seite 269: „Draußen aber spielt das bunte, wilde Leben ! Soll es an Honoria vorübergehen, wie es an Pulcheria vorbeigegangen ist ? Ein verzweifeltes Verlangen nach Freicheit hat das Herz des heißblütigen Mädchens erfaßt. Auf diese Lebensgier baut Ta-

---

[102] Die zwei folgenden Zitate nach Priscus. (Prisc..=prisk=priska=vriska...- Ziege Priska als Rasse, R.I.)

[103] Die Pußta (ungar., „Steppe“) ist der nordöstliche Teil der ungarische Teil der ungarischen Tiefebene, die von der Theiß durchfloßen wird. (Pußta nur pußta=pusta. Also, pust=wüst zu sein: wüst=pust=pustina, R.I.)

[104] Der griech.Historiker Herodot beschreibt bereits im 5. v.Chr. die Gewohnheit der Skythen, sich mit indischem Hanf zu berauschen.

juma seinen Plan; durch Hyazinhtus, einen Vertrauen, läßt er Honoria überreden, sich durch geheime Bote Attila als Braut anzubieten. Als zustimmende Antwort aus dem Hunnenlager kommt, schickt die Tochter Galla Placidias dem Tataren ihren Ring“ .

Also, Hunnen=Tataren; Tataren=Bulgaren mit Asen; Bulgaren=Goten mit Asen...

Seite 278- Im Jahr 451: „Drei Tage lang tobt die Schlacht, ein Ringen, wie es die Welt noch nicht erlebt hat; Asien und Europa kämpfen um Leben oder Tod...“ .

Seite 282 ist eine Erklärung: „Ob Esten (oder Aisten) und Finnen dem hunnischen Reitvolk angeschlossen waren, ist zweifelhaft. Denn finnisch- ugrischen Bevölkerung siedelte bereits 300 v.Chr. im Baltikum und drang im 1. Jh. Richtung Norden vor. Ihre Wanderung aus Asien nach Nordeuropa ist also lange vor dem Hunneneinbruch anzusetzen“.

Im Baltikum lebten Mongolen 300 v.Chr. Auf Seite 93 ist eine Karte: „Westrom und Germanen“. Neben Meer sind: östlich von Rhein Sachsen; noch östlicher Burgunder; und noch östlicher Goten. Goten waren nur Mongolen: Tataren=Bulgaren=Hunnen.

Seite 287: „Vergeblich bleiben alle Vorstellungen...Ungehindert können die Hunnenhorden nach Osten zurückfluten; Attila ist geschlagen, doch nicht tödlich getroffen“.

Seite 292: „Ein Jahr nach dem Italieneinfall durchfliegt die Kunde von Attilas Tod[105] die aufatmende Welt; eine germanische Frau, die Fürstin Hildiko, soll ihn der Hochzeitsnacht ermordet haben![106] Die Hunnen betten die Leiche ihres großen Königs in goldenem, silbernem und hölzernem Sarge, bestatten in inmitten der Teißeben und verwieschern jede Spur der Bergräbnisstätte; so lebt sein Geist weiter in der endlosen Steppe, dem Reich der Reiter und Pferde“.

Attila als Mongole und Reiter wurde nicht als Mongolen (Goten...) begraben.

Mongolen aßen Pferdefleisch/Pferdemilch (Kumys- gegorene Stutenmilch) und Fleisch anderer Sägentieren, unbekannt auf Balkan- Balkaniker essen nichts erwähntes.

O.Zierer, auf Seite 102, schreibt:„Allen Widerständen zum Trotz, die ihm einzelne Gaufürsten entgegenstellen, verbreitet Ulfilas dem arianischen Christenglauben im Gotenvolk...“.

Seite 274: „In Tolosa,der neuen Hauptstadt des Westgotenreiches, herrscht, in fast völlig Unabhängigkeit von Westrom, König Theodorich I., der Nachfolger Wallias...“ .

Seite 292- Erklärung: „Theodorich der Große (ca. 456- 526) Gründer des Ostgotenreich in Italien (mit Dalmatien und Panonnien) und Initiant zum Bündnissystem der germanischen Reiche: Ostogoten, Burgunder, Westgoten, Sueben“.

Seite 330- Erklärung: „Allein die Verschiedenheiten des Glaubens der arianischen Goten und der katholischen Römer zwingen Theodorich zu einscheidenden Abgenzungen zwischen den beiden Völkern, wie z.B. das Heiratsverbot“.

Es ist bestätigt, es gab nur religiöse Völker- die weiße Rasse sprach Pelasagisch.

Sie hatten nur die kirchlichen Sprachen: Koine, Latein und die gotische Sprache.

Stjepan Antoljak,[107] auf Seite 166, sagt: „...sg.Fredgarische Chronik (VII Jh.) schreibt für Ostgotischen König Theodorich der Große (493- 526), daß seine Eltern Makedonier waren und daß er ‚natione Macedonum’ und ‚ex genere Macedonium’ war[108]...“

---

[105] Im Jahr 453.

[106] Attila starb nach der Hochzeitsnacht mit der Burgunderin Hildiko. (Würzel der Krimhilde- Sage).

[107] Stjepan Antoljak, Srednovekovna Makedonija, Misla, Skopje, 1985.

[108] Chronicon quae dicuntur Fredegarii scholastici libri IV cum continuationibus, MGH; SS rerum Merovingicarum II, Hannoverae 1888, liber II, 78, 79.

Da Theodorich eine makedonische christlich Richtung hatte, war er Makedonier.

Donald Bullouch,[109] auf Seite 159, hat Podtrait Theodorichs. Er war als Mensch mit dem dicken und geraden Haar; Seite 162 auch Königin... Amalasuntha, Theodahat;

Seite 167: „**Die Ostgoten ziehen nach Westen**

Anders als die Hunnen,von denen sie im Jahr 375 unterworfen wurden, wiesen die Ostgoten keine spezifisch-charakteristschen ethnischen und physischen Merkamen auf; so unergiebig sie aber für den Ethnographen und den Anthropologen sind, so interessant sind sie für den Archäologen und auch für den Historiker; zwei Schriftsteller des 6. Jahrhunderts-ein Gote und ein Römer-haben die Geschichte der Ostgoten augezeichnet, allerdings durchaus mit mytischen Zügen.Die letzen siebzig Jahre des Ostgotenreiches, in denen triumphale Siege mit blutigen Niederlagen abwechseln und an deren Ende der tragische Untergang eines ganzen Volkes steht, tragen geradezu den Stempel antiker Große“.

Nur „...keine spezifisch-charakteristschen ethnischen und physischen Merkamen“.

Es ist klar, die Ostrogoten waren mit Einwohnern der weißen Rasse gemischt.

„Die Ost- und Westgoten bildeten vor ihrer Spaltung die Hauptgruppe der Ostgermanen. Um das Jahr 150 n.Chr. wanderten die Goten von den Weichselmündungen aus südwärts. Gegen Ende des 3. Jahrhunderts taucht der Name ‚Ostgoten’, egentlich Ostrogoten, erstmals auf, nicht zur Bezeichnung ihrer Sitze gegenüber den Westgoten, sondern von germanisch ‚austra’, glänzend. Der Stamm, der im wesentlichen ein Hirten- und Nomadenleben führte, siedelte damals in den Ebene und im Hügelland nördlich des Schwarzen Meeres. Mitte des 4. Jahrhunderts fand bei den Goten das Christentum arianischen Bekenntnisses Eingang, bei den Westgoten besonders durch die Missionstätigkeit des Bischofs Ulfilas(Wulfia). Bereits früher waren die Goten mit der Kunst der Mittelmeervölker sowie der Skythen und Sarmaten in Berührung gekommen. Sie entwickelten, davon beinflußt, einem durchaus eigenständigen Stil, insbesonderes in der Goldschmiedekunst. In seiner charakteristischsten Ausprägung sichtbar wird er wohl in den Funden von Szilágysomlyó; häufig weist ein einziges Stück die verschiedensten Techniken auf-Filigran, Edelsteine in Cloisonné-Fassungen, Emailverzierungen und primitive figürliche Ornamentik. Da der neue Stil auch von anderen germanischen Völkern übernommen wurde, läßt sich bei der Mehrzahl der ältersten Schmuckstücken nicht mit Sicherkeit feststellen, wie sie stammesmäßug zuordnen sind“.

Seite 167: „Ein Teil der Ostgoten zog er vor, in Panonnien zu bleiben- vermutlich als kaiserliche foederati. Befestigte Ostgotensiedlungen wurden erst vor wenigen Jahren in Nordbulgarien und Rumänien freigelegt.Der Großteil des Volkes jedoch- etwa 200000 Menschen- folgte Theodorich mit Schaf- und Rinderherden und seiner gesamten Habe über die Julischen Alpen nach Italien...“.

Seite 168: **„König Theodorich**

Theodorich herrschte über Italien mit Sizilien- später auch über Dalmatien, einen Teil Panonnien, Inner- Noricum und Rätien...

Mag auch die rechtliche Situation...Wie Prokop, der oströmische Hisroriker des 6. Jahrhunderts berichtet, gab es unter Theodorichs Regierung so gut wie keine Ungerechtigkeit gegenüber seinen nichtgotischen Untertanen; einzig nahmen die Goten denselben Anteil italianischen Boden für sich in Anspruch, den schon Odoaker seinen Anhängern hatte zukommen lassen. Die kampffähigen Männer machten etwa ein Fünftel bis ein Viertel von Theodorichs Gefolge aus; aber selbst wenn man hierfür eine Zahl von an-

[109] Donald Bullouch,Morgen des Abendlandes,Deutsche Buch Gemeinschaft, Berlin•Darmstadt•Wien,1965

nähernd 200 000 Menschen zugrunde legt, war die Anzahl der gotischen Krieger trozdem geringer als die Einwohnerzahl des damaligen Rom.Daß sich die gotische Besiedlung vor allem auf die Lombardei, Venetien und das Voralpengebiet konzetrierte...".

„**'Der Gote, der den Römer nachahmte'**

Als die Goten versuchten, sich die Römer zum Vorbild zu nehmen, gerieten sie in Gefahr, dem untreu zu werden, was sie als ihre eigentliche Bestimmung ansahen. Nach Ansicht Theodorichs und auch vieler Römer hatten die Goten in Italien in erster Linie Kriegsdienst zu leisten; von Jugend auf mit den Waffen vertraut, trugen sie diese im Dienste des Königs, bis sie dafür zu alt wurden. Vermutlich gab es Elitetruppen, die nur aus Berufsoldaten bestanden; jedoch wurden auch von den übrigen Goten Waffenübungen und die Teilnahme am Kriegsdienst verlangt. Ein Teil der Truppe war beritten und kämpfte mit Lanze und Schwert. Nicht beritten hingegen waren die Bogenschützen, die einen wesentlichen Teil des Heeres ausmachen- nach Ansicht Prokops ein schwerer Nachteil. Da bei Goten Grabeingaben nicht üblich waren, besitzen wir nur wenig Waffen, die mit Sicherheit den Goten zugeschrieben werden können. In Italien und auch andernorts wurden jedoch verschiedentlich Helme gotischer Heerführer aufgefunden. Die Goten waren keine geübte Seeleute; dies erklärt wohl, warum das Haupotstadt Ravenna und auch Rom durch Angriffe von Meer aus ganz offensichtlich gefährdet waren".

Goten=Tataren „waren keine geübte Seeleute". Sie hatten Grabeingaben Pferde. Sie waren nur Pferdzüchter. Sie aßen Pferdefleisch und Fleisch der Hunde, Kartzen usw.

Seite 170: „**Untergang der Ostogoten**

Bereits zehn Jahre nach Theodorichs Tod...Als Kaiser Iustinian 523 ein Dekret erließ, wonach Heiden, Juden und Häretiker keinerlei öffentliche Ämter mehr bekleden dürfen, faßte Theodorich dies als Angriff gegen selbst und sein Volk auf. Seine Reaktion war heftig; auf den nicht unbegründeten Verdacht hin, daß einige Senatoren insgeheim hochverräterische Verbindungen mit Konstantinopel aufgenommen hatten, ließ er sich dazu hinreißen, den Staatsmann und Philosophen Boethius, den großen Vermittler der antiken Geisterkultur, seinen einstigen Ratgeber, und dessen Schwiegervater Symmachus gefangenzusetzen und 524/25 hínzurichten. ‚Er war die erste und letzte Untat', schreibt Prokop, ‚deren sich der König gegen seine Untertanen schuldig machte.' Kurz vor seinem Tod- Theodorich starb am 30. August 526, und seine Asche wurde in einem Grabmal nahe seiner Haupstadt beigesetzt-ermante er jedoch die Führer der Goten und seinen damals zehnjährigen Enkel Athalarich, der zum König bestimmt war, die guten Beziehungen zum römischen Senat und Volk weiterzupflegen und sich die Goten des Kaisers möglichst zu bewahren".

Seite 173: „**Gesetz und Recht in einem germanischen Königreich**

Königin Theudelinde...'Drei Kapitel' des Kaisers Iustinian anhing...

Wie isoliert die Longobarden in Norditalien inmitten eines fremden Volkstums lebten, veranschaulicht ein Bericht von Paulus Diakonus über die Wandmalereien (entstanden zu Beginn des 7. Jahrhunderts) im Palast der Königin Theudelinde zu Manza: Die darauf dargestellten Männer trugen den üblichen Bart, ‚der Nacken aber war frei [von Haaren], weil sie bis zum Hinterkopf ausrasierten, und das in der Mitte gescheitelte Haar hing ihnen zu beiden Seiten des Gesichts bisin Mundhöhe herab...' ".

Man sagt: Haare „sie bis zum Hinterkopf ausrasierten". Also, nur Goten=Tataren.

Peter Lasko,[110] auf Seite 211, schreibt für „**Der Sohn Merovechs**

[110] Peter Lasko, Morgen des Abendlandes, Deutsche Buch Gemeinschaft, Berlin • Darmstadt • Wien, 1965.

Eindeutige Beweis für diese Einwirkungen aus östlichen Kulturbereich lieferten die Grabbeigaben, die man in Grab der ersten bedeutenden Frankenherrschers, Childerich, gefunden hat. Das reich ausgestattete Childerichgrab wurde im Jahre 1653 zufällig in der Nähe von Tournal entdeckt. Chliderrich war der Sohn jenes halb legendären Merovech, der dem Geschlecht der Merowinger der Namen gegeben hat. Childerich, seit 460 an der Macht, starb im Jahre 481. Alerdings sind nur wenige Stücke aus diesem Grabfund auf uns gekommen; die Mehrzahl der Gegenstände wurde im Jahre 1831 bei einem Einbruch in die Kaiserlichen Kunstgalerie in Paris gestohlen. Die restliche Teile befinden sich heute in der Bibliothèque nationale zu Paris. Glücklicherweise hatte der Entdecker des Grabes, der Antwerpener Arzt Jean- Jacque Chiffelt, über die Funde eine detaillierte Abhandlung geschrieben und diese mit ausgezeichneten Abbildungen versehen. Daß es sich mit Sicherkeit um das Grab Childerich handelte,bewies ein goldener Siegelring mit einem Königsportrait und der Inschrift: CHILDERICH REGIS. Heute sind nur noch Abgüsse des wertvollen Stückes erhalten. Zu den weiteren Grabbeigaben gehörten zwei Schwerter, beide reich in Zelleneinlage verziert und mit Goldblech beschlagen; sie gehören zu den frühesten Beispielen des'farbigen Stils' auf fränkischem Boden. Außerdem bestanden sich in dem Grab: Childerichs Streitaxt, seine Lanze und den Kopf seines Pferdes mit dem vollständigen Geschirr, zahlreiche goldene Schnallen, Fibeln, ein schwerer, goldener Armreif, ein Kugel aus Bergkristall, ferner eine Goldbörse mit hundert Goldmünzen sowie zweihundert Silbermünzen. Nicht weniger als dreihundert goldene Grillen, Symbole des ewigen Lebens, die Flügel mit Granatsteinen verziert, waren dem Brokatmantel des Königs aufgenäht. Kein nur annähernd so reich ausgestattetes fränkischen Grab ist seitem wieder entdeckt worden.

Von kunsthistorischen Wert der aufgefundenen Stücke angesehen- auch für die archäologische Forschung ist das Childerichgrab von unschätzbarer Bedeutung, da es für die Gräber aus der Völkerwanderungszeit einen festen Datierungspunkt bilden. Der Inhalt des Grabes zeigt mit aller Deutlichkeit, daß der Stil der höfischen Kunst so gut wie keine Ähnlichkeit aufwies mit dem Grabbeigaben aus den Reihengräbern. Die Tierornamentik der Bronzeschnallen und - fibeln fand am Hofe offenbar kaum Anklang; man bevorzugte dagegenden prächtigeren spätpontischen Stil, den die Goten einst im Schwarzmeergebiet übernomen hatten. Die Übernahme dieser Kunstformen durch Chliderich läßt sich so deuten, daß König sich als Nachfolger der römischen Machthaber in Gallien fühlte und bereits war, ihre kulturelen Anregungen aufzunehmen. Es ist verständlich, daß unter diesen Umständen der einheimisch- germanische Stil am Hofe noch nicht geschätzt wurde".

Nur: „Eindeutige Beweis für diese Einwirkungen aus östlichen Kulturbereich lieferten die Grabbeigaben...Kopf seines Pferdes...";„Goten einst im Schwarzmeergebiet...".

Otto Zierer, auf Seite 101, schreibt: „Doch nach und nach werden auch viele dieser Altgläubigen von dem Worten des Bischofs gepackt. Er spricht zu ihnen in wohlklingenden Gotisch, das schon seine Kindersprache war...". (Bischof Ulfilas, R.I.)

Gotisch war andere Sprache als seine Muttersprache- pelasgisch=sg.slawisch. Priscus schrieb gotische Sprache und Einheimischen redeten nur varvarisch=pelasgisch.

Seite 108: „Als der Trupp an dem Gehöft des Bauern Humbold vorüberreiten, tritt der weißhaarige Hausherr ausdem Tor auf den Weg. Der Bauer grüßt den Edelung frei und ohne Unterwürdigkeit.

‚Wann wird das Thing zusammentreten, Agenarich ?', fragt er.

‚Sobald ich Botschaft von anderen Ufer des Stromes habe.'"

Autor erklärt: „Das Thing (althochdeutsch für Ding) war die Volks- und Gerichsversammlung der Germanen. Es wurde unter freiem Himmel an bestimmen Thingstätten abgehalten“.

Das Thing ist mit Endung ing, wie in Peking=Pe (Stadt) und King (Herrscher). Das Word King an Deutsch ist König.Es folg noch Wikinger=wik king er. Dazu kommen nocht Endung ich bei Namen Agenarich...; ich, mich, dich; türkische ä. ö, ü...Ungarisch...

Seite 151: „Die Stimmung der Goten wandelt sich: überall im Lager finden sich die Männer zu Thing zusammen...“.

Seite 258: „Aufgabe eines geschickten Unterhandelns wird es sein, aus diesen Spanunnng Vorteile für Ostrom zu ziehen. Lästig ist dem Gesandten Ostroms vor allem, daß er nicht auf den Dolmetscher verzichten kann. In der Theißburg hört man zumeist das unverständlich Gezwitscher der asiatischen Dialekte, daneben volltönendes Gotisch und Latein...“ .(Also, „asiatische Dialekte“ wie Hunisch und Gotisch.Auch und Latein..., R.I.)

Autoren wollen nicht die varvarische (v=b) Sprache zu erwähnen- nur Pelasgisch.

H.G.Wells, auf Seite 282, redet über Hunne Attila. Er zitiert, was Priscus schreibt:

„...Die zwei Pelivane (Ringkämpfer, R.I.)...und die scherzhaften Ziererei an eine unmögliche Mischung von Latein, Gotisch und Hunnisch...“.

Man redet nur für: „Latein, Gotisch und Hunnisch“. Hier gibt es keine Koine, die war kirchliche Sprache. Latein war dienstliche Sprache und Volkssprache nur varvarisch. Also, man versteht,nur warwarische Sprache der Einheimischen und Gotisch der Tataren.

Um zu beweisen, daß Begriff German kein gotisches Wort war, ist ein Beispiel von Reinhold Lange.[111]Er schreibt auf Seite 31: „Nicht zu unterschätzen ist aber auch das Verdienst des umittelbar von Beginn der arabischen Belagerung inthronisierten Kaisers Leon III., der wie ein zweiter Herakleios das Reich aus höchster Gefahr erretete. Von bäurlicher Herkunft, in Germanikea in Nordsyrien geboren...sog.Syirische Dynastie...“ .

Begriff German(=ger man) war nur warwarisches=pelasgisches Wort der Weißen.

Römischer Historiker Priscus, der beschrieb Abgesandetschaft von Konstantinopel bei Attila 448 Jahr, schrieb: (Einwohner in pannonischer Niederung, R.I.) „mischen sich mit verschiedenen Völkern erlernten Gotisch, Hunnisch und Latein, und unter sich redeten eigene warwarische Sprache“. (Ohne Koine- damals war wichtig nur Latein, R.I.)

Warwarisch=Pelasgisch=sg.Slawisch war sg.Homerisch=sg.Platonisch...

Es gibt auch eine getrennte Sprache der Goten, die nur tatarisch=bulgarisch war.

KONSTANTIN DER GROSSE KANNTE KEINE SKLAVINEN=SG.SLAWEN

H.G. Wells, auf Seite 262 und 263 redet für Trajan (Jahr 98.), unermüdlich Hadrian (Jahr 117), Antonie Pius (Jahr 138.) und Marko Aurelius (161. bis 180.)...“.

Auf Seite 263 ist eine Karte. Wir sehen Gallien, Germanen, Goten, Sarmaten, Alanen. Südlich sind Panonnien mit Dalmatien, Dakien mit Mesien, Makedonien und Thrakien...Man finden keine Anten, keine Veneten, keine Sklavinen und keine Slovenen. Goten sind keine Germanen. Hunnen sind nördlich von Alanen und Sarmaten dargestellt.

Um zu erklären, daß es keine Sklavinen bis V Jahrhundert gab, aber auch keine ethnische Völker,trage ich vollkommen über,was Konstantin der Große in Brifen schrieb.

Otto Zierer,[112]auf Seite 9, fang sein Buch Sieg des Kreuzes Völkerdämmerung an:

---

[111] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reckkinghausen, 1972.

[112] O.Zierer, Große illustrierte Welstgeschichte,Sieg des Kreuzes Völkerdämmerung,Herbig,München,1983

„Zwei Mächte führen den Untergang der heidnischen Welt der Antike herbei. Die geistlig-seelische Gewalt des Cristentums und die Veränderung und Zerstörung der Volkstruktur in den Kernländern des Imperiums. Die Idee des Cristentums erfaßt, von Osten ausgehend, trotz schärfster Unterdrückung und Verfolgung, die Volkmassen.Die verzweifelten Flüchtlinge aus den von Barbaren überrannten Grenzprovinzen, die Sklaven und Entrechteten wenden sich mit opferbereiteter Hingabe einer Religion zu, die sich der Armen und Elenden annimmt, die ihnen Hoffnung, Liebe und Erlösung predigt. Der Tempel des Jupiter auf dem Capitol, das heilige Herz des römischen Großstaates, wird seiner mystischen Macht, der sich die Völker so lange gebeut haben, entkleidet. Die geistligen Fäden, die das Reich zusammenhielten, zerreißen unter der Spannung der Zeit, Diokletian, der große Kaiser, hat zwar noch einmal die Gewalten gebändigt, aber sein Werk zerbricht, nachdem er- befreit von der Last des Purpurs- den Frieden im Schloß zu Spalato gefunden hat. Erbitterte Kämpfe um die Macht zerklüften die Reichsteile, eine demoralisierende Geldentwertung, steigende Verarmung und Verelendung und die fortlaufende Unterwanderung der Rand- und Kernprovinzen durch Barbaren, sowie die Überfremdung des Heeres stützen den Staat in ein gefährliches Chaos.

Konstantin, der Erbe des kaiserlichen Diadems, gibt dem Reich durch die Anerkennung des Christentums und die Einordnung der kirchlichen Verfassung in das Staatsgefüge einen neuen Zusammenhalt. Der Reichsmittelpunkt aber verlagert sich von Rom nach dem Osten des Imperiums.

Der alte Kaiser

Kaiser Diokletian,[113] der Neuordner des römischen Imperiums, ist alt geworden. Krankeiten haben seiner Körper geschwächt; sein Leben neigt sich dem Abend zu. Die Last der Regierungssorgen ist zu groß geworden für die Schultern des sechzigjährigen Augustus, der vom einfachen Soldaten bis zu höchsten Würde des Weltreiches emporgestiegen ist.

Im Hoflager zu Nikomedia[114] verdichten sich die Gerüchte, daß der Kaiser seine Abdankung erwäge. Fierberhaft bereiten sich die Männer, die dem Thron am nächsten stehen, der Mit-Augustus[115] und die Unter-Cäsaren,die Praefekten und Minister, für die entscheidende Stunde des Regierungswechsels vor. Jeder von ihnen versucht, seine Stellung unangreifbar zu machen; Bündnisse werden geschlossen, Intirigen gesponnen und geheime Pläne erdacht. Um einen Staatsstreich zu verhindern, überwacht die Staatspolizei des Diokletian jeden Schritt und jede Äußerung der maßgebenden Personen der Regierung. Eine ungeheure Spannung liegt über Nikomedia, der Hauptstadt des Reiches.

In diesen Tagen schreibt der siebzehnjährige Flavius Valerius Konstantinus,[116] der Sohn des Cäsars des gallischen Reichsteiles, über seine Eindrücke aus Nikomedia an den politischen Berater seines Vaters in Trier:

‚Konstantin an Salivanus Gallianus !

Angesichts der Abdankungspläne des Augustus Diokletian drängt es mich, von den großen Dingen der Reichspolitik zu Sprechen. Laß mich also, gewissermaßen als rhe-

---

[113] Gajus Aurelius Diokletian, röm. Kaiser von 284- 305 n.Chr.

[114] Nikomedia,Stadt am Marmarameer (heute Izmit), von Nikomedes I. als Hauptstadt von Bithynien gegründet.

[115] 286 n.Chr. wurde Maximian neben Diokletian zum zweiten Augustus ernannt, der den Westen des Reiches regierte.

[116] Der spätere Kaiser Konstantin d. Große, Kaiser von 306- 337 n.Chr.

torische Übung, darlegen, was ich über die Pläne und Person des Augustus zu sagen habe und was ich von der gegenwärtigen Lage des Imperiums halte...

Imperator Augustus Diokletian betreibt mit Nachdruck den Bau eines riesenhaften Schlosses, das er in seiner dalmatinischen Heimat, in Spalato,[117] aufführen läßt. Er spricht jetzt bereits offen davon, daß er nach den Zwanzigjahrfeiern abdanken und sich auf jenen Ruhesitz zurückziehen will. Auch hier in Nikomedia entfaltet sich eine rege Bautätigkeit. Überall sieht man die gewaltigen Blöcke der halbfertigen Staatsgebäude, der Tempel, Basiliken und Palästen; aber alles ist nur begonnen, nichts zu Ende geführt. Manchmal wird durch eine unvorhergesehene Gesinnungsänderung des Augustus ein ganzer, fast bezugsfertiger Häuserblocke wieder angerissen und an anderer Stelle nach neuen Plänen aufgebaut. Die unglücklichen Einwohner des betroffenen Stadtviertels werden zwangsweise ausquartiert und in schnell augeschalgene Hütten zusammengepfercht.

Diokletian ist immer noch unerschöpflich im Erdenken und Ausführung von Projekten. Trotz Krankheit und Erschöpfung ist er der alte geblieben; man glaubt es ihm heute nicht, wenn man seine hohe Gestalt sieht, daß er aus dem Legionärsstande zum Kaiser emporgestiegen und daß auch das Imperium von seinem Soldatentum geprägt worden ist. In Diokletian erkor sich das Heer seinen Bändiger, die Zeit ihren Beherrscher.[118]

Es gelang ihm, mit raschen Schlägen den überall im Reich gestörten Frieden wiederherzustellen. Er hielt auch- und das muß fast wie ein Wunder erscheinen- die siegreichen Generäle der Legionen in ihren Grenzen. Seit Bestehen des Cäsarentums bedeutet ein allzu siegreicher Feldherr, ein bei Truppen und Volk besonders eine tödliche Gefahr für die regierenden Kaiser. Wie viele rebellische Generäle haben den Purpur von den Schultern schwächerer Imperatoren gerissen...!

Diokletian war niemals ein erfolgreicher Schlachtenheld. Seine Kriege wurden von untergeordneten Generälen gewonnen. Er hat fast nur in hohen Stäben gedient und sich als Organisator wie Theoretiker unter drei oder vier Kaisern bewährt. Der einfache Soldat kannte ihn kaum, und deshalb waren die Lieblinge der Legionen seine natürlichen Feinde.

Sein staatsmännisches Genie hat den einzigen Ausweg aus dieser Lage gefunden. Er machte die Besten unter den Feldherren- Constantius, Maximian und Galerius- zu Mitherrschern.Mit diesen mächtigen Bundesgenossen gelingt es ihm,jeden Aufstandsversuch im Keime zu ersticken. Hat einer der Unter-Generäle einen Krieg siegreich beendet, so wird er mit allen Ehren in eine entfernte Provinz versetzt; man trennt ihn von seinen ergebenen Truppen und unterstellt ihm eine andere, fremde Legion.

Das Heer bleibt aber auch jetzt noch ein unsicheres Instrument in der Hand des Herrschers. Zu lange haben die Legionäre das einträgliche Geschäft des Kaisermachens betrieben, als daß sie auf diese zur Tradition gewordene Vorrecht freiwillig verzichten würden. Zudem beugen sie sich mit Unmut und Erbitterung unter die scharfe Disziplin, die Diokletian im Dienst und im Umgang mit der Zivilbevölkerung verlangt.

Wie leicht eine Truppe in die alten Landsknechtsgewohnheiten zurückfallen kann und wie schnell sie geneigt ist, einen eigenen Kaiser zu erwählen, haben wir ja erst kürzlich erlebt.[119]

---

[117] In der Nähe von Salonae. Der Palastkomoplex bildet einem Teil der geutigen Stadt Split.

[118] Hauptschwäche der Reichsverteidigung war die allzu große Zentralisierung in einen Kaiser. Diokletian mußte die Konsequenzen daraus ziehen.

[119] Das Folgende nach Eutropius, „Römische Geschichte“.

Ich weiß nicht, ob ihr in dem fernen Trier[120] von der Geschichte gehört habt. Es geschah in Hafen zu Seleukia, wo eine Kohorte mit Ausbaggerungsarbeiten beschäftigt war und sich durch diese Arbeit degradiert fühlte. Wütend riefen die Legionäre ihren Tribunen Eugenius zum Kaiser aus, zogen- tausend Mann stark- zum nächsten Tempel und rissen die Götterstatue den Purpirmantel von den Schultern, um ihren neuen Imperrator damit zu bekleiden. Plündernd, schändend und johlend wälzte sich der Haufe nach Antiochia, wo allerdings der Spuk noch am selben Abend ein unrühmliches Ende fand".

Man erklärt: „Trier, röm. Kolonienstadt an der Mosel (Augusta Treverorum)".

Man bestätigt, in unbesiedeltem Europa sind Kolonisten angesiedelt worden.

„Aus jeder lauernden Gefahr wand sich der kluge und zähe Illyrer Diokletian heraus und schuf eine Form des Imperiums, die wir zweifellos, trotz vieler Mängel, bewundern müssen.

Weil nicht mehr ein einziger Kaiser herrscht, sondern vier Regenten, ist das Reich fast automatisch gegen Usurpatoren gesichert; denn jeder Empörer, der nach dem Purpur griffe und einen der Imperatoren beseitigte, würde der drei anderen Cäsaren in der drei Reichsteilen gegenüberstehen. Die Vierzahl[121] dämpft auch die Machtgelüste der vier untereinander ! Der ehrgeizige undgewissenlose Cäsar Galerius hätte längst seinen Versuch, sich der Krone zu bemächtigen, wiederholt, müßte er nicht die Macht des ihm verhaßten Maximus und die meines Vaters Konstantius fürchten ![122]

Auch die Verteilung der neuen Reichszentralen wurde mit viel Geschick vorgenommen. Die Residenzen der beiden Augusti- Nikomedia im Osten und Mailand[123] im Westen - sichern die beiden Hauptgebiete des Imperiums. Die kaiserlichen Nachfolger und Mitregenten, die Cäsaren, wachen in Trier, nach den rheinischen, belgischen und britannischen Brennpumkten, und Sirmium,[124] an der durch ständige Barbareneinfälle gefährdeten Donaugrenze. Nikomedia als neue Reichshaupstadt besitzt eine günstige Verkehrslage am Marmarameer; es ist etwa gleich weit von den beiden unsichersten Grenzen, der Donau und dem Euphrat, entfernt. Freilich sagt man am Hofe, es gebe noch einen weiteren Grund für die Wahl Nikomedias. Dem Kaiser sei die Stadt Rom, die er während seiner zwanzig Regierungsjahre nur zweimal besucht hat, wegen des Hochmuts der alten Patrizierfamile verhaßt. Die Römer haben seit je wenig Verständnis für die göttische Verehrung des Kaisers gezeigt, wie sie das Hofzeremoniell vorschreibt. In Rom leben immer noch Reste des alten Republikanergeistes und Stolzes einer Nation, die sich den Erdkreis unterworfen hat.

Wenn ich von Galerius absehe, der dem Kaiser viele Schwirigkeiten bereitete, so hat Diokletian mit der Ernennung Maximians, des alten Waffenkameraden,zum Augustus des Westen, und meines Vaters Konstantius zum Cäsar von Gallien wirklich gute Menschenkenntnis bewiesen. Der ‚harmonische Vierklang', wie die gelehrten Griechen der Hohen Schule sen System nennen, hat sich bewährt.

Um so verwunderlicher scheint es, daß das Gerede von bevorstehendem Untergang, dies immer wieder gehörte Klagen um vergangene Reichsherrlichkeit, auch jetzt

---

[120] Trier, röm. Kolonienstadt an der Mosel (Augusta Treverorum).

[121] Sog. Tetrarchie; Abteilung eines Reiches in vier Teilgebiete.

[122] Jeder Augustus adoptierte den ihm zur Seite gestellten Cäsaren; damit wurde dieser als Nachfolger vorbestimmt.

[123] Mailand, latenisch Mediolanum.(Nur Milano=Milan=mil an o; Milet=Mil et=it; Kiev=Kievo, v=w, R.I.)

[124] Sirmium (heute Sremska Mitrovica, auch Belgrad, Jugoslawien), röm. Stadt in Panonnien.

keine Ende nimmt. Zu gern möchte ich die Ursachen dieser müden und sich selbst bemitleidemnden Zeitstimmung kennen. Wenn du kannst, mein väterlicher Freund, so schreibe mir darüber und schicke den Brief auf demselben geheimen Wege, den ich für den meinen wähle; denn man bewacht und bespitzelt mich hier in Nikomedia.Unter meinem Hausklaven befinden sich zwei Angehörige der Geheimpolizei, ich kenne sie wohl.Es ist ganz unmöglich, am Hofe ohne größte Vorsicht, Verstellung und Heuchelei zu sprechen. Alle lügen, alle schmeicheln; wahrscheinhlich aber sinnen alle darauf, wie sie sich gegeseitig verdrben können.

Gib Antwort, Salvianus, und grüße meinen erhabenen Vater ! ,

Wochen vergehen, bevor ein als Matrose verkleideter Kurir des Antwortschreiben des Salvianus Gallianus bringt.

‚Du hast Recht, Konstantin', schreibt der alte Lehrer und Freund des Prinzen. ‚Auch hier reden viele Leute von bevorstehenden Katastrophen, vom nahen Untergang der alten Welt. Die Menschen sind von Weltangst erfaßt, trotz aller Erfolge Diokletians und seiner Mitregenten. Allenthalben meint man, eine unheimliche Erregung von einem noch unbekannten Schicksal zu spüren. Woher kommt diese Ängstigung; wo liegen die Ursachen der allgemeinen Zwiefelsucht ?

Der Kaiser, der die äußere und innere Ruhe des Imperiums wiederhergestellt hat, dem wir die Festigkeit und Unverletzlichkeit des Kaisertums verdanken, ist den herrschenden wirtschaftlichen, sozialen und moralischen Züständen gegenüber ohnmächtig. Zwar ist die Entwertung der Währung einigermaßen aufgefangen; aber die geheimen Märkte, die zu Wucherpreisen kaufen und verkaufen,[125] bestehen nach wie vor; die Bestechlichkeit des Beamtenapparates wird weder durch harte Strafen noch durch Erziehung des Nachwuchses beseitigt; immer noch plündern die Legionen, wenn sie es ungestraft können, und überall gibt es verbrannte Dörfer und verunkrautete Äcker. Weite Kreise der Reichsbevöklerung glauben nicht mehr an die Göttlichkeit des Augustus.[126] Die neue Religion der Christen macht zudem ihre Anhänger gleichgültich gegen die irdischen Dingen. Sie fühlen sicht nicht mehr als Bürger des Reiches, sondern als Pilger auf der Reise durch das Leben, die erst der Tod zum Ziel der Erlösung führt. Man schätzt die Zahl der Christen, trotz aller Verfolgungen, auf mehr als ein Zehntel der gesamten Bevölkerung des Imperiums.

Die allgemeine, gleichsam den geistlichen Raum unserer Zeit ausfüllende Unzufriedenheit mit den gesellschaftlichen Zuständen wird immer stärker spührbar. Die neue Lehre von einer allgemeinen, unterschiedslosen Menschenliebe, von der Gleichheit aller Sterblichen vor Gott, die Lehre von der Erlösung durch die Taufe verwischt die inneren Grenzen zwischen Herren und Sklaven, die äußeren zwischen Barbaren und Reichsbürgern.

Wie du weißt[127], hat sich Diokletian- entgegen der ausdrücklichen Warnung des erlauchten Cäsar Konstantius- von Galerius[128] bestimmen lassen, dem christlichen Glauben mit Maßnamen staatlicher Gewalt zu begegnen".

Konstantin kannte keine Sklavinen- Römer kannten Sklavinen seit 5 Jahrhundert.

---

[125] Die Durchführung einer Finanzreform brachte ein einheitliches Münz- und Steuersyistem.

[126] Die Christen standen außerhalb des antiken Staates und der Gesellschaft, da sie nicht nur deren Religion, sondern auch den Kaiserkult ablehnen.

[127] Konstantin (der später der erste christliche Kaiser wurde), begünstigte christlichen Glauben.

[128] Galerius war zugleich Schwiegersohn Diokletians.

„Er ist kalt und rücksichtslos genug, um die Berichte über entsetzliche Folterungen, Martern, Ausrottung, wie sie vor allem der grausame Galerius in seinen orientalischen Provinzen reichlich anwendet, von sich fernzuhalten oder sie zu übersehen. Wenn ihn etwas nachdenklich macht, so ist es die Unerschütterlichkeit der Christen, ihre Unnachgiebigkeit und Opferbereitschaft.

Noch eine andere, kaum beachtete Gefahr ist es, die dem Imperium droht. Die innere Zusammensetzung der Reichsbevölkerung hat sich verschoben, und damit in Zusammenhang steht der Wandel in den geistligen Strömungen.[129]

Es begann schon vor anderhalb Jahrhunderten,[130] als unter Marc Aurel die große Pest Hunderttausende von Italikerfamilien, von Griechen und Kolonisten der alten Provinzien dahinraffen. Seither gab es immer wieder Seuchen, Hungersnot, Stürme, Erdbeben und unendiche Kriegswirren. Das Imperium blutet sich langsam aus- es verblutet vor allem in seinen alten römischen und griechischen Geschlechtern.

Wir erleben das hier in Trier, wo die Straße aus den Rhein-, Schelde- und Rhoneprovinzen, aus Germanien und Gallien zusammenlaufen, mit besonderer Deutlichkeit. Die einstmals herrschende Oberschicht römischer Siedler ist lange schon den Zeitläuften zum Opfer gefallen. In Gallien findet man ganze Städte verödet; weite Landstriche sind unbebaut, altrömische Gehöfte verfallen, und über die Mauern ehemaliger Minizipien wuchert die Wildnis. Das sind Spuren von Pest, Kriegen und sozialer Unrast. Die Bauern wandern in die großen Städte ab oder laufen den Legionsadlern zu“.[131]

Es handelt sich nur um „Germanien und Gallien“, die nur Provinzen waren.

Da Provinz nur Gebiet bedeutete, wie Sklavina, gab es keine provinzischen und sklavinischen Völker. Sklavina an Latein war Enklave=en klave und Exklave=ex klave.

„Auf ihre verlassenen Felder in den Grenzprovinzen egießt sich ein ständiger Strom wandrender Barbaren, vornehmlich Germanen, Kelter, Belgen und Briten, die aus ihren rauchen Wald- und Bergländern in kultivierte Gebiete drängen. Von den Randprovinzen her fließt diese laulose Wanderung weiter in die Städte, in das Kerngebiet am Mittelmeer“.

Die Begriffe bedeuteten keine ethnischen Völker- sie waren Völker der Gebiete.

„Was wir im Norden mit den Germanen erleben, wirst du im Orient ebenfalls beobachtet können. Der griechisch- römische Bevölkerungsteil dort versinkt langsam in der Flut der Fremden; dafür nehmen Syrer, Juden, Ägypter, Babylonier und Perser der aufgegebenen Positionen ein. Heute schon ist der römische Senat kaum noch zur Hälfte mit den Angehörigen aus altehrwürdigen Geschlechtern besetzt; die Mehrheit der Senatoren kommt aus dem Orient oder aus Afrika. Und die hohen Offiziere, die Truppenführer, die Legionäre sind zumeist Germanen, Illyrer, Thraker, Mauren und Perser“.

Solche ethnischen Völker gab es nicht. Und solche Völker kann man nicht finden.

„Die Grenzprovinzen befinden sich heute bereits zu großen Teilen in den Händen barbarischer Siedler. Schon seit drei Menschenaltern sind immer wieder aufrührerische Generäle mit ihrer zum Grenzschutz bestimmten Truppenmacht nach Rom marschiert und haben die Provinzem der barbarischen Überflutung überlassen. Viele Kaiser haben

---

[129] Marc Aurel, röm. Kaiser von 161- 180 n.Chr., konnte trotz klulger Gesetzgebung der inneren Aushöhlung des Reiches nicht Enhalt gebieten.

[130] Nach Salvianus „De Gubernatione Dei“.

[131] Das System wurde unter Dioklertian noch verfeinert durch Einteilung des Gesamtreiches in 4 Präfekturen und 12 Diözesen mit gleichzeitiger Vereinheitlichung der Verwaltung.

bereitwillig Hunderttausene von Goten, Longobarden, Alemannen oder Franken eufgenommen und ihnen Land innerhalb der Reichsgrenzen angewiesen, Jetzt zeigen sích die Folgen.

An der Lösung dieser inneren Probleme ist auch der große Diokletian gescheitert!' "

Hier unterscheiden wir: „von Goten, Longobarden, Alemannen oder Franken".

Goten waren nur ein getenntes Volk. Das war nur tatarisch. Also, nur mongolisch.

„Beide Briefe werden von Spionen des Cäsars Galerius im Hause des Prinzen Konstantin unbemerkt kopiert. Die Abschriften sendet Galerius mit einem klug berechneten, gehässigen Kommentar an Diokletian,der krank und mißtraurisch in seinem Palast zu Nikomedia liegt und immer noch unschlüssig ist, wen er zum Nachfolger errnenen soll.

Nach menschlichem Ermessen ist das System des ‚harmonischen Vierklangs' gegen die Angriffe, Zufälle und menschlichen Schwächen gesichert, obwohl der Kaiser um den Ehrgeiz der Generäle, die Machtgier der Mächtigen und die Eifersucht der Hochgestellten weiß. Doch scheinen diese Gefahren gebannt zu sein. Zehn Jahre lang sollen die beiden Cäsaren sich als Berater der übergeordneten Augusti bewähren; dann rücken sie in die Würde der Augusti auf, haben also immer ein erreichbares Ziel vor Augen und brauchen nicht auf Gewalt und Umsturz zu sinnen. Am zwanzigsten Jahrestag seiner Regierungsübernahme soll dann der amtführende Augustus abtreten und dem Nachfolger Platz machen; so erträumt sich der alte, kränkende Diokletian die künftige Ordnung.

Doch die Verhältnisse erweisen sich als stärker.

Brennend erwartet Galerius, den ein quälendes Magenleiden nicht daran hindert, sich in hochfliegendem Ehrgeiz zu verzehren, den der Abdankung Diokletians, der ihn vom Cäsar zum Augustus erheben soll. Aber das ist nicht sein letzten Ziel. Er will die ganze Herrschaft, und er will sie allein. Offen wendet er sich gegen Costantius in Trier, heimlich intrigiert er gegen Maximus in Mailand. Vorsichtig sucht er den alten Kaiser zu bestimmen, weder den jungen Sohn des Konstantius Chlorus,[132]diesen bei den Truppen alzu beliebten Konstantin, noch den hochfahrend übermütigen Sohn Maxiamianus, Maxentius, zu Cäsaren zu ernennen. Man müsse neue, besser geignete Männer finden, gibt er zu erwägen. Er spricht davon, daß die Adoptivkaiser eine der glichlichsten Zeiten Roms heraufgeführt hätten, und schlägt vor, die Cäsarensöhne zu übergehen und zwei junge, durch Tugenden empfolene Männer als Unterkaiser einzusetzten,wenn der Tag des Regierungswechsel gekommen sei.

Diese Vorschlag findet Widerhall; der Plan scheint geeignet, aufkommenden Familienehrgeiz und gefährlichen Dynastienstolz zu verhindern. Die geschickten Intrigen des Galerius und Konstantins aufgefangenen Briefe tun ihre Wirkung: Der Kaiser neigt immer mehr dazu, die Nachfolge dem Plan des ehrgeizigen Cäsars entsprechend zu regeln".

Es gab keine ethnische Völker. Bis hier findet man keine sklavinische Völker. Aber Sklavina bedeutete nur Gebiet- Sklavinen gab es in Europa, Asien und Afrika. Und Sklava ist mit gleichem Grund:Sklava=s[mit] klava;Enklava=en klava;Exklava=ex klava.

„Schon vor zwei Jahren hat Diokletian seinem Mit-Augustus Maximian im Tempel des Capitolinischen Jupiter in Rom den feierlichen Eid abgenommen, beim bevorstehenden zwanzigsten Regierungsjubiläum gemeinsam mit ihm der Herrscherwürde zu

[132] Constantius I. Chlorus (=der Blasse),seit 264 n.Chr. röm. Augustus, kämpfte gegen Alemannen, Franken und Usurpatoren in Gallien und Britannien. (Das sind keine Goten- die waren nur ein getrenntes Volk, R.I.)

entsagen. Dieser Zeitpunkt ist jetzt herangerückt. Von ersten April bis zum ersten Mai[133] finden in Nikomedia prunkvolle Feste mit Tierhetzen, Wettrennen und Schaukämpfen statt. Am letzten Tag der Feiern befiehlt Diokletian, das in der Hauptstadt zusammengeogenene Heer am Fuße eines Hügels zu versammeln, der von einer Statue des göttlichen Jupiter gekrönt wird. Hier soll man die feierliche Ablösung im Reichsregiment erfolgen.

Auf dem weiten Feld von Nikomedia stehen die Kolonnen der Legionen um ihre Standarten geschart. Hinter den hitzenden Reihen der Soldaten drängt sich Kopf an Kopf die herbeigeeilte Bevölkerung.

Aus der Richtung der Stadttore naht der lange Wagenzug des kaiserlichen Hofstaates. Hohe Offiziere in vorgoldeten Prunkrüstungen und wehenden Mänteln sprengen nebenher; Reitergruppen traben vor und zwischen den einzelnen Abteilungen.

Die Standartenträger nehmen die Feldzeichnen auf; die Kriegstribunen treten vor ihre Regimenter und gebenden Lurenbläsern das Zeichen. Dumpf ertönen die langgezogenen Signale, während der kaiserliche Wagen vorführt und sich die hohen Würdenträger zum Standbild auf dem Hügel begeben.

Zwischen den Seide, Goldbrokat und Atlas gekleidet Höflingen wird das tiefe Purpurrot des Kaisermantel sichtbar; Imperator Augustus Diokletian schretet an der Seite des Cäsars Galerius zu seiner letzten Regierungshandlung. Diokletian ist eben erst von Kranken lager aufgestanden, noch schüttelt das Fieber seinen erschöpften Körper. Rührung erfaßt ihn in diesem Augenblick, da er aus freiem Willen seine glanzvolle Laufbahn beednden will, die ihn, den Sohn eines dalmatinischen Freigelassenen, so hoch emporgeführt hat.

Dem Kaiser folg ein langer Zug von Hofchargen,[134] unter ihnen sieht man den jungen Maximinus Daja,[135] einen Neffen des Galerius, und Konstantin, der kraftvoll schönen Sohn des Cäsars im Westen. Hunderte von Senatoren, Patriziern, Generälen und Staatsbeamten schließlich sich an und nehmen zu Füßen der Hügelkuppe Aufstellung.

Um dieselbe Stunde wird auch im fernen Mailand Augustus Maximian- mehr den Willen Diokletians als eigenen gehorchend- die Macht in die Hände seines Nachfolgers legen.

Die Legionen, die den Kaiser nun erblickt haben, schlagen zum Gruß mit dem Speeren an die Schilde; germanische Regimenter lassen ihren dumpf rollenden Schlachtruf.Aus einer Legion, die an den Kämpen längst der Donaugrenze teilgenommen hat, werden Zurufe für Konstantin laut, dessen Ehrentag heute gekommen scheint. Nach dem alten Plan des Diokletian soll er an der Stelle des Mailand zum Augustus gekrönten Vaters mit dem hohen Amt des Cäsars betraut werden.

Konstantins Soldaten haben nicht vergessen, wie er einstmal die Herausforschung eines gotischen Barbaren angenomen und sich zwischen den Heeren zum Zweikampf gestellt hat; sie haben Konstantin damals, als er glänzendem Schwertkampf Sieger geblieben war, auf den Schultern ins Lager zurückgetragen“.

Es handelt sich um Goten, die Tataren waren. Tataren waren nach Wuchs klein.

Goten waren von Römer registriert worden. Sie gingen auf Balkan durch Brücken über. Sie mußten dafür bezahlen. Aber das war unbekannt für sg.Slawen- sie sind Lüge.

„Immer wieder rufen sie jetzt unbekümmert seinen Namen.

---

[133] Im Jahre 305 n.Chr.
[134] Das Folgende nach Lactanius.
[135] Maximinus Daja war der Schestersohn des Galerius.

Konstantin bleibt unbewegt; er wagt nicht, die Getreuen zu grüßen. Cäsar Galerius furcht die Stirn; er hat ein feines Ohr für die Stimmung der Armee.[136]

Wieder erschallen die Luren; Schweigen liegt such über das Feld, Diokletian betritt die Tribüne.

Mit bewegten Stimme spricht er von dem alten, vergangenen Tagen. Wie er mit Hilfe seiner Soldaten emporgekommen, wie es das Reich neu geordnet habe. Jetzt aber sei er alt und krank; jüngere Schultern müßten die Last tragen, die für einen Greis zu drückend geworden sei.[137]

Er macht eine spanungsvolle Pause. Heer und Volk erwarten, daß er nun Galerius und Constantius als die künftigen Augusti, Konstantin und Maxentius als die Cäsaren der nächsten zehn Jahre benennen werde. Alle Blicke richten sich auf Konstantin, der errötend, stolz nach vorne getreten ist.

Doch ein Lächeln des Cäsars Galerius läßt ihn stocken. Und im selben Augenblick spricht Diokletian die Namen der Nachfolger aus; Galerius im Osten, Constatius im Westen als Augusti- Maximinus Daja als Cäsar im Osten, Valerius Severus als Cäsar im Westen...[138]

Wie ? Maximus, dieser Trinker und Verschwender, diese haltlose Kreatur des Galerius wird Cäsar ? Und Valerius Severus, ein gewissenlose Parteigänger des Galerius, soll im Westen an die Seite des Konstantius treten ? Das bedeutet die Vereinigung aller Macht in den Händen des ehrgeizigen, grausamen und herrschsüchtigen Galerius ![139]

Will Diokletian in seinee letzten Herrscherstunde selber das Werk zerstören, das er geschaffen ? Merkt er nicht, daß der ‚harmonische Vierklang' in diesem Augenblick mißtönend zerspringt ?

Die Arme steht wie gelähmt; die Kolonnen verharten in tiefen Schweigen. Kein Laut der Zustimmung ! Konstantin ist totenbleich geworden; er glaubt zu träumen. Fassungslos sieht er, wie Diokletian das Purpurgewand, die ‚Dalmatika', um die Schultern des Galerius legt,wie er-ein alter, gebeugter Mann- im Reisekleid rasch den Hügel hinabgeht.

Kommandos ertönen, Wagentüren schlagen zu, Hufschläge donnern im Galopp über die Straße. Ein Wagen verschwindet in einer Staubfahne hinter den Hügeln...

Heimkehr zur Erde

Diokletian vergräbt sich in der riesegen Palaststadt von Spalato und überläßt sein Imperium der Erben. Von Anfang an erweist sich das Übergewicht des Galerius. Zwar gilt Constatinius Chlorus in Trier, der ‚Älterste Augustus', als Erster im Reich; doch jedermann weiß, daß die tatsächliche Macht in die Hände des Augustus Galerius ist-. Maximinus Daja[140] ist ein beschrenkter, niedrigen Trieben verfallener Wüstling, der sich, meist betrunken, zum orientalischen Despoten entwikelt. In einem lichten Augenblick ordnet er an, daß kein Befehl, den er beim Wein gibt, ausgeführt werden darf.

Severus, der als Cäsar in Afrika residiert und mißtraurich den abgedankten Augustus Maximian und seinen ehrgeizigen Sohn Maxentius beobachtet, ist Galerius treu ergeben und durchaus bereit, sich gegen Augustus Constantius verwenden zu lassen. Drei-

---

[136] Die beweglichen Feldheere der vier Augusti resp. Cäsaren standen rangmäßig über den Grenztruppen des röm. Reiches.

[137] Die Nichtberücksichtigung von Maxentius (Sohn Maxiamians) und von Konstantin (Sohn Konstantius') als Cäsaren.

[138] Maximinus Daja wurde 305 n.Chr. für die Gebiete südlich des Taurus und Ägypten.

[139] Bereits unter Diokletian war der Osten (Nikomedia) der bedeutendere Reichsteil.

[140] Galus Galerius Valerius Maximaninus Daja war 309- 313 Augustus des Ostens.

viertel des Imperiums stehen damit auf der Seite des Herrn von Nikomedia. Constantius Chlorus beugt sich den Tatsachen und vermeidet es klug, durch Betonung der nominellen Obergewalt seinen Mit- Augustus zu einer Gewaltstreich herauszufordern.

In einem geschickt gewältigen Augenblick wendet sich Constatius an Galerius, daß er die Heimsendung seines Sohnes Konstantin veranlasse, der offizell als Gast in Nikomedia weilt, in Wirklichkeit aber als Geisel festgehalten wird. Diesen Wunsch des Vaters kann Augustus Galerius nicht abschlagen; er bittet den Jüngling, sich zur Reise nach Trier bereitzuhalten.

Konstantin ist allmählich vorsichtig geworden. Das System gegenseitigen Bespitzelns und Intrigierens, wie es schon Diokletian am Hofe eingeführt hat, hat seine Sinne geschärft und ihn frühzeitig mißtraurisch gemacht.

So bereitet er seine Abreise zu dem bestimmten Tage in aller Öffentlichkeit vor, verläßt aber heimisch mit geringer Begleitung in der Nacht vorher die Hauptstadt. Er befürchtet mit Recht die ‚Zufälle', die ‚beklagenswerten Umstände', die, von kaiserlichen Kammerherren inszeniert, auf einer Reise eintreten könnten. Konstantin liegt die Strecke bis Hadrianpolis[141] in größter Hast zurück und eilt auf der schnurgeraden Römerstraße weiter nach Naissus,[142] donauaufwärtz bis Castra Regina[143] und von dort die Limesstraße entlang nach Moguntiacum und über die Berge nach Trier.[144]

Auf allen Poststationen läßt Konstantin die Reserveprferde töten, so daß ihn ein nachgeschickter Kurier, der einen Mordbefehl in der unterwegs berührten Garnisonen bringen könnte, nicht überholen wird.

In Trier, im sicheren Machtbericht seines Vaters, trifft Konstantin dem Augustus nicht an; Constantius Chlorus ist mit dem Heer einmal haben die wilden Scoten und Caledonier den Hadrianswall auf der Insel überschritten und wüten gegen die römischen und keltischen Dörfer. Konstantin macht sich sogleich auf den Weg, erreicht die Armee am Kanal und geht mit ihr über die Meeresstraße nach England".

Man findet keine sg.Slawen (Anten, Veneten und Sklavinen)- nur Goten=Tataren.

Russen erklärten sich als Slawen nur 860 Jahr- sie waren erste Slawen-Buchstabe.

„Mit Auszeichnung nimmt der Jüngling an den Kämpfen teil, wird auch hier zum Liebling der Legionen, wie er schon vor anderthalb Jahren an der Donau die Zuneigung der Soldaten gewonnen hat.

Auf dem britannischen Kriegszug stribt sein Vater, der Augustus des Westens...[145]

Konstantin- erst actzehnjährig- sieht sich vor eine schwere Entscheidung gestellt. Tritt er selbständig die Nachfolge des Vaters an, so ist der Krieg gegen den größeren Teil des Imperiums unvermeidlich. Unternimmt er aber das Wagnis nicht, so erwartet ihn eines Tages die Verbannung oder der Tod. Augustus Galerius wird gewiß nichts dem Zufall überlassen.

Die Legionen entscheiden für Konstantin die schwirige Frage. Als der Sohn des Constantius nach Tagen der Verborgenheit zum ersten Male ausreitet, umringen ihn die Soldaten, halten den Widerstrebenden fest und bekleiden ihn mit dem Purpur. Es bleibt dem neuen Cäsar nur übrig, die vollzogene Tatsache in einem unterwürfig versöhnungs-

---

[141] Adrianopel, das heutige Edirne im europäischen Teil der Türkei.
[142] Nisch, die Geburtsstadt Konstantins.
[143] Regensburg, Legionslageran der Donau am Ende des Limes.
[144] Mainz.
[145] In seiner Zweitresidenz in York im Jahr 306.

bereiten Schreiben nach Nikomedia zu melden. Das Schicksal selber hat ihn auf seinen Platz gestellt.

Die Stunde ist günstig für den Herrscher des gallischen Reichsteilen; Galerius befindet sich in schwerer Bedrängnis. Sein klug engelegten Intrigen und Schachzüge erweisen ihre menschliche Unzulänglichkeit gegenüber der Schichsalsmächten, die den Ablauf aller Geschichte bestimmen.

Augustus Maximian, der zusammen mit Diokletian seinen Rücktritt erklärt hatte, strebt von neuem empor; sein Sohn Maxentius wirft sich aus eigener Machtvollkommenheit zum Cäsar auf. Der gegen die beiden Machthaber ins Feld geschickte Günstig Severus erleidet schwere Niederlagen. Unter diesem Zwang verweigert Galerius die ausgestreckten Büdnishand nicht und bestätigt die Cäsarenwürde Konstantins. Die Reich stürzt in neue, unselige Wirren.

Ein Jahr, nachdem sich Diokletian in sein Labyrinth zu Spalato zurückgezogen, ist das gesamte Reich von Kriegslärm erfühlt; ein halbes Dutzend Cäsaren ringt um die Macht ! Alle senden Briefe nach Spalato, rufen Diokletian als Schiedsrichter an und sammeln gleichzeitig Truppen in ihren Provinzen.

In Carnuntum,[146]dem großen Militärlager bei Wien, treffen im Spätherbst die Kaiser Galerius, Maximian und Konstantin zusammen. Diokletian ist aus seiner dalmatinischen Zuflucht herbeigeeilt. Die Autorität des Alt-Kaisers ist immer noch stark genug, eine neue Regelung zu erzwingen: Maximian bestätigt noch einmal seinen Rücktritt; Galerius bleibt Augustus des Ostens mit Maximinus Daja als Cäsar; in Westen wird der alte General Licinius,[147] ein Freund Diokletians, als Augustus eingesetzt, während Konstantin das Amt des westlichen Cäsars bekleiden soll. Maxentius, der widerspendig inmitten von hunderttausend Soldaten in Rom verharrt, wird mit keinem Wort erwähnt; man muß ihn hinnehmen, da niemand die Macht hat, der Usurpator zu vertreiben.

Der mühsam geschlossene Burgfrieden ist nicht von langer Dauer. Der alte Maximian überwirft sich mit seinem Sohne Maximentius und geht nach Gallien, um Konstantinos Hilfe zu gewinnen. Als ihm dieses Vorhaben mißlingt, entfesselt er auf eigene Faust im Machtbereich Konstantins einen Aufstand der Truppe. In zahlreichen Briefen beschört er Diokletian, er möge gleich ihm in das politische Leben zurückkehren und das Reichssteuer wider ergreifen !

Diokletian aber bleibt hart. Seine Antwort ist ablehnend: ‚Komm nur nach Spalato', schreibt er, ‚und sieht den Kohl, den ich mit eigener Hand gepflanzt habe !'[148]

Ein Staatsmann wie Diokletian ist sich bewußt, daß nach seiner Verzichtleistung die kaiserliche Machtstellung nicht wieder zu gewinnen ist. Aber Dreiundsechzigjährige muß nun zusehen, wie seine Gemahlin und seine Tochter von Galerius als Geisel festgehalten werden und seine Tochter Valeria gedrängt wird, sich mit Galerius zu verbinden. Freunde fliehen vergeblich in Spalato um Hilfe, rücksichtslos wütet Galerius gegen alle, die ihm gefährlich erscheinen; Diokletian aber ist zum Gefangschaft seines Palastes geworden; er vergräbt sich in den Mauern von Spalato, pflegt seine Gärten und sitzt abends am Strand der Adria, um dem Gesangt der Fischer zu lauschen.

Wenn Diokletian seinen Aufstieg überdenkt und seines Danseins kühnen Bogen überschaut, dann weht es ihn wie mit Kälteschauern an. Sind Größe und Macht wirklich

---

[146] Kaiserkonferenz von Carnuntum im Jahr 308.
[147] Valerius Licianus Licinius (um 250- 325).
[148] Aus einem Schreiben Diokletians.

so billig, daß sie ein Bauernsohn[149] aus Salonae in einem einzigen Anlauf erringen kann. Sind sie so unbeständig, daß sie wie Wolkenträume vorüberziehen ?

Sieht er die gebeugten Rücker seiner Höflinge, die Stabträger und Zeremonienmeister, die Beamten und Würdenträger oder die erbleichenden Bittsteller, die der Majestät wie einem wundertätigen Götterbilde nahen, so glaubt der Einsame die eisige Gipfelhöhe um sich tönen zu hören, wie Pythagoras einst die Stille der Sphären vernahm. Liest er die zahllosen Briefe voller Bitten und Groll, voller Haß und Neid, voller Leidenschaft und Anklagen- so fühlt er sich wohl einem Schiffbrüchtigen gleich, der hoch und einsam über dem rastlos grausamen Meere steht.

Immer deutlicher, greifbarer und lockender steigt vor ihm das Bild der Jugend auf; wie er mit dem alten Sklaven dem armseligen Weinberg am Schattenhang beschnitt, wie er Setzgruben aufwarf, Reben band und zum Mark von Salonae fuhr. Einfach und klar war diese kleine Welt, von schöner Harmonie der Kreislauf des Jahres ! Mit brennender Sehnsucht wünscht er, die Zeit möchte sich wenden und noch einmal herraufführen, was vergangen“. (Seite 27, R.I.)

Viele Autore schreiben, Skavinen gingen von Sklaven hervor.Sklavinen waren nie Sklaven, sondern nur Polytheiste gegenüber Christen- Römer zuerst waren nur Heiden.

Seite 43: „Maximian ist unermündlich bemüht, die verlorene Macht zurückzugewinnen. Während der Cäsar Konstantin an der Rheingrenze gegen plünderische Germanenschwärme[150] kämpft, wiegelt der Mann, dem er Asyl geboten, die Garnisonen an der Seine auf und unternimmt mit ihrer Hilfe einen überraschenden Staatsstreich“.

Also, von Seite 9 bis 43 gab es keine sg.Slawen (Anten, Veneten und Sklavinen).

Seite 55: „Von Konstantinopel aus ordnet der Kaiser das zerrütete Reich. Vier Praefekturen-Orient, Illyrikum,Italien mir Afrika und das westliche Abendland-werden in vierzehn Diözesen[151]eingeteilt,die sich wiederum in hundertsiebzehn Provinzen gliedern“

Es gab es keine Sklavinen. Sie waren nur Heiden- Sklavnien seit V Jahrhundert.

Auf Seite 93 ist ein Bild: „ Westrom und Germanien“. Auf Balkanhalbinsel und nördlich gab es keine sg.Slawen (Anten, Veneten und Sklavinen). Solche findet sich auch nicht im ganzen Europa. Damit ist bestätigt, die sg.Slawen waren kein ethnisches Volk.

Seite 97: „Die ‚Austrogoten’- ‚die Glänzenden’- werden von Römern als ‚Ostgoten’ bezeichnet. Ihre Gaue erstrecken sich von Ostufer des Borysthenses bis zum Tanais und Südosten bis über den Kaukasus. Ihre Könige entstammen dem Geschlecht der Amaler. Viele slawische und fremde Völkerschaften, deren Herkunft unbekannt ist, entsendeten Tributgaben...“.

Viele slawischen Völkerschaften hatten eine unbekanne Herkunft-sg.Slawen Lüge

Seite 150: „Seit Wochen strömen Goten mit hochgetürmten Pferdekarren über die Schiffsbrücke bei Novae in die Flüchtlinslager.Hunderttausende füllen die Sammelplätze; Wagenburgen und rasch aufgeschlagene Holzhütten sind gedrängt voll von Menschen und Hausrat“.

Auch in den folgenden Seiten redet man,alle Goten, die Donau übergingen haben, sind registriert worden. Das Gleiche findet man nicht bei sg.Slawen- sg.Slawen nur Lüge.

---

[149] Diokletitan war der Sohn eines illyrischen Freigelassener; nach einer Soldatenkarriere wurde er von Heer zum Augustus erhoben.

[150] Die südwestwärtz drängenden Franken.

[151] Die Diözese(griech. Diokesis, Staatsverwaltung) war eine Verwaltungseinheit des Reiches wie schon bei Diokletian. Von ihr leitete sich später der kirchl. Amtbezirk eines Bischofs ab. (Sklavinen als Heiden, R.I.)

Nur Anten=Anten, Veneten=Veneten, Sklavinen=Sklavinen und Slawen- slovo.

Seite 167: „In der Ostkirche sind die Gesetze des Staates und die Gebote der Kirche so eng verflochten, daß schwere Verstöße gegen die religiöse Ordnung zugleich als Verbrechen gegen die irdischen Majestät des Kaisers geahndet werden. Auf grobe Sittenlosigkeit steht der Scheiterhaufen, auf Ehebruch Enthauptung ! Die Härte der Geserze lockt die ‚agentes in rebus' auf den Plan, Angeber, Spitzel und bezahlte Denunzianten.

In Thessalonnike, das, wie alle größeren Städte, seinen Zirkus besitzt, Hauptvergnügungsstätte und Treffpunkt der Massen, wird in den Tagen kurz vor den großen Rennen einer der beliebtesten Quadrigafahrer festgemommen. Die Agenten haben ihn der Unmoral überführt.[152]

Der Menge gerät über die Verhaltung des gefeieten Rennfahrer in äußerste Erregung; Demostranten ziehen vor den Palast der Militärbefehlshabers, des gotischen Tribunen Butherich, und verlangen die Freilassung des Angeklagten. Als ihre Forderung abgelehnt wird, stürmen die Volksmassen die Kommandantur ! Die Kohorten kämpfen mit verzweifelter Tapfarkeit, aber sie werden von der Übermacht weggefegt Butherich und mit ihm viele der verhafteten Germanenoffiziere werden erschlagen; der Quadrigafahrer wird unter dem Jubel Unzähliger befreit.

Der Kunde von dem Blutbad treibt den in seinem Jähzorn maßlosen Kaiser Theodosius zu einer unberhörten Grausamkeit. Er befiehlt, das Volk von Thessalonike bei nächster Gelegenheit zu Spielen im Zirkus zu versammeln und dort bis auf den letzten Mann niederzumachen.

Der grausige Befehl wird auf schnellsten Wege nach Thessalonike gebracht. Zwar gelingt es den christlichen Bischöfen, den Herrscher umzustimmen und einen Gegenbefehl zu erwirken; aber die Gnadebotschaft kommt zu spät, das Schreckliche zu verhüten.

In Thessalonike vollzieht sich das Ungeheuererliche.[153]

Brausend hat sich das Zirkusoval gefühlt; lährmend drängen sich die Einwohner der Stadt auf den ansteigenden Rängen. Die Parteien der ‚Blauen' und ‚Grünen` sitzen sich gegenüber in der Sandbahn die Rosse der Viergespanne zu den Startplätzen, als helle Hörnesignale die Massen aufhorchen lassen; Söldner stürmen mit gezogenen Schwertern in die Bahn; von den Aufgangstoren, der Zirkuseingängen und Treppen quillt halbberauschte Soldateska herein und stutzt sich auf die Reihen der waffenlosen Bürger.

Ein schauerliches Gemetzel hebt an...

Das Imperium verstummt, vom Schrecken gelähmt; Angst liegt über den Hauptstädten und Provinzen. Aber diese christlich gewordene Welt hat ein Gewissen: die christliche Kirche.

Längst ist der Kaiser aus seinem Zornanfall erwacht. Aber das Geschehene ist nicht ungeschehen zu machen. Die Bischöfe lassen den Augustus nicht die himmliche Seligkeit verwirkt habe. Beim Besuch des Kaisers in Mailand bleibt der empörte Bischof Ambrosius dem kaiserlichen Hofe fern und fordert von Theodosius, er habe sich durch die öffentliche Kirchenbuße zu reinigen.

Mit angehaltenem Atem blickt das Volk auf die Kraftprobe zwischen zwei Welten; welche von beiden wird siegen ?

Es siegt die sittliche Forderung; der Kaiser unterwirft sich. Sein Edikt, wonach ‚künfig zwischen Erlaß und Ausführung eines Hinrichtungsbefehl wenigstens dreißig Ta-

---

[152] Fahrer des einachsigenWettkampwagens,der von vier nebeneinandergespannten Pferden gezogen wurde.
[153] Im Jahr 390.(Damals gab es keine sg.Slawen (Anten,Veneten und Sklavinen) und Slaven-von slovo, R.I)

ge verstreichen müssen', macht dem ganzen Reiche sichtbar, daß das Gottesreich stärker ist als weltliche Herrschenwillkür".[154]

Man sagt: „...zu versammeln und dort bis auf den letzten Mann niederzumachen".

Da es nicht so mit Sklavinen geschah, waren sie nur einheimisch- und nur Heiden.

Seite 171: „Theodosius hat ihnen nach der unseligen Schlacht von Hadrianopolis die Provinzen Illyrien und Dalmatien überlassen; das bedeutet aber, daß wichtige Nachbarschaft Italiens sich völlig in den Händen von Arianern befinden".

Goten bekamen Provinzen, aber nicht sg.Slawen- sg.Slawen waren nur eine Lüge.

Im Buch von Seite 9 bis Ende 338 findet sich im ganzen Europa keine sg.Slawen.

Begriffserklärung: Diokletian=dio klet i an: dio=dvo [zwei]; klet=klet [verdammt]

Nach Dalmatien bis Dalmatika=dalmati ka: dolamata=dolamata- Obergewand...

Konstantin der Große fand an keinen Ort Lebenswesen Slawe-solche gab es nicht.

Es ist bekannt,German=ger (Gero...) man (mina=Leute) war ein sg.slawisher Gott.

Reinhold Lange,[155]auf Seite 32, schreibt: „Leon versuchte natürlich, das Einverständis der agesehensten Kirchenfürsten zu gewinnen und schrieb persönlche Briefe an Paps Gregor II. Obwohl der Papst wegen der longobadischen Bedrohung auf die Hilfe des Kaisers angewiesen war und den Bruch zu vermeiden suchte, wies er die neuen Ideen Leons eindeutig zurück. Ebensowenig Glück hatte er bei dem Patriarchen von Konstantinopel, Germanos, den er daraufhin absetzte und einen willfährigen Nachfolger, Anastasios, auf den Patriarchensitz erhob...".

Sklawinen gab es nicht- man bestanden keine sg.Slawen. Aber es gab Germanos.

„Als Leon III. im Jahre 741starb, folgte ihm sein Sohn Konstantin in der Regierung, der unter dem Schmähname ‚Kopronymos' (der Kotbenannte) in die Geschichte eingegangen ist. Der Grund berichtet uns Theophanes: ‚Als der Patriuarch Germanos an Konstantin, dem Nachfolger Leons auf dem Kaiserthrone und in seiner Verderbertheit...".

Name German war makedonisch und in Makedonien findet man ihn mehrmal...

VENETEN=WENDEN

In Der große Duden[156] steht auf Seite 536 folgende: „Wenden Pl (1. im Mittelalter Sammelbez für verschiedene slaw. Stämme u. Völkerschaften- 2. ↑ Sorben); Sg. Wende, der,-n <lat>": Anten,Veneten und Sklavinen=Slawinen-keine Slawen(Slovo=Buchstabe).

Russen erklärten sich für Slawen nur 860 Jahr,was schrieb nur Photios (860 Jahr).

Pavel Tupaev[157] schreibt:„...Die Stadt Eneja stellt ein großes und vieles wichtigstes Zeugnis Herodots dar, daß Veneten in Makedonien ferne in der Antike ganz Balkan ansiedelten, woher eigene Zweige in Zentralasien und Asien streckten".

Dimitri Skepsiski[158] redet: „...In der vielen entfernen Zeit verließ der Zweig von Veneten die eigene Hauptstadt Eneja in Makedonien und sie siedelten sich in Kleinasien aus, wo sie haben die Stadt Troja gegründet...Veneten waren die geborenen Brüder mit den Anten und den Phönikern, sie lebten die einen neben die anderen sogar und vermischt...".

---

[154] Aus einem Edikt des Kaisers Theodosius I., erlassen im Jahr 394. (Es gab keine sg.Slawen, R.I.)
[155] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reckkinghausen, 1972.
[156] Der Große Duden,Wörterbuch…Rechtschreibung,1971,VEB Bibliographisches Institut; Leipzig.
[157] Pavel Tupaev, Veneti, predki Slavян, Moskva, 2000, 6- 8...
[158] Dimitri Skepsiski, On the Martialling of the Trojan Forces. Combrigde, London, 1931 , pp. 43- 44.

Also, Veneten und Anten mit Phönikern waren ein gleiches Volk- nur Pelasager.

Cornelius Tacitus[159] sagt: „...Veneten sind in der blutigen Verwandschaft mit Anten, Phöniker und Sarmaten... Nach dem Trojanischen Krieg bewegte sich eine Abzweigung der Veneten von Asien nach Sarmatien, und andere nach eigenem Urvaterland in Endküste Adrias...".

Also, von Uraveterland (Makedonien) in Sarmatien, heutige Polen, Ukrainen und Rußland, Verbinding mit Kelten. Man weißt auch Kelto-Skythen.Alle ein Volk- Pelasger.

Polibius[160] redet: „...Von dem Asien bis die westliche Adriaküste ist die uralte Zivilisation erstreckt, die Veneten sich nennt...Mit den westlichen europäische Länden herrschte die unmittelbar nach dem Trojanischen Krieg...Ihre Sprache ist wenig von jener an Kelten verschieden. Aber in den Sitten und Gewanden sind gleich, mit wenig Unterschiede...".

Kelten hatten Sprache wie Veneten. Also, nur wenig unterschiedlich als Dialekt.

Galius Julius Caesar[161] schreibt: „...Veneten bevölkern die ganze Bretagne, und sie sind weiter auf Nordwest... Sie sind die wertvollen Baumeister, die erbauen viele Städte, mit denen können sie stolz sein". (stolzen, R.I.)

Ptolomaii[162]sagt: „...Veneten sind das uralte und viel verbreitete Volk. Außer Kleinasien und Balkan, sie besiedelten und die Venedische Bucht[163], nordwestlich von Sarmatien...".

Plinius[164] redet: „Veneten gingen fern von ihrem Vaterland, von Balkan und leben sie jetzt in das Bassin des Flüßes Visla und auf Endküste des Baltischen Meeres... Nach ihren Name war den Meer als die Venetische Bucht genannt...".

Plinius[165] sagt: „Die einige Autoren teilen mit, daß die Gebiete sogar bis Fluß Visla sich von Sarmaten, Anten, Veneten, Skiren und Giren besideln...".

Jordanes[166] schreibt: „...Vedische stämmische Gruppe besiedelte die Territorien nord von Alpen, von Pannonien bis Fluß Dnepar, Dnestar und Schwarzmeerige Endküste. Bis IV Jh. n.Chr. große slawische antikisch- vedische Gemeinschaft zerfiel auf die drei Teile, an Westveneten, an Ostanten und an Südsklavinen...".

Autoren kannten keine Slawen (Slovenen) sondern nur Sklavinen (Sklawinen).

Nach Jordanes[167]:„Nord von Dakien,bis den Flußeingang von Visla in Baltischem Meer, lebe das edelmütige Volk Veneten...Veneten entspringen von einem Stamm, aber als ich habe in Übersicht der Anfang meines Werkes gesagt, sie haben drei Namen: Veneten, Anten und Sklavien".[168]

Es handelt sich um keine ethnischen Völker mit verschieden Sprachen sondern Gruppen der Leute, die sprachen gleiche Sprache, die war nur varvarisch=pelasgisch, mit der sprachen Hellaser,Makedonier,Römer. Koine und Latein waren keine Volkssprachen.

---

[159] Cornelius Tacitus, De origine et situ Germaorum..., p. 64.
[160] Polibius, Opča zgodovina, Ljubljana, 1964, p. 88 und 92.
[161] Galius Julius Ceasar, Die Bella Galicca, Romae, 1749...
[162] Ptolomaii, De Geographia, III, 5, 21.
[163] Heutiges Baltiche Meer.
[164] Plinius, IV, 97.
[165] Ibid.
[166] Jordanes, De origine actibusce Gotarum (Gotica), Lib. XXIII, Roma, 1986, p. 43…
[167] Ibid.
[168] In Original: „Nam hi, ut in initio expoisitionis uel catalogo gentium dicere coepimus, ab una stripe exorti, tria nunc nomina ediderunt, id est: Venethi, Antes, Sclaueni". (Sclaueni=Sklaveni=Sklaweni, R.I.)

Nach Jordanes[169]: „...In der Wahheit, wie sagten wir an Anfang des Auststellens oder in der Liste der Stämmen, sie waren von einer gleichen Abstammung, und sie erscheinen unter den drei Namen Veneten, Anten und Slawen...“. (Nur Sklawinen, R.I.)

Nach Jordanes[170]: „...Dakien ist mit den steilen Alpen in der Art der Kette beschützt. Von ihrer linksten Seite, die ist nach Nord und von Anfang des Flüßes Vistula umgedreht,lebe in der großen Mehrheit das Volk Veneten.In der Wahrheit,ihre Namen änderen sich nach den verschiedenen Stämmen und Orten, aber sie nennen sich hauptsächlich die Slawen und die Anten... Wie sagten wir, sie sind von einer gleichen Herkunft, und jetzt erscheinen unter den drei Namen: Veneten, Anten und Slawen...“. (Sklawinen, R.I.)

Jordanes,[171]in „Gotica“ Seite 60, schreibt: „...Das Zentrum der Veneten des Westens war das Gebiet Oglei mit der gleichen Stadt...“ (in dem heutigen Norditalien, R.I.)

J.Bobbiensis[172]sagt: „Die Veneten,die leben nordlich und westlich von den Alpen, nennen sich Slawen und verbreiten sich auf die große Ausdehnung“.[173]

Also, die Veneten nennen sich Sklavinen=Sklawinen, aber keine Slawen.

F.Scholastikus[174] sagt: „...Die Veneten, wo und besiedelt sind, hießen sich von der ältersten Zeit die Slawen und umgekehrt- die Slawen, auf alle ihre Territorien, waren Veneten genannt. So nennen sie sich und jetzt, in dieser meinen Zeit...“.(Nur Sklavinen,R.I.)

Autoren[175] reden: „...Veneten waren die uralten Vorfahren der Slawen. Sie sind die geborenen Brüder mit Anten an Ost, in Asien und Sarmatien und mit Phönikier in Krestonien...“. (Krestonien war in Untermakedonien, okkupiert von Hellas, R.I.)

Prokopius kannte keine Slawen=Slovenen sondern nur Sklavinen=Sklawinen.

Adam Bremensis[176] schreibt: „...“In Tschehei und Polen und in südlichen Teilen von Europa, auf Balkan und in Kleinasien, bestehen die Mengen der Landschaften Sklavinen genannt. Ihre Einwohner sind die uralten Veneten, die nennen sich öfter Vinulen und Vandalen. Sie unterscheidet sich weder nach den Sitten noch nach den Gewänder, nicht nach der Sprache...“. (Veneten als Sklavinen=Sklawinen, R.I.)

Veneten waren Leute nur von der weißen Rasse nur mit der pelasgischen Sprache.

Bischof Helmold[177] (XII Jh.) schreibt: „...Wo also Polen endet, komm man zu einem sehr ausgedehnten sklavischen Lande, nämlich zu denen, die vor alters Vandalen jetzt aber Wenden oder Winuler genannt werden...“.

Wincenty Cadlubek[178]teil mit:„...Polnische Slawen waren von immer Veneten genannt, bzw. Vandalen...Uralte Veneten, die erschienen im Lauf der Historie noch und nach Name Vendulen und Eneten, waren die entferten Vorfahren der Slawen...Sie besiedelten den großen Teil von Asien und Europa...“.

Chronicon (XIII Jh.)[179] sagt über Veneten und Eneten, bzw. Vandalen und Sklavinen: „Sie sind ein Volk, mit der gleichen Sprache und den gleichen Sitten, das entstand

---

[169] Ibid..., 34- 35
[170] Ibid…, 34- 35.
[171] Jordanes, De origine..., pp. 54- 116. Und bei: Paus., V. 25, 6.
[172] J.Bobbiensis, Vitae s. Columbani, I. p, 615.
[173] In Original: „Termini Venetorum gui et Sclavi dicuntur“. Also, Sclavi=s klavi - v = klei=klaj=stellt usw.
[174] Fredegar Scholastikus, Historia Francorum, I, p.48.
[175] Matej Bor, Joško Savil, Ivan Tomazić, Veneti naši davni predniki, Ljubljana, 1989 …
[176] Adamus Bremensis, Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontifikum (et Scholast), II, p. 18.
[177] Helmoldi presbyteri Bosoviensis, Chronica Sclavorum et Venedorum, Berlin, 1171, p. 2 und 14.
[178] Wincenty Cadlubek, Mistrza Wincentego Kronica Polska, Warszawa, 1974.
[179] Miersuae Chronicon, Monumenta Poloniae Historica II, 1872.

weit in der Urhistorie“. Nach ihm, die uralten Völker „von der Stadt Eneja in antikische Makedonien trugen die Kultur in Asien und Zentraleuropa über“.

A.Grantz[180]schreibt:„...Vandalen und Veneten waren ein gleiches Volk.Die ersten waren die entfernen Vorfahren der zweiten. Sie leben als ein Volk von Polen bis Dalmatien. An Veneten schreiben viele kulturellen Wirkungen in Frankreich und Spanien zu, sogar und in Afrika...“. (Afrika=a frika=prika=pirika=piri ka: piri=brennt-feuert,Pirat,R.I.

M.Bielski[181]redet über Anten,Veneten,Vendulen, Eneten, Phönikier, Makedonier, Briger und Sklavinen “waren ein gleiches Volk, obwohl in den getrennten historischen Epochen wurden mit den verschieden Namen genannt... Alle sie sind Sklavinen, die gehörten an dem großen pelasgischen Stamm“...“Vandalen und Sklavinen,und alle anderen, waren die gleichartigen Brüder“...“Wie und zu sein sie zu nennen, sind sie Sklavinen“.

T. Kanzov[182] (1505-1546) sagt: „Sklaven und Vandalen sind ein gleiches Volk...! Ebenso,wie die Germanen nennen wir verschieden: Germanen, Teutonen, Alemannen...!“

Also, sg.Slawen=Polytheiste mit der pelasgischen Spache und Germanen=Monotheiste mit der latenischen Sprache.Als sg.Slawen wurden später christianisiert (katholosiert), behalten sie ihre pelasgische Sprache nur als Volkssprache- katolisch blieb Latein.

Eltzelt[183] redet: „...Vandalen, bezüglich Veneten besiedelen den größen Teil Europas ...Sie sind die uralten Völker, die kamen auf den zentralischen europäischen Gebieten in der vielen entfernten Zeit von Süd, von ihrer Metreopole der Veneten des Balkans...Sie tragen heute einen gemeinsamen Name Sklavinen...“.

S. Münster[184] schreibt: „...Vandalen oder Wenden sind das uralte antikische Volk, das kam auf diesen eupräischen Räumen von den südlichen Meeren. Sie waren Vorfahren des Volkes, das nennen Germanen als Vandalen, aber heute nennen sie sich Sklavinen oder Wenden...“.[185]

Vramec[186] redet über Veneten, Eneten, Heneten, Vandalen: „Sie sind ein und gleiches Volk, die nennen sich bei Europäer mit den verschiedenen Namen. Zum Beispiel, Germanen nennen sie Eneten, aber Dänen Veneten... Wie und sie zu nennen, sind sie aber die modernen Sklawinen...“. (V + Eneten = Veneten, R.I.)

A. Bohorič[187] schreibt: „...Es besteht eine feste und untrennbare Verbindung zwischen den Heneten, Veneten, Winden, Vandalen und Sklavinen...“...“Es handelt sich für ein gleiches Volk, das in der vielen entfernten Zeit, viel früher vor Antika, von den südlichen balkanischen und asiatischen Räumen ausbreitete sich in dem ganzem Europa...“.

Und die verschiedenen Namen bedeuteten keine verschiedenen Völker-nur gleich.

M. Orbini[188] teil mit: „...Man soll kein Unterschied zwischen Sklavinen, Veneten, Venden, Vandalen, Illyrer und Sarmaten machen. Sie sind ein gleiches Volk... Obwohl sie tragen verschiedenen Namen, die verursachen zweifelos Verwirrungen, aber leitend nach der Sprache und den Sitten, jedoch sie gehören an einer gleichen Nation, an sklavi-

---

[180] Albertus Grantzius, Vandalia, lat., Hamburg, 1519.
[181] M. Bielski, Kronika Polska, Warszawa, 1712, pp. 23- 72.
[182] Tomas Kantzov, Chronik von Pommern, 1535...
[183] Eltzelt von Salfeld, Chronicon der Alten Mark, Magdeburg, 1579.
[184] S. Münster, Cosmographiae Universalis, Basileae, 1572.
[185] Noch: „Mecklenburg- Pommern- Preusen: jtem Brandenburg und was dem Polenland zugelegen alles Wandali geheißen und ihre Einwohner haben auch Sclaven oder Wenden geheißen...“.
[186] A. Vramec, Kronika, Ljubljana, 1578, pp. 12- 18.
[187] A. Bohorič, Zimske uric I Articae horulae. Vitenberg, 1584, p. 41.
[188] Mavro Orbini, Il Regno degli Slavi, Pezzaro, 1601, pp. 4-5. (Slavi + k = Sklavi=Sklavinen, R.I.)

nischer...Heute herrschen die Sklavinen mit vielen Kaisertume, Königtume und Menge der Provinzen... Sie sind Nachkommen der uralten Veneten...".

Angelis[189]sagt:„..Venden hatten eigene Vorfahren bevor sie erobern Rom und Karthagina, als sie waren von eigenem König Geiserich geführt, König der Vandalen... Die, ihre Vorfahren, vermute ich, sind unter, auf Süd, auf Balkan...Dort soll man ihre alten Würzel suchen...!?".(Karthagina=karta gina=gena=žena=Frau-Uterus:Wassersammler,RI)

Als die Mongolen (Goten...) waren auf Balkan, siedelten sie sich mit Balkanern in Europa über. Damit war Europa mit Balkanern mit Pelasgisch=sg.Slawisch umgezogen.

Vinko Pribojevič[190] redet: „...Es besteht eine untrennbare genetische Verbindung zwischen Anten und Veneten, die weit in Urhistorie besiedelten Balkan,Europa und Teile von Asien und Nordafrika...".

Valvasor[191] schreibt: „Venden und Sklavinen, als und Vandalen und Venden sind ein Volk...".[192]

H.F.Helmolt[193]teil mit: „...Veneten, Venden ind Vinden waren die entfernten Vorfahren der modernen Slawen"..."Die uralten historischen Völker, neben übrige Länder, besiedelten noch und die alten römischen Provinzen Panonnien, Norikum, Raetien und Vindelicien...".

Alle waren nur ein Volk nur mit einer Sprache:pelasgische=sg.slawische Sprache.

SG.SLAWEN

Auf Gebiete heutiges Deutschlands lebten Slawen-Wenden. Man soll dafür reden.

Olga Luković- Pjanović,[194] in Untertitel b) Alter und Priorität des serbischen Name schreibt, was Schaffarik sagt: „...dass der Name Serb als Gesamtname für alle Stämme derselben windischen (indischen) Abkunft älter sei, als Slawen...".

„Serben, der uralte, ursprungliche, einheimische Gesamtname aller Slawen...".

„...einem alten Namen der Nation...".

„Ist das Land der Zeruiani (dh. Serben), so gross, dass alle slawische Völker daraus gingen...".(Balkanische Serber waren Thraker und Illyrirer-Russen waren Illyrer,R.I)

„...Wind übersetzt, nicht ihne Grund durch Srb, dem Gebrauch uralter Zeit folgend...". (Srb=Srp=Sichel und Wind=Vind - v = Ind: v-n-t, va-na-ta, vo-no-to, R.I.)

„Beide[195] erbten ihren Namen aus jenen uralten Zeiten, wo alle jetzigen slawischen Stamme unter dem gemeinsamen Namen der Serben vereint, noch eine allgemaine Sprache redeten, woraus nach und nach, beiden vielfaltigen Zugen, im langen Verlaufe der Zeit, zwölf verschiedene Mundarten soweit sich dieselben bestimmen lasen hervorbringen. ,Vergleichen wir, sagt Dobrowsky, die beiden glaubenwurdigsten Zeugen über die Slawen[196] der VI Jahrhundert, namlich Jornandes und Prokopius,[197] so ersehen wir

---

[189] Angelis, Chronik der Mark Brandenburk, Brandenburk, 1598.
[190] Vinko Pribojevič, O poreklu i zgodine Slovena, Venecija, 1532, p. 17…
[191] J.V. Valvasor. Slava Vojvodine Kranjske- Die Ehre des Herzogthums Grain, Nürnberg, 1689.
[192] Original: „Wenden und Sklaven seynd ein Volk, Wandalen und Wenden einerley Nation...".
[193] H.F. Helmolt,Weltgeschichte,füfter Band,Bibliographisches Institut,Leipzig und Wien,1900. pp.269-270
[194] Olga Luković- Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1990 (Ohne Seiten- durch Internet)
[195] „(di. Völker: Illyrische Serben von Balkan und Serben von Lužice, die lebten in uraler Zeit auf Territorium des ganzen heutigen germanischen Territoriums)". Ihre Sprache war nur Pelasgisch der weißen Rasse.
[196] Slawe=Slawe für Slavenen=Slovenen kommt vonSlovo=Buchstabe-Russen Slawen sind nur seit860 Jahr
[197] Herodot,Prokopius und andere Autoren kannten keine Slawen sondern Sklawinen-nur Sklavina=Gebiet

mit Sicherheit, dass Winden und die Serben die beiden Hauptnamen eines und desselben Volksstammes sind“.

„Ein so uralter, in der Heimat tief eingewurzetl, bei den Fremden ungewöhnlicher Name kann seinen Ursprung und seine Bedeutung am natürlichen nur in seiner Heimat gefunden haben“. (Also, Serb nur von srp=Sichel, nichts anderes, R.I.)

In Titel Siprijan (Cyprien Robert)...Er schreibt: „...illyirsche Serben einigen sich in Ausführen ihres Names von slawischem Wort srp, das bedeutet einmal Ernte srp, andermal Messer, Sense (französisch Serpe) Gebirgeholzschneider...“. (Srp=Sichel, R.I.)

Also,Begriff Serbe bedeutet kein ethnisches Volk sondern nur Mensch mit Sichel.

In Titel Welche Sprache erlernte römischer Dichter Ovidie, Schaffarik schreibt:

„...sind die Dalmatiner und heutiger Slawonier,so wie die Ragusaner und Bosnier, nach aller Geschichte und Erfahrung Slawen serbischen Stammes...“. (Srp=Sichel, R.I.)

„Eine so erhabene Stelle, damals von der Mittelpunkt aller abendländischen Gelehrsamkeit, hatte sie durch ihr hochstes Organ über eine hochwichtige Sache unmöglich mit solcher Bestimmtheit aussprechen konnen, wenn die Behauptung aus der Luft geriffen ware; man muss im Gegenteil vernuftigerweise annehmen, dass die romische Curie, der die spätere Einwanderung der Chorwaten gewiss bekannt war, die aus Tradition oder Schrift entnommene Ansicht, die alten Illyirer seyen slowenischer Abkunft gewesen, mit den nordischen Chronisten theilte, und sich deshalb für berechtigt hielt, die Bekehrung der Chorwaten nur als eine Fortsetzung des Christenthums der alten Illyrier auszusehen. Es ist jedoch bemerkswert und für die Wahrheit von nicht geringerem Gewicht, dass Surowiecki ohne Benutzung dieser Sagen, bloss auf dem Wege historischer Kombination, auf dasselbe Resultat, auf welches jene Sagen ihrem wahren Sinne nach notwendig führen müssen gekommen ist“.

In Iliade findet sich nur Thraker.Herodot hat Illyrer eingeführt.Thraker gebrauchten in Bezug der Illyrer öfter Dunkelvokal. Das blieb bis heute bei Bulgaren und Serben.

In Titel „De origine et sedibus veterum Illyriorum“... Casimirus Schulz- Polonius zitiert Strabo: „Illyrer und Thraker konnten sich nicht Fremde eine anderen sein, nie in keiner Weise, weil beide Stämme gleiche Herkunft sind, aber außer das ebenso haben gleiche Sitten und Ordnung und verehren gleiche Götter“. (Also, sie waren ein Volk, R.I.)

In Titel für Laonik Halkondilos... Er redet: „...Serbe...Tribalen- Volk älterste...“.

Dolci sagt: „...Murat hat ein Tribaler getötet...“.

In Titel „Serbische...Ursprache redet man, das Raić gibt an, wie ungarisacher Historik Inschtvafi hieß Serbe allgemein Thraker, und mit Name serbischer Despot Georg Branković...“. (Er hatte makedonische Wappen- Löwe und das geschah in Skopje, R.I.)[198]

In Titel Katherina...Schaffarik redet: „Tribalen...das älterste Volk und das Größte zwischen Völker...“ . Das Gleiche sagt Herodot für Thraker- Tribalen waren nur Thraker.

Serben, die in Thrakien lebten, waren nur Thraker- Nestor: Russen von Illyrien.

Schaffarik behauptet: „...während sich, nach der gewöhnlichen Annahme, in Thrakien und Illyrien gleich alte Serbische Sprache im Ganzen rein von solchen Entartung erhalten hatte...“ .(Serbische Sprache war Altslawisch: Makedonisch mit 6 Kasusn, R.I.)

In Titel Notwendiger Ersatz des Myhtos für Indo-europäer, Schasffarik redet nur:

„Der Reichtum der slawischen Sprache hat seinen Grund in der grossen Anzahl der Wurzelsylben, deren Hr. Dobrowsky bloss in dem altslawischen 1605 zählte, und diese wiederum in der Menge der Konsonanten“.

---

[198] Es gibt Volkstradition,daß Belgrad und Smederowo in Makedonien waren- mit Zeune 1808 Jahr Balkan.

In Titel Herodotische Thraker steht, was schreibt Herodot über Traditionen der Thraker. Die Traditienen der Slawen bei Apostel Bonifatius (VIII Jh.) sind nur thrakisch: Begräbnis ... Damit ist festgestellt, Slawen und Thraker waren nur das Gleiche- ein Volk.

Die Thrakische=sg.Slawische Schrift waren Runen (Schriche und Ritzen).

In Untertitel a) Schlüße für Herkunft der Schrift...redet man, was Platon schreibt:

„1. Auf der Säule, neben Gesetz eine große Verwünschung für jeden eigeritzt war, der sich (für die) versündingt ist.

2. ...ihnen ordnen das Gesetz und die Buchstaben (Aufschrift) der ersten (Könige) an, aufgeschrieben auf der Säule von Orichalka, die fand sich in Mitte der Insel, in dem Tempel.

3. Da sie geurteilt haben würden, als den Tag beginnt, würde das Urteil auf der goldenen Platte eingeritzt sein,die,zusammen mit dem Gewand, ließen sie für Andenken".

Autorin sagt: „...Spanuth... ‚eingeritzte Runen', bzw. ‚griechische Buchstaben...".

Iliada[199] war mit Runen geschrieben; mit den jonischen Buchstaben von Milet (5 Jh v.Chr.); Endlich in Alexandrien in 3 Jh. v.Chr. auf Koine übergesetzt und geschrieben.

Diodor schreibt: „...Sie, die waren fortschrittlicher in dem Wissen, benutzten vor VI und V Jh. v.Chr. die eingeritzten Zeichen der ersten Pelasger und des pelasgischen Dialekts... Sogar nachher fingen sie die hellenischen Zeichen zu benutzten, übergenommen von Pelasgern...".[200]

Hier ist Rede auch um „die hellenischen Zeichen"- nur die jonischen Zeichen.

Bagnel Bjuri- Rasel Miogs[201] redet, daß auf Kreta von der ältersten Zeit Phönizier lebten, daß Phönizier-Kreter die erste phonetische Schrift mit „Schrichen und Ritzen" geschaffen haben und daß die Kretisch-Mikenische Kultur keine hellenische Kultur sondern die uralte makedonische Eingeschaften, Farbe und Charakter hat. (Ritze=Schnitzer, R.I.)

Olga Luković- Pjanović, in Untertitel v) Syprien Robert schreibt: „Urslawen hatten keine Buchstaben, aber sie lasen mit Hilfe der Schriche und Ritzen (tscherten und rjezen). Es kann nicht klärer Runen bezeichnet" .

Tamara Talbot Rice,[202] auf Seite 154, schreibt: „Der hochentwickelte Handel des Landes war einer der Faktoren, der zu einer starken Verringerung des Alphabetentums im 10. Jahrhundert führte. Das erste slawische Alphabet, von dem man glaubt, daß es auf das 3. oder 4. Jahrhundert n.Chr. zurückgeht und im Gebiet des Schwarzen Meeres entstand, war noch schwer zu beherrschen gewesen, denn es hatte aus Mischung einerseits von Runen, anderseits von griechischen und hebräischen Zeichen bestanden. Als abar im Jahre 863 das von Kyrillos und Methodios entwickelte Alphabet eingeführt wurde, verdrängte dieses rasch das ältere Alphabet. Besonders in Handelsgeschäften und diplomatischen Angelegenheit gab man der neue Schrift den Vorzug, wenn auch das ältere Alphabet für literarische Zwecke noch enige Jahrhunderte Verwendung fand".

Da die Runen viele die sg.Kyrillischen Buchstabe hatten,hat Kyrillos nur von verschieden Buchstaben ausgelest. Das kann man auch in Vita Konstantini lesen- dort ist Verb zusammensetzen gebraucht etwas altes als zu schaffen etwas neues unbekanntes.

Russen und Etrusker hatten Schnitzel=Kerben=Runen. Auch sie hatten Gott Perun

---

[199] Elian (III Jh.v.Chr.) schreibt: „...Die Sprache, auf die waren ‚Iliada' und ‚Odyssee' geschrieben, gehörte an den Illyrischen Brigern, verwandt an Dardaner, von der Familie der uralten Pelasger...": Briger=Brsjak.
[200] Diodor, Siculi., Posedones, Lib. III, gl. 67.
[201] John Bangel Bjuri- Rasel Miogs, Istorija Grčke..., 29.
[202] Tamara Tabot Rice,Morgen desAbendlandes,Deutsche BuchGemeinschaft,Berlin•Darmstadt•Wien,1965

Russen hatten „tscherten und rjezen“. Das war Grund, Russen mit rjezen=recken= Schnitzen hießen sich „rocki (roski) narod=Volk.Sie haben Slova=Buschstaben von Konstantrin Philosoph und Methodius- sie waren in geheimer Mission in Rußland. Nur nachher erklärten sie sich nur für Slawen.Das hat Patriarch von Konstantinopel Photios nur im 860 Jahr geschrieben. Das verbergen rußische Autoren auch noch heute: Ostrogorsky...

Reinhold Lange,[203]auf Seite 49, schreibt: „Die ‚Waräger’ legten ein weitgespanntes Netz von Handelswegen an, das vom Orient und Konstantinopel über das Schwarze Meer, den Dnjepr bis zur Ostsee und Schweden reichte. Zwei Vasallen Ruriks, Askold und Dir, zogen den Dnjpr abwärts und gründeten in der Gegend von Kiew eine eigene Herrschaft. Doch auch dort ließ ihr unruhiger Geist sie rasten:

 Askold und Dir zogen gegen die Griechen und kamen im 14. Jahre der Herrschaft des Kaisers Michael an (in Wirklichkeit 860). Der Kaiser aber war gegen die Agarener (Araber) ausgegangen, und als er zum Schwarzen Fluß (in Inneren Kleinasien) gekommen war, sante ihm der Eparch (Stadtpräfekt) Nachricht zu, daß die Russen gegen Zargrad (Konstantinopel) zögen...(Nestor)

Dieser Angriff der’gottslosen’ d.h. heidnischen Russen...Das Bild, das Photios in einer seiner Reden zeichnet, läßt jedenfalls erkennen, daß die Umgebung von Konstantinopel fürchterlich verheert worden war und daß der Angriff so etwas wie einen Schock in Byzanz versucht hat.

 Ein obskures Volk, ein Volk ohne Geltung, ein Volk, **das man zu den Slawen rechnet**, unbekannt, das aber nun durch seinen Kriegszug gegen sich einen Namen gemacht hat, unbedeutend, aber jetzt berühmt geworden, gering und hilflos, nun aber zu glänzenden Hähen und gewaltigem Reichtum augestiegen, ein Volk, das irgendwo weit weg von unserem Land lebt, barbarisch, nomadenhaft, gewappnet mit Anmaßung... “.

Alle Autoren vermeiden nur den Satz: „**das man zu den Slawen rechnet“.** Damit ist geklärt, Russen benennen sich nie bis 860 Jahr als Slawen, weil es Slawe nie gab.

Um das zu beweisen, Lange, auf Seite 102, schreibt: „In der Zwischenzeit waren die Russen wiederum von Konstantinopel erschienen.Im Reich von Kiew war nach Olegs Tod der Rurikide Igor (912- 945) zur Herrschaft gelangt. Trotz der Schwirigkeiten in seinem Reich riskierte er 941 einen Zug über das Schwarze Meer, hatte doch die Pracht der Hautpstadt ‚Zargrad’ und ihr Reichtum, von den Hütten der russischen Steppe die phantastischen Legenden umgehen mochten, ihre Anziehungskraft auf die Barbaren noch keineswegs verloren. Die altrussische Hronik berichtet überdas Unternehmen nur kurz:

 Igor zog gegen die Griechen...Phokas Patrikos mit den Makedonen...(Nest.)

Tatsächlich waren die Griechen durch den unerwarteten Angriff...

Doch der Unternehmungsgeist und der Mut Igors waren noch nicht gebrochen,

 Igor sammelte ein großes Heer, Waräger, Russen und Poljanen und Slowenen und Krivischen und Tivercen,und warb Petschenegen an und nahm Geisel von ihnen... “

Nestor schrieb Russen und Slowenen: Russen=Slawen und Slowenen=Sklavinen.

Robert Grevs,[204]132- 3, schreibt: In mistische keltisch- iberische Bedeutung, aber Säulen sind alphabetische Apstrakcie, „Marwnad Ercwilf“, uraltes welschisches Lied in rotes Buch Hergesta, erwähnt man keltisches Herakles- den Iren hießen „Ogma sonnischer Bild“...vier Säule von mit fünf Buchstaben bekannt als „Bojbel loth“...Es scheint, um 400. Jahr v.Chr. dieses neues Alphabet, deren griechische Buchstaben bezieht sich an

[203] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reckkinghausen, 1972.
[204] Robert Grevs, Grčki mitovi, Nolit • Belgrad, 1974.

Himmelsgewölbe Herakles' in sonnigem Becher...Kronos..."Baum" an allen keltischen Sprachen bedeutet „Buchstaben", ich deute, daß „Baum der nimmt verschiedene Forne" stellt Alphabet „Beht- Luis- Nion" dar, dessen Geheimnis wußten Gorgon...

Nur "Baum" an allen keltischen Sprachen bedeutet „Buchstaben":slovo-Slovenen.

Deutsch Buche- Makedonisch Buka + va = bukva bedeutet Buchstabe. 100% klar.

Franjo Barišić[205] schreibt: „Und nun für Name Slawen oder Slovenen. Dieser Name erstmal erwähnt man bei Prokop von Cesarea der, vor 1070 Jahre, beschrieb Schlachten Justinians mit Goten. In gleicher Zeit Name Slawen erwähnte und Giornando, der ist slawisch- alanische Herkunft,hervorhebend, daß der Name in seiner Zeit neu ist. Aber, erster ist Ptolemäus von Alexandrien, der in eigener Karte zeichnete sarmatische Slawen unter etwa eine schlechte Benennung Sulanen auf. Römische Schriftsteller nennen Slawen Sclavinen, und italische Sclavi. Einige meinen, daß Name Slawen von Wort slovo (verbo) kommt. Aber es wird genauer sein, daß diese Benennung von Wort Ruhm (gloria) abstammte, was ist ganz natürlich, weil in Frage Volk mit vielen Königen ist, die eroborten zahlenmäßige und ausgebreitete Länder...". (slovo=Slovo=Buchstabe, R.I.)

Olga Luković- Pjanović, in Titel „De illyricae Linguae..." steht Johann Dubrovius mit seinem Werk „De regno Bohemiae. Er erklärt: „Id enim Slowo apud Sarmatas, quod verbum aqud Latinos personat.Quoniam igitur omnes Sarmatarum nationes late jam tunc, longeque per Regna et Provincias sparsae unum tamen eumdemque sermonem, atque cadem propemodum verba sonarent, so uno etiam cognomine Slovanos appellabant. Ab ipsa praeterea gloria, quae apud illos Slavva dictur, Slavitni dicti".

Slowo=Slovo=Buchstabe- Wort (Verbum): Slovo=Buchstabe für Slawa (Gloria).

Ivo Vukčević,[206] auf Seite 89, schreibt über „SLOVO APUD SARAMAS":

„Von Prämisse, daß Sarmaten Slawen und Slawen Sarmaten waren, gingen zahlige mittelalterliche und spätere Komentare der Historie und Sprache der Slawen. In Historie der Tschehen aus Mitte des XVI Jahrhunderts, gelehrter Bischof von Olomouc, Johannes Dubravius, führte Name der Slawen aus sarmatischem Wort slovo aus, das, erklärt er, hat gleiche Bedeutung als verbum an Latein: ‚Id enim Slowo apud Sarmatas, quod verbum apud Lationos personat. Quoniam igitur omnes Sarmatarum nationes late jam tunc, longeque per Regna et Provincia sparsae unum nomen eumdemque sermonem, atque eadem propemodum verba sonarant, se uno etiam cognomine Slovanos appellabant. Ab ipsa praeterea gloria, quae apud ilos Slava dictur, Slavitni dicti.' (Historiae Regni Boiemiae, 1552)".

Also, nur nach Slovo=Slowo=Buchstabe kommt zu Slovenen, nichts anderes.

L.Klakić,[207] auf Seite 85 redet: „Es ist interessant, in The Penguin Atlas of Wordl Histiry (Übersetzung von der deutschen Quelle von 1964. Jahr), wörtlich sagt: ‚The Slavs (Slovene from slovo = word), a major branch of the Indo- Eur. family of peoples...".[208]

Olga Luković-Pjanović, in Untertitel ć) Sholijast Dionisius Thraker „Grammatiker, schreibt, was Schaffarik sagt: „Es ist wahrscheinlich, dass die Slawen eine Buchstabenschrift aus Indien[209] mitgebracht haben; aber die Schriftkunde, die wie natürlich, nur

---

[205] Mavro Orbini, „Kralstvo Slovena", Belgrad, 1968.

[206] Ivo Vukčević, Slovenska Germanija, Pešić i sinovi, Belgrad, 2007.

[207] Ljubomir Klakić, Oslobađanje istorije I- III, prva kniga, Početak puta, Arhiv Kljakić, Belgrad 1993.

[208] Hermann Kinder and Werner Hilgemann: The Penguin Atlas of World History I- II, Penguin Books, (erste Ausgabe an das Deutsche 1964; erste Ausgabe an das Englische 1974.), London 1978, vol. I, p. III.

[209] Tilak in „The arctic homo in the Vedas" (1903) schrebt, Veden kamen in Indien. Also, von Westasien...

wenige besessen haben mögen, musste wohl durch die ewige Wanderschaft unter so vielen Stämmen der Slawen bald verloren gehen, und es ist ungewiss, ob von diesem Uralphabet etwas auf das kyrillische übergegangen sei, oder nichts. Dass die uralten Gesänge, die erst in der neusten Zeit bei den Böhmen und Russen glücklich entdeckt, und bei den Serben gesammelt worden sind, durch ihre Originalität und Gediegenheit auf eine viel frühere geistige Bildung der Nation hingeweisen, als man gewöhnlich bis jetzt anzunehmen sich für berechtigt hielt, das fällt wohl jedem in die Augen, deren viele ihrer Abfassung nach in die heindnische Periode gehören..." .[210]

Die weiße Rasse lebte während Eiszeit über 500.000 Jahre in Levante. Und nach Sintflute übersiedelte sie sich um Levante. Nachher kam in Indien, China[211]und Japan. Sie brachte dort brigischen=brzjakischen Dativ mit **u** in Namen: Indien (Manu, Meru, Zebu[212]- Zeus, u=v, Dativ u mit Genitiv s); China (Batu-kan...); Japan (ainu + v + l + k = vlakinu= Haar-e). Briger reden mit Ursprache der weißen Rasse: Singular m (sum), s (si) und t (et).

„Ich möchte den Klang der Serbischen im Gesang und in der Poesie mit dem Ton der Violine vergleichen".

In Makedonien blieb 7/8 Rhytmus am besten- nach Nord ist immer schlechter und schlechter. Auch in Schottland ist 7/8 Rhytmus wie in Makedonien von Wort skot=Vieh-Dudelsak ist mit Fell von Schaf: alle europäische Haustiere haben balkanische Herkunft.

„Unstreitig ist die serbische Mundart im türkischen Serbien und Osterreichischen Dalmatien die vokalreichste unter aller Slawinen und kommt in dieser Hinsicht der italianischen Sprache am nächsten".

Da der Begriff Srp=Serbe... in Baltik..., auf Balkanhalbinsel, Syrien und Ägypten in Gebrauch war, konnte man in keinem Fall Begriff Serbe ethnische Bedeutung haben. Aber mit solchem Begriff kann man verstehen, dass Begriff Serbe gleiche Bedeutung hatte. Damit stellt man fest, sg.Slawen sprachen nur Pelasgisch wie in Syrien, Ägypten usw.

Ljubomir Klakić,[213] auf Seite 216 und 217, schreibt, was Franjo Rački über arabische Geographiker von X, XI, XII Jahrhundert usw. erwähnt: Al Bekri, Masudi, Ibn Hauiel, Abn Išak, Edrici u.a. Während Kalifat in Kordoba, in VIII Jh. fanden sich 3750 Slovene. Al- Tabari arabische Historiker in Mittelalter, in Festung Hisn- as- Sakaliba...In Palerm, Sizilien, arabische Quelle bemerkten Hajj- as- Sakaliba; Al- Mukaddisja von X Jh. Karjatu- s- Sakaliba...Ahmad Muhtar Abdul Fattah, von Kairoer Universität As Sakaliba fi Isbania (Spanien=s pan=Pan: pan=panj sg.slawisches Wort) usw. nur ohne Slawen.

Wenn man für sg.Slawen redet,kann man sg.Slawen nur mit Sklavinen verbinden-Sklavinen gab es auf Balkan,Rumänien,Ungarn, Österreich, Germanien...Frankreich...und Spanien. Damit ist festgestellt, sie konnten kein ethnisches Volk sein. Also, Sklava=Sklawa bedeutete nur Gebiet: Enklave=en klave (klava); Exklave(a) Um das zu erklären, Lju-

---

[210] In Untertitel a) Jovan Cviić…steht: „Schtokavisch, der teil sich an Altstokavisch (Makedonien), Mittelstokavisch (Serbien nordöslich von Altserbien, bzw. Makedonien) und Neustokavisch (Dalmatien, Lika, Kordun, Banien, Slawonien, Bosnien, Herzegowina, Montenegro. Kossowo, Methochien, Vojvodinien und Schumadien)".Also, in Makedonien lebte Altvolk mit altem Dialekt, bis Schumadien Mittelvolk mit mittlerem Dialekt und in Schumadien Neuvolk mit neuem Dialekt-Serbische Sprache war nur kirchliche Sprache.

[211] In Titel Miloš Milojević... steht in " Chicago Tribune" von 19.02.1981: „China has oldest mummy. Peking (UPI) Chinese archeologists have uncarthed what is probably the oldest mummy in the world- the 6,470- year-old body of a young blond-haired woman, official reports said…".

[212] Der Große Duden (1971), Seite: 548: "Zebu, der, -s, -s(afrikan. u. asiat. Buckelrind) <frz>".

[213] Ljubomir Klakić, Oslobađanje istorije I- III, prva kniga, Početak puta, Arhiv Kljakić, Belgrad 1993.

bomir Klakić, auf Seite 79 redet: „...Tadej Volanski, in Buch Pa'mjatniki pismenosti Slov'jan do rizdva Hristovoga, Moskwa 1854, fand, daß Grabstein Eneis' von XII Jh.v. Chr., gefunden 1846. Jahr bei Krečenta, geschrieben mit etruskischer Schrift der slawischen Sprache. Volanski veröffentlichte gleiches Jahr und eigene Analyse der Aufschrifr der Terrakotte von IV Jh. v.Chr, die findet sich in Kollektion Minizis in Ferm. Terrakotte veröffentlichte Theodor Momsen in Buch Die Unteritalischen Dialekte, veröffentlich in Leipzig 1850 Jahr. Mit griechischer Schrift, auf Terrakotte ist Widmung: ‚lerakleos Sklabenos'.Volanski setzte als ‚Herakle slovenski'. An Grabstein Eneis' und slawische Herakle, bei uns lenkte Achtung Radivoje Pešić".

Man soll in keinem Fall Sklava=Sklava mit slovo=slovo=Buchstabe vertauschen.

Damit ist festgestellt, Sklavinen=Sklawinen hatten nicht zusammen mit etnisches Volk Sklavinen=sg.Slawen- besser gesagt, die slawische Völker waren 100% Falsifikat.

GERMANEN

Olga Luković- Pjanović, in Titel das ungenügende geklärte Zeugnis Porphirogenetos, spricht, was Ernest Dümmler (1856) in Über die älterste Geschichte der Slaven in Dalmatien schreibt: „Nur Porphirogenitos...unbekannt und an Slawen und an Franken...".

Man redet nur für Slawen und Franken als zwei verschiedene Begriffe.

Unter d) Was sagen Schaffarik und Surowiecki steht: „...Wenn man betrachtet Richtung, die bestimmt Konstantin an seinen Neusiedlern: ‚Durch Türkei, dh. Ungarn' (Τουρκιαζ μεν εκειυεν) und Bayern (εκεινεω Βαγιβαρειαζ), sind nahe an Frankei (Φραγγιαζ σε πλησσιον) die ebenso heißt und Saksonien...Dort-nach ihm (Porphorogenitos) Serben waren in Bojki (Βοικι), die eigentlich grenzt sich mit Saksonien...' ".

In Zugabe gibt man an: „...nach frankischem Chronist Fredegar, Zeitgenosse VII Jh. n.Chr, war den größen Weltstaat der Serben, oder Venden geschaffen, der in seiner Zeit fasste östliche Hälfte Deutschlands, Tschechoslovakei, Polen und den größte Teil Österreich und Ungarn um. Gründer war an das Größerkaiserreich Serbe Samko, Samo, oder Svevlad. 630 Jahr n.Chr. hieß er eigenen Staat ‚Imperium Surbiorum'...".

In Titel Katherina... steht, was Cyprien Robert schrieb: „...noch in Zeit von Karl der Große von jener Seite von Rhein, alles was nicht frankisch war, war slawisch, und deswegen war bekannte sg. Serbische Grenze geschafft worden, oder- wie Russen sagen in ihrer Enziklopädie ‚Bolschaja'- Sorbskij Rubež. Das gerade und ist Beweis, daß dortige Slawen von jener Seite Rhein in die Zeit noch Serben hießen...".

In Titel „La Grande Encyclopedie"... schreibt, was Cyprien Robert: „...Germanien ist auf Zerstückeln der slawischen (serbischen) Königreiche gegründet, weil noch in Zeit Karl der Große, alles von jener Seite des Rheins war nicht frankisch sondern slawisch (serbisch). Heutiger Österreich war nur mit Slawen angesiedelt...".

Ivo Vukčević,[214] auf Seite 179, schreibt: „**1. Slavija**" (Sclavien=Sklavinien, R.I.).

„Die These, daß Slawen in Germanien aus Polen in II Jahrhundert kamen, findet sie eigene autoritativste und umfassende Bestätigung in der Untersuchung der anerkannten deutschen Historiker und Archäolog von XIX Jahrhundert, Reinhard Palman.

In seinem magnum opus Die Geschichte der Volkerwanderung von Gothenbekengrund bis zum tote Alarichs von 1865. Jahr. Palman verbindet das Fortschreiten der Slawen mit dem Rückzug der Goten, die aber bewegten die große Siedlung der Völker am

[214] Ivo Vukčević, Slovenska Germanija, Pešić i sinovi, Belgrad, 2007.

Ende II Jahrhundert. Die These für die Siedung der Völker unter den Slawen, insistiert Palmen, einzig ist übereinstimmend mit den historischen Vermächtnissen und bestätigt mit den reichlichen archäologischen Beweise“.

Keine Slawen=Slovenen sondern nur Sklavinen- Sklavinen in Sklavien (v=w).

„**Slavija**

Mehrheit der Wissenschaftler einigen sich damit, daß die politischen mittelalterlichen Slavien längs der Linie gingen, die entsprechen ungefähr Grenzen der ehemaligen Demokratischen Republik Deutschand oder Ostdeutschland (Distrikten Rostok, Schwerin, Neubrandenburg, Berlin, Postdam, Franjfurt, Magdeburg, Kotbus, Halle, Leipzig, Dresden, Erfurt, Gera, Hemniz/Karl Marsks Stadt und Sul).

Universa Slavija

Mittelalterische Dokumente sprechen öfter für diese Gebiete:

AD REGEM SLAVORUM

• Ad regem Slavorum	Regio Slavorum
• De Sclavia	Regio und Terra Slavorum
• De Sclavania	Regnum Slavorum
• In partibus Sclavorum	Sclavania
• In patria Sclavorum	Sclavanicas Terram
• In Regione Sclavorum	Sclavanorum
• In Slavis	Sclavia
• In Slavonico	Sclaviam
• In Slavonicum	Sclavinia

TERRA SLAVORUM; UNIVERSA SLAVIJA

• Sclavinia occidentalis	Slavinorum regione
• Sclavinorum	Slavorum regione
• Sclavinium	Terra Slavie
• Sclavonia	Terra Slavinica
• Sclavanum	Terra Slavorum
• Slavenlande	Terra Slawie
• Slavia	Universa Slavia
• Slaviam	Univerae Slavorum
• Slavie	Universa Terra Slavorum“.

Also, Slavonicum + k (c) = Slavonicum=Slavonikum…

„**INNUMERABILES SCLAVOS**

Die mittelalterlichen Dokumente reden öfter für unzälige Slawen Germaniens, für Slawen in immer großem und großem Zahl:

Cum Saxonibus et innumerabiles Sclavis; Immensam Sclavorum multitudineni; Innumeralbiles Sclavos; Magnam Sclavorum multitudineni; Multamilia paganonum; Multitudo, Multitudines und Multitudinibus Sclavoruni; Populosissima natio; Sclavania igitur, amplissima Germaniae provinitia“.

Die Sklavinen waren nur Polytheiste, die wurden nachher nur christianisiert.

„**GENS SLAVONICA**

Mittelalterliche Dokumente ergiebigen mit Gedächnissen gens Slavonica

GENTEM SLAVORUM, SLAVORUM NATIONES

• De Genere Sclavorum	Slavicas Gentis
• Gens Slavonica	Slavorum Gente

• Gentem Slavorum	Slavinorum Generationibus
• Gentem Sclavenorum	Slavinorum Gentes
• Gentesque Slavinorum	Slavorum Gentis
• Natio Sclavorum	Slavorum Naciones
• Omne Natione Slavorum	Slavorum Populi
• Omne Slavorum Genus	Slavorum Populus
• Populi Sclavorum	Universae Slavorum Naciones

TERRA ET DE GENERE SCLAVORUM

Es bestehen zahlenmäßige Gedächnisse der slawischen Sprache, Bücher, Gesetze, Sitten und Institutionen in den slawischen Ländern (In Terra et genere Sclavorum):

Homines Slavica Lingua; Idioma Sclavonicauni; Idioma Slavica Lingwe; In Slavonica Lingua Canonica Horas Et Missasanica; Ius Slavicuni; Leges Et Consuetudines Slavicae Gentis; Libros Sclavonicae Linguae; Lingua Sclavanicai; Lingua Sclavanique; Lingua Sclavorum; Lingua Slavicae; Linguam Slavicam; Sermone In Slavonicum Transtulit Idioma; Sermone Sclavonicum In Linguam Transtulit; Slavica Lingua; Slavonica scripserat verba; Slavonici milites... unum equum, cum quo serviat domino.

SLAVORUM NATIONES

Die mittelalterlichen Dokumente erwähnen Völker der Slavija (natio Sclavorum, omni natione Slavorum) mit den folgenden typischen Ausdrücken:

DOXANI SLAVI; SCLAVOS QUI DICUNTUR LUSIKI

Doxani Slavi; Rani gens Slavorum; Sclavi autem Glomaci appellant; Sclavi cognomento Winidi; Sclavi Liutewizi; Sclavi quo vocantur Dalmatui et Behemii atque Sorabi; Sclavi, que vocantur Linones, Sclavi, qui vocantur Siusli; Sclavi quidam Lini cognomina dicti; Sclavi Pomerani; Sclavi Rugiacenses; Sclavis qui dicuntur Vulini; Sclavos, qui dicuntur Lusiki.

SCLAVOS QUI DICUNTUR WILTI • SORABOS SCLAVOS

Sclavos, qui dicuntur Wilti; Sclavos, quos nos Vionudos dicimus; Sclavos Milkianos; Sclavi Wilzi… id est sua locutione Veletabi dicuntur, Sclavorum qui vocantur Abodriti; Sclavorum nationibus Zerezepani; Sclavorum rebellione Stoderaniam, que Hevellun dictur, Sclavos qui nomnatur Bethenzi; Sclavos qui nominator Lana; Sclavos Milkianos, Sclavos, qui dicuntur Hevelli; Sclavos, qui dicuntur Wilti; Sclavos, qui Vucrani vocantur, Sorabi Sclavos, Sorabos Sclavos.

PROVINCIS SCLAVORUM

Es folgt die typischen ethnonimischen Gedächnisse der Gebieten- pago, provincia, regione und terra- in Slavija:

Gente Slavorum, in pago Darguri; In pago lingua sclavorum zitice nomato; In partibus Sclavoniae... in pago Dalminze vel Ziomeka; In patibus Sclavoniae...in pago Nikiki vel Mezumorka; In partibus Sclavoniae... in pago Scitici; In partibus Slavoniae... in pago Havellon;In Slaviam, Rugian vocitatam Theutonicus; Ruiana, a Slavis autem Rana dictur; Inter Sclavos… in pago Serimultante; Provinviis Sclavorum… Tolesani; Provinciis Sclavorum Receni; Provintia Sclavorum qui vocantur Riaderi; Provintia Sclavorum Nizizi nominata; Regioni Slaviae Waghere; Slavorum et Vuinidon in pago Salagouue; Terra Sclavorum qui dicuntur Sorabi".

Germanen und Teutonen waren nur Sklavinen=sg.Slawen- nur ein einizeges Volk.

Der Große Duden, Seite 473, sagt: „...Teutone, der, -n, -n (Angehöriger eines german. Volkstammes) │ Teutonia (latein Bez für Deutschland)...". (Deut=Teut=Teuta, R.I.)

Seite 190: „**4. REX GERMANORUM; POPULOS SCLAVORUM**

Mit der Beachtung des slawischen Charakters von Ost- und Westgermanien raschen wir über, die germanischen und die fremden Dokumente sprechen für die germanischen Könige manchmal als für die Könige der Slawen:

844. Ludewicus rex je Hlodowicus rex Germanorum, populos Sclavorum;

851. Ludouicus rex Sclauos;

861. Hlodowici regis Germaniae filius, cum Resticio Windorum.

Land der Slawen

Die gleiche Meinung finden wir in den verschiedenen arabischen Quellen, Mit dem Mitte des IX Jahrhunderts, zum Beispiel, Muhamed Khuvarzimi, der bekannte arabische Mathematiker, Astronom und Geograph, redet für Germanien als für das Land der Slawen:

Charmania, das ist Land der Sakaliba (Surut al- Ard).

König der Slawen

Da fließen redete Sprache der Slawen, Imperator Otton I stimmte in solchem Maß mit eigenem slawischen Angehörigen überein, sagen die modernen arabischen Quellen, nach den Worten der kordobanischen Chroniste: ‚Otton I, König der Slawen.'

Rex Sclavorum

Chronicon S. Michaelis Lunebergensis (1127) heißt Heinrich (1106- 25) den König der Slawen: ‚Occisus est etiam Henricus rex Slavorum, cuius corpus delatum Luneburg septultumuque in ecclesia sancti Michaelis.' (Slavorum + k = Sklavorum, R.I.)

Danorum Slavorumque rex

In XIII Jahrhundert regierten die dänischen Herrscher mit dem nordlichen germanischen Slaviam (civibus Lubisensibus, Wismeeridenbus, Roztokiensibus, Stralessundis, Gripenswaldis, Sthetynensibus ceterisque civibus, ac allis universis per slaviam constitutis). Die dänischen Herrscher trugen den Titel König Dänemarks und Slavie (Danorum Sclavorumque rex) und erheben Anspruch an omnes terras inter Eidram et Albiam fluvios sitas ad imperium pertinentes, videlicet a descensu Eidre in mare usque ad aquam Leuoldesowe et ab eadem aqua usque ad mare, terras Burwini et omnes terra Slavie pret Rugiam et terras ei attinentes imperio dimittere debet.

- Waldemarus Dei gratia Danorum Slavorumque Rex, 1230;
- Critoforus, dei gracia Danorum Slavorumque rex, 1232;
- Margaretha dei gracia danorum Sclavorumque regina, 1264;
- Ericus dei gracia Danorum Slavorumque rex, 1280;
- Ericus [Erich Menved] dei gracia danorum sclavorumque rex, 1287;
- Agnes dei gracia danorum sclavorumque regina, 1287".

Es handelt sich nur um Sklavinen, aber nicht um Slawen von slovo=Buchstabe.

Seite 279: "**1. Es ist nicht Franken, sondern Slavien**

Die Grenzen Slaviens beenden nicht an den westlichen Grenzen der ehemaligen Demokratischen Republik Deutscland. Die Grenzen Slavorum populi sind westlich von Labe und tief in Territorium der ehmemaligen Bundesrepublik Deutschland erreichen".

Seite 296: „**3. Terra Hamburgensis, Vestfalia an Rhein**

Westlich von Gebiet Schleswig-Holstein besteht die üppigen Beweise für die slawischen Siedlungen und Wirkungen in Terra Hamburgensis. Beweise zeugen eigentlich dafür, alles bis Anfang des XII Jahrhundets war allein Hamburg ein schwacher kaiserlicher christilcher Stützpunkt in Terra Slavorum.

Es besteht Vermächtnis, daß während der Kriege die slawischen Herrscher Regnum Obotritorum keine Schwirigkeiten hatten, das kaiserliche Heer zu bewältigen und an eigener Herrschaft und dem Wille in Region Hamburgs unterzuwerfen".

Sklavinen waren nur Polytheiste, nichs anderes- es gab kein sklavinisches Volk.

„**Jahr 983.**

Jahr 983, zum Beispiel, Mistivoj, rex Obodritorum, steckte Hamburg an. Helmold für dieses Ereignis schreibt: ‚Slawen nützten Gelegenheit Heer zu vereinigen und mit Feuer und Schwert erst ganzes Nordalbingii zu vernichten. Dann...verbrennen sie alle Kirchen und sie ebnen mit dem Grund. Sie vernichten die Priester und andere Presterdiener, folternd an die verschieden Weisen und jede Spur des Christentums von jener Seite des Labes auszurotten. In Hamburg dann, und später, von Haß zu Christentum litten viele Priester".

Es gab keine ethnischen Völker sondern nur Polytheiste=Sklavinen und Christen.

„**Jahr 1066.**

Jahr 1066. wieder sind die slawischen Kräfte aus Regnum Oboritorum, dieses Mal vorgeführt von Fürst Blus, vereiteln jedes Recht der kaiserlichen Herrschaft an Terra Hamburgensis zu erheben. Helmold notiert: ‚Befridigend mit dem Sieg, die Slawen mit dem Feuer und Schwert haben das ganze Region Hamburgs vernichtet. Fast alle Sturmarierer sind ermordet und in Gefangschaft gebracht. Der Stützpunkt Hamburgs ist mit dem Erde geebnet, und die Heiden zerbrachen sogar und Kreuzen lästernd an unserer Rettung' ".

Man redet nur über Sklavinen als Heiden und Christen- ohne ethnische Völker.

„**Jahr 1137.**

Der Zustand ist in erster Hälfte des XII Jahrhunderts nichr verbessert. Um 1137. Jahr Helmold notiert den Aufstand der Slawen, der machte Land unsicher für Sachsen und Christen: ‚a Slavicus furor propter occupationes Saxonum.'

Westfalen.

Sehr informiertische und autoritätivische Quelle aus X Jahrhundert, Ibrahim Ibn Jakub, bringt die Slawen, mit der Beachtung des zahligen Zustand und der Kraft, in der Lande westlich und südlich von Terra Hamburgensis, einschließend Westfalen. Ibn Jakub stellen zwei Städte in Westfalen auf, eine bei Dortmund, und andere bej Bilfeld, wie Städte in Terra Slavorum: ‚Sodest und Paderborn sind Städte in den slawischen Länder befestigt.'

Mittelälterisches Vermächtnis bestätigen Anwesenheit der großen Zahl der slawischen Siedlungen in Brunsvik und Westfalen, eingeschloßend, zwischen übrigen, Goren und Sabrov. Heute findet man Spuren der früheren Siedlungen in einigen Namen der Stellen von Ethnonim Vend (zB. Wenden bei Brunsvik; Wenden, bei Olpe, in Westfalen) ausgeführt.

An Rhein

Zitierend der alten Chronisten, berühmter germanische Chistoriker von XVI Jahrhundert, K.M. Spangenberg, redet für die großen Schlachten, die sind 101- 106. Jahr gegen Serben-Wenden längst Rhein geführt. In schon erwähntem Studium Karl Lampreht gibt die slawischen Namen der Stellen von beiden Seiten Rheins an, eingeschloßen Loren (Deutsche Geschichten, 1909- 1914).

Die slawischen Kolonisten

Es besteht einen klaren Beweis, daß einige slawischen Siedlungen längst und in der Nähe Rheins ein späteres Datum sind. Nach Frencis Dvornik, eine bedeutende Rolle

in Verbreitung der Gebieten der slawischen Siedlungen neben Rhein spielte in Mittelalter die Kirche (The Making of Central Europe, 1974). (Sklavinen waren nur Heiden, R.I.)

Aus den verschieden Quellen erfahren wir, dle slawischen Gefangenen, gefassen in den Kreuzfeldzügen gegen die heidnische Slavie, waren die bedeutende Quelle der Arbeitskräfte der kirchlichen Besitze breit Germaniens, eingeschloßen und Länder westlich von Rhein.

Vorms, Mez

Anfangs des X Jahrhunderts, zum Beispiel, Henri II gab der slawischen Gefangenen der Dienst Bischofs Vorms, die uralte Stadt der westlichen Küste des Stromes Rhein und die Metropole Burgundiens in dem V Jahrhundert.

1009. Jahr erstrekte sich Begabtheit Heinrichs bis zum Fluß Mosel in dem nordosten Frankreich; der große Teil der gefangenen Ljitićen, die berüchtigen heftigen Heiden des Ljubićas, waren in Dienst Bischofs der Mez ausgeliefert".

Es gab kein Volk Sklavinen und Germanen- nur Heiden=Sklavinen und Christen.

Seite 331: „**Erfuhrt**

Jahr 742. Bonifacius grundete das zweite Bistum in Terra und Regio Slavorum in Erfurt/Brdo, an Fluß Gera (Gora?), in Gebiet, das, nach germanischer Chronik von XVI Jahrhundert, war Mitte des V Jahrhunderts mit Serben- Wenden bevölkert. Bis 805. Jahr Erfuhr war wichtig ein kriegsadminiatrativisches Zentrum des Ostgrenze des Kaisertums Frankens. Bis Mitte des XII Jahrhunderts erwarbt Bistum die Herrschft des Herzogs über das ganze Ostfranken".

Als, Bonifacius setzte mit dem Christianisieren der Sklavinen=Heiden fort.

Seite 445: „**2. Serben, einziges Serben**

Beweise zeigen daran, daß von ‚Anfang' Volksbewußt stärker unter Lužinischen Serben als zwischen den Germanen war. Von Fredegarischer Chronik, vier- büchige Historie der Franken von Mitte des VII Jahrhunderts, bis Historie der Franken, De origine gentis Francorum compendium, Johann Tritemius mit Anfang des XVI Jahrhunderts, Franken meinten, daß sie nicht von germanischen Vökern, sondern von Trojaner abstammen, die sprachen die griechische Sprache, von Trojaner genannt Sikambri: ‚Sikambri, die waren die überlebenden Nachkommen aus Troja und sie besiedelten sich nahe des Eingang Donaus'. Nach dem eingehenden Bericht von Tritemius, um 430. Jah v. Chr. kamen Sikambri in Germanien und bevölkerten Lande längst Rhein: ‚Sicher ist es, daß Sikambri eigene este Heimat bekamen, dort, wo heute sind Geldern, Westfalen, Munster und Kleve. Etwa nach dem Bekamen des Veteranums und des ganzen Landes, alles bis zu Sachsen, Sikambri, aus der Liebe nach einem von eigenen Königen, König Frank, hießen sich Franken (Sicambri amore sui regis se vocari statuerent). Während der Herrschaft Königs Prijam: ‚Sikambri... fangen eigene herrliche Sprache und die uralte Heimat an und sie begann allmählich die germanische Sprache zu gebrauchen, alles bis niemand kannte keine Sprache außer Teutonisch. Viele Wörte blieben ihnen, es scheint, bevor die griechische als germanische Abstammung, wie weißt man gut, jeder, der versteht und Griechisch und Teutonisch. Gleiche ist und heute.'".[215]

[215] Für wirkliche Zeit und Umstände der frankischen Bevölkerung an Rhein R. Katičić schreibt: ‚Man soll erinnern daran, daß Franken erst in III Jahrhundert an Ostküste Rheins erscheinen, also ebenso an dem grenzendem Strom, und die hauptsächliche Aktivität war der plündernde Anlauf des Territoriums des schwachen Kaisertums. Unter den alten germanischen Stämmen gibt es von ihnen keine Spuren. Name ist neu, und Etimoligie des Namens ist unklar und streitig... Franken nahmen in den untereinanderen Benehmen die

Man sagt: „...Franken meinten, daß sie nicht von germanischen Völker, sondern von Trojaner, die sprachen die griechische Sprache...“.

Also, Franken waren keine Sklavinen mit der pelasgischen Sprache, sondern Trojaner mit makedonischer Sprache Koine, die stammte von Alexandrien ab- an Ptolomäer.

Dh. Germanen, nach sg.slawischer Gott German=ger man, und Teutonen, nach Teut...Teuta- illyrische Königin, sprachen Pelasgisch=Illyirisch=Sklavisch=sg.Slawisch

„**Romanen**

In gleicher Zeit, Franken und ihre Nachfolger verwandelten sich in den großten Romanen und den großten Christen. Karl der Große und Nachfolger waren: ‚A deo Coronato...hristianismus... Caesar... Imperium Romanorum... magnifico et pacifico imperatori ... felicitor Octaviano, melior Traino... totius mundi dominos… caput orbus’. Für der gelehrte Alkuin (730- 804), der bekanntste Forscher jener Zeit, Karl der Große, edeliger Sohn von Troja, hatte ein legitimisches Recht sich zu heißen großer von rex Francorum oder imperator Romanorum, nichts wenigeres bis zu caput mundi“.

Also, nur Sklavinen=Franken=Heiden und Romanen nur Christen- nichts anderes.

„**Makedonier**

Die anderen germanischen Völker ebenso behaupteten, daß keine germanischen Würzel haben. Sachsen führten die eigene Herkunft aus Makedonien aus, von Alexander der Große und die überlebenden Soldaten Alexanders der Große, die verließen die unterwerfenen Länder nach dem Tode eigenes Führers. Nach der zweiten genealogischen Linie, Schwaben behaupteten ebenso, daß sie die makedonischen Herkunft haben. Bayern, die Sohne des Bavaraus, migrierten von Armenien nach der großen Überschwemmung.

Varvaren

Trotz solchen Behauptungen, in den Augen eigener Zeitgenossen Germanen blieben Varvaren, die unbehahauenen unzivilisierten Varvaren. Benutzend der Religion als Schild, Anfang des XVI Jahrhunderts bittet ein germanischer Gelehrte und Theologe für Beenden stetiger Beleidigungen und Verachtung nach germanichem Name:‚Viele Schreiber verleumden Germanen, hießend ihnen Varvaren... Heute solle man dieses Wort überhaupt nicht verwenden, außer mit dem beschreibt man Feind der christilchen Religion. Niemals solle man das an Germanen verwenden, weil ... die christiliche Region alle Spuren des Varvarisches in Germanien vernichtete (Franciscus Irenicus, Exegesis Germaniae, 1518)“.

Sklavinen waren Heiden mit varvarischer=pelasgischer=sg.slawischer Sprache.

„**Huston Stuart Chembrlen**

Nach Huston Stuart Chembrlen, der großterste Verteidiger der Germanen in XX Jahrhundert, von ‚Anfang’ hatten die uralten Slawen das stärkere Bewußtsein für sich, eigene Sprache und Kultur, als die anderen Völker Europas, einschleßend der Germanen: ‚eine unwahrscheinliche Schwirigkeit, durch die man ging gelegentliche Bekehrung der Slawen in Christentums über, Zeugnis ist ihre tiefe religiöse Natur. Italiener und Galen waren leichste für Bekehrung, Sachsen konnten sich mit einziger Kraft des Schwertes unterwerfen, aber die Slawen sind gezwingt Religion der eigenen Väter zu verneinen, und dafür waren notwendig die langen Jahre und das schreckliche Grausen. Die berüchtigten Verfolgung der Heiden dauerte, eigentlich, bis Jahrhundert Gutenbergs’. (Die Grundlage des Neuzehnten Jahrhunderts, 1899). In christlicher Ära, schreibt Chembrlen, die Slawen

---

westgermanische Sprache über, jene breitere Sprache neben Rhein, von deren fließen ihre Kämpfer zu (Uz početke hrvatskih početaka, 1993). (Also, das germanische Volk blieb historisch nur unbekannt, R.I.)

hatten allein eine Volkskraft und ein Wille an Rom und Lateinschaft sich widerzusetzen, von gottlischer Dienst an jeder Sprache widerzusetzen, außer eigener ! Wurzel der ‚Reformation' findet Chemberlen in kontintentalischem Europa, in reformistischem und patriotischem Streben in slawischen Ländern".

Sklavienen waren Heiden mit varvarischer=pelasgischer=sg.slawischer Sprache.

„**Slawogermanen**

Chemberlen sieht eine unmittelbare und zweifellose Verbindung zwischen des slawischen Elementes und der germanischen Zivilisation: was ist größer Anteil der Slawen, größer sind die germanischen oder ‚slawogermanischen' Unternehmen: ‚Franken erreichten eigene volle Kraft und sie geben der Welt ein neues Gesicht der Humanität, wo sind sie eingemischt... wie in Franken, genau bis Augenblick der Vereinigung der Mehrheit der germanisch- slawischen Elemente. Sachsen, das gab an Deutschland soviel eigene besten Leute, enthält Bevölkerung ganz und vollklommen erholt mit Mischung der slawischem Blut. Und vielleicht Europa sah nicht in letzten dreien Jahrhunderten wie Volk mit Abstammung aus Preußen, und das war Mischung des Blutes noch und größer, erhebte sich mit eigener Überlegenheit und das wurde einer Vorführende des Deutscheskaisertums".

Also, sg.Slawen=Sklavinen waren nur Polytheiste nur mit sg.slawischer Sprache.

Slobodan Jarčević,[216] auf Seite 47, schreibt, was Frensis Kont sagt: von VI bis XII Jh. n.Chr. heutiges Ostdeutschland, um Holstein, Hanover, Hamburg, in Tiringi und nordwest Bavaria, war nur mit den Slawen angesiedelt. Bischof Bernard von Klero in seinem Sendschreiben Nr. 457 von 1147 Jahr sagte an Bischofe sich zu vereinigen um gegen nur Slawen als Heiden zu kämpfen, bis Slawen als Heiden auszurotten worden sind.

Man versteht Sklavinen=sg.Slawen nur als Heiden und Germanen nur als Christen

Autor redet, was Relja Novaković schreibt: Er erwähnt Hronik von Laskaris Konanos (15 Jh) als Seeman schiffend lang Baltikisches Meer. Er kam in Prussien Stadt Danzing, gehend westlich fand Land Sklavinien, dessen Hauptstadt war Lübeck (Lupek). Dort, im Lande lebten slawischen Obodriten (Bodrići). Sprache der dortigen Slawen war gleich wie die Sprache der Slawen des Peloponnes'. (Slawen=Sklavinen, R.I.)

„1) Ostlich von Berlin: Ljubov,Borni Do, Bukovik, Trebinci, Klobuk, Meždo, Rovine. Brivska Gora, Zverinac, Ljubica, Odrinjska Grab, Lesnica, Kamenica, Buković, Suki Do,Dabezići, Krajina, Komarica, Kamenica, Trnovo, Kosovac, Jezero, Rudine, Brvnik.

2) Westlich von Berlin: Košelje, Komornica, Prutac, Naklo, Bučina, Slivno, Klešćno, Malcija, Klešice, Trebešin, Durčin Do, Virak, Moravčani, Matički Gaj, Klešnik, Plava, Rječana, Grabovnik, Bukovo, Bjelica, Trubino, Podgorica, Gorsko, Ribnica, Lužica, Crkvica, Rudine, Brežine, Siljavica, Moravčani, Gorica, Grab, Kosovac, Bustrica, Burovski Do, Bobovište". (lj=l: lj + j nur mit Vuk Karadžić nur im 19. Jahrhindert, R.I.)

Neben Lužičane lebten noch Bodrići. Von 6 bis 12 Jh. Bodrić grenzten sich mit Sachsen mit Linie westlich von Hamburg und ostlich von Halle, aber ostlich von Bodrići, erstreckte sich Land der Lutićen.

Also, es gab keine ethnische Völker Germanen und Slawen mit ihren verschiedenen Sprachen. Ihre Volkssprache war nur pelasgisch=sg.slawisch. Sg.Slawen waren nur Heiden und Germanen nur Chrsiten. Germanen vorher waren nur sg.Slawen Heiden. Als sie von Rom waren christianisiert, wurden sie Germanen. Sie hießen sich Franken. Ihre Vorgänger waren Merowinger. Zuerst waren sie Heiden, und nachher Christen- nur das.

---

[216] Slobodan Jarčević, Istoriske skrivalice, ZIP Boleč, Zemun- Belgrad, 1999.

MEROWINGER

H.G.Wells,[217] auf Seite 272, redet: „Abgehend...Römerreich begnügte sich mit Befestigungen eigener Grenzen an Rhein und an Donau, aber gar nicht bemühte er sich eigene Kultur an Germanen durchzusetzen...“.

Die neue latenische Kultur war unmöglich an Germanen aufzunötigen. Die latenische Sprache wurde katholisch. Die Einwohner waren nur Polytheiste und sie sprachen nur varvarische=pelasgische=sg.slawische Sprache- nur die Sprache Homers und Platons.

Seite 312: „Benedikische mönchliche Organisation stellte Einführung in einem großen Zeitraum der westlichen Welt dar. Ein von berümtestem Schüler des Heiligen Benedikts war Papst Grgur der Große (540. bis 604.), erster Mönch, der kam für Papst. Grgur der Große war ein von dem geschickten und energischisten Papst. Er schickte die Missionäre zwischen noch nicht christianisierte Englo- Sachsen...“.

Luis Leger[218] schreibt: „Adam von Bremen...XI Jh....Autor Gesta Hammaburgensis eclesiae ponificum...wohnte an Grenze Slawien (Kapitel : XXVI, XXVII, XXVIII) für skandinawischen Gottheiten: Tor, Vodan und Frigo (Fricco). Er glaubt in bestimmte Verwandschaft der Aberglaube der Sachsen, Slawen und Schweden (I, 8) [25]. Sein Haß des Heidentums störte ihm nicht er und gute Besonderheiten der heidnischen Slawen (II, 19) hervorzuheben...“. (Slawen=Sklavinen; Schweden=Sveden=s Veden=Weden, R.I.)

Stjepan Antoljak,[219] auf Seite 166, sagt: „Nämlich, es ist klar...noch sg.Fredgarische Chronik (VII Jh.) schreibt für Ostgotischen König Theodorich der Große (493- 526), daß seine Eltern Makedonier waren und daß er ‚natione Macedonum’ und ‚ex genere Macedonium’ war.[220] Sogar eine spätere Schrift, die basiert an Auszüge Fredegars, erbringt, daß Franken eine gleiche Abstammung wie Makedonier aus Asien (von Priamos) hatten und sie hatten einen gemeinsamen König, aber nachher haben sie dort abgetrennt und so einige von ihnen gingen nach Makedonien und hießen sich Makedonier, nach Volk, das ihnen annahm“.[221] (Priamos=pria...; p=v..., R.I.)

Robert Grevs,[222] auf Seite 28, schreibt: “Erster Mensch war Pelasg, Urvater aller Pelasger;er entsprießte aus Land Arkadien,und nach ihm entsprießten noch irgend eine...“

Majkl Bejdžent, Ričard Li, Henri Linkoln,[223] auf Seite 85, schreiben: „Wenn man kann an ‚Prioratischen Schriften’ glauben, 1188. Jahr war von entschiedende Bedeutung für Sion und Ritter der Templaren...“.

„Berichte sind nicht klar, aber und Historie wie und Tradition bestätigen, daß etwas endliche unübliche in Žizor Jahr 1188 geschah und das Jahr ist wahrhaftig eine Ulme gefällt worden. Boden unmittelbar bis Festung war von Wiese zugedeckt, die hieß Champ Sacré- heiliges Feld. Nach mittelalterlichen Chronisten, Stelle war heilig von vorchristlicher Zeit gemeint, und Lauf des zwölften Jahrhindert stellte Schauplatz zahlenmäßige Begegnugen der Könige Englands und Frankreich dar. Mitte des heiligen Feldes sta-

---

[217] H.G.Vels, Istorija sveta, Narodno delo, Belgrade, 1929.
[218] Luis Leger, La Mythologie Slave, 1901, an das Serbische, Belgrad- 1904.
[219] Stjepan Antoljak, Srednovekovna Makedonija, Misla, Skopje, 1985.
[220] Chronicon quae dicuntur Fredegarii scholastici libri IV cum continuationibus, MGH; SS rerum Merovingicarum II, Hannoverae 1888, liber II, 78, 79.
[221] Fragnemte ex allis Fredegarii excerptis selecta, quae ad historiam Francorum pertinent, J.P. Migne, PL, 71, Parisiis 1849, 699.
[222] Robert Grevs, Grčki mitovi, Nolit • Belgrad, 1974.
[223] Majkl Bejdžent, Ričard Li, Henri Linkoln, Sveta krv, Sveti Gral, Metaphysica, Belgrad, 2005.

nd eine uralte Ulme. Und Jahr 1188, mit Lauf des Treffens von Henri II Englands und Philipp II Frankreichs, von irgen einem Grund, Ulme wurde Sache des ernsthaften, sogar, blutigen Zusammenstoß.

Nach einer Bericht, Ulme bietete einzigen Schatten des heiligen Feldes. Man redete, die war alt mehr von achthunderten Jahren...“.

Man sagt: „heilig von vorchristlicher Zeit“...“alt mehr von achthunderten Jahren“.

Seite 166 redet man über „Langehaarige Monarchen“:

„Merowingische Dynastie stammte von Sikambrien ab, von einem Stamm des germanischen Volkes, das war unter gemeisamem Namen Franken bekannt. Merowinger, in Zeitspanne von fünftem bis siebtem Jahrhundert, herrschten mit großen Teilen heutiges Frankreich und Deutscland...“. (Sikambrien=sikam brien=vrien: vrienje=gären, R.I.)

Seite 167: „Merowinger, ebenso, öfter waren die langehaarigen Könige genannt. Wie Samson in Altem Testament, sie wollten nicht ihr Haar abschneiden lassen. Und ihr Haar, wie von Samson, enthaltete, angeblich, ihr vert[224]- Wesen und Geheimnis ihrer Macht. Und wie war Grund dieses Glaubens in Macht des Haares der Merowinger, man macht, daß das ganz ernsthaft angenommen war, und das sogar und 754. Jahr v.Chr. Als Hilderik III (Childeric) das Jahr wurde entthront und verhaftet, sein Haar war rituellisch abgeschnitten worden, unter Befehl des Papses“. (Samson=sam[nur] son[Traum], R.I.)

Seite 169: „Gering an Zahl waren Daten für wahrhafte Anfange der Merowinger... Ebenso Merowinger behaupteten, sie stammten unmittelbar aus uraltem Troia ab...mit trojanischen Namen in Frankreich. Solche Namen sind Troa (Troyes) und Pariz (Paris). Moderne Schriftsteller- einschließlich Zusammensetzer der ‚prioratischen Schriften’- bestrebten in Spur der Merowinger einzugehen, bis altes Griechenland, und bekannt besonderes mit Name Arkadien. Nach solchen Schriften, Vorfahren der Merowinger waren mit dem arkadichen königischen Haus verbunden worden. In einem unbestimmten Augenblick vor kommender christliche Ära, sie begannen sich stromaufwärts mit Donau zu siedlen, nachher neben Rhein und haben sich in heutigem Westeuropa angesiedelt“.

Also, Ansiedlung Europas war stromaufwärts Wardar- Morawa- Donau...Rhein...

Otto Zierer, auf Seite 335, schreibt: „Theodorich schweigt einen Augenblick...

‚Wohl hat mich der Kaiser zum Patricius ernannt...

‚Gehöre nicht auch ich zu dieser Welt...

‚Dir vertraue ich, Cossiodor...

Aber nun ist zu allein anderen Sorgen eine neue getreten; aus dem Ring der Germanen ist ein mächtriges Volk ausgebrochen ! Die Franken haben, als einziger Germanenstamm, den katholischen Glauben angenommen.[225] Bischof Remigius von Reims hat den König Chlodwig und seine Edlen getauft. Das treibt einen Keil in die germanische Front. Bisher stand der Papst zu Rom auf gotischer Seite, auf der Seite der arianischen ‚Ketzer’, weil er unserer Hilfe bedurfte; er braucht eine kräftige Staatsmacht, auf die er sich stützen kann in der Abwehr der aufsässigen Bischöfe von Byzanz und der Kaiserlichen Machtgelüste. In Zukunft könne es aber sein, daß die getauften Franken unsere Rolle übernähmen. Dann hätten wir Goten hier in Italien nach vier Seiten zu der Römer, gegen die geistliche Gewalt der katholischen Kirche, gegen die Franken als Schtzmacht des Papstes und vielleich gegen den Kaiser in Byzanz ! Begreifst du nun, warum meine Stirn auch an diesem Festtag imwölkt ist ?’

---

[224] Vert (fr.) = Macht, Kraft; Tugend (Übersetzer). (Nur vert=verata=vera ta: vera=Glaube, R .I.)

[225] Im Jahr 498.

Theodorich wendet sich zum Gehen“.

Peter Lasko,[226] auf Seite 212, schreibt für „**König Chlodwig**

Vermutlich herrschte noch dieselbe Einstellung am fränkischen Hofe, als die Franken unter dem bedeutendensten ihrer Herrscher, Chlodwig (Chlodowech), Childerichs Sohn, ihren Machtbereich rasch vergrößernten; schlüssig beweisen läßt sich das allerdings kaum. Chlodwig war es gelungen, die römische Herrschaft in Gallien durch den Sieg über Syagrius bei Soissone im Jahre 486 zu beseitigen. Im gleichen Jahr noch unternahm er, der im Alter von fünfzehn Jahren den Thron bestiegen hatte- der erste Schritt auf einem Wege, dessen Ziel die Vereinigung aller Franken unter seiner Herrschaft sein sollte. Im Jahre 496 oder 497 besiegte er entscheidend die Alemannen und schlug erstmals auch die Westgoten bei Tours. Einige Jahre zuvor hatte er sich mit Chlotilda, einer Nichte des Burgunderkönig, vermählt. Chlotilde war Christin. Noch seinem Sieg über Alemannen und Westgoten trat auch Chlodwig zum Christentum, und zwar zum katholisch- orthodoxen Glauben über und ließ sich, wohl am Weihnachtstag 490, mit seinem Gefolge von Remigius, dem Bischof von Reims, taufen.

Chlodwigs Übertritt zum katholischen Glauben erwies sich in der Folgezeit für die Franken politisch sehr bedeutungsvoll. Er gewann dadurch die Zuneigung und sogar die Unterstützung der gallo- römischen Bevölkerung Galliens gegen seine mächtigen germanischen Nachbarn- die Westgoten, Ostgoten und Burgunden. Wie stark der Rückhall war, den sich Chlodwig durch die Annahme des katholischen Glaubens in der gallo- römischen und byzantischen Umwelt geschaffen hatte, symbolisiert die Verleihung der Ehrenkonsulswürde an den Frankenkönig durch den oströmischen Kaiser Anastasios im Jahre 508. Chlodwigs Stellung hatte durch seinen Übertritt zum Christentum außergewöhnlich an Stabilität gewonnen, die fränkische Herrschaft in Gallien damit eine feste Frundlage erhalten. Der König hatte sich- ob mit Verdacht oder nur auf Grund seiner Heirat mit einer zufällig katholischen Prinzessin sei dahingestellt- eindeutig auf jene Seite geschlagen, die in der religiösen Kontroverse zwischen den Arianer und den Anhängern der orthodoxen Lehre schließlich den Sieg davontragen sollte; gerade diese Konroverse aber war es, welche die Beziehungen anderer germanischer Herrscher zur Bevölkerung der von ihnen unterworfenen Gebiete so schwer belastete“ .

Mit dem Heiraten der Katholikin wurde er Katholik mit offizieller Sprache Latein.

Ljubomir Klakić,[227] auf Seite 240, schreibt für 496. Jahr, als Papst ging um Römerreich zu erneuern. Klovis I, König der Franken von Dynastie der Merovinger, wurde ausgewählt. Paps ihm gab Titel Novus Constantinus. Ein Merowinger war für diese Mission zufällig ausgewäht. Merowinger ergötzen sich als Herrscher- Zauberer. Sie waren ‚langehaarige Könige’ genannt, meinend in eigenes Haar tragen zauberische Kraft, Macht und Tugend, fr.verta. Überlieferung gibt an, daß Merowinger Nachkommen der Troyaner sind, in Morgendämmerung des Christentums, aus Peloppones, mit Tal Donaus kamen in Mitteleuropa. Als Erkläring waren die Namen- Städte Troa, Troyes und Pariz, Paris, mit troianischer Herkunft, d.h. pelasgischer.Alter Name Paris war und Lutes-Ljutići. (lut=lut)

Seite 242: Papsischer Bund mit Merovingern hatte kein Erfolg. Deswegen ist im 750 Jahr ein Falsifikat mit sg.Beschenken Konstantins I gemacht. Und folgendes 751. Jahr war Hildrich II verhaftet...und sein Haar war ritualisch geschert worden...800. Jahr war Karl der Große als Kaiser gekrönt worden. Und nachher bis Kaisertum der Franken usw.

---

[226] Peter Lasko, Morgen des Abendlandes, Deutsche Buch- Gemeinschaft, Berlin • Darmstadt • Wien,1965.

[227] Ljubomir Klakić, Oslobađanje istorije I- III, prva kniga, Početak puta, Arhiv Kljakić, Belgrad 1993.

Otto Zierer, auf Seite 276, hat eine Erklärung: “Nach anderen historischen Quellen war Chliderich I. höchstens als Thronanwärter am Heereszug beteiligt. Die Heerführung hatte aber der Stammvater der Merowinger, Merowech, inne. Er war von 448- 457 König der salischen Franken“ .

Seite 301- Erklärung: „Romulos ‚Augustulus (462- ?) wurde 475 von seinem Vater als Gegenkaiser zu Julius Nepos (Kaiser von 474- 475) ausgerufen. Romulos war der letzte weström. Kaiser“.

Wie war Ende des Westkaisers,war Ende ebenso mit der Katholischen Kirche.Das war Grund die Katholische Kirche sich bei Merowingern zu verbreiten. Und das geschah.

Erklärung: „Die bestimmend werdenden Germanen übernahmen nur Teile der röm. Kultur und setzten sie in ihre Form um. Als eigentliche Erhalter der antiken Tradition gelten insbesondere die ersten großen Kloster in Südfrankreich. Der Übergang zu christlich- mittelalterlichen Kultur erfolgte erst mit dem 8 Jh“.

H.G.Wells, auf Seite 360, schreibt: „Karl teilte eigenen Staat zwischen eigenen Sohnen, aber von den beiden sagte einer sich von Herrschaft ab, er ging in Kloster und laß sein Bruder Pippin mit dem ganzen Staat zu herrschen. Dieser Pippin machte endlich und endgültich Ende der chlodwigen Nackommen. Er sendte Nachricht dem Papst zu sagen, wer ist ein wahrhafter König der Fruger: ist er Mensch, der hat ganze Herrschaft in Lande oder jener, der trägt Krone ? Papst, dem brauchte Unterstüzung des phrugischen Staates,entschied er sich die Frage in Nutzen major- dominus. Und Lantag der phrugischen Adligen wählte Pippin für König in der merowingischen Metropole Saoson aus, Papst weihte und krönte ihn (Jahr 751). Sohn Pippins, Karl der Große, festigte vereinigtes Frank- Germanien, das erhalte sich bis Tod Ludwigs, Enkel Pippins (Jahr 840). Nachher Franzosen und Deutscher teilte sich, aber an den großen Schäden der Menscheit. Diese zwei frankische Völker trennte ein keinerleies Unterschied in Rasse oder Gemüt, sondern einiges Unterschied in Sprache und Überlieferung“.

Es handelt sich um Briger=Phryger=Phruger.Also, Brig- Brigitta, Phryg- Frisien...

Sie waren nur ein Volk Pelasger=sg.Slawen nur mit katholischer Sprache- Latein.

Peter Lasko,[228] auf Seite 214, schreibt: „Die Schlacht von Poitiers nimmt zweifellos einen überaus bedeutsamen Platz in der Weltgeschichte ein: Ohne zu übertreiben läßt sich sagen, daß der Fortbestand der gesamten europäischen Kultur von ihrem Ausgang abhing. Allerdings war der nachhaltige Erfolg des Sieg von Poitiers nicht ausschlißlich auf Karl Martelis Leistungen zurückzuführen. Möglicherweise hätten die Araber nochmals Truppen zu einem neuerlichen Vorstoß gesammelt, wenn nicht Uneinigkeit in den eigenen Reihen sie entzweit hätte. Spätere Angriffe auf die Provence und Italien wurden zurückgeschlagen. Gleichzeitig sicherte Karl die östlichen Grenzen seines Reiches, Thüringen und Hessen. Im Jahre 738 schlug er die Sachsen und machte sie tributpflichtig. Dem Angelsachsen Winfried Bonifatius, seit 722 Bischof, dem ‚Apostelder Deutschen’, gewährt er Unterstützung; ihm ist zu verdanken, daß Bonifatius seine Missionerarbeit unter den Stämmen Ostdeutschlands durchgeführt konnte. Die reichen Hilsmittel der Kirche wußte er für die Ausbreitung seiner Macht nutzbar zu machen, indem er kirchliche Ämter seinen Anhängern, meistens Laien, verlieh und die königlichen Vasallen hauptsächlich mit Kirchengütern ausstattete. Gegen Ende seiner Regierungszeit war das Fundament gelegt, auf dem sein Sohn und spätersein Enkel, Pippin und Karl der Größe, das Karolingerreich errichten sollten“.

---

[228] Peter Lasko, Morgen des Abendlandes, Deutsche Buch- Gemeinschaft, Berlin • Darmstadt • Wien,1965.

Autor schrieb: „ihm ist zu verdanken, daß Bonifatius seine Missionerarbeit unter den Stämmen Ostdeutschlands durchgeführt konnte“.

Aber „Stämmen Ostdeutschlands“ waren nur Sklavinen- nur die einzigen Heiden.

Reinhold Lange,[229]auf Seite 129, schreibt: „Ein Jahr von der Thronbesteigung des Nikiphoros war in Rom Otto I. zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gekrönt worden. Der hieraus abgeleitete Anspruch auf die Beherrschung Italiens stand naturgemäß in Widerspruch zu den byzantinischen Ansprüchen, die durch die Präsenz byzantinischen Truppen in Kalabrien und Apulien aufrechterhalten und unterstrichen werden.Um eine kriegerische Auseinandersetzung zu vermeiden,suchte Otto I. durch die Heirat seines Sohnes mit einer byzantinischen Prinzessin zum Ziele zu kommen...“

Hier sind nur Römer mit Koine und Franken mit Latein- ohne ethnische Völker.

H.G.Wells setzt fort: „Die Einwohner, mit denen herrschten Karl Martel und König Pippin, war- wie in der Gebiet des Staates- an sehr der ungleichen Stufe der Bildung. Auf Süd und West die Bevölkerung bestand sich von latinisierten Kelten, Christen; in mittleren Gebieten des Staates hatten die Herrscher für Angehörigen der germanischen Stämme, die gangen nur mit Teil in Christentum über- Phrugen, Burgunden und Alemannen; auf Nord gab es noch Heidentum-Phrysen und Sachsen, aber in ostlichen Teil des Staates lebten Bayern, die kurze Zeit davor Hl. Bonifacius in Christentums überführte. Das heidetumliche Glauben der alten Germanen und Slawen war sehr ähnlich an der ursprünglichen Griechen. Das war ein männliches und aufrechtes Glauben, in dem spielten die Tempel, die Priester und die Opfer sehr die unerhebliche Rolle.Eigene Götter stelten sie sich als die höhere Wesen sehr ähnlich der Menschen vor, als einige Art der Ältesten, die mischten sich ungewartet und nach eigenem Gemüt mit den menschlichen Dingen und Beziehungen. Bei Germanen Jupiter entsprach an Odin, Mars ungefähr Thor, Venera wieder Göttin Freia[230]usw.In Lauf des siebten und achten Jahrhundert führte allmählich Christianisieren der Heiden der germanischen und slawischen Stämme durch...“.

Man versteht nur zwei Völker: Christen mit Latein und Unchristen mit Pelasgisch.

Autor sagte: „Das heidentumliche Glauben der alten Germanen und Slawen war sehr ähnlich an der ursprünglichen Griechen“.

Hellenen, sg.Slawen und Germanen waren nur ein Volk nur mit der varvarische= pelasgische Sprache,die wurde nachher mit dem Katholisieren der Heiden nur latiniesiert.

Also, man soll verstehen, nur sg.Slawen=Polytheiste und Germanen=Christen.

Seite 361: „In siebtem und achtem Jahrhundert begegnen wir den englischen Missionärn, wo wirken sie in den ostlichen Gebieten der phrugischen Könige. Unter diesen Missionären war bedeutenste Hl. Bonifacius (680. bis 755.). Er war in Kridton in Devonshar geboren, er taufte Phrysen, Tiringenen und Hessenen, und endlich kam martialisch in Niederland um“.

Bonifacius christianisierte Polytheiste mit pelasgischer=sg.slawischer Sprache.

Sg.Slawen hatten Tradition der Thraker-Traditionen der Thraker sind bei Herodot.

„Wie in England...Der Karl war als Karlo der Große bemerkt, und Franzosen heißen in eigener Historie Charlemagne (Scharlmanj)...Er gab mit eigenen erobernen Feldzügen das Kennzeichen der Religionskriege. Das ganze nord-westliche Europa, heutiges Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Dänemark, Norwegen und Schweden war in

---

[229] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reckkinghausen, 1972.

[230] Odin + v = Vodin:voda=Wasser;Mars=m ars=Ares;Thor=tora=tura=gießt der Regen (Regenguß); Freia= Freyja: Frey oder Freyr; Freyja.Also,Freja=Frija=Prija- Prijam... Nur sg.pelasgisch=slawisch- Olympgötter.

dem neuten Jahrhundert Kamfplatz der heißen Schlachte zwischen Heiden und neuer Religion...“.

Es redet nur um Kämfe zwischen sg.Slawen=Polytheiste und Christen-nicht mehr.

Aber Deutschland ist von Deut=Teut- Teuta (illyrische Königin); Dänemark=däne ...: Däne: den=dan=Tag hell (licht) zu sein; Norwegen=nor- Nor 100% nur sg.slawischer Begriff; Schweden=Sweden=s weden=veden 100% nur sg.slawischer Begriff...

Seite 362: „Angriffe...sehr wenig schreibt man für Grausamkeiten, die übte Karl der Große über Sachsen Heiden aus, nach Blut Bruder der Wikinger. Es ist genau, Wikinger waren mit der furchbaren Haß gegen Kreuz einhauchen...“.

Damit ist festgestellt, Sachsen mit Wikinger waren ein Volk mit gleicher Sprache. Symbol del Wikinger waren Hörner der balkanisches Rind (Rasse Buscha)-nur Balkanier.

„In Lauf der Zeit von fünftem bis neuntem Jahrhundert diese Wikinger...In ihren Gedichte spielt eine große Rolle irgen eine legendare große und reiche Stadt in Süd, eine Art der Mischung zwischen Rom und Carigrad (Konstantinopel, R.I.). Die Stadt in wikingerischen Lieden heißt ‚Miklagard’ (‚Michailischer Hof’). Der legendarische Miklagard zog mit der magnetischen Kraft erneut Nachkommen der Normannen in Mittelmeer, und das wie reine Straße des Meeres, von West, auch und mit der Straße über Baltik und Rußland. Für die Besuche werden wir noch sprechen. Mit der Straße durch Rußland stießen später und die Schweden, Nachkommen der Normannen“ .

Es geht um Normannen=nor mann...Mann=man (Mon=Min=Mun- mythologisch). Aber Min=mina=Leute.Auch Sumerisch Lu=Mensch, Unterschied in Singular und Plural.

„Für das Leben Karls der Große...In Bezug der Rasse und geselschaftlicher Beziehungen waren sehr kleine Unterschiede zwischen Anglen, Sachsen, Jüten, Dänen und Normannen...“.

Alle waren ein gleiches Volk mit gleicher pelasgischer Sprache...Auch mit Runen.

Seite 367: „Karl der Große...in alltäglichem Leben redete phrugisch...“.

Er sprach nur frugisch=frigisch=brigisch. Er redete nur pelasgisch=sg.slawisch.

Seite 371: „Nun...Wikinger...Griechen hießen sie Waräger...Nach Unterwerfen Englands von Normannen Jahr 1066, von England wurden große Zahl der ansehenden Dänen und Anglosachsen verfolgt. Diese Vertriebener kamen zu rußischen Waräger und es scheint, daß sie schnell und leicht in Bezug der Sprache und Sitten angepasst sind“.

Alle waren nur das Gleiche- ein Volk mit gleicher Sprache und Schrift (Runen)...

Seite 378: „Jahr 1147. kam den zweiten Kreuzkrieg...Jahr 1144. Ein großes germanisches Heer, statt nach Heiligenland zu gehen, griff das an und ostlich von Labe Slawen unterwarf, damals noch Heiden...“. (E + Labe = Elabe=Elbe, R.I.)

Man versteht nur sg.Slawen=Polytheiste und Germanen= Christen-nichts anderes.

ILLYRER

Olga Luković- Pjanović, in Titel Nestor ehrlich von Kiew sagt, was Lorenz Surowiecki und Paul Josef Schaffarik schreiben in „Die Urheimat der Slawen“, Illyrien war ursprünglicher Sitzplatz der Slawen mit Form Iljurik, die verwendet kiewischen Chroniker Nestor: „Von diesen 72 Völkern (Sprachen) eines war das slowenische Volk, und von Japhets Geschlechte waren sie, die sogenannten Illyrier, welche Slowenen sind. Das in diese Stelle nur Iljurci die einzig und allein wahre Leser seyn könne, erhellt gegenseitig auch aus dem obenangeführten Ilurik Slowene, und aus dem ganzen in Nestor Th. II.

Kap. IV und Th. III. Kap. IX und ganz besonders Kap. X.: ‚ту бо есть илюрикъ, егоже доходилъ апостолъ павелъ; то бо бъша словене первое' mit ganz klaren dürren Worten dargestellten Systeme desselben von der Ursitzen der Slowenen an beiden Ufern der Donau in Illyrikum, Panonien und Mösien, woraus sich durch die Wlachen vertrieben worden seyen. Die Schreibung Ilurik, Ilurci, oder richtiger Iljirik, Iljurci, statt Illirik, Illirci, wird nicht befremdet, wenn man bedenkt, dass in der altslowenischen Schrift das griechische ν meist durch y wiedergegeben wird und das der Wichlaut, nach der slowenischen Sprache ganz eigenthümlich ist. Übrigens haben beinahe alle römischen Stein- und Münzenaufschriften, auch die aus der spätern Zeit, Illurikum und Illurus statt Illyricum, Illyrus, Katanesisch Epigr. II. Das Rezultat ist demnach: Nestor hielt die alten Illyrier für Slowenen".

Also, Nestor schrieb: „von der Ursitzen der Slowenen an beiden Ufern der Donau in Illyrikum, Panonien und Mösien".

Damit ist klar, daß „an beiden Ufern der Donau" sprach man nur warwarische =pelasgische Sprache der weißen Rasse. Priscus redet warwarsche Sprache-in Panonnien.

Nachher Olga Luković- Pjanović schreibt: „Das er (Nestor) aber den Zeitpunkt der Ansässigkeit der Slowenen in Illyrikum und teilweisen Verdrängungen aus demselben in vorchristliche Zeiten versetzt wissen will, sieht man daraus, weil er ihnen in Illyrikum den Apostel Paulus und in Russland den Apostel Andreas zum Lehrer gibt... Auf gleiche Weise fussen die bei Kadlubek... Sagen ... von den Ursitzen der Slowenen in Pannonien, an der Donau, usw.Man denke übrigens ja nicht,dass die Sage von der Urheimat der Slowenen in Illyricum bei nordlichen Schriftsteller heimisch gewesen war...".

Also,Ursitzen der Russen war nur Balkanhalbinsel-bis 1808 Jahr nur Makedonien.

In Iliade redet man nur für Thraken. Aber bei Herodot gibt es auch Illyrien an.

Sie schreibt weiter, was Surowiecki und Schaffarik von Mojsi Horenski mitteilen. Nachher Pole Kasimir Schulz zitiert Mojsi Horenski. Er schrieb an Latein. Und das übersetzten Surowiecki und Schaffarik wie: „Das Land der Thraker liegt östlich von Dalmatien bei Sarmatien; und es hat Thrakien fünf kleinere Provinzen und eine grosse, in welhen sieben slawischen Geschlecher sind, in deren Sitze die Gothen einwanderten; auch hier es Berge, Flüsse, Städte, Seen und Inseln, und zur Hauptstadt das glückliche Contaninopel".

Man uterscheidet Weißen mit warwarischer und Goten mit gotischer Sprache.

Schulz schreibt, was Nestor (11 Jahrh.) sagt: „...uralte Illyrier und Noricen (oder Norikier) waren Slawen, die seit ältersten Zeiten lebten in Illyrien, an Donau, dort, wo in seiner Zeit waren Ungarn und Bulgarien".

Pavel Tulajev,[231] auf Seite 41, sagt: „Originale Konzeption...Adam von Bremen meint, daß uralte Heimat der Slawen Russen Norikum[232] war, Gebiet unteres Österreich und nordwestliche Bereiche ehemaliges Jugoslawiens...".

Olga Luković- Pjanović, in Titel vedische Srbinda in Interprtetation an Walter Wüst, zitiert über Srjaja, Srwaja, Srmara, mit Silbe SRB erscheint in Srbinda...: „Srbinda würde demnoch soviel heissen wie Herr, Fürst,Erster der Srb's und mit einer Bedeutungsentwicklung, die aus vedischer und nachvedischer Zeit geläufig ist, darnach die Srb's selbst".

Also,Begriff Serb bedeutet das Gleiche an sg.Slawisch und Vedisch-eine Sprache.

---

[231] Pavel Tulajev, Veneti, Pešić i sinovi, Belgrad, 2004.

[232] Norikum, einmalige römische Provinz des oberen Laufs Drawas und Donau.

In Titel Katherina... steht, was Schaffarik sagt: „Die slawische Sprache ist selbstständiger Natur und stammt von keiner anderen europäischer Sprache ab. So viel man nach langen Jahrhunderten und vielfacher Umstaltung aus ihrem Baue und ihren Wurzeln entnehmen kann, scheint sie ein unmitteilbarer Sprossling derselben Ursprache zu sein, aus welcher die altindische Sanskrit hervorgegangen ist“.

In Titel Syprien Robert... sagt man, was Schaffarik („Slawische Jahrbuch“, III) einen Vortrag unter Bennenung gedrückt hat: „Geschichte und Alterthümer- Swaroh, oder Swarog, ein slawisch- heidnischer Gott“.

„Eben so ist unser altslawisches Swarog ganz bestimmt dem sanskritischen Swarga, der Aether, Cölum Indri, das auch als Beinahme des Sonnengottes gebraucht wird, hinsichtlich der Bedeutung sehr verwandt, sowie es ihm hinsichtlich der Abstammung und Ableitung gleich“.

Wilhelm Bernard, unter Titel „Bausteine der slawischen Mithologie- aus lateinischen und griechischen Quellen“, veröffentlich in „Slawische Jahresbuch“,Seite 336-344:

„Unter disen Sprossen gibt auch viele, welche bedeutsam auf die frühere Wichtigkeit dieses Wortes schliessen lassen“.

„In serbischen Volkslieden kommt ‚bog’ merkwürdig vor, obwohl diese Quelle für die slawische Mythologie sehr vorsichtig gebraucht werden muss, da es manchmal unmöglich, gewöhnlich aber sehr schweig wird, das Alte und Aechte von den späteren Zuthaten zu sondern, oder aus den Umbildungen, welche die Lieder im Laufe der Jahrhunderte und durch Einwirkung der christlichen Elements namentlich erlitten, auszusondern. Manches indessen ist so ins Auge sprigend, dass man es unbedenklich als zu dem passend, was uns gleichzeitige Quellen überliefern, rechnen und deshalb benutzen kann. Dies ist, unter andern del Fall mit einem Liede worin vorkommt, Bog habe als Kind der Sonne, deren Bruder der Mond und deren Schwester der Abendstern sei... Unstreitig ist hier dies Gedenken der Verwandschaft uralt und aus dem Heidnethume herüber genommen, und daraus lässt sich aus die Verehrung der Gestirne in alter Zeit als Gottheiten gewiss nicht mit Unrecht zurückscliessen...“.

Er erwähnt und „am grossten Gott“ des Donners mit serbische Volkspoesie:

„Talvj’s Volkliedern der Serben, Halle...“.

Autorin beednet mit Wörten von Schaffarik:

„So eröffnet sich den serbischen Mythologen ein neues weites Feld zur tiefen Erforschung des Ursprungs... der serbischen Mythen“.

In Titel Franciscus Maria Appendini- Anmerkung: “…Britannische Inseln…Frankreich in französischem Wörterbuch...(Dictionnaire des communes di France...Gottheit Triglav !...“. (Triglav=tri glav- dreiköpfig..., R.I.)

Titel „Problem Ovidies“ und Dankovski- Professor Greogor Denovski:„ ‚Die Vorfahren der ... Slawen verehrten daher ursprünglich das hochste Wesen unter dem allgemeinsamen Namen des Heiligen. (BOG, Βαγιοζ). Die vielgötterei kam später aus Aegypten nach Griechenland’. (Herodot, II, 51- 53)“.

Vedischer Krischna, ägyptischer Horus und sklavinsche Hora. Also, das Gleiche.

Damit ist geklärt, daß weiße Rasse ein Volk war, mit gleichen Traditionen und gleicher Sprache- varvarisch=pelasgisch=sg.slawisch, mir der Platon redete. Diese Sprache wurde auch illyrische Sprache. Also, Leute, die von Illyrien abstammten. So waren auch Russen. Nach Nestor (11-12 Jh.), Russen stammten von Illyrien ab. Und ihre Sprache war illyrisch. Sie waren auch Veneten- sie schrieben mit Runen, wie Etrusker usw.

EUROPA MIT ILLYRISCHER KULTUR

Eberhard Zangger,[233]auf Seite 102, schreibt: „Wenn wir...Die sich um 3000 v.u.Z. schnell ausbreitende Verwendung von Bronze, eine Legierung aus Kupfer und bis zum zehn Prozent Zinn, revolutionierte die Werkzeug und Waffenherstellung und läutete damit das Ende der Steinzeit“.

Seite 105 schreibt man über Zinn, wo gefunden ist: Slowenien, Böhmen, Mitteleuropa- Zinn fand man Westeuropa.Wo fand sich Zinn, dort waren die ersten Siedlungen.

Seite 154: „Im siebten Jahrtausend...Um 3000 v.u.Z. kam es zu einem zunächst kaum spürbaren Wechsel von Jungsteinzeit zur Bronzezeit; in der Ägäis, in Anadolien und Ägypten tauchten die ersten Zinnbronzen auf...“.

Seite 188: „In Anatolien...Hattusili III. war offensichtlich in Bedrängnis und deshalb an friedlichen Beziehungen interessiert. Sein betont freundliches Verhalten gegenüber Ahhijawa ist vielleich auch darauf zurückzuführen, daß die Wirtschaft des Landes nach wie vor von Zinn-Inporten abhängig war, die aus Böhmen über Donau zunächst in Nordwesten Anatolinen gelangten und erst von dort nach Zentralanatolien weiterbefördert wurden. Hattusa war somit auf ein gutes Verhältnis mit den Ländern um die Propontis angewiesen“.

Seite 216: „Während Ägypten...Kupfer könnte mit im Spiel gewesen sein, denn es wurde in großen Mengen benötigt und war für die Ausrüstung der Armee unentbehrlich. Ein Rückgang der Kupferproduktion hätte Troia zusätzliche Macht beschert, da die Stadt mit dem Hellespont auch Zugang zu den Rohstoffquelle um das Schwarze Meer kontrolierte. Der Archäometallurgie-Experte James Muhly hält allerdingst fest, daß Zypern als Hauptkupferlieferant am Ende der Bronzezeit keineswegs weniger Erz als zuvor förderte, sondern eher mehr. Muhly hat eber bereits vor Jahren darauf hingewiesen, daß Qualität des Kupfers an Ende der Bronzezeit rapide abnahm. Bis dahin war fast nur sehr reines Kupfer verarbeitet worden, das aus Oxid-Lagerstätten stammen mußte. Ende des 13. Jhs. verarbeteten die Schmiede auch unreines, sulfidisches Kupfer, und dieses kommt in der Tat auf Zypern in großen Mengen vor“.

Nur von Ostmittelmeer wurde Europa angefangen wegen Zinn... sich anzusiedln.

Der Goße Duden gibt auf Seite 67 an:„Britannmetall, das, - (eine Zinnlegierung)“.

Die Phöniker waren erste, die nach Erzreichtum angefangen sich anzusiedeln usw.

Olga Luković-Pjanović,in Untertitel a) Schlüsse von Jürgen Spanuth und Emanuel Velikovsky gibt an, was Macalister (1913, 130) sagt, sie haben stellte Steingrund unserer Zivilasation, und schließt folgendes: „Kann es sein, dass wir diese Gabe unter allen Völker den Phislestern verdanken.

Olga Luković-Pjanović,in Untertitel a) Schlüsse von Jürgen Spanuth und Emanuel Velikovsky gibt an, was Jürgen Spanuth in „Philstinier und Alphabet“ schreibt:

„Im Juni 1976., wurde in Izbet Sarta, östlich von Tel Aviv, in der Philisterschicht eine Tonscherbe gefunden, die Professor Demsky von der Universität in Jerusalem als ‚sensationelle Entdekung’ und ‚als das fehlende Glied in der Geschichte der Schrift’ bezeichnet hat. Auf dieser Tonscheibe sind alphabetische Schriftzeichen, die sich von alten anderen Schriftsytemen unterscheiden, eingeritzt. Diese alphabetischen Schriftzeichen gleichen in erstaunlichen Weise Buchstaben des griechischen Alphabets; sie sind in fünf Zeilen von links nach rechts geschrieben“.

---

[233] Eberhard Zangger, Ein neuer Kamph um Troia, Droemer Knaur, München, 1994.

In letzter Reihe findet sich ganzes Alphabet mit 21 Buchstaben und einer leere Platz für Buchstabe „M“. Nach Spanuth, Alphabet war XII Jahrhundert v.Chr.

Aber vor 90 Jahre grabte Edouard Naville, 32 km nordlich von Kairo, eine Ruine des Palases Ramses III, aus. Aber auf letzter Seite gibt es eingeritzte Zeichen. Dafür Spanuth behauptet: „Viele dieser Zeichen sind Buchstaben des frühen griechischen Alphabets. Der Orientalist T.H. Lewis schrieb: ‚Am bemerkesten ist die Tatsache, dass bei mehreren Platten auf der Rückseite griechische Buchstraben zu finden sind, die offensichtlich im Verlauf des Herstellungsprocesses angebracht wurden’. (T.H. Lewis: ‚Teil et Jahoudeh’ in: Transactions of the Society of Biblical Archeology VII, 1881.)”.

Velikosky reproduzierte Buchstaben in seinem Werk: Λ E I Λ M O C T X

Flinders Petrie schrieb, die Ägypter hatten dieses System…

Spanuth erinnert an Kupferbergwerk von Timna in Ägypten, nahe Buch Akab. Nachher redet er über „eingeritzte Runen“ bzw. „griechische Buchstaben“ auf Wände des Berwerkes von Timna.

„Man darf sich also wegen der allgemein üblich gewordenen Bezeichnung dieses Alphabets als ‚phönizisches Alphabet’ nicht dazu verleiten lassen, die Ureinwohner Phöniziens als Urheber dieses Alphabets zu bezeichnet“.

Von wem haben die Phönizier die Buchstabenschrift empfangen ?

„Die Phönizier haben die ‚Sinai-Schrift übergenommen und daraus ihre Alphabetschrift gemacht“. Was steckt hinter dieser Hypothese ?

„Auf die Frage, von wem die Philister die Buchstaben empfangen haben, kann es nur eine Antwort geben. Die Philister haben diese Buchstabenschrift, fälschlich ‚phönizische Schrift’, oder ‚griechische Buchstabenschrift’ genannt, um 1200 v.Chr. aus ihrer Heimat mitgebracht“.

„...Spanuth...Z.B. er spricht auf Seite 191 seines Werkes für ‚einten Teil germanischer Vorfahren’, die schon 3000 Jahre vor Christi ließen Runen auf eigenen großen steinigen Gräber in Südspanien, Portugal, in Bretagne und in Westdeutschland...Periode... Spanuth schreibt, es gehört an jungsteiniger Epoche...Die wichtigste Entdeckungen dieses Sinnes sind in Frankreich ausgeführt, in Hölle in Stelle Mas d’ Azil, wo sind mehr hunderte Quarze gefunden, mit roten Zeichen bezeichnet...das sind konvencionelle Schriche, Punkte und Bilder, die zeigen verwirrte Ähnlichkeit mit späteren griechischen und lateinischen Buchstaben...

...Entdekung in Stelle Glösel, 1924. Jahr, viel mehrere Zahlen ‚griechische Buchstaben’, als in erwähnte Höhle. Hier, in Glozel, 20 km südlich von Vischnja, sind auf dorfischem Gut Steine ausgegraben, auf denen sind Hirsche, Bären eingeritzt, einige Tiere, die könnte Panther, wilde Pferde, wilde Rinder sein, aber- über alles- Fülle Zeichen, die sehen wie Buchstaben von Azil aus, oder als Schrift der Philister, dh. als sg. ‚griechische Buchstaben’, und ‚Sinai’, aber jene von Stelle Izbet Sarta. Ausgrabungen von Glozel datiren zehn, oder neutausend Jahre v.Chr, bzw. umgefähr- wie und entdeckung in Höhle Azil. Französischer Archäologe A. Morle, informiert in Fortsetzung Spantuths, setzte sg. ‚Alphabet’ von zahlenmäßig eingeitzte Zeichen sg. ‚Alphabet Glozel’ zusammen, daßnach französichem Forscher- erstaunlich ähnelt auf Alphabet der Phlister“.

„Wenn nimmt man alles in Rücksich, dann- meint Jürgen Spanuth- es ist leicht Behauptung der skandinavischen Edden zu begreiffen, nach welchen Runen sind ‚vor Anfang des Tages’ entstanden, in ‚uralter Zeit‘`,wann die gibt an Mensch ein Gott. Unser

Autor führt weiter Macalister (1913, 130) an, nach dem sind sie, die erfanden Schrift, sie stellten Steingrund unserer Zivilasation, und schleßt folgendes:

‚Kann es sein,dass wir diese Gabe unter allen Völker den Phislestern verdanken'".

Celer untersuchte viele Alphabete, entdeckte in Europa und auf Kleinasien. Und er sagte: „Alle betrachteten Alphabete in einer gemeinsamen Wurzel entspringen".

Gemeinsames Wurzel war nur Levante- für Mittemeerländer östlich von Italien.

„...und Ramses III- in seinem Papyrus-(Medinet Habu, Tafel Nr. 46) ließ Zeugnis, das gibt Spanuth an: ‚Sie legten ihre Hände auf alle Länder bis zum Erdrand'.

Und in Bericht für Atlantida,[234]der ist eine Wiederholung der ägyptischen Geschichte von der Zeit des gleichen Pharaos, man bestätigt- sagt Spanuth, obere Behauptung. . Nach dem ägyptischen Aufschreiben, wie Platon bringt in Dialog Timeus (25, a- b):

‚Jene (dh. zehn atlanische Könige) herrschten mit jener Insel (Königischen), aber ebenso und mit vielen anderen Inseln und trockenem Land. Außer das, herrschten diese Könige, anfanglich von Mittelmeer und Libyen[235] bis zum Ägypten und in Europa bis zum Tyrrhenischen Meer. Ganz diese vereinigte Macht hatte in Plan, ihr und unser Land (dh. Griechenaland und Ägypten) ebenso wie und alle Länder von dieser Seite der Meeresenge (dh.Gibraltar) mit einzigem krigerischen Feldzug unter ihre Macht unterwerfen werden'"

Weiße Rasse war Volk, das lebte über 500.000 Jahre während Eißzeit in Levant. Das hatte eigene Zivilisation mit pelasgischer Sprache und Schrift.Nachher wurden nachbare Gebiete angesiedelt. Besiedlungen waren neben Wardar- Morawa- Donau...Rhein...

Wie waren Übersidlungen,DNS zeigt,genetische Entfernung von Süd nach Nord...

Richard Halden sagt: „Die Kultur der Britannischen Insel gründet sich auf Kultur der slawischen Völker von Balkanhalbinsel".[236]

Jacqueta Hawkes[237] redet: „Britannische Insel stellen Kolonie Jugoslawiens dar".

Alexander Macalister redet über Metropole der Kultur in Historie, woher verbreiteten sich die uralten Anten und Veneten in Westeuropa von Lokalität Vintscha[238] in Serbien.[239] Er schreibt auch: „Es besteht das tiefe Alter der Verbinding zwischen nen Britannischen Inseln und der Balkanhalbinsel"..."In Istorie der Britinnischen Insel besteht, nicht nur ein venetisches, sondern und ein illyrisches Substrat".[240]

In Westeuropa, besondern auf Insel, in der urhistorischen Periode dominierte das Venet-keltische Substrat.[241] Diese Hypothese vertritt und Nowotni. Er schreibt neben das venetisch- keltlische Substrat auf den Britannischen Inseln war auch das illyirischen Substrat anwesend. Über das lebende illyrsche Substrat der Urhistorie der Kunst gesteht Jacquetta Hawkes. Das Gleiche war auch mit Chrystopher Hawkes. Nach ihm, das venetisch- keltisch und illyrische Substrat von der ältertesten urhistorischen Zeiten waren auf den Britannischen Inseln anwesend.[242] Also nach Jagueta Hawkes, „von immer bestand die gemeinsame urhistorische Kultur zwischen der Balkanhalbinsel und den Britannisch-

---

[234] Atlantida warGeschichte derSintflute der Lavante.Geschichte brachte die weiße Rasse mit Übersiedlung
[235] Lybien=Livien=liv=livan(=gießen:mit Meerwasser eingießen=Sintflut): liv=lev. Also leva + nt = Levant
[236] Richard Haldane, The Causes of Evolution, London, 1932.
[237] Jacqueta Hawkes, Prehistoric Britain, publishing agreement. Cembridge, 10 August 1942.
[238] Vinscha, Lepenski Vir und andere fanden sich in gefertiger Form- Entwicklungsperiode war in Levante.
[239] Übernemmen von Miloš Crnjanski,Venetski trag u Britaniji…,8-9 und Relja Novaković,Nepoznati...,17
[240] Ibid.
[241] C.F.C. Hawkes, A Celtic bronze from. Hauts', Antig J. 1940, p. 18- 26 and 116- 121.
[242] J.A.Evans, On a late- Celtic urn-field at Aylesford, Keni, Archeologia, London, 1890, p.52 and 315-388.

en Inseln“.[243] Stuart Piggot schreibt, auf die Britannischen Inseln bestehen die urhistorischen venetisch-keltisch-illyrischen Spuren, mit denen bestätigt man ihre entferte Anwesenheit auf den Gebieten dieses Teil des alten Kontinentes.[244] Er machte Parallele der archäologischen Befunde,und er entdeckte Verbinding zwischen England und Stadt Mikena auf Kreta. Das ist eine gleiche Zivilisation. Nach ihm, neben Toponimie trägt sie alle eigenen kulturellen Werte.[245] Die Leute von der Provinz Moumotshire in der mittelalterischen Periode von England nannten sich Ventlanders, d.h. Vendlandinier, und Wales-Venedotia. Eine große Provinz in England hieß Perwenddwlad... Nach Piggot, die Kultur des Westeuropas hatte Würzel von Südostlichem Meer, Balkanhalbinsel.[246]

Damit bestätigt man, daß Anten und Veneten keine sg.Slawen waren, sondern nur Sklawinen- Sklawa bedeutete nur Gebiet- latenisch Enklava, Exklave: Sklava=s klava. Die Sklawinener verehrten Hora (Krischna=Horus) und Zeus, der war Perun- bis Peru...

Luis Leger[247] gibt an: „Tschechen verehrten Perun (Jupiter), Svetovid (Mars)...“ (Mars=m ars Ares, R.I.); „Eiche war Baum geweiht Perun wie an Zeus“ (Zevs, R.I.); „In einer altslawischer Übersetzung der Legende für Alexander der Große, die gibt Afanasiev an, [72] Wört Perun ist Überestzung des griechischen Zeus...“; „Bei südliche Slawen, Serben und Bulgaren, Name des Peruns erwähnt man nicht in keine historischen Denkmäler...“. (Makedonien war bis Strom Donau-das änderte man mit Zeune seit 1808 Jahr, R.I)

Jan Colar schrebit: „...Vendo-Slawen von der entfernsten Zeit, viele Jahrhunderten vor Römer, bevölkerten europische Gebiete, nicht nur Westeuropa- Oberitalien, Lombardien, Recia, Bayern, Noricum, Bretagne und Balkanhalbinsel... sondern und breiter-Asien und Kleinasien... Hellenen...auf historische Szene erschienen die vielen Milleniumen später von Wendo-Slawen...“.[248]

Francois Maneto erklärt Abstammung der Einwohner der Bretagner, Britannier, Engländer- Kelter, daß sie Phryger sind, daß nach Abstammung von Gallien waren, daß sie in Europa von Großphrygien gekommen sind, also von Briger nach ihren Einwandern von Balkanhalbinsel,[249] daß Alexander und Pompeius seine Vorgänger sind, die brigische Sprache ist die Matrize für Latein, Französisch und andere Sprachen...[250]

Branko Vukušić,[251] auf Seite 60, schreibt: “Der berühmte serbische Gelehrte, Keltloge Prof. Dr. Ranko Kuić, Mitglied der Welshakademie für Wissenschaft in senem Werk ‚Die serbo- keltischen Parallele’ (Banja Luka 2000) gibt bis jetzt die unbekanten Beweisen der ethno-kulturelen Verwandte der Kelten und Slovenen an. Woher die slovenische Spure bei den überlebenden Nachkommen der Kelten in dem entfernten Britannien ? Denn Römer waren die Okupante in Britannien annähernd sowiel und an Balkan. In den römischen Mappen und administrativen Urkunden von der Zeit in Britannien, besonder Irland, Schottland, Welshland sind viele Namen der Flüssen, Gebirgen und anderen Toponimen und Ethnonimen übereinstimmend mit Namen in heutigem Serbien und anderen Teilen ehemaliges Jugoslawiens. Es ist unwahrscheinlich Verzeichnis der Flu-

---

[243] Relja Novaković, Nepoznati Crnjanski…, 16.
[244] Stuart Piggot, The Neolitihic Cultures of the British isles, London, 1954.
[245] Ibid. Bei Miloš Crnjanski,Vedski trag u Britaniji...,8-9 und Relja Novaković, Nepoynati Crnjanski..., 39.
[246] Ibid.
[247] Luis Leger, La Mythologie Slave, 1901, an das Serbische, Belgrad- 1904.
[248] Jan Colar. Der Einfluss des Slawischen auf des Itallianische, Wien, 1843, pp. 252- 256.
[249] Brigien ist mit Pelagonia(...Bitola, Prilep...)..., Prespa...Ohrid...In Pelagonia gab es See mit Aal-sg.Troja.
[250] M.F.G.P.B. Manet, L’Histoire de La Pettite-Bretagne.Ou Bretagne- Amorique, Volume 2 , Paris, 1923...
[251] Branko Vukušić, O Trojansko-slovenskoj misteriji, Pešić i sinovi, Belgrad, 2003.

ssen: Sotscha, Bojana, Buna, Morava, Pek, Tisa, Una, Sana, Korana, Malena, Vedra, Dobra, Vardar, u.a., sogar ukrainischer Don, tschecher Vitava, bulgarischer Osma usw. Die Liste der Gebrige ist ebenso groß: Orjen, Korab, Mosor, Schator, Dumitor, Pirlitor u.a. Die königische Metropole und der Hügel in Irland ist Tara, der alte arierische Name".

Die Übersiedlungen waren nur in Richtung Wardar-Morawa- Donau. Und älterste Traditionen sind in Makedonien- jüngere in Serbien. Das ist mit Volksmusik...Sprache...

Olga Luković-Pjanović,in Untertitel a) Schlüsse von Jürgen Spanuth und Emanuel Velikovsky schreibt, was Spanuth für Buchstaben mit Angabe von Fr. Behn erklären will:

„...haufigen Zeichen auf Gefessen der ostdeutschen, illyrischen Bronzezeitkultur".

„Unkenntnisliche Leser wissen ganz sicher nicht, was ist das „ostdeutschen, illyrischen Bronzezeitkultur"... Aber, bevor sehr kurze Erklärung in Beziehung dieser Kultur, erwähnen wir, daß Spanuth gibt als ältersten Gegenstand dieser Kultur ein Rasiermesser von Bronze von zweiter Millennium v.Chr. an. Stil der Runen auf dem Rasiermesser, sagt Spanuth, ist mit festem Material bestimmt, auf dem konnte man nur gerade Striche. J. Brönsted- wir erfahren weiter, 1962. Jahr veröffentlichte Text und Kommentar über Runen, die fand er auf sechs Stellen in Dänemark...".

Es folgt, von Teut-a=Deut bis Deutschland und von sg.German bis Germanien.

Slobodan Jarčević,[252] auf Seite 16, redet für Gott Horz. Jordanes erwähnt Anten und bei ihnen sg.slawischer Gott Horz. Also, sg.Slawen waren Einheimische auf Balkan.

Seite 23-24: Relja Novaković erwähnt, was Miloš Crnjanski schreibt. Er redet für slawische Toponimien und slawischen Sitten auf den Britannischen Inseln. Er schreibt weiter für illyrische Spuren in vorhistorische Periode auf den Britannischen Inseln. Plinius schreibt für Ähnlihkeit in religiösischen Zeremonien bei Britannern und Persern. Tacitus, Germanien, sagt, daß man Sprache mit der in Küste des Baltiks redet, wo wohnen Aesten, ist ähnlich der Sprache, mit der während seiner Zeit sprachen Britannier. Strabo findet, Institutionen der Einwohner der Britannischen Inseln sind ähnlich samothrakisch.

Seite 25: Englischer Autor Gordon Čajdl, wie Apianus aus Alexandrien, stimmen Illyren und Serben überein, und behauptet, Illyiren aus Balkan in Vorhistorie hatten enge Verbindung mit Gemeinschaft der Einwohner Großbritanniens. Britannischer Biologe J. B. Haldejn versicherte, Britannien in vor römischer Zeit war Kolonien der Völker aus Territorium Jugoslawiens. Irischer Archäologe Mek Alister sagt, das gemeinsame kulturelle Zentrum für Balkan und Britannien war Vintscha- neben Belgrad. Skotischer Proffesor Stjuart Pigot fand in seinem Land slawische (illyrische) Skluptur und Literatur.

Jovan Deretić redet über Gott Jaros Ares. Auch Endung var=war: Vukovar, Vardar, Temišvar, varoš, Varaždin. Sogar Endung dur: Durmitor. Er fand in Britannien und Frankreich, als dort lebten Kelten, slawische Namen: Baldomer, Bela, Birak, Boriša, Borut, Buda, Vito, Vlatna. Vrsina, Danko, Derkojed, Dravko, Ikar, Ilomer, Kojo, Ladon, Mato, Miro, Ranilo, Nelo, Ruso, Savo, Sarda, Satara, Sveto, Togimir, Ubila...

Als in I Jh. v.Chr., während römisches Kaiser Octavian Augustus, Illyren hebten Aufstand auf Balkan, Führer waren Brano und Bato. Aber gegen Römer in Schweiz, Führer war ein Krieger mit Name Divjak. (Also, Divjak=div jak: div=div und jak=jak, R.I.)

Seite 34: Relja Novaković schriebt über Gott Dagon (halb Mensch- halb Fisch) in Rumänien und Mesopotamien. In Mesopotamien (Irak) fanden antikischen Autoren die folgenden geographischen Namen, von denen einige behalten sich bis heute: Baba, Piran, Risan, Beran, Bihać, Bar, Debar, Lim, Bari, Bojan, Kolar, Kotur und andere.

---

[252] Slobodan Jarčević, Istoriske skrivalice, ZIP Boleč, Zemun- Belgrad, 1999.

In Lykien sind Denkmäler mit Aufschrifte der serbischen (slawischen, R.I.) Sprache Namen entdeckt. Auch Novaković fand Spuren in Italien, Westeuropa und Britannischen Insel.

Seite 35: ...Crnjanski gibt Lord Akton- er schreibt, daß Slawen möglich war Einwohner Britanniens zu sein. Crnjanski fand auf französische Küste, besonders in Bretagne, gleiche Namen wie in Balkan: Drina, Sverdol, Vran, Večan, Brege, Novar usw. In Bretagne französische Archäologe entdeckten, daß Folklore fast identisch mit slawischer Folklore ist. Die Stämme, die erschienen sich in Britannien, Irland und westliche Küste des europäischen Kontinents, tragen slawischen Namen: Boduni, Dobuni, Dumani, Kornovi, Korni, Kornuti, Morini, Borišteni, Goričani, Lugi, Ladeni, Mijati, Ruteni, Moravi...

Crnjanski bemerkt, Archäologe in Britannien, Iraland und Frankreich schreiben, ihre Länder hatten materialle und geistliche Kultur von Illyrer, Venden, Sarmaten, Skythen und Slawen. (Also, nur das Gleiche: pelasgisch=sg.slawich, R.I.)

Englischer Archäologe Mina sagt, Vende waren Slawen. (Venden=Wenden, R.I.)

Seite 36: Britannische Wissenschftler behaupteten, alte Einwohner des Westeuropa, in Antik, waren Slawen, sogar bewiesen, zwischen Gemeinschaften von Balkan und Britannien bestanden es enge Verbindung. Das beharrlich behauptete und englischer Historiker Gordon Čajdl. Er war von britannischem Biologe J.B.S. Holdejn unterstützt. Holdejn redet, Britannien war in Urhistorie eine Kolonie der Völker Jugoslawiens. Das Gleiche schrieben auch ander Autoren. Irischer Archäologe Mek Alister glaubte in einer tiefen Verbindung der Einwohner Balkans und Britanniens. Džeketa Hoks gestand für Verbindung der Illyrer mit alten Einwohnern Irland und Britannien. Das behauptet auch Archäologe Schottlands Stjuart Pigot- er findet frühere Spure von Illyrien in seinem Land. Auch war und die Frage und literaririshe Spure. Auch in Bronzezeit hatte alte Zivilisation Mikenas nahe Verbindung mit Einwohnern der britannischen Insel. Auch seine Untersuchungen beziehen sich mit einerVerbindung der gefundenen Sklupturen in Britannien, die gleich sind in Polen, die waren ähnlich mit unseren, wie jene von Bogomilen in Bosnien.

Das, was Miloš Crnjanski schrieb, redet darüber Relja Novaković: Name in Irland und Britannien. Stadt Solsberi, in Nähe Solsberij, in Nähe Stounhendž, in alten Karten war als: Sorbiodun, Sorb, Sarun, Serbol und Sorbiakum. Und in Gebiet, wo findet sich Stounhendž, war Vilči. In Irland, England, Wels und Skotland waren: Tisa, Vedura, Tamiš, Deva, Vidua, Lug, Baltija, Tara,Dervent,Drina...Provinz Wels hieß Venedotia.(Also, skot nur skot,wels=weles=Wolos sg.slawischer Gott. Und Vedonija nur sg.slawisch, R.I.)

Seite 37: Jovan Deretič sagt, Durmitor war keltisch. (Aber gleichlautlch nur sg. slawisch: Durmitor=dur mitor, R.I.). Crnjanski redet für keltisch: Rudine, Vran, Šara, Koritnik, Kom, Sava, Drava usw. (nur keltisch=sg.slawisch, R.I.). Stadt in Skotland hieß: Tor Ovac. Auch Brabonjak (oder Brabonjakum) in Besiedlung Ljig...

O.Luković-Pjanović,in Titel „Die Illyricae Linguae...“ schreibt, was in Dissertatio historico-chronologico-critica,auctore F.Sebastiano Dolci a Ragusio,Venetilis sagt: Dolci, Laut an Eustatius un dan Apian, teilt mit, dass Illyr hatte zwei Bruder: Celtus und Gallus.

Halkokondilos in ...Türkei... sagt: Sarmaten haben gleiche Sprache wie und Illyrer von Jonischem Meer bis zu Venetia. Und Dolci schreibt: „...aut Sarmatas ab Illyricis, aut Illyricos a Sarmatis deducamus“. Also, Sarmaten und Illyrer hatten eine gleiche Sprache.

Um Übersiedlung zu erklären, hier ist Weinrebe. Da Nordeuropa noch nicht angesiedelt ist, findet man keinen Weinbau in Rußland und westlich von Rußland. Damit ist bestätigt, Europa ist noch nicht ganz angesiedelt worden. Also, alles begann nur von Süd.

EUROPÄER MIT DEN BALKANISCHEN TRADITIONEN

H.G.Wells,[253] auf Seite 136, schreibt: „Der primimitie Wagen zog Ochse. Die früheren Arierer ritten weder mit Pferd noch setzten mit Pferden über; sogar hatten wenig mit Pferden. Die neolitischen Mongolen waren die Reiter, aber die neolitischen Arierer die Kuhhirten. Sie ernährten sich mit dem Rindfleisch, aber kein Pferdfleisch...".

Seite 137: „In den Gastmählern erschienen die begabten Einzelne ‚Narren zu spielen'...Die Barden (Guslaspieler) gab es bei allen Völker, die arierisch redeten...".

Hier ist Bard und Gusla an makedonsch. Der Große Dudel, auf Seite 44 , steht: „Barde, die, -, -n (Speckscheibe um gebratenes Geflügel) <arab→frz>; Bardiet od Bardit, das, -[e]s, -e (Lied im Ton der german. u. kelt. Zeit) <germ→lat>...".

Aber „Bardiet oder Bardit" ist nur dritte Person des Singulars brigisch=frigisch (et=it) bis heute brigisch=brzjakisch: gusla=guslit; gudit=geigt (gudit=gud it=et) mit Gusla- Geige. Man darf nicht vergessen auch Brigitta=brigit a=weiblich: Brigit=Brig it=et.

Seite 138: „Wie und Mehrheit der menschlichen Sachen...Jedes arierische Volk hat eine lange Reihe der Lieder an der Weise alles bis die heutige Epoche behalten. Das hat eigene Sagen (teutonisch), eigene Epen (griechisch), eigene wedischen natürlichen Lieder (von sanskritisch)".

Alles gehörte an der weiße Rasse mit der pelasgischen=sg.slawischen Sprachen.

Teutonisch war nur nach Teuten, illyrische Königin Teuta bis Teut=deut=deutsch.

Seite 142: „Die sanskritische Epik erzählt eine Geschichte ähnlich an jene die war Grund für Iliade, Erzählung um eines weiße Volk, das ernährt sich mit dem Rindfleisch...

Mundliche Litetatur jener keltischen Völker, die drangen nach West vor, war nicht so vollständig wie bei Griechen oder bei Indiener behalten. Die war vielen Jahrhunderten nachher angemerkt, und davon, wie und der barbarische, primitivische englische Beovulf, verlor jede klare Spur für die Zeit der Siedlung in Lande eines früheren Volkes. Wenn und Vorarierer in ihr allgemein erschienen, ist das nur wie eine Art des feenischen Volkes von den irischen Geschichten. Irland, die großten getrennten von allen Gemeinschaften, das redete keltisch, und eigenes primitivische Leben längerste behielt. Tain, irische Iliade, beschreibt Rindleben, in dem gebrauchen man noch die kriegerische zweiraden Wagen, wie und die kriegerischen Hunde, sowie Köpfe der Getöteten tragen sich um Pferdehälser. Tain ist eine Geschichte von einem Räuber des Viehs. Und hier, ebenso, erscheint jene gleiche gemeinschafte Ordnung, die ist in Iliade. Oberhäupter sitzen und schmausen in den großen Hallen, und hier singen Barden ihnen und die Geschichte erzählen, und trinkt man und betringt man. Priester bemerkt man nicht so viel, aber es besteht eine Art der Zauberer, die prophezeien und wahrsagen".

Das europäische Rind ist balkanisch mit kurzen Hörner- in Europa war nur wild.

Robert Grevs,[254] Buch I, ...Seite 146, unter 39 Atlant und Premetheus- 4, schreibt für Übersiedler in Großbritannien vor Ende drittes Millennium v.Chr. ...Nach welschishe Legende für Atlantide...

Seite 183, unter 52 Alphabet- 3: Uralte irisches Alphabet...Druide in Galien... Beth- luis- nion (‚Birke'...) phrigische Herkunft... (Brigien=Frigien=Frisien, R.I.)

Nur Brig, Brigitta, in Britannien Brigantia: Briga=Friga=Frisia; Brig=Briž=Brz...

52- 7: Namen der Buchtaben...in Irland kamen über Spanien aus Griechenalnd...

---

[253] H.G.Vels, Istorija sveta, Narodno delo, Belgrade, 1929.

[254] Robert Grevs, Grčki mitovi, Nolit • Belgrad, 1974.

Seite 186, unter 53 Daktilen- 1: Daktilen...nach einem Buchstabe des orphischen kalendarischen Alphabet, wie es scheint, stammte von Phrigien ab...in West Europa... Breites primitives Europa war Bearbeitung des Metals mit Hexen und Zaubern begleitet...

Seite 239,unter 73 Perseus-1:Mythos über Akrisius und Proit...überwiegen in dem keltischen und palästinschen Mythos, gerade wie in griechischem und latenischem. ...

73- 6: ...Perseus...Begraben des Kopfes...kleine Ferkel...in Karfaks in Oxford, als Zauber, der schützt ganzes Königtum Britanniens...

73- 9: ...Perseus...und phrophetischer Zahn gebraucht Fion in irische Legende...

Seite 254, unter 75 Belerofont- 3: Belerofontisches Zähmen des mondischen Pferd Pegas...primitivischen Sitten der Dänen und Iren, heiliger König aßt Fleisch Pferdes...

Seite 262, unter 78 Kajnida und Kajnej- 1: ...Speer zum Beitragen Opfers war maischer Baum um in England etwa ersten Mai zu tanzen...

Seite 270, unter 81 Telamon und Peleus- 1: Mythos für Ajak, Psamat und Phoka... Nereide..."Knosos, aber ebenso und an Denkmäler in Karnak und überall in Bretagne"..

Seite 294, unter 88 Minos und seine Brüder- 3: Herrscher Anaktorie mit riesigem Wachstum...Anakime...Vater Minos'...Mileten...von kretischem Milet...nach Traditiot in irischem Buch für Besuchen, irische Mileter mit Herkunft von Kreta...in dreizehntem Jahrhundert v.Chr. ...kamen in Irland über Brigention (Kompostela in nordwest Spanien). ...

88- 7: ...Weiße Stiere an Mond gewidmet...an Albanischen Berg bei Rom, bei Angehörigen Kultes des thrakischem Dionysos', und ritualische Mistel und Eiche der galischen Druiden...uralte und irische Krönung. ... (Druid=drvit=drviti- Holz bis holzid/it,RI)

88- 8: Minosischer Hof in Knosos...Evans Lavirint nach Wort labrys...Mosaik, in Buntheit für ritualische Spiele...in Knosos, Wels oder Rußland..."und in Britannien, wo am Ende des dritten Millenniums v.Chr. hatten neolitische Ansiedler aus Nordafrika gebracht. Homer dergleichen beschreibt des Tanzens in Knosos (Iliade XVIII, 590)"...

Seite 301, unter 89 Minosische Liebe-2: Göttin des Mondes hieß Britomartis...heilige Hetze findet man öfter in europäische Folklore...

89- 3: Nach Ritual von keltischem Nord, wo Göttin hieß Goda...Kathedrale in Konvetrii...In keltischem Deutschland, Skandinavien, vielleich und in England...

89- 7: In Mithos für Komajtos und Pterelaos...wie und Birke in Italien und Nordwesteuropa, gebraucht für Vertreiben der bösen Geiste...

Seite 314, unter 92 Dajdal und Tal- 4: In disem Mithos, Lavirint...ist gleich mit Mithos für Nis und Skil...Begräbnis Minos' in Heiligtum der Aphrodita...Nisischer keltischer Altergenosse Lju Laj...in Bad ist umgebracht...

92- 4: Wenn Polikast, zweiter Name Perdikas, Mutter Tales, bedeutet polykassitere, „viel Zinn"...Versorgen mit Zinn, das mischte sich mit kretischem Kupfer; nach Professor Kristofer Hokis,näheste Quelle für Zinn war Insel Majorka...(Kositer=Zinn,R.I)

92- 11: „In keltischem Mythos Lavirnt bedeutet königinische Gruft...

Seite 330, unter 96- 2: ...Faja, ist weiße Sau Demetras...sie erscheint und in früheren Mythos in Wels wie alte weiße Sau Hen Ven, und ihr bewacht Schweinehirt, Zauberer Kolap Kolfrer, der in Britannien brachte Getreide und Bienen...

Seite 339, unter 98 Teseus auf Kreta- 3: ..."Dajdal und Teseus, kamen lebende; in Hinsicht ist wichtig Entdeckung in Nahe Bosni in Kornvol, wo ist eine Verheimliching des kretischen Typus' (Lavirint) gefunden worden, die ist in Felsen eingekerbt. Engtal, von dem dr Renton Grin erster bemerkt diese Verheimlichung eine von letzteren Lagerstäten der Dohlen in Kornvol; in diese zogen Seele des Königs Artur (er ebenso stehlte

Hölle) ein; Bosni ist in Legende für König Artur verbunden. Es scheint, diese plackereisches (buntes) Motiv zum Tanzen haben neolitischen Landwirten von Ostmittelmeer in Britannien in dritten Millennium v.Chr. mitgebracht, weil grobe steinige Motive sind, ähnlich an jene auf Brachen in Britannien, erscheinen sich und in einigen ‚Beaker B'`in Gebieten des Skandinawien und nordostliches Rußland; aber religiösische Motive, die gebrauchten sich einst wegen Sühnen der Sünden, kann man mancherorts in südostliches Europa finden. In England sind sie üblich als ‚Troy-town' bekannt und in Wels als Caerdroia. Römer, wahrscheinlich, nannten sie nach ihren trojanischen Spielen, und labirintische Spiele führten man Aristokraten in Ehre augustischer Vorfahr der Trojaner Aeneus aus; und Plinius sagt, diese Spiele tanzen und Kinder in italianischen Dörfer". ...

Seite 365, unter 103 Teseus in Tartarus- 1: „Die bekannten Helden der etlichen Mythologien verheerten Hölle: Teseus, Herakles, Dionis und Orpheus in Griechenland; Bell und Marduk in Babilonien; Aeneus in Italien; Kuchalin in Irland; Artur, Gvidion und Amatan in Britannien; Ožir l'Danoa in Bretagne. Herkunft des Mythos, es scheint, liegt in einstweiligen Tod, an den setzt such heilige König im Lauf eigener Herrschaft aus, bis Kind interrex herrscht statt ihm in ein einzigem Tag, um Gesetz auszuspielen, das ist ihm verboten seine Herrschaft über dreizehn Monaten ein sonniges Jahr fortzusetzen.

3. Bell und sein Nachfolger Marduk führen Zeit in Übertragung der Herrschaft in Schlacht mit meerischem Ungeheuer Tijamat durch, mit Verkörperung der meerischen Göttin Istar, die schickte Sinftlut; ähnlich sprach man für die uralten irischen Könige, die sie gingen um gegen die atlantischen größeren Wellen zu kämpfen, und sie erwürgt. Sie wurden mit Ehrung begraben. Eine etruskische Vase stellt König dar, dessen Name ist Jason, wie er stirbt in Rachen der meerischen Ungeheuer; das ist Ikone, nach dem entstand belehrte Erzählung für Joni und Kitu, und Jon war jedenfalls Marduk". ...

Seite 368, unter 104 Teseusischer Tod- 4: ...Teseus..."Prinzessin Arijand, die half Teseus von totlichem Lavirint in Knosos herauszukommen. König hochmütig zeigt Osternei wie Macht, die setzte sich an Apfel wider. Für Ostern erhalten sich die trojanischen stadtlichen Spiele in Britannien und in Etrurien. In Perugien ist ein solches etrurisches heiliges Ei gefunden worden, hergestellt von glanzende schwarze Trachit, mit Pfeil in Relief verziert". (Perun- Peru- Perugia=Peruđia, R.I.)

Buch II, ...Seite 46, unter 112 Agammnon und Klitajmnestra- 1. Mythos für Agamemnon,Ajgist,Klitajmnestr und Orest...Teseus...Herakles...Ojnomaj...Diomed...Tantal ... "Kapanej. Agamemnon stirbt an unübliche Weise: Kopf in Netz eingewickelt, mit einem Bein noch in Wanne und mit anderem auf Boden in Raum für Baden- was bedeutet ‚weder anziehen, noch ausziehen, auch nicht auf trockenes Land und nicht in Wasser, sogar nicht in eigenem Palast, sogar aus dem'- Gelegenheit, die in vielen erinneren an Tod heiligen König Lju-Lja, den ermoderte mitten sommerige Langtäglichkeit in Mabinogion eine untreueige Frau Bladuved und ihr Geliebter Gron. Ähnliche Geschichte, die erzählt Saks Gramatik gibt in eigener Historie Dänemarks von Ende des zwölften Jahrhunderts an Gedanke an,daß Klitajmetstra vielleich an Agamemnon Apfel streckte und sie mordete ihn in Augenblick als er den in Mund zutragen, so er weder aß den noch fastete...". ...

Es gibt keine europäische Tradition auf Balkan mit Übersiedlung-en mitgebracht.

Seite 124, unter 132 Werk zehntes- 1: Hauptmotiv der Werke Herakles' sind rituale Heldentaten...Es besteht alte irische Geschichte mit ähnlichen Motiven für Kahalein, der stehlte Hölle Dan Skajt...

132- 2: Vorphönikischer griechischer Seehafen in Spanien, Galien und Italien...

132- 3: In mistische keltisch- iberische Bedeutung, aber Säulen sind alphabetische Apstrakcie, „Marwnad Ercwilf“, uraltes welschisches Lied in rotes Buch Hergesta, erwähnt man keltisches Herakles- den Iren hießen „Ogma sonnischer Bild“...vier Säule von mit fünf Buchstaben bekannt als „Bojbel loth“...Es scheint, um 400. Jahr v.Chr. dieses neues Alphabet, deren griechische Buchstaben bezieht sich an Himmelsgewölbe Herakles’ in sonnigem Becher...Kronos...“Baum“ an allen keltischen Sprachen bedeutet „Buchstaben“, ich deute, daß „Baum der nimmt verschiedene Forme“ stellt Alphabet „ Beht-Luis- Nion“ dar, dessen Geheimnis wußten Gorgon...

132- 5: Norak, Enklel Gerions, Sohn Eriteus und Hermes- für Hermes sagt man, er von Griechenland in Ägypten brachte Alphabet mit Holz und kamen zurück...nach Plutarh, der vermerkt (Für Flüße und Gebirge V), daß „Lugdunum“- Lion, Festung Lagos, kriegte eigenen Name...lug bedeutet Rabe an alobrigischen Dialekt...(Brigen=brig=brіž...)

132- 6: Servii...Garan (Gerion)...Mutter Euanders Karmenta lehnte Alphabet mit dreizehn Mitlauten ab, Kronische „Beth-Luis.Nion“, und nahm Alphabet Herakles-Ogmie „Bojbel Loth“ mit fünfzehn Mitlauten an...

Seite 205, unter 148 Sammlung der Argonauten- 2. Mythos über Pelies...Ähnliche Mythen sind öfter und in keltischer Mithologie. Dafür zeugen Aufgaben, die stellten an Kilhvič, Held Epos Mabinogion...

148- 5: ...Geschichte für Kilhvič und Olven, und ähnliche für Peredur, Sohn Ivres, ebenso von Epos Mabinogin...zwei Stiere gejocht und brachte Ungeheuer aus dem Fluß Konvi (Welsh Triads III, 97) raus...

148- 6: Irischer Kessel, der bracht Klivič, wahrscheinlich ist gleich wie erwähnten in Geschichte für Peredur...

Seite 226, unter 152 Raub der Runen- 2: Aphrodita...Ija („Mond“) sendte...Seus...

Seite 266, unter 160 Erste Zusammenkunft in Aulida- 4: Achileus...In Epos Mabinogion Gvidion (König Odin oder Vodin) in ähnliche Gelegenheit gebraucht kriegerische Schlauheit ähnlich mit Odyssee nach Achlieus, in Wunsch Lju-Laj-Gifes zu befreien, zweiter sonniger Held, aus Herrschaft seiner Mutter Arijanrode. Er schafft unwahren Tumult vor Falle, an was Mutter Lju-Lajs rumpelt über und schreckt dem Sohn Schwert und Schild. Welschischer Mithos ist, wahrscheinlich, frühere Version Mythos’, der haben Argiver als Drama ausgeführt...(v + Odin = Vodin; v + Odessa = Vodessa=voda=Wasser)

Seite 282, unter 162 Neunjahriger Krieg- 10: Erschießen Apfel gestellt auf dem irgend einem Kopf, oder Münzchen gestellt auf Kappe geborenem Sohn, war Prüfung der Anstelligkeit für mittelaltersche Schüzen, dessen Zunft gehörte (wie sieht man aus Malleus Maleficarum und aus kleine Geschichten für Robin Hud) heidenischem Kultus der Anstelligkeit und in England und in keltisches Deutschland...

Alles erwähnt ist von oder über Balkan gebracht worden- es war Anfangstation.

Die Übersiedlungen setzte von Makedonien fort. Sogar in 2 Jh. v.Chr. Römer haben von Epirus 150.000 Sklaven nach Europa übergesiedelt. Damit fang Römerreich an.

Pavel Tulajev,[255] auf Seite 101, schreibt: „Von Strabon...Thrakien...in I Jh. n.Chr. wurde das Provinz des Römerreich. Eben in dieser Zeit, um 150 000 Reiter und Fußtruppe migrierten aus Thrakien in Region Dnjepr...“.

Otto Zierer, auf Seite 201, schreibt: „Die Goten, die nun aus ihren dalmatischen Wohnsitzen aufbrechen...ein Gewoge bunter Völkerschaften, Sitten, Trachten und Sprachen belebt die Städte und Dörfer Dalmatiens. Wo die wandernden Scharen auftauchen,

[255] Pavel Tulajev, Veneti, Pešić i sinovi, Belgrad, 2004.

schließen sich ihrem Troß der Mob[256] der römischen Städte, abgebrannte Koloniste, vertriebene Bauern und entlaufene Sklaven an; den 80.000 Kriegern folgt ein Mahrfaches an Gewangenen, Frauen, Kindern und Knechten".

An einem Krierger fielen 5 x 10 Sklaven. Also, 400.000 bis 800.000 Sklaven usw.

Seite 211: „Gold, viel Gold, mehr Gold !...Das Gesindel, das gleich Krähenschwärmen den Gotenzug umkreisen, ist enermeßlich angeschwollen; allein während der Belagerung Roms sollen sich 40.000 entlaufende Sklaven dem Heere angeschlossen haben ! Diese Raubscharen übertreffen die Goten bei weitem noch an Beutegier und Grausamkeit; ihre Ausschweifungen aber liegt man dem Gotenvolk zur Last...".

Mit Justinian endete sich kolonisieren. Aber auch nachher gab es Übersiedlungen.

Hugh Seton- Watson,[257] auf Seite 66, schreibt: „In Lauf des bürgerlichen Krieges erschien neue philosophische und politische Idee, die drückten Bodin, Montaigne und einige ihre kleinen wichtigen Nachfolger aus..." .

Übersiedlungen setzten sich mit Bogomilen von Makedonien... fort. Diese verlängerte sich mit Kreuzzügen- von Islam Christen sind überall in Europa geflohen worden.

Ljubomir Klakić,[258] auf Seite 188, erwöhnt Grahmam Clark, der schleßt, daß heldische Welt der Weda ist ganz nähe der Mikenischen Kultur und, zufigungend wenig patriotisch,Überlieferungen der Kelten[259]...".(Kelten hatten balkanische Herkuft-Briger,R.I.)

Autor, auf Seite 183, redet über Überlieferung für Hyperboreer, für Argonauten und goldenes Vlies, das wird in christlicher Epoche als Mythos Gral erhalten.

Otto Zierer,[260]auf Seite 89,schreibt:„Unweit des Verbannungsortes liegt der Amtssitz des arianischen Bischofs Georg von Kappadokien, eines unwürdigen Nachfolgers des gleichnamigen Märtyrers Georg von Kappadokien, des ‚Drachentöters'. Durch Intrigen, Winckelzüge und wortgewandte Verteidigung kaiserlicher Freveltaten hat sich der Abtrünnige erhebliche Bedeutung am Hof von Konstantinopel verschafft...".

Es folg Erklärung: „Der legendäre christ. Märtyrer Georg soll 303 als röm. Offizier gestorben sein. Sein Drachenkampf wurde ihm 11. Jh angedichtet. Kreuzfahrer brachten seine Verehrung nach Westen (heute Nationalheiliger Englands)".

Georg in Kappodokien war kein Reiter. Aber er in Brigien=Brzjakien wurde Reitet.Es folgt, in dem russischen Wappen wurde Georg als den brigischen Reiter eingesetzt.

Slobodan Jarčević,[261] auf Seite 13, schreibt für Gerovit als sg.slawischer Gott. Er wurde in Christentum als Hl. Georg, der bei uns wurde Krali Marko.Also, wie Gott Ritter Gerovites. Er stellt Versammlung von sieben Rittern dar. Daran erinnert englischer König Artur mit Gruppe der Ritter mit rundem Tisch.

Philipp Sherard,[262] auf Seite 136 sagt: „Infolge der großen Bedeutung der klassischen Antike sucht die weltiche Literatur der Byzantiner häufig Anlehnung an die antiken Vorbilder. Indessen gelangen der byzantinischen Schriftstellern auf manche Gebieten, zum Beispiel auf dem der Poesie, bedeutende eigene Schöpfungen. **Viele kurze Gedichte in attischem Griechisch sind erhalten geblieben.** In Stil epigrammatisch, zeichnen

---

[256] Mob (engl, „Pöbel"), verächtlich für ungebildete, rohe Menschen.
[257] Hugh Seton- Watson, Nation und States, 1977, Serbo-croatisch Globus- Zagreb, 1980.
[258] Ljubomir Klakić, Oslobađanje istorije I- III, prva kniga, Početak puta, Arhiv Kljakić, Belgrad 1993.
[259] Graham Clark: World Prehistory in New Perspective, Camridge University press, Cambridge, New York, New Rochelle etc. 1977, p. 276.
[260] O.Zierer, Große illustrierte Welstgeschichte,Sieg des Kreuzes Völkerdämmerung,Herbig,München,1983
[261] Slobodan Jarčević, Istoriske skrivalice, ZIP Boleč, Zemun- Belgrad, 1999.
[262] Philipp Sherard, Byzanz, TIME-LIFE International (Nederland) N.V. © 1967 by Time Inc.

sie sich durch Witz und eine senible Bildkraft aus; sie errinern an die höfische Dichtung im England des 17. Jahrhundert.

In der Gattung der Volkserzehlungen, die in einer mehr vollstümlichen Sprache gehalten waren, kann Byzanz auf eines der schönsten epischen Gedichte, auf den Diogenes Akritas, hinweisen. Dieses Werk des 11, Jahrhunderts ist uns in verschieden Fassungen überliefert worden und kommt in seiner Rang dem Rolandslied gleich...".

Pavel Tulajev,[263] auf Seite 121, sagt: „Nach Untergang Staat der Wandalen...Jahr 778. Armee Königs der Franken ging in Feldzug nach Spanien, wo sie stoßen an heftigen Widerstand der Basken. In ‚Epos Roland' besteht Inhalt in Verbindung mit Hauptschlacht Christen gegen ‚Ungläubigen'. An Spitze der Christen kämpfte frankische Markkrav Rolando, und mit Heer der Warwaren (klein w=v, R .I.) kommandierte ‚persischer König Torle und Dapamor- Fürst des Landes Ljutićen'. Ljutići- sie sind Ljahi, westliche Slawen, die lebten in Pomorje (heutige Pomeranien) längst Küste des Flußes Labe...".

Eberhard Zangger,[264] auf Seite 50, schreibt: „Zudem zeichnet sich Troia in der Überlieferung dadurch aus, daß es ein von Verbündeten auffahren konnte. Warum sollten sich so vilele Staaten mit einer Siedlung von der geringeren Große des uns heute bekannte Troia verbündet haben ? Und schließlich warum auch noch zehlreiche Völker darunter das britische, normaniche, belgische und türkische, stolz darauf, ihre Abstammung auf Troia zurückführen zu können.Schon 188 v.u.Z. wurde Troia sogar zur Mutterstadt Roms erklärt.Warum in aller Welt hätte die Bevölkerung Roms sowiel Wert darauf legen sollen, von einem anatolischen Kuhdorf abzustammen, das sich vor allem dadurch auszeichnet, daß ihm von Griechenland tüchtig der Marsch geblasen wurde ?"

Eigenzeit schrieb P.Kretschmer: „Keine kulturelle Reichtum ist nicht so daurend und langewig wie ist mit der Sprache. Besonders sind unveränderlich und beständig Namen der Stellen, sogar als Einwohner sind geändert". Es folgt Nahestehen der makedonischen moderne Sprache mit homerischer Sprache, bzw. an slawische Sprachen mit Sprache von älterstem lexikalischem Bestand von homerischem Epos ‚Iliade'. Das, eigenzeit, noch in weiterstes 1815 Jahr konstantierte deutscher Linguist F.Pasov, und schon in 1845 Jahr ist sein Werk für homerisches Lexikon von H. George übergersetzt und veröffentlicht in New York.[265] In sein Werk Pasov stellte fest, daß große Schicht von homerisches Lexikon in Iliade an Lexikon der slawischen sprachlichen Bund angehört.[266] Da makedonische Sprache gehört an diese Bund an, und nach mehr Untersuchungen antikische makedonische Sprache war gleichfalls mit Pelasgisch als älterste balkanische Sprache, ganz ist Schluß berechtigt, daß homerische Sprache wahrheitlich näher bis moderne makedonische Sprache in bestimmte lexikische Elemente ist, die sind in ältere Ausgaben der ‚Iliade' behalten.

Etwa nach hundert Jahre Konstantin Čulkas, in 1907 Jahr, in sein Buch bestätigt das gleiche. Dabei es sagt, daß Sprache der Slavo- Makedonier von Lerin Herkunft von Frühhomerische Sprache führt. Das gleiche, in Buch gibt man an, daß das nicht Sprache ist, sondern Idiome der griechische Sprache. Wie griechische Praxis, Autor kommte ums Leben. In dem Fall, er führte ‚Selbstmord' aus. Es folgt, wegen Makedonier und ihre ma-

---

[263] Pavel Tulajev, Veneti, Pešić i sinovi, Belgrad, 2004.
[264] Eberhard Zangger, Ein neuer Kamph um Troia, Droemer Knaur, München, 1994.
[265] L. F. Pasow, Lexicon of the Greek Language, 1845.
[266] Nach Ludvig F.Pasov, in „Iliade" und „Odysee" bestehen viele Wörter ähnich an tschechische und slowakische Sprache. So entdeckte er identische Wörter von homerischem Original. (Odysee=odi see, R.I.)

kedinscher Sprache waren viel tot. Für alles war schuldig nur makedonische Wahrheit. Aber für die Wahrheit, daß Makedonier nur pelasgische Sprache redeten, war es nur mit Koine verbunden.Koine war kein Volkssprache, sondern nur von Alexandrien-300 v.Chr.

Alle diese erklärt nur einziges: Makedonisch und Slawisch waren nur das gleiche, die war sg.homerische Sprache- solche war hellasische (sg.griechische) Sprache. In neue helassische Sprache gibt es Menge der Idiome von originaller sg.homerischer Sprache.

Zu Erinerrn:nach makedonischen Autoren,Reden der antikischen Makedonier waren die gleiche mit Reden der ethnischen Makedonier. Das spricht, daß antikische Makedonier heute die gleiche Bevöklerung ist: mit gleiche Sprache, gleiche Traditionen usw.

Eberhard Zangger, auf Seite 275, redet: "All diese Versuche bleiben…daß Platon unter diesen antiken Autoren den Vogel angeschlossen hat, indem er sich ein langatmiges Märchen über einen versunkenen Kontinent ausdachte in einem Lehrbuch über Astronomie, Physik und Medizin plazierte. Dazu kommt noch, daß die eisenzeitlichen Völkerschaften um das Mittelmeer einschließlich der römischen einer Massenpsychose zum Opfer gefallen sein müßten, die sie dazu verleitete, ihre Abstammung auf Wanderungen zurückzuführen, die nach dem Troianischen Krieg stattgefunden haben sollen- obwohl dieses Ereignis doch nur das Hirngespienst eines Dichters war" .

Seite 281: „Da sich in den vergangenen Monaten zum Teil widersprüchliche Pressemeldungen der Troia- Ausgräber über die Ergebnisse der Untersuchungen vor Ort und Bedeutung meines Buches Atlantis- Eine Legende wird entziffert gehäuft haben, möchte ich hier kurz zur jüngsten Entwicklung Stellung nehmen. In meinem Buch wie auch in einem Artikel für das Oxford Journal od Archaelogy habe ich ausgeführt, daß sich hinter Platons Bericht von versunkenen Atlantis eine auf ägyptischen Quellen beruhende und durch Übersetzungfehler leich, aber folgenschwer verzehrte Version der Geschichte von Troianischen Krieg verbergen könnte- eine Idee, die von vielen Fachleuten mit großem Interesse aufgenommen wurde, aber auch manch erstaunliche, um nicht zu sagen eigenartige Reaktionen ausgelöst hat" . (Atlantis- eine Legende der Sintflut der Lavente, R.I.)

Während der Eiszeit lebte die weiße Rasse in der Levante. Die Weißen hatten eigene Tradition mit ihrer Sprache und Schrift, die sich nach ...Japan, Amerika...gebraht.

MAKEDONIER IM MITTELALTER

Reinhold Lange,[267]auf Seite 9 sagt: „Der Name ‚Byzantinisches Reich' ist ein rein geschichtswissenschaflicher Begriff, denn es hat nie ein Reich gegeben, dessen Bewohner sich selbst als ‚Byzantiner' oder ‚byzantinisch' bezeichnet hätten. Niemals haben sich die Byzantiner anders als ‚Rhomäer'=Römer gennant und ihr Reich nie andere als ‚Römisches Reich'. Darin liegt ein außerordentlicher Anspruch- nämlich der Anspruch auf die Beherrschung der zivilisierten Welt, auf die politische zivilisatorische und kulturelle Führungstrolle. Darin liegt die Übersetzung von der Einmaligkeit und Ewigkeit des Reiches, das mit dem göttischen Willen in Übereinstimmung steht und diesen durch den Vollstrecker der göttlichen Willens, den Kaisers,zur Ausführung bringt.Das osteuropische Reich hat keine neue Staatlehre entwickelt; die römisch-imperiale Staatsidelogie behielt auch in Byzanz ihre Gültigkeit. Als Konstantin I. aus strategischen Gründen die Hauptstadt des Reiches von Rom an den Bosporus verlegte, vermied man bewußt den Eindruck, daß man alte Rom aufgegeben und eine andere, neue Metropole, ein neues Reich gegründet habe.

[267] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reckkinghausen, 1972.

Rom war eine Idee, die man weder aufgeben konnte noch wollte, Rom wurde nur- rein geographisch- an einen anderen Platz verleget, um von hier aus im alten Glanz die Welt zu beherrschen. Hatte Konstantin der Stadt auch seinen eigenen Namen verliehen; bald gab es nur noch eine offizielle Bezeichnung: Neu Rom.

Die Entwicklung von Imerium Romanum zum Basileion ton Rhomäon vollzog sich nicht schlagartig und nicht mit einem bestimmten Datum verbunden...

Die Kontinuität des römischen Reichsgedanken war für Byzantiner ausschlaggenbend. Ihr gegenüber erschienen alle entwicklungsbedingten Wandlungen, Veränderungen und Umrbrüche im Reiche selbst von untergeordneter Bedeutung. ‚Rom = Byzanz'...“ .

Seite 18: „Während der langen Regierungszeit des Kaisers Theodoisius II. (408-450) erlebte das Ostreich eine Epoche verhältnismäßig Ruhe...Die Rechtsunsicherkeit wurde besetigt durch die Zusammenstellung aller seit Konstantin I erlassenen kaiserlichen Gesetzt im sog. Codex Theodosianum (493- 438). Der Codex Theodosianum bildet die Grundlage des berühmten Corpus juris Justinianum, auf dem sich das ganze spätere byzantinische Rechstwesen aufgebaut. Im Jahre 425 wurde in Konstantinopel die Universität gegründet. Griechiche und lateinische Grammatiker, Rhetoren, Juristen und ein Philosoph wurden als Lehrer bestellt, wobei in der Verteilung der Lehrstühle ein wenn auch nur geringes Übergewicht des Griechischen bemerktbar wird, obwohl die offizielle Sprache lateinisch war und blieb...“.

Seite 21: „Dieser Mann war Justinian I., der Neffe Justins, aus bäuerlichen Geschlecht in der Nähe von Skoplje (Skopje- Makedonien, R.I.) geboren...“.

Seite 27: „Während der Kaiser...Die latenische Sprache, bis Herakleios die offizielle Sprache des Reiches, wurde von dem Griechischem angelöst...“.

Beide Sprachen waren keine Volkssprachen- Volkssprache nur das Pelasgische.

Seite 39: „Wiederspruch gegen die Beschlüsse von Nikeaia...Papst Hadrian mußte, wenn auch ungern, den schlißlich waren die Akten die nikänischn Konzils auch von seinen Legaten unterschrieben worden, auf der Synode von Frankfurt 794 die Auslassungn der fränkischen Theologen gutheißen. Für Karl d. Großen waren die Libri Carolini in erster Linie ein politisches Manifest, in dem sich die geistige Selbständigkeit und Unabhängikeit des mächtig emporgewachsenen fränkischen Königreiches und seiner Kirche dokumentiert.

In Byzant nämlich waren Zusände eingetreten, die nicht nur im Westen sondern auch bei den Byzantinern höchsten Befremden hervorgerufen hatten. Kaiserin Irena, die von Herrscherbegierde nicht frei war, wie Theophanes es taktvoll ausdrückt, strebte nun, da ihr erstes Ziel erreicht war, unbeirrbar auf das zweite zu: die Alleinherschaft. Beraten von den beiden einflußreichen Eunuchen Staurakios und Aetios, weigerte sie sich, ihren inzwischen herauswachsenen Sohn Konstantin VI. an der Regierung teilnhmen zu lassen und suchte ihn auf alle möglichen Arten zu demütigen, und bloßzustellen. Unternehmungslustig und hitzig brachte es Konstantin aber fertig, die alte Ikonoklastenclique um sich zu sammlen in der Hoffung, daß diese mit Irenas Regiment unzufriedenen Männer ihm zur Alleinherrschaft verhelfen könnten. Durch seine zügellose Graumsamkeit jedoch und ein paar mißglücke Feldzüge- Irena hatte sie planmäßig sabotiert- und durch eine skandalöse Heirat kam er schließlich an den Punkt, an dem die Kaiserin ihn habe wollte. Er war so verhaßt und seine Anhängerschaft so gelichtet, daß der Schlußstrich gezogen werden konnte. Auf Befehl der Mutter wurde er in der Porphyr**a**, der Gebärzimmer der Kaiserinnen, in dem auch er das Licht der Welt erblickt hatte, so grausam geblendet, daß er

kurze Zeit danach starb. Diese schreckliche Tat machte ein nicht geringes Aufsehen: ‚Die Sonne verfinsterte sich 17 Tag lang und sandte ihre Strahlen nicht aus, so daß die Schiffe umherirrten und hin und her getrieben wurden. Alles Volk behauptete einmütig, daß wegen der Blendung des Kaisers die Sonne ihre Strahlen verloren habe. So wurde seine Mutter Irena Alleinherrscherin.' (Theophanes)[268]

Damit war ein bisher noch nicht dagewesener Zustand eingetreten...Die allgemeinen Stagnation in Byzant stand in schroffsten Gegensatzt zu dem Zustand im Westen, wo Karl d. Große sich zum Schutzherrn der römischen Kirche aufgeschwungen hatte. Nach der Niederwerfung des Langobardenreiches unter Desiderius und Karls Krönung zum König der Longobarden stießen fränkische und byzantinische Interessen in Oberitalien hart aufeinander.

Papst Hadrian, von der Longobardengefahr befreit, mußte allerdings zu seinen Überraschung feststellen, daß der fränkische Schutz, unter den er sich begegen hatte, ihm durchaus nicht die erhoffte Handlungsfreicheit gewährte, sondern zeitweilig sogar einem recht massiven Druck gleichkam. Freilich bedeutete die Schutzherrschaft Karls über die römische Kirche noch nicht, daß diese von ihren Verpflichtungen und Bindungen zu Konstantinopel befreit worden wäre. Die Stadt Rom wurde noch immer von einem kaiserlichen Präfekten regiert, der die byzantinische Oberhoheit repräsentierte und un dessen Hand die höchste Gerichtsbarkeit lag. Karl selbst, als ‚Patricius Romanorum' von Byzanz bestätigt, dachte nicht daraus, sich über den Präfekten hinwegzusetzen; die Kurie jedoch hatte, als Hadrians Nachfolger Leo III. den Stuhl Petri bestiegt, weiterreichende Pläne... Dieser Richter konnte nur Karl sein. Am Weihnachten des Jahres 800 war es soweit. Als Karl am Altar der Peterskirche gebeten hatte, ergiff Leo die Krone Karls, die auf dem Altar lag, hob sie empor und das in der Kirche versammelte Volk rief verabrededungsgemäß auf einen Wink des Paptes: ‚Karl, dem Augustus, dem von Gott gekrönten großen und friedebringenden Kaiser der Römer, Leben und Sieg „'...

Leos großer Coup trug die erhofften Früchte; seine Feinde wurden verurteilt und ins Frankenland verbannt. Karl zog über die Alpen zurück, um die Stadt nie wieder zu betreten.

Die ungeheure Bedeutung der Kaiserkrönung Karlo d. Großen liegt nicht so sehr in der Tatsache, daß es nun zwei Kaiser gab, denn oftmals hatten in der Vergangenheit ein Kaiser des Ostens und ein Kaiser des Westens in Form einer Doppelherrschaft gleichzeitig regierte. Das Umstürzlerische lag darin, daß es jetzt zwei Kaiserreiche gab. Der alte Glaubensatz von Einmaligkeit des römischen Imperiums war damit durchgebrochen, auch wenn man von fränkisch-römischer Sicht aus den Kaiserthron von Byzanz als vakant und fränkische Kaisertum daher als legitim betrachtete.[269] Daß diese Argumentation nicht sehr stichhaltig war, wußte man auch im Westen recht gut. Aus byzantinischer Sicht mußte Karl als Usuropator erscheinen, der die göttliche Weltordnung über den Haufen geworfen hatte. Rechtlich blieb der byzantinische Standpunkt unbestritten, darüber war sich Karl vollkommen im klaren. Seine Bemühungen galten daher dem Ziel, auf irgendeine Weise mit Byzanz ins reine zu kommen. Als Druckmittel dazu hielt er das in den Avarenkrieges gewonnen Istrien und Dalmatien, mit 810 auch Venedig, in seiner Hand. Theophanes- und nur er- berichtet von einem Plan Karls d. Großen, der, seine Wahrheit vorausgesetzt, erkennen läßt, daß der neue Kaiser der Franken nicht Absicht hatte,

[268] Autor schreibt nur Iren**e**- auch bei anderen weiblichen Namen (**e**). Aber bei Porphyr**a** als weiblich ist **a**.
[269] Rom im 750 Jahr machte ein Falsifikat für Primat des Papst mit sg.Begabung Konstantins der Große.

mit Byzanz in Konkurenz zu treten und daß die Vorstellung von dem einem und unteilbaren christlichen Weltreich ihm durchaus vertraut war und von ihm anerkannt wurde. ‚Es kamen auch Abgesandte von Karl und dem Papst Leo zum frommen Irena und baten, daß sie sich mit Karl verheratete und so der Osten und Westen vereint werde. Sie hätte auch eingewilligt...', aber es kam anderes:

Im Oktober 802 ‚erhob sich Patrizier und Großschatzmeister (Logothetis tou genikon) Nikephorus gegen die fromme Irena als Usurpator. Gott ließ dies zu nach seinem unerforschlichen Ratschluß wegen der Menge unserer Sünden'. Irena wurde verbannt und starb darauf. Die von Karl erbetene Anerkennung seines Kaisertums wurde von Nikephoros I. (802- 811) strikt verweigert. Erst unter seinem Nachfolger Michael I. Rangabe, zwei Jahre von Karls Tod, erscheinen Gesandte des byzantischen Hofes in Aachen und überbrachten dem alten Kaiser gegen Herausgabe Faustpfänder Istrien, Dalmatien und Venedig die Anerkennung des karolingischen Kaiserttums duch Byzanz. ‚In Aachen, wo sie (die Gesandten Michaels) zum Kaiser kamen, erhielten sie von diesem in der Kirche die Vertragsurkunde und riefen ihm nach ihrer Art, nämlich in griechischer Sprache, Heil zu, wobei sie ihn ‚Imperator' und ‚Basileus' nannten.' (Frankische Reichsannalen zum Jahre 812). Theophanes nennt ihn einschränkend ‚Kaiser der Franken', da der Titel ‚Kaiser der Römer' dem oströmischen Kaiser vorbehalten blieb. Damit gab es nun facktisch und nominell zwei Kaiserreiche neben einander, getrennt durch Sprache, Sitte und Kultur, verbunden durch ein einziges, wenn auch nur schwaches Band, die Religion. Zwei Reichskörper, die sich mißtraurisch gegenüberstanden, zwei Welten; das alte, tradionsbeladene Byzanz und das junge, aufstebenden, lernbegierige und tatendurstige Frankreich. Doch dieses Bild täuschte, wie sich zeigen sollte; während das Karolingerreich zerfiel, schritt Byzanz einer neuen, macht- und glanzvolle Epoche entgegen, die das ganze Abendland überstrahlte".

Seite 60: „Zu dieser Zeit, ein Jahr bevor Photios seinen Bannstrahl gegen Nikolaus scheuderte, fand der Caesar Bardas einen gewaltsamen Tod. Anstifter war ein Mann, der es verstanden hatte,sich der Gunst des Kaisers Michael sowie zu versichern, daß dieser keine Bedeutung trug, seinen Onkel zu opfern. Der neue Mann am Hofe hieß Basileios. Doch nichts anderes hatte er sich bisher hervorgetan als er durch äußere Schönheitm riesige Körperkraft und- Glück, im Grunde aber war es nicht als vielen anderen Kreaturen Michaels, die ihm bei seinen Gelagen und Streichen Gesellschaft leisteten- mit dem einem Unterschied vielleich, daß er als Sohn einer armen **makedonischen** Bauernfamilie völlig ungebildet war. Daß er einmal als der größten Herrscherpersönlichkeit vom Byzanz in die Geschichte eingehen sollte, daß er als Stammvater der **‚Makedonischen Dynastie'** die glänzende Epoche des Reiches einleitete...".

Seite 62: „Was trieb dazu, seinem Patriarchen...Deswegen zog Basileios es vor, im Interesse des Frieden Photios fallenzulassen. Ignatios wurde wieder Patriarch, Photios verrhaftet und später in ein Kloster verbannt. Der Brief, den der Gefangene dem Kaiser schrieb, gewährt trotz aller kunstvoller Rhetorik einen Blick in den Menschen und Humanist Photios, der als das schlimmste Übel seiner Gefangenschaft empfindet, daß man ihm die Bücher vorenthält.

 Höre, gnädigster Kaiser...Denn alle Welt, Hellenen und Barbaren, nehmen denen das Leben, die sie zu Tode verurteilen...".

Also, es gab keine ethnische Völker, sondern nur „Hellenen und Barbaren". Hellenische Sprache wurde Koine, als Sprache des Hellenismus,was war nur nach dem Tode

Alexanders von Makedonien.Es folg Juden in Alexandrien, die Koine annahmen, erklärte sie sich für Hellenen. Auf Seite 24 steht: „...Das galt nicht nur für die Häretiker, sondern auch für zwar dünne, aber noch einflußreiche Schicht der Heiden. Im Jahre 529 wurde die platonische Akademie in Athen geschlossen...". Als Heiden waren auch die Russen Hellenen. Da deise hellenische Sprache Koine auch christliche Sprache wurde, soll man die Christen nur mit der Koine und Barbaren (b=v=w) mit dem Pelasgische unterscheiden.[270]

Seite 68: „Die militärische Macht der Paulikianer war damit gebrochen, aber ihr geistliger Einfluß sollte in Zukunft noch eine ungeahnte Ausdehnung erfahren. Nach altem römisch-byzantinischen Brauch wurde die Reste des besiegten Volkes umgsiedelt, Tausend von Paulikianern fanden in **Makedonien** neue Wohnsitze. Als friedliche Bauern waren sie dem Reich dort nicht mehr gefährlich, doch hielten sie nach wie vor an ihrem Glauben fest. Es dauerte nicht lange, so griff ihre weltabgewandte, spiritualische und kirchenfeindliche Lehre im einfachen Volk weiter um sich und bald entstanden paulikianische Gemeinde auch in **Bulgarien**, wo sich nach dem Dorfpriester Bogomil später Bogomileien gennant wurden...". (Also, getrennt Makedonien und Bulgarien, R.I.)

„Die Aktivität des Kaisers beschränkt sich jedoch nicht auf die Außenpolitik. Bleibenden Ruhm hat sich Basileios mit der Erneuerung des Römischen Rechtes erworben, die unter seiner Regierung in Angriff genommen wurde. Vollendet hat sie sein Sohn Leon VI. Diese großte Rechtssammlung seit Justinians Corpus juris war auch zugleich die letzte; sie blieb bis zum Ende des byzantnischen Reiches in Kraft. Zu Basileios'tischen Gebrauch zusammenfaßt, das sog. ‚Procheiron' = das Vorläufige. Basierend auf Justinians Institutionen und auf der Ekloge Leons III, strebte das Procheiron eine Wiederherstellung der ‚guten Gesetze' an und erlangte nicht nur für Byzanz hervorragende Bedeutung, sondern auch für die ganze slawische Welt. In seinem slawischen Übersetzung wurde es bei Bulgaren, Serben und Russen die Grundlage der Gesetzgebung überhaupt...".

Seite 72: „Photios' Hinweis als Pheidias und andere Künstler der alten Hellas ist nicht als leere Phrase zu verstehen. Gelehrte und Künstler der **`Makedonischen Renaissance'** versuchten bewußt, dem antiken Vorbild nachzueifern. Die klassische Form war das Leitbild für Schriftsteller ebenso wie für Mosaizisten, Maler und Bildner in Marmor und Elfenbein. Die gründliche Studium der Antike gehört zum unerläßlichen Bestandteil der Ausbildung, wenn man eine gehobte Laufbahn einzuschlagen beabsichtigte...".

Seite 74: „Basileios hatte vier Söhne. Der älterste, Konstantin, entstammte einer früher Ehe, die er lange vor Beginn seiner Karriere eingegangen war; die anderen, Leon, Alexandern und Stephanos, hatte er von seiner zweiten Frau Eudokia, der ehemaligen Geliebten Michael III. Der Thronfolger Konstantin...879 Konstantin plötzlich starb...".

Seite 76: „Im Gegesatz...Leon war auch ein sehr frommer Herrscher und vom Gottesgnadententum seiner Herrschaft vollkommen überzeugt; diese Überzeugung war eines der Leitbilder bei seiner überaus fruchtbaren Tätigkeit als Gesetzgeber.Als sein stolzestes Werk darf man die Fortsetzung und den Abschluß des großen, unter Basileios begonnenen Gesetzeswerkes betrachtet, die ‚Basiliken' in 60 Bänden, die das öffentliche, private und Kirchenrecht umfassen. Die Basiliken blieben über 550 Jahre lang die Grundlage der byzantinischen Rechsprechung und wurden in ihren Substanz nicht mehr verändert. Im

[270] Französischer Byzantologe Alfred Rambo „Byzanz" schreibt: „Byzantiner, die hießen sich selbs Römer, warfen mit Verachtung Name Hellenen ab, der blieb Synonym der Heiden". In Rußland hieß man „hellenischen Glauben- warwarische Religion um Dnepr und Don". Hellenen hießen sich „und Slawen Idolverehrung von Peloponnes". Also, man versteht nur die religiöse Völker: Sklavien=Heiden und Römer=Christen.

Gegensatzt zum Corpus juris des Justinian waren die Basiliken in griechischer Sprache erfaßt“. (Basilika=Vasilika; Vasilika=Vasilica: c=z, v=w- a=weiblich, R.I.)

Seite 88: „Die Vernichtung der Flotte war nicht das einzige Mißgeschicht, das Byzanz in den letzten Regierungsjahren des Kaisers Leon traf. Eine andere Heimsuchung kam von Norden; genau so unerwartet wie im Jahre 860 erschienen im Jahre 907 wieder einmal die Russen im Bosporus. Ihr Anführer Oleg, Herrscher über Nowgorod und Kiew, hatte sich von seiner Hauptstadt Kiew, der ‚Mutter der rüssischen Städte’, mit 2000 Booten augemacht und war nach ‚Zargrad’ gezogen.

 Und er kam vor Zargrad an...Oleg zog sich nun ein wenig von der Stadt zurück und begann mit den griechischen Kaisern Leon und Alexandern über die Frieden zu verhandeln, sandte Karl, Farlof, Veremud, Rulav und Stemid zu ihnen in die Stadt und sprach: ‚Verpflichtet euch, mit Tribut zu zahlen.’ Und die Griechen sagten: ‚Was du willst, werden wir dir geben’. Und Oleg gebot, seine Kriegern für 2000 Schiffe je 12 Grivnen auf das Ruder zu geben und dazu die Umlagen für die russischen Städte zu zahlen, zuerst für Kiew, dann für Tschernigow und Perejaslav! und Polock und Rostov und Ljubetsch und für die übrigen Städte; in diesen Städte nämlich saßen die großmächtigen Fürsten, die Oleg untertan waren.

‚Wenn die Russen herkommen...Bojarenschaft sagen...etwas Zoll zu zahlen’ “.

Es gab an Koine keinen Vertrag zwischen Herrscher der Russen und Römer, weil die Herrscher der Russen und der Römer zwischen sich sprachen pelasgisch=sg.slawisch.

„Die Kaiser Leon und Alexander schlossen mit Oleg Frieden, nachdem sie sich zur Tributzahlung verpflichtet hatten; und sie leisteten gegeseitig den Eid: sie selbst küßten das Kreuz. Oleg aber und seine Mannen ließen sie nach russischen Brauch den Eid ablegen, und sie schworen bei ihren Waffen und bei Perun, ihrem Gott, und bei Volos,[271] dem Gott des Viehs, und sie bekräftigten den Frieden...Und Oleg kam nach Kiew und bracht Gold mit und Pavoloken (kostbare Seide- und Brokatgewänder) und Früchte und Wein und allerlei Kostbarkeiten. Und man nannte Oleg den ‚Zauberkundigen’, denn die Menschen waren heidnisch und einfältig. (Nest.) “.

Der im Jahre 911 schriftlich niedergelegte Handelsvertrag zwischen Konstantonopel und Kiew hat folgenden Wortlaut:

 Wir vom Volk der Russen: Karly, Inegeld, Farlof, Veremud, Rulav, Gudy, Ruald, Sarn, Frelav, Rual, Aktevu, Truan, Lidul’, Fost, Stemid, von Oleg, dem russischen Großfürtsten, und von allen unter seiner Macht stehenden erlauchten und großmüchtigen Fürsten und seinen großen Bojaren, zu euch, Leon und Alexander und Konstantinos (Leons kleiner Sohn),gesandt, den großen Alleinherrschern in Gott,den griechischen Kaisern, zur Erhaltung und Bekräftigung der seit vielen Jahren zwischen Christen und Russen bestehenden Freundschaft nach dem Willen unserer großmächtigen Fürsten und auf Befehl aller unter seiner Macht stehenden Russen. Da unsere Erlaucht vor allem diese zwischen Christen und Russen bestehende Freundschaft mit Gottes Hilfe zu erhalten und zu bekräftigen wünscht, haben wir vielmehr für richtig erkannt, diese Freundschaft nicht nur einfach durch Worte, sondern durch Schrift und festen Eif bei unseren Waffen schwören zu bestätigen und zu bekräftigen, gemäß dem Glauben und gemäß unseren Brauch“.

Hier ist Rede für Bojaren...Christen und Russen. D.h nur um Römer und Heiden.

Also,gab es nur die zwei religiösen Völker: Römer=Christen und Russen=Heiden.

Die Hellenen waren nur Heiden: Sklavinen auf Peloponnes, sogar in Rußland.

---

[271] Volos ist Stadt in Hellas. Hellen-Hellas von Helios=Ilios- Grund Il: „Il vrne (regnet), il grme (donnert)“.

Seite 91- Fortsetzung Nestors: „Zur Bekräftigung und Unverbrüchlichkeit haben wir zwischen euch Christen und uns Russen abgeschlossenen Friedensvertrag in Zinnoberschrift in zwei Exemplaren auf Pergament ausfertigen lassen. Und eigenhändig angesichts des heiligen Kreuzes und der heiligen wesensgleichen Dreieinigkeit unseres einigen wahren Gottes hat er ihn bestätigt und unseren Gesandten überreicht.Wir aber schwören eurem Kaiser, der von Gott ist, als göttlichem Geschöpf, gemäß dem Brauch und der Sitte unseres Volkes,daß weder wir noch ein anderer aus unserem Volke die festgesetzten Friedens- und Freundschaftsbedinigungen brechen werden. Und diese Schrftstückt haben wir zum Bestätigung durch eure Majestät gegeben, daß beide Teile bei diesem Beschluß bleiben sollen zur Erhaltung und zur Bekräftigung des zwischen euch bestehenden Friedens. Am 2. Tage des Monats September, im 15. Indikationsjahre im Jahre 6420 seit Erschaffung der Welt. (Nest.) □“.

Steht: „...Zinnoberschrift in zwei Exemplaren auf Pergament ausfertigen lassen“.

Aber wir kennen das Erwähnte nur von russischer Seite, was schrieb nur Nestor.

„Von nun ab entwickelte sich zwischen Byzanz und Rußland ein regelmäßiger Verkehr und die Handelbeziehungen wurden verstärkt. Viele ‚Waräger’ blieben- wie es der Vertrag auch schon vorgesehen hatte- für längere Zeit in Byzanz, wo sie als Soldaten wegen ihrer Kraft, Tüchtigkeit und Ausdauer hoch geschätzt wurden. Ganz Abteilungen warägischer Krieger traten in den Dienst des Kaisers und bildeten bald so erwas wie eine Elitetruppe (‚Druschina’), die auf alle Kriegschauplatz mitfocht und oft genug die Entscheidung zugunsten der Griechen herbeiführte“. (Es gab es keine Griechen, R.I.)

Es geht nur um Byzanz mit Christen und Rußland mit Heiden- nichts anderes.

Seite 102: „In der Zwischenzeit waren die Russen wiederum vor Konstantinopel erschienen. Im Reich von Kiew war nach Olegs Tod der Rurikide Igor (912- 954) zur Herrschaft gelangt...Die altrussische Chronik berichtet über das Unternehmen nur kurz:

□ Igor zog gegen die Griechen...Pokas Patrikios mit den Makedonen...(Nest.) □“

„Tatsächlich waren die Griechen...Die durch die unerhörten Greuel der Barbaren erbitterten Rhömäer töteten die gefangenen Russen bis auf den letzten Mann.

Doch der Unternehmungsgeist und der Mut Igors waren noch nicht gebrochen.

□ Igor sammelte ein großes Heer, Waräger, Russen und Poljanen und Slowenen und Krivischen und Tivercen, und warb Petschenegen an und nahm Geisel von ihnen; und er zog in Booten und zu Pferd wider die Griechen, da er sich rächen wollte (944). Als das die Leute von Korsun (Cherson auf der Krim, in byzantinischem Besitz)...(Nest.)□ “.

Aber Slowenen, von slovo=Buchstabe, waren unbekant, sondern nur Sklavinen.

„Im nächsten Jahr wurde zwischen Igor und Romanos ein neuer Handelsvertrag abgeschlossen, der eine für Byzanz gündstigere Neufassung des mit Oleg geschlossenen Vertrages von 911 darstellt.

□ Wir Gesandten...sollen keine Hilfe haben von Gott oder von Perun...

Der russische Großfürst und seine Bojaren sollen nach Griechenland...

Wenn ein Sklave aus Rußland entflieht, und man kommt in der Land eurer kaiserlichen Majestät ihn zu holen, oder wenn er vom heiligen Mamas entläuft und man findet ihn, so soll man ihn ergreifen. Wenn er nicht aufgefunden wird, sollen unsere christlichen Russen gemäß ihren Glauben einen Eid leisten, die Nichtchristen aber gemäß ihrem Brauch, und dann bekommen sie von uns seinen Preis, wie früher festgesetzt ward, zwei Pavoloken für den Sklaven“.

Es handelt sich nur um Christen und Nichtchristen- ohne ethnische Völker.

„Tötet ein Christ einen Russen oder ein Russe einen Christ...

Wenn ein Russe einen Griechen oder ein Grieche einen Russen mit Schwert...

Wird unsere kaiserliche Majestät von euch Krieger gegen unsere Feinde...

Diesen Vertrag haben wie auf zwei Pergamenten niedergeschrieben... (Nest.)

Das russische Quartier im Stadtviertel des hl. Mamas wurde für Hunderte von Jahren der Knotenpunkt des russisch- byzantinischen Handels. Byzantinische Industrieerzeugnisse wurden nach Rußland verkauft, während man dort vor allem Felle, Wachs und Honig einführete.- Es fällt auf, daß im Gegensatz zum Vertrag von 911 nun schon ausdrücklich zwischen christlichen und nichtchristlichen Russen unterscheiden wird; ein Zeichen, welche Fortschritt die Mission in den letzten 34 Jahrn gemacht hatte“ .

Bei Russen versteht man nur Christen und Nichtchristen- ohne ethinisches Volk.

„Mittelweile war Konstantin VIII., Leons des Weisen Sohn,fast vierzig Jahre alt...

Man kann verstehen...Romanos I...Um einer Designation der legitimen Kaisers, des ‚Porphyrogennetos’ zuvorzukommen...Die 25 Regierungsjahre des Lakopenos hatte trotz ihrer Erfolg nicht vermocht, die Sympatie für Konstantin und die Anhängigkeit an das Herrscherhaus der Makedonen zum Erlöschen zu bringen. Romanos hatte man geduldet, seine Söhne wollte man nicht ertragen. Sie wurden festgenommen und auf Befehl Konstantins VII. sechs Wochen nach der Deportation ihres Vaters auf dieselbe Insel verbannt, wo der Alte sie mit einer galligen Hohnrede empfangen haben soll. Romanos starb einige Jahre später, seine Söhne fanden einen gewaltsamen Tod.

So war Konstantin VII., seit 35 Jahren gekrönter Kaiser, endlich zur Regierung gelangt. Dieser menschlich so anziehende Kaiser war als Herrscher eher unbedeutend...“.

Seite 109:„In seinem Traktat ‚Über die Themen’ (de themtibus) geht Konstantin...

 Ein einsichtiger Sohn...Siehe, ich lege dir eine Lehrschrift vor, so daß du, durch sie in Erfahrung und Kenntnis bereichert, in deinem Rat und dem allgemeinen Wohl nicht fehlen mögest; zunächst erkläre ich, in welcher Hinsicht jede Nation den Rhömern nützlich sein kann und worin sie ihnen Schaden zufügen kann, und wie und durch welche andere Nation jede einzelne im Krieg bekämpft und unterworfen werden kann; dann behandle ich die unmäßige und unersättliche Natur dieser Nationen und die übertriebenen Geschenke und Zugeständnisse, die sie unbilligerweise (von uns) fordern. Dann stelle ich auch die Unterschiede zwischen anderen Nationen dar, ihren Usprung, ihre Sitte, ihre Lebensweise, die Natur ihres Landes, in dem sie wohnen, und sein Klima.Ich beschreibe die Geographie eines jeden Landes und seine Ausmaß und schließlich erwähne ich die Ereignisse, die sich zu irgendeiner Zeit zwischen diesen Nationen und den Rhomäern zugetragen haben. Danach versuche ich, zu erklären, welche Reformen von Zeit zu Zeit in unserem Staat und im ganzen Römerreich durchgeführt worden sind. Alles das habe ich mit meinem eigenen Verstand erforscht und habe beschlossen, es die bekannt zu machen, mein geliebter Sohn, so daß du den Unterschied zwischen all disen Völkern kennt und weißt, wie man sie behandelt und als Freunde gewinnt, oder wie man sie mit kriegerischen Mittel bekämpft. Denn dann werden sie vor dir zittern als einem, der durch Weisheit mächtig ist, und wie vor dem Feuer werden sie vor dir fliehen; ihre Lippen werden in Zaum gehalten werden und wie Pfeile werden deine Worte sie zu Tode verwanden...

Einen guten Einblick in die byzantinische Staatskunst gestattet besonders das Kapitel 13, das, von der Vorrede angesehen, der einzige längere zusammenhängende Text dieses Werkes ist, das ganz aus der Feder des Kaisers stammt.

 Folgende Nationen sind den Türken (gemeint sind die Magyaren) benachbart; an ihrer Westseite das Frankenland, im Norden (eigentl. Süden!) die Petschenegen und an der Südseite (eigent Nordseite!) Großmähren, das Land des Sphendoplokos (Swatopolk), welches jetzt von diesen Türken völlig verwüstet und besetzt worden ist. An der Gebirgsseite sind die Kroaten den Türken benachbart.

Richte, mein Sohn, das Auge deines Verstandes auf meine Worte und studiere die Dinge...alle Völker des Norden...Sollten sie, seien es Chazaren oder Türken oder Russen oder irgend ein anderes Volk aus dem Norden, oder Skythen, fordern...

Ähnliche Umsicht und Sorgfalt mußt du hinsichtlich des flüssigen Feuers...

‚Doch komme nun und wende' und erfahre eine andere Art von Forderung, ungeheurlich und unschicklich- finde du selber passende und schickliche Worte dafür. ! Denn wenn eins von jenes ungläubigen und ehrlosen Völker des Nordens jemals eine Heirtatsverbindung mit dem Kaiserhaus dem Rhömer verlangen sollte, sei es, daß er (ihr Fürst) seine (des Kaisers) Tochter zum Weibe nehmen will, sei es, daß er seine Tochter dem Kaiser oder dem Sohn, des Kaisers zur Frau geben will,- ein solch ungeheuerliches Verlangen sollst du ebenfalls zurückweisen und sagen: Was diese Angelegenheit betrifft, so ist auch darüber auf dem Alter der gemeinsamen Kirche der Christenheit der Hagia Sophia, ein ehrwürdiger und verbürgter Auftrag und Befehl des großen und heiligen Konstantin eingeschrieben, daß niemals ein Kaiser der Rhömäer eine Heiratsverbindung mit einem Volke eingehen soll, dessen Sitten verschieden von denen der Rhömäer und ihnen fremd sind, besonders nicht mit einem, das ungläubig und ungetauft ist, außer mit den Franken allein; denn nur diese wurden von jenem großen Mann, dem heiligen Konstantin, ausgenommen, weil er seinen eigenen Ursprung aus jenen Gegenden ableitete; denn es gibt viele Beziehungen und viel Verkehr zwischen den Franken und den Rhömäern. Und warum befahl er, daß der Kaiser der Rhömäer nur mit ihnen eine Heiratsverbinding schließen kann ? Wegen des althergebrachten Ruhmes und des Adels jener Länder und Rassen...Denn jede Nation hat verschiedene Gebräuche und unterschidliche Gesetze und Einrichtungen, daher muß sie auch an ihrer Eigenart festhalten und die zur Erhaltung des Lebens nötigen Gemeinschaften aus dem eigenen Volk heraus schließen. So wie jedes Tier sich mit seinesgleichen vereinigt, soll biligerweise auch jedes Volk die Eheschließung nicht mit stamm- und sprachfremden Elementa vornehmen, sondern mit seinen Stammes- und Sprachgenossen... “.

Nur: „niemals ein Kaiser der Rhömäer eine Heiratsverbindung mit einem Volke eingehen soll, dessen Sitten verschieden von denen der Rhömäer und ihnen fremd sind, besonders nicht mit einem,das ungläubig und ungetauft ist, außer mit den Franken allein"

Da Franken mit Makedoniern heiraten dürften,hatten sie nur eine gleiche Sprache.

Seite 116: „In den Beziehungen zu Rußland schien eine Wendung zum Guten einzutreten. Fürst Igor war 945 erschlagen worden und seine energische Witwe Olga führte die Regentschaft für ihren Sohn Swjatoslaw...Die alterussische Chronik schreibt:

 Olga zog nach Griechenland und gelangte nach Zargrad... (Nest,)

Natürlich ist der Heiratsantrag Konstantins eine Legende...unterhalb davon die Orgeln der beiden Parteien... Inzwischen trat die Großfürstin mit ihren Verwandten und Hofdamen... in den neuen Saal und machte dort Rest. Dann nahm der Kaiser bei der Kaiserin und dem Prinzen Platz, die Großfürstin wurde aus dem neuen Saal ebenfalls dorthin gebeten, setzte sich auf Befehl des Kaisers und plauderte mit ihm nach Belieben...und die beiden Dometscher je 12 Mark...und der Dolmetscher der Großdürstin 15 Mark... “.

Also, „plauderte mit ihm nach Belieben“ ohne Dometscher an Koine zu benuzen.

Seite 119: „Obwohl die Regierung Konstantins VII, keine spektukulären Erfolge aufweisen konnte...Als der Kaiser 959 starb, übertrug man zunächst die Sympatie auf seinen Sohn und Nachfolger Romanos II, der ein ähnlich liebenswerter Mensch war...“.

„So kann es auch... Jetzt gab es nur noch einen Vertreter der Makedonischen Dynastie am Hofe, Romanos, und dieser mochte in Theophanos Augen nicht viel zählen“ .

Seite 129: „Ein Jahr vor der Thronbesteigung des Nikephorus war in Rom Otto I. zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutsche Nation gekrönt worden. Der hieraus abgeleitere Anspruch auf die Beherrschung Italiens stand naturgemäß in Widerspruch zu den byzantinischen Anspruchen, die durch die Präsenz byzantinischer Truppen in Kalabrien und Apulien aufrechterhalten und unterstrichen wurden...Auf dem Tiefpunkt der Beziehungen schickte Otto eine Gesandschaft nach Konstantonopel, um das Heiratsbüdnnis wieder ins Gespräch zu bringen...Otto vetraute diese heikle Mission...Liutprand...

 Warum Ihr (Kaiser Otto) bisher weder Bericht noch Boten von mir erhalten habt...Um diese Stunde gab Nikephoros befehl...Am 6. Juni aber, Sonnabend vor Pfingsten, wurde ich dem Hofmarschal und Kanzler Leon, einem Bruder des Kaisers, vorgestellt, und hatte mit ihm einen großen Streit über Euern kaiserlichen Titel zu bestehen. Denn er nannte Euch nicht Kaiser, d.h. Basileus in ihrer Sprache, sondern geringschätzig Rex, d.h. König in der unsrigen...Dolmetscher in Empfang, ein Mensch... “.

Makedonier und Franken als Herrscher verkehrten mit zwei offiziellen Sprachen.

Seite 132: „Da kommt eines Tages ein wohlgemeinter Brief des Papstes Johannes XIII, in Konstantinopel an, der diplomatische Mission, die schon längst zur Groteske geworden war, unterstützen sollte. Doch dem gequälten Bischof erwächst daraus nur neues Ungemacht. Der Papst nämlich den ‚griechischen Kaisers’, er möge Freunfschaft und Schwägerschaft mit Otto I. schließen. Die Benennung ‚griechischer Kaiser’ schlug wie eine Bombe ein; Konstantinopel stand Kopf. Den Kaiser des Römischen Reich ‚griechischen Kaiser’ zu nennen, war einfach der Gipfel der Unverschämcheit und den Rhömäer schlechtweg unfaßbar!

 Die Griechen schalten das Meer, verwünschten den Ozean und wunderten sich über die Maßen, daß die Wellen so ein Greuel getragen, daß sie nicht klaffend das Schiff (das den Brief brachte) verschlungen hätten. ‚Ein Barbar, so riefen sie, ein armer Schlucker in Rom untersteht sich, den alleinigen. Großen und erhabenen Kaiser der Römer Nikephoros einen griechischen Kaiser zu nennen ! O Himnel ! O Erde ! O Meer ! Was aber sollen wir mit diesen verruchten, frevelhaften Menschen (den beiden Boten) anfangen ? Es sind arme Schelme; wenn wir sie umbringen, beflecken wir unsere Hände mit geneinem Blute; es sind zerlumpte Kerle, es sind Knechte, es sind Bauern; wenn wir sie peitshen, so trifft die Schande uns und nicht sie, da ja der vergoldeten römischen Peitsche (Abzeichen der byzantinischen Palastdiener) und solcher Strafe gar nicht wert sind. O wäre doch der eine ein Bischof, der andere ein Markgraf ! Dann würde man sie tüchtig mit Ruten streichen, ihnen das Haar und den Bart ausrupfen, sie dann in Säcke nähen und ins Meer werfen. Doch diese, sagten sie, mögen am Leben bleiben und in hargemeldet ist.’ Die päpstichen Boten wurden also nur ins Gefängnnis gesteckt, und jener sündige Brief dem Nikephorus nach Mesopotamien geschickt...

Neue Unannehmlichkeiten und Schikanen begegnen Liutprand...“.

Makedonier waren nur Makedonier und Römer, nie Griechen-nur römisches Übel.

S. 154 Bild: „Kaiser Basileios II. Bulgaroktonos, der ‚Bulgarentöter’ (976- 1025)“

Bulgar=Vulgar=vulgär=volks; Vulgar=vulg ar: vulg=volg=volg=volk=Volk=polk =Regiment; pokl=polka=ein Rundtanz (tscheh.)- nur Volkstanz kein Marsch. Und Oktonos=oktono s: oktovo-oktono-oktoto mit v-n-t. Also, okto=okoto;okto=okati: oko=Auge herrausnehmen und Blinde machen.Begriff Oktonos an keine Sprache bedeitet-e zu töten.

Seite 155: „Welche...Rebelion des Bardas Skleros in Anspruch genommen. In Makedonien...in Tzmiskes niemals vorgedrungen war, hatten die Söhne eines Provinzgouverneurs- die sog. Kometopuli...“. In Makedonien Makedonier Kometopuli usw.

Seite 162: „Die Verschwägerung der Makedonen mit dem Rurikidenhaus...“.

Seite 165: „Sein erster Vorstoß...Samuel sah sein Territirorium schlagartig auf Makedonien beschränkt, vermöchte auch nicht zu verhindern, daß Basileios...“.

Seite 171: „Fragst du nun...nach Altmakedinien und Thessalionie...“.

Seite 175: „Konstantin, der letzte männliche Vertreter der Makedonendynastie, hatte drei Töchter, die ohne rechte Erziehgung im Palaste aufgewachsen waren. Basileios, der Junggeselle, hatte seine Nichte sehr geliebt...“.

Seite 182: „Die Revolution...stark war die Anhängigkeit der Byzantiner an diese letzten Mitglieder der Makedonischen Dynastie...Zoa und Theodora...“. (a=weiblich, R.I.)

Seite 187:„Durch diese unerwartete Wende...entfesselte Leon von Makedonien...“

Seite 191: „Die Legaten reisten sofort ab...Schisma...Kirchenspaltung von 1054...

Was die viel diskutuerte Frage nach der ‚Schuld’ betrifft, so kann man sie weder der Römer, noch den Griechen allein zuschieben. ‚Es scheint kein Zweifel sein, daß der Patriarch das Scheitern der Verhandlungen wollte, die Römer aber den Bruch vollzogen’ (Haller). Letzlich war ein die Trennung nicht zu vermeiden, wenn auch nicht in der schroffen Form, wie sie 1054 eintrat. So wie die politische Spaltung des Imperium auf die Dauer nicht hatte verhindert werden können...so mußte auch der Universalismus der christlichen Kirche an den gleichen Gegensätzen zerbrechen. Der faktischen Aufhebung des römischen Staatsuniversalismus durch die Kaiserkrönung Karls d. Großen im Jahre 800 folgte notwendig die Aufhebung des Kirchenuniversalismus, der seit langem schon nur noch reine Theorie war...“.

Seite 194: „Isaak Kommnen entstammte einem hochangesehenen Magnatengeschlecht, das ursprünglich in Makedonien beheimatet war, später aber große Besitzungen in Paphlagonien erworben hatte. Isaak, der das fünfzigste Lebensjahr schon überschritten hatte, hatte als junger Mann noch unter Basileios II. gedient und war durch seine Heirat mit der Tochter des letzten Bulgarenzaren (in Makedonien, R.I.) Iwan Vladislaw zu großen Reichtümern gelangen...“. (Hauptsächlich die Reichtümer von Makedonien, R.I.)

Nur „Magnatengeschlecht, das ursprünglich in Makedonien beheimatet war“.

Also, Komnenen waren nur von Makedonien. D.h. sie waren nur Makedonier.

Nach Joseph von Hamer (1836), die Osmanen stammten von Komnenen ab.

Seite 199: „Der Verlust Kleinasien...Michael mußte ihnen die bis dahin eroberten Gebiete formell abtreten, jenes Gebiet, das wenig später zum ‚Sultanat von Rum’, d.h. zum ‚Römischen Reich seldschukischer Nation’ wurde“.

Seleuken, nach Seleuk=sele uk,[272]waren Makedonier: Seleuk=Seljuk=Seldschuk...

Seite 219: „Dann erschienen der Graf Robert von Flandren, Herzog Robert von der Normandie, der sein Herzogtum für 10 000 Mark Silber seinem Bruder Wilhelm, dem König von England verpfändet hatte, und Graf Stephan von Blois und Chartres, der Schwiegersohn Wilhelms des Eroberers. Auch Graf Raimund von Toulouse kam, dessen

[272] Seleuk=sele uk: gla (Kopf) + uk = glauk=glauč (č=tsch): uk=uka=nauka=Wissenschaft...Bigla=bi gla...

Heer von petschenegischen Scharen im Soldo des Kaisers versorglich schon etwa gezaust worden war, und

 nach ihm kamen andere anzählbare, verschiedenartigste Massen aus nahezu...

Nun war der Kaiser darauf bedacht, sie alle dazu zu bringen, den gleichen Eid wie Gottfried zu leisten...Der Kaiser ließ es wortlos geschehen, denn er kannte seit langem die anmaßende Art der Lateiner. Graf Balduin jedoch trat vor, nahm ihm bei der Hand, tadelte ihn ersthaft und sagte: ‚Es ist ein großer Fehler, daß du etwas tuts, zumal du gerade dem Kaiser Treue geschworen hast; denn es ist nicht üblich, daß die Römischen Kaiser ihre Untertaten neben sich auf Thron sitzen lassen, und die, welche des Kaisers Vasallen geworden sind, müssen die Sitten des Landes beachten. ‚Der Mann antwortete Baldiun nicht, warf aber einen wütenden Blick auf den Kaiser und murmelte in seiner Sprache ein paar Worte vor sich hin. ‚Seht diesen Flegel', sagte er, ‚er bleibt sitzen, während so tapfere Heerführer um ihn herum stehen müssen!' Dem Kaiser entgingen die Mundbewegungen des Lateiners nicht, er rief einen der lateinischen Dolmetscher und fragte ihn nach der Bedeutung der Worte. Als er ihren Sinn erfahren hatte, sagte er zunächst nichts, behielt es aber im Gedächtnis. Als sie sich alle von Kaiser verabschiedeten, sprach er jenen übermütigen und frechen Lateiner an und fragte ihn, wer er sei und aus welchem Land und Geschlecht. ‚Ich bin ein Franke von besten Adel', antwortete er, ‚und eins weiß ich: an einem Kreuzweg in meiner Heimat gibt es ein altes Heiligtum, wo jeder, der einen Zweikampf bestehen will, sich aufstellt, Gott um Beistand bittet und auf jenen wartet, der er wagt, mit ihm zu kämpfen. Auf diesem Kreuzug habe ich... (A. K.)".

Also, die Römer sprachen mit der Koine und Franken nur mit dem Lateinisch.

Adlige sprachen nur mit Koine.Auch reiche Leute im 19 Jahr sprachen mit Koine.

Seite 240: „Nach 37 ereignisreichen Regierungsjahren legte sich der alte, von Rheum**a** und Gicht geplagte Kaiser zum Sterben nieder, doch ein friedlicher Tod war ihm nicht vergönnt; ein dramatischer Familienzwist verbitterte seine letzten Tage und Stunden. Gegenstand des Streites war die Frage der Nachfolger. Alexios' erstgeborener Sohn Johannes war kurz nach seinem Geburt (1092) zum Kaiser gekrönt und zum Nachfolger bestimmt worden, nachdem Annas Verlobter Konstantin, der ursprünglich als Nachfolger vorgesehen war, jung gestorben war. Für Anna war die Chance, Kaiserin zu werden, dahin, doch ihr brennender Ehrgeiz ließ es nicht zu, daß sie sich in ihr Schicksal fand. Im Todesjahr des Alexios war sie 35 Jahre alt und seit über zwanzig Jahren mit dem Caesar Nikephoros Bryennios verheiraten, einem hochgebildeten, zuverlässigen Mann von edelstem Charakter. Nur war es der Wunsch der **Kaserissa**, daß Alexios ihren Gatten zum Nachfolger bestimme, und seinen Sohn Johannes übergehe. Diese absurden Vorstellungen fanden Unterstützung bei ihrer Mutter Irena, die wiederholt dem Kaiser die Wünsch ihrer Tochter vortrug, Bryennios als Muster einen Herrschersdarstellte und ihren eigenen Sohn verleumdete. Der Geschichtsschreiber Niketas Choniates berichtet diese und die folgenden Ereignisse, die Anna begreiflicherweise nur knapp und sehr beschönigt darstellt:

Alexios...Einige Male aber sagte er auch zornig: ‚Weib...In meinem Fall würde auch das ganze Reich der Rhömer laut auflachen und meinen, ich hätte den Verstand verloren, wenn ich, der ich nicht auf rechtmäßige Weise, sondern durch das Blut meiner Verwandten und unchristilche Empörung in den Besitz der Herrschaft gelangen bin, bei der Bestimung des Nachfolgers mein eigen Fleisch und Blut überginge und diesen Makedonier einsetzte'.So nannte er nämlich Bryennios, weil er aus Orestias (Adrionopel) stammt, das ist eine der reichsten und mächtigsten makedonischen Landstädte. So sprach

Alexios mit allem Nachdruck zur Kaiserin Irena; trotzdem tat er ein andermal wieder so, als hätte er sie keineswegs abgewisen und überhaupt noch. Auf diese Weise hielt er seine Gemahlin hin...

Als sein Lebenende nahte, lag er in den Prunkräumen des Manganapalastes...

Die Kaiserin Irena, von den Ereignissen überrascht und verwirrt, ließ Johannes...

Die Keiserin glaubte ohne Zweifel, ihr Gemahl freue sich über ihre Mitteilung...

Das geschah am 13. August (1118). In den folgenden Nacht gab Kaiser Alexios seinen Geist auf, nach dem er 37 Jahre und viereinhalb Monaten regiert hatte...Außergewönlich war aber auch der Haß, den die **Kaisarissa** ihrem Bruder engegenbrachte. Sein Name wird in der ganzen ‚Alexiade' nicht ein einziges Mal gennant, nur die Geburt des Johannes erwähnt sie und bemerkt, das Kind habe eine Schwärzliche Gesichtsfarbe, eine breite Stirn und magere Wangen gehabt.- Allerdings konnte der völlig unmotivierte und unberechtigte Widerstand der Keiserin und ihrer Tochter die Regierungsübernahme des Johannes nicht verhindert, zumal Nikephorus Bryennios selbst sich vollkommen passiv verhielt. Aber so leicht war Anna nicht zu unterdrücken; sie griff zum letzten Mittel und plante einen regelrechten Umsturz.

 Noch war kein Jahr seit Kronug verstrichen, da traten sich mehrere Mitglieder des Kaiserhauses, die Kaiser Johannes unbeschreiblich haßte und neidisch ansahen, zu einer gemeinsamen Verschwörung zusammen,um Bryennios auf den Thron zu heben. Diesem räumten sie nämlich wegen Bildung, seines majestätischen Auftretens und weil er mit dem Kaiserhaus verschwägert war, den Vorrang ein. Denn, wie schon erwähnt, war er mit der Schwester des Kaisers,des **Kaisarissa** Anna, vermählt, die sich lebhaft mit Philosophie beschäftige und auf allen Wissensgebieten gut bewandert war... (Nik. Ch.)".

Name Kaiserin=**Kaisarissa** beendete nur mit **a** als makedonschen=sg.slawischen weiblichen Name: Basileus=Basileusa, u=v, Baslevsa=Vasilevsa, Basiliza=Vasiliza, z=c. Auch Ann**a** Komnen**a**; Iren**a** + m = mirena=mir=Friede: Mira + k = Mirka...Nicht zu vergessen: Basileus=Vasileus=Vasilevs + ki = Vasilevski. Auch Dukas=Dukos=Dukoski ...

Thessaloniki**a**=the Ssaloniki**a**: the=**ta=taa** Saloniki**a**=salon (Solun) niki**a**= nik-nik...

Herodot, Thukyid und Platon schreiben für Varvaren=Pelagen, und Makedonier waren Varvaren und Pelasger. Justin schrieb, Makedonier waren Pelasger.

Seite 247: „Kaiser Johannes hielt es nicht lange in der Hauptstadt. 1137 marschierte er nach Kilikien, um in Syrien die ungekösten Fragen...erzälte Niketas Choniates.

 Ein gewisser Konstantin...Ein gewisser Eustratios aus der makedonschen Legion...auf den Schild des Makedoniers...sondern auch den Makedonier...führte der Makedonier einer Streich und spaltete den Schild des Konstatinos in zwei Teile...

In der Folgezeit aber bliebt er in der Festung und ließ ab von einem Übermut...

Als der Kaiser denMakedonier fragte...Eustratios mit reichlichen Geschenken.".

Also, Makedonier geblieben sind. Ihre Sprache war und ist nur das Pelasgische.

Seite 248: „Im August kam der Kaiser vor Antiocheia an...Raimund...

 Die Einwohner von Saizar...ihre Festung in die Hände der Römer fielen. Da sie sich so verhielteten, ‚sonderten' der Kaiser seine Truppen ‚nach Völkern und nach Geschlechtern, daß ein Stamm dem anderen helfe' (Homer, Ilias 2, 362). In einer Abteilung vereinigte er **die Makedonier**, in einer anderen die Skythen (Kumanen) und wieder in einer anderen **die Perser** (Seldschuken), die in den früheren Kriegen zu ihm übergelaufen waren; eine Abteilung bestand aus ausgewählten Soldaten... (Nik. Ch.) ".

Die Makedonier und Perser sind nicht ausgestorben worden und sie leben heute.

„Über die Wirkung der byzantnischen Steinschleudern bei der Belagerung von Saizar berichtet der arabische Emir Usama.

 Sie (die Griechen) haten gegen den Ort...

Auf der Zitadel in der Residenz des Emirs hatte man einen Lanzenschaft...

Chotloch, einen Mamluck meines Vaters, hat mir das folgende...

Die Katapultisten traf einen unserer Kameraden...

Der Kaiser unfreiwillige Verbündete, die Franken...

Der Kaiser gab es seine syrischen Pläne nicht auf, verbrachte aber die folgenden Jahre in Kleinasien mit Kämpfen gegen die Danischmendiden von Militene. Während dieser Zeit geschah es, daß sein Neffe Johannes wegen einer angeblichen Beleidigung durch den Kaiser zum Feind übertrat, den islamischen Glauben annahm und die Tochter des Sultans Masud I. von Ikonion heiratete. Dreihundert Jahre später behauptete der Sultan Mehmed II., der Eroberer von Konstantinopel, ein Nachkommen dieses Komnnenen zu sein“.

Seite 253: „Wenn solche Gedanken überhaupt zu verwirlklichen waren, wo wäre Manuel geeignete Mann dazu gewesen...Seit dem 1. Kreuzzug und den venezianischen und pisianischen Handelsverträgen hielten sich dauernd Tausende von Abendländern in Konstantinopel auf. Gesandschaften des Paptes, der deutschen Kaiser und anderer Herrscher erschenen im dauernden Wechsel. Die kulturelle Austausch stand in voller Blüte; griechische Handschriften aller Art wurden ins Lateinische übersetzt und in Westen bekannt und verbreitet...“.

Seite 263: „Nach dem Frieden mit Herzog Welf war König Konrad bereit...1152... aber im Februar dieses Jahr starb Konrad. Sein Nachfolger wurde Friedrich I. Barabarossa...1153 schlug Manuel Barbarossa ein Büdniss gegen Roger II. vor. Da sich aber Friedrich und der Papst gerade vorher gegeseitig versprochen hatten, dem ‚König der Griechen’ keine territorialen Zugeständisse in Italien zu machen, fehlten für eine Verständigung mit Manuel, die Süditalien selbverständlich immer noch als Byzantinisches Reichsland betrachtete, die allersten Voraussetzungen. Die Bezeichnung ‚König der Griechen’ läßt erkennen, daß Friedrich den Universalitätanspruch der byzantinischen Kaisertums nicht anerkannte, dafür dokumentierte er aber durch seine Kaiserkrönung in Rom 1155 seine Auffassung von der Wiederherstellung des Römischen Reiches durch ihm selbst“ .

Seite 272: „Es gibt im Westen einen Meerbusen, Adriaa genant; gleichsam nur eine Ausbuchtung des Ionischem Meeres, in Wirklichkeit aber ein Meer für sich, welches sich von der Sizilischen See bis weit nach Nord hinzieht. Ganz im innersten Winkel der Adria wohnen **Eneten**, die man auch mit dem Namen, den sich selbst geben, Venetiker nennen können. Sie sind Kinder des Meeres, Handelsleute wie die Phöniker, ein Volk, verwegen, listig und zu allem fähig. Die Rhömer nehmen sie einst, weil sie ihrer Hilfe in einem Seekrieg bedürften, in ihr Reich auf. Wie Bienenschwärme vertauschen die Eneter ihre Heimat mit Konstantinopel und verbreitet sich von hieraus über der ganze rhömische Land...Dreimastes erreichte geraden Weges Venetia. (V + Eneten = Veneten, v=w, R.I)

Im folgenden Jahr (in Wirklichkeit noch im Herbst 1171)...von den **Sthlaviner** (den slavischen Dalmatien)... (**Sthlaviner=Sklaviner=Sklawiner=Sklawinen**, R.I.)

Die Venezianer aber sahen...(1175)...

Was der Geschichtsschreiber Niketas Choniates etwas gefunden und beschönigend schreibt, bedeutet kurz und sachlich ausdrückt, daß sich die Byzantiner der Strafexpediution nicht erwehren konnten...“.

Es gab sg.Slawen (Anten,Veneten und Sklavinen) und Slawen(Slovo=Buchstabe).

Seite 282: „Noch unter dem Eindruck des furchtbaren Geschehens schrieb Manuel seinem ‚liebsten Freunde', König Heinrich II. von England einen langen Brief...Im schroffsten Tone forderte Barbarossa in seinem Antwortschreiben Manuel, den ‚griechischen König', auf, sich ihm, dem ‚römischen Kaiser', zu unterwerfen und ihm den schuldigen Gehorsam zu leisten...".

Seite 283: „Konnte sich Manuel die Sympathie der Soldaten bewahren, so hatte er die seiner übrigen Untertanen schon lange verloren. Die Gründe dafür faßte Niketas Choniates wie folgt zusammen:

 Daß die Steuern unter Manuel...Das eingenommenen Geld wurde aber nicht aufbewahrt oder in der Erde vergraben, sondern mit vollen Händen als Spende an Klöster und Gotteshäuser angegeben und an die ärmeren Rhömäer verteilt. Der größte Teil floß in die Taschen der verschiedensten Völker, besonders in die seines lateinischen Anhangs...

Von den Kämmerer, den Verschnittenen und sogar von den ausändischen Dienern mit ihrer **barbarischen Aussprache**...dabei waren sie ohne jegliche Bildung und konnten die griechische Sprache nur nachplappern, so wie das Echo das Flötenspiel der Hirten vom Felsen widerhallen läßt...".

Volkssprache der Einwohner war das Barbarische: „barbarischen Aussprache".

„Meist ging aber ganz anderes aus, als Manuel...

Manuel hatte die Katastrophe von Myriokephalon nicht überwinen können...

Manuels Tod brachte seinen Sohn Alexios II. zur Herrschaft, einen 12 jährigen Jungen, der wegen Jugend zum Regierungsgeschäft, unfähig war dessen Anlagen auch für die Zukunft nicht viel erhoffen ließen. An seiner Stelle führte die Kaiserin Maria von Antiocheia die Regenschaft, unterstützt von dem Protoisebastios Alexios Komnenos, einem Sohn des Andronikos, des frühverstorbenen Bruder des Kaisers Manuel...Die Kaiserissa hatte begriffen...".

Volkssprache der Römer (Makedonier) war warawarisch=pelasgisch=sg.slawisch.

„Andonikos Komnenos war ihre Hoffnung und zu ihm eilte sie nach Paphlagonien, um ihn aufzufordern, die unerträglichen Verhältnisse in Konstantinopel zum Guten zu wenden. Andonikos war ein Sohn des Sebastokrators Isaak, der seine Bruder Johannes II. von Zeiten im Stich gelassen und jahrlang bei den Türken gelebt hatte und dessen Sohn Johannes, Andonikos Bruder, Mohammedaner geworden war und die Tochter Sultan Massud geheiratet hatte...".

Seite 313: „Da man Chrysos nicht beizukommen vermochten, schloß man einen Frieden, die unter den üblichen Bedingungen zusatande kam. Der Woiwoda behielt sein Land als Lehen des Kaisers und Alexios gab ihm eine Verwandte des Kaisershauses, die Tochter des Manuel Kamytzes, zur Frau, die man erst, da sie schon verheiratet war, von ihnem Mann trennen mußte;doch das bereitete ebensowenig Kopfzerbrechen wie die Tatsache, daß Dobromir auch schon verheiratet war. ‚Als die Hochzeitfeier vollzog war und das Mahl augetragen wurde, trank und Chrysos Unmengen. Die Frau achtete aber die Sitte, die der Braut Enthaltsamkeit vorschreibt.Als die Bräutigam ihr befahl, mit ihm mitzuessen, und sie das nicht sogleich tat, geriet er in rassende Wut. Er schrie eine Menge in **barbarischer Sprache** und focht wild mit dem Händen herum. Schgließlich sagte er verächtlich auf griechisch: ‚Gut, dann iß nicht und trinkt nicht !' Mit dem Ansehen byzantinischer Aristokratinnen stand es nicht mehr zum besten".

Also, Volkssprache war nur auf die barbarische Sprache- Koine war offiziell.

„Während man den Rebellen Ivanko bald...Als Alexios auch jetzt noch nicht bereits war, das ausgelegte Geld zu ersetzen, unternahmen Chrysos und Kamytzes gemeinsam Kriegzüge nach Makedonien und Thessalien, eroberte Prilep und brachten die ganze Balkanhalbinsel in Aufruhr...“ (Thessalien=the[ta=taa]ssalien..., R.I.)

Seite 317: „Der von Michael angedeutete Mißachtung der Schiffssteuer, die in einem Jahr dreimal gar nicht erhoben wurde, war schon zu einer üblichen Erscheinung geworden. Schiffe wurden fast gar nicht mehr gebaut, das Geld steckte der Staat ein. Die kaiserliche Flotte in Konstantinopel verkam und ihre Ausrüstung wurde von den Admiralen verschachert.Der Erzbischof hatte mit seinen Eingaben natürlich keinen Erfolg, Athen war eben ein völlig unbedeutendes Landstädchen ‚im äußersten Winkel der Welt’. Michael, der hochgebildete Schüler des gelehrten Eustathios von Thessalinike, empfand selbst den Gegensatz zwischen der Größe des klassischen Athen und seiner gegenwärtigen Verkommenheit besonders stark und gab diesen schmerzlichen Kontrast in einer berühmten Elegie Ausdruck“. (Es folg Elegie: „Die Liebe Athen...wie jener Hera...ärmste Stadt ? ...)

Seite 329: „So fand die Athen**a** ‚Promachos’ des Pheidias, die tausend Jahre lang die Akropolis von Athen geschmückt hatte und seit 650 Jahren auf dem Konstantinsforum in Konstantinopel stand, ein trauriges Ende“. (Athena=Athen a=weiblich[die], R.I.)

Seite 336: “Die Geistlichkeit spezialisierte sich indessen auf die ihren Stande angemessene Beute, die Reliquen. Besonders Glück hatte hierin der Abt Martin des elsäsischen Klosters Paris bei Colmar, dessen Kreuzfahrt Gunter von Pairis bschrieben hat.

 Als nun die Sieger die besiegte Stadt...der Abt Martin auch an seine eigene Beute zu denken...weil die Mutter des hochberümten Kaisers **Emanuel (Manuiel I.)** hier ein berühmtes Grabmahl hatte (vermutlich handelte es sich um die Pantokratorkirche), was die Unseren für nichts Besonders hielten, obwohl es dem Griechen als etwas Großes erschien...Der aber erschrak mehr über den Lärm als über seine Worte, denn den Lärm hörte er, die Worte konnte er ja nicht verstehen; und da er merkte, daß jener (Martin) sich nicht in der griechischen Sprachen auszudrücken verstand, begann er den Mann in romanischer (französischer) Sprache, die er teilweise beherrschte, zu beschwichtigen und seinen Zorn, der doch keiner war, mit Freundlichkeit zu begütigen. Darauf konnte der Abt nur mit Mühe wenige Worte dieser Sprache radebrechen (der griechische Priester spricht also besser französisch ale elsäsische Abt!), um den Alten klar zu machen, was er von ihm wolle. Der schätzte sein Gesicht und sein Äußeres ab und fand es wohl erträglicher, wenn ein Mönch heilige Reliquien aus scheuer Ehrfurcht sammelte, als wenn weltliche Männer sie womöglich mit blutbefleckten Händen vernichten, und so öffnete er ihm denn eine einsbeschlagene Truhe und zeigte ihm den ersehenten Schatz, der dem Abt willkommener und erwünschter schien als alle Schätze Griechenlands...“. (E + Manuel, R.I.)

Seite 343: „Die Voraussage des Niketas hat sich erfüllt, ohne daß er es noch erlebt hätte; 58 Jahre lang blieb Konstantinopel in der Händen der Lateiner, und als die Byzantiner die Hauptstadt schleßlich wiedergewannen, fiel sie ihnen wie eine reife Frucht in den Schloß. Während das exilierte Kaisertum in Nikaia alle seine Kräfte sammelte und mit Geschick, Klugheit und nicht zuletzt Glück seine Position ausbauen und festigen konnte, mußten die lateinischen Herren des Landes schon bald erfahren, daß ihre Macht auf Sand gebaut war. Den unsicheren Boden hatte schon der Vertrag von März 1204 bereitet. Er habe die Aufteilung des Reiches in feudale Fürstentümer zur Folge und mißachtete damit die entscheidende Rolle der konstantinopolitanischen Zentralgewalt. Der lateinische Kaiser verfügte nach dem Willen der Venezianer über eine so geringe Hausmacht,

daß die Stadt ihre naturgegebene strategische und politische Schlüsselstellung nicht auszufüllen in der Lage war. Dafür entwickelten sich in Griechenland kleine, aber verhältnismäßig stabile Fürstentümer, die es sich leisten konnten, die Wünsche und Bedürfnisse Konstantinopel zu ignonieren. In Thessalien und Makedonien schuf Bonifaz von Montserrat ein eigenes Königtums mit der Hauptstadt Thessalonike. Der Burgunder Otto de la Rocha etabolierte sich in Böotien und Attika als Herzog von Athen, und die Peloponnes- von den Lateiner ‚Morea' genannt-fiel an Welhelm von Champlitte bzw. seinem Nachfolger Wilhelm von Villehardouin, den Neffe des Historikers. Die neuen Herren verstanden es bald, die Schicht des griechischen Kleinadels auf ihre Seite zu ziehen, was umso leichter war, als das byzantinische Pronoiasystem dem wesentlich Lehnswesen praktisch ide ntisch war. Ließ man die Pronoiare ungeschoren, so waren sie zumeist bereits, die französischen Eroberer als neue Lehnsherren anzuerkennen. Eine kluge Wirtschaftspolitik, religiöse Duldsamkeit und nicht zuletzt die glänzende Hofhaltung trugen dazu bei, die alten fränkisch- griechischen Gegensätze zu überdecken. Das Herzogtum Athen und das peloponnesische Fürstentum Achaia blieben die dauerhaftsten fränkischen Besitzungen auf byzantinischem Boden".

Seite 347: „Nach dem Niedergang des bulgarischen Reiches hatte sich Serbien zur vorherrschenden Macht auf dem Balkan entwickelt. König Milutin hatte schon während der angiovinischen Allianz der Byzantiner große Teil Makedoniens entrissen und Skopje erobert. Weitere Fortschritte machte er, als Andronikos III., der Enkel des Kaisers Andronikos II., einen Bürgerkrieg um die Herrschaft entfesselte. Die jahrelangen Auseinasndersetzungen, die sogar eine zeitweilige Reichstellung zur Folge hatten, endeten mit dem Sieg des Andronikos III. und der Abdanken des alten Kaisers (1328). Eine Besserung der Lage trat aber nicht ein. Ein Versuch des Kaisers, sich durch ein Büdnis mit den Bulgaren der Serben zu erwehren, führte zum Vernichtung der bulgarischen Armee durch den Serbenkönig Stephan Dečanski. In dessen Nachfolger Strephan Dušan aber erwuchs den Byzantinern ein noch größerer Gegner. Er eroberte in den vierundzwanzig Jahren seiner Regierung Makedonien, Albanien, Epiros und Thessalien, so daß dem Reich auf der europäischen Seite nur noch Thrakien, der nicht eben umfangreiche peloponnesische Besitz und die Stadt Thessalonike verblieben, 1345 krönte Dušan sich zum Zaren und nannte sich fortan ‚Kaiser der Serben und Rhömäer' ". (Albanien war nur in Epiros, R.I.)

Bulgarische Herrscher Krum und Iwan Alexander, wie ...Stephan- Duschan (Dušan), haben sich als Makedonier erklärt. Sie waren in keinem Fall vor Kreuzkriegen usw.

Es steht Stephan Dečanski- makedonisch. Serbisch mit Vuk Karadschić (19 Jh.).

Seite 354: „Konstantinopels Vermächtnis an den Westen war anderer Art. In der Zeit des zu Ende gehenden Mittelalters zeigte Europa, und besonders Italien, ein steigendes Interesse an der Kultur der alten Welt, und niemand konnte sich rühmen, die Hinterlassenschaft der Antike besser zu kennen als die Byzantiner. War Byzanz in der letzten Epoche seiner Axistenz politisch immer mehr verfallen, so hatten zu gleicher Zeit die Wissenschaften und das geistige Leben sogar noch eine Steigerung erfahren. Diese späte Blüte byzantinischen Geises war das letzte Geschenkt des untergehenden tausendjährigen Reiches an Europa. Griechische Kirchenfürsten, wie der hochgebieldete Erzbischof von Nikaia und später römische Kardinal Bessarion, Philosophen und Wissenschaftler kamen nach Italien, wo sie mit höchsten Ehren emfangen wurden. Sie brachten in großen Mengen Handschriften der alten Schriftsteller mit, die übersetzt und verbreitet wurden. Cosimo de Medici gründete 1440 in Florenz auf Anregung des Platonikers Gemistos Plethon

die Platonische Akademie, an der Plethon selbst einige Jahre lehrte. Nach seinem Tode ließ Gismondo Malatesta eine Gebeine von Peloponnes nach Rimini überführen und die Reliquien eines Heiligen an der Außenwand der Kirche Sta Francesca beisetzen. Durch den Einfluß byzantinischer Gelehrter wurde der philosophische Humanismus der Renaissance entscheidend mitbestimmt- das untergehende Byzanz wies Europa den Weg in die Neuzeit". (Ende des Buches, R.I.)

In Buch Majkl Bejdžent, Ričard Li, Henri Linkoln,[273] auf Seite 100, gibt es Fußnote der Übersetzer: „Um 1460. Jahr, ein Mönch, Vertreter Kozimos de Mediči, brachte aus Makedonien in Firence eine griechische Schrift, unvollständige Abschrift des Werkes Corpus Hermeticum. Autorschaft war an dem legendaren Weise Hermes Trismegistus abgeschrieben, obwohl, wie heute meint man, wurde von unbekanntem Schriftsteller von I und II Jahrhundert n.Chr. Es ist interessant, an Kosimo in gleicher Zeit brachte und einige Werke Platons, aber er von seinem Übersetzer Fičini (Ficino) verlangt, als erstes Buch von Hermes überzusetzen, das schon lang ist älteres und wichtiges gemeint".

Verbindung war mit Makedonien und ihren Makedoniern- sie waren nur Pelasger.

EUROPÄISCHE VOLKSSPRACHE WAR PELASGISCH=SG.SLAWISCH

O.Luković- Pjanović, schreibt in Titel Welche Sprache erlernte römischer Dichter Ovidie: „...Was bezieht sich Vend und Ant (dies letzte, meinen Schaffarik-Surowiecki, entspricht Enetos bei Homer- diese zwei Benennungen für einheimische Srb, Srbin, Srbalj, was ist gleich an Bezeichnung Sarmate, waren in Gebrauch besonders bei Kelten und ihre Bruder Germanen. Germanen hießen Venden noch und Tschechen,Lechen und Slawen,weil sie an Serben erinerrn haben,was,in der Tat,diese nach ihrer Herkunft und waren"

„...Weiter Appendini sagt, daß Dakier und Geten, nach Dion Casius (Bh. 51) Thraker sind, mit Herkunft von Gebieten der Rodopischen Gebirgen, dafür gibt er zu: ...

Also: ‚Herkunft der Skythen und Sarmaten ist wie Herkunft Thraker, Makedonier, Illyrer, Mesier, Dakier und Geten...".(Alle waren Pelasger mit sg.slawischer Sprache,R.I.)

In Titel Franciscus Maria Appendini...steht, was Ami Boué sagt, als er machte ein allein Serbo- francusische Wörterbuch, das erhält 8.700 serbische Wörte.

Surowiecki und Schaffarik schreiben, englische Wörte kann man nur mit slawischen Wörten erklären. Bei Autorin steht ein Vergleich zwischen Englisch und Serbisch:

to beat	biti
murk	mrk
murky	mrk
mute	mutav
meat	meso
to stoop	stupati, stupiti
sty!	stoj! etc., etc.

Miloš Crnjanski redet für antikische Karten von Ptolemeus und in alten Denkmäler in Irland, Wales und England und Schottland. Namen ihrer Berge, Flüsse und Orte sind mit balkanischen Länder verwandt. „Crnjanski schließt am Ende:

„Und die anderen Hydrographischen Wörte an Britanischen Inseln tönen slawophonisch. Schwer ist, daß sie Transkriptionen der Abschreiber sind. Jedenfalls gibt es in unseren und britannischen Namen- vielleicht noch ältere, sanskritische Würzel und san-

[273] Majkl Bejdžent, Ričard Li, Henri Linkoln, Sveta krv, Sveti Gral, Metaphysica, Belgrad, 2005.

skritische Verbindungen, aber ist schwer, daß Slawophonität der keltischen und unserer Flüsse zufällig ist.

Nach unserer Meinung, das sind Zeichen der vorhistorischen Kontakte und Verbindungen“.

Crnjanski informiert uns, über Namen Ulije (lateinsch Ullie), nachher Lado und Malena in Schottland. Mit diesen Namen hatte Professor Chadwick viele Schwirigkeiten. Crnjanski schließt eine Folgerung: „Wir meinen sie sind slawisch !“. (pelasgisch, R.I.)

Sogar Eugènen Pittard sagt, woher ist ein großes Prozent der Angerhörigen der dinarischen balkanischen Rasse in England ? Dafür schreibt er Großbratanija, bzw. Großbritanien ? (Man redet von bratan, und Bratan blieb nur pelasgisch=sg.slawisch, R.I.)

„Kelt, der,-[e]s, -u (urgeschichtl. Beil) <lat>“.(Druid=drvid=drvit von Holz...,R.I.)

Shakespeare=Sekspir=sek (sekira=Beil) s pir-i=brennen)-von Wald bis Ackerland

Olga Luković-Pjanović,in Untertitel a) Schlüsse von Jürgen Spanuth und Emanuel Velikovsky gibt Karte an: „Empire of the Franks at the death of Charlemagne 814“. Auf die Karte sind die Slawen überall. „Das ist Sprache der Basken, die enthält sicher zwischen 30 und 40% serbische Wörter...“. (Die serbische Sprache ist sg.Altslawisch, R.I.)

Olga Luković-Pjanović,in Untertitel a) Schlüsse von Jürgen Spanuth und Emanuel Velikovsky schreibt: „...J. Brönsted- wir erfahren weiter, 1962. Jahr veröffentlichte Text und Kommentar über Runen, die fand er auf sechs Stellen in Dänemark. (Dabei erwähnen wir, Halbinsel, auf der findet sich heute Dänemark, in uralter Zeit hieß mit serbischem Name, gleich den See Serbon, bezeichnet auf Karte in Werk Emanuel Velikovsky). Von den nordlichen, einst stark verbreiteten sg. baltischen Serben, bis heute lebte nur einen Kern Serben in Ober- und Unterlužice in Ostdeutschland über. Wischen ihnen- mit Ausrotten und Germanisieren- aggressive Neusiedler Germanen, an Anfang gering an Zahl, wischten sie und alle Spuren ihres Aufenthaltes in Gegenden, die mit Gewalt abnahmen, dunkelnd Ureinwohner an furchtbarste Weise, wofür besteht dokumentirte Literatur. Germanisieren ist so systematisch ausgeführt, daß gewiße Autoren behauptet, 75% heutige Germanen germanisierten Slawen sind...“.

In Titel „La Grande Enzyclopedie“... gibt se ein Artikel „Archiv für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft“. Es geht um Germanisieren der Kaschuben:

„Die Kaschuben- ein Zweig des grossen slavischen Volksstammes, bewohnten in der ältersten Zeiten die ganze Ebene längst der Ostsee, zwischen der Oder und Weichsel, bis an die Netze und Warthe. Schon mit der Einführung des Christenthums kamen die ersten Anfänge fremder Sprache und fremder Sitte in das Land... Zuvor sind niemanden unterthan gewesen und haben geherrscht...nach ihrem eigenen Willen... ...aber, die deutschen Beamten aus allen Kräften darnach strebten, die alten Einwohner in der Kultur immer mehr sinken zu lassen, um dann das geistig und materiell verarmte Volk leichter germanisieren zu können. Deshalb verfahren auch die weltlichen Behörden nicht weniger hart gegen die slavischen Seesorger als geistliche Oberhaupt... Die unmittelbare Folge davon ist, dass die katholische Seesorger deutscher Zunge nicht nur beider geistlichen, sondern auch der weltlichen Behörde allein Gunst und überal den Vorzug haben... ...in den Kreisen Lauenburg, Bütow, Stolpe, Rummelsburg und Neu-Stettin,wo wenigstens 40.000 Kaschuben wohnen, sowie im Danziger Regierungs-Deparment, wo die Deutschen höchstens den vierten Theil der Bevölkerung ausmachen, gibt es in den Schul seminarien eben so wenig einen Lehrer für die slawische Sprache, wie an dem Klerikalseminarium in Pelpin, oder an den betroffenden Gymnasien...

Während nun so in der Jugend jeder Keim des Besseren ungepflegt abstribt, während sogar jedes von selbst erwachte edlere Gefühl erstrikt wird, lässt man auch das ... Alter nicht unberührt von dem zersetzenden Einflüsse...

So also geht man noch heutigen Tages mit alten Waffen darauf los, die überreste der alten Bewohner des Kaschubei auszurotten, indem man sie, wenn auch nicht mehr körperlich, so doch wenigstens geistig tödtet. Und eine solche Erscheinung im XIX Jahrhundert! Man erwiedere mir nicht, der Zweck des Staates gebiete es mit Notwendigkeit ! Welcher Zwecker ist erhaben genug, um die Barbarei eines Nationalmordes zu rechtfertigen ? Welcher Zweck gross genug ist, um ein solches Mittel zu heiligen ? Aber, man glaubt ja sogar schon, das Werk vollbracht zu haben; mit Wonnegefühl rufen uns deutsche Zeitschriften und Broschüren entgegen: ‚Sie sind germanisiert!' ".

MEHRRASSISCHE SPRACHEN

Der Große Duden[274] redet auf Seite 28: „Arier […ier], der,- s,- (1. Angehöriger des im 2. Jahrtausend v. u. Z. In Verbinding u. Iran eingewanderten Zweiges der Indoeuropäer- 2) in der hitlerfaschtist. Rassentheorie mißbrachter Begriff) <sanskr>".

Robert Grevs,[275] 92- 10, schreibt: „Pojant erschießt Tales an ähnliche Weise wie Parides Achilleus in Ferse...In sanskritischem Epos Mahabharata göttischem Held Kri-, schna, der gleichen alexandrinische Grieche mit Herakles...".

Seite 365, unter 103 Teseus in Tartarus- 1: „Die bekannten Helden der etlichen Mythologien verheerten Hölle: Teseus, Herakles, Dionis und Orpheus in Griechenland; Bell und Marduk in Babilonien; Aeneus in Italien; Kuchalin in Irland; Artur, Gvidion und Amatan in Britannien; Ožir l'Danoa in Bretagne...".

92- 3. „Bell und sein Nachfolger Marduk führen Zeit in Übertragung der Herrschaft in Schlacht mit meerischem Ungeheuer Tijamat durch, mit Verkörperung der meerischen Gottin Istar, die schickte Sinftlut...".

155-3: Schlange Medeus'...Dreufaltigkeit, wie Persephona- Demetra- Hekata... Indische Göttin Erde, Ramajana, ebenso fährt sich mit Kutsche, die zeihen Schlangen...

Kristofer Najt und Robert Lomas,[276] auf Seite 288, für babilonischen Turm- unter 4 geben an: „Architekt hieß Peleg..." .Also, nur Peleg=Pelag=Belag; Pelasg=Belasg...s=z.

Da weiße Rasse über 0,5 Million Jahre in Levante lebte, wo Blutgruppe A geschaffen wurde, die älter ist als 15.000 v.Chr., gab es keine Indoeropäer, weil Inder dunkel waren, aber Weißen nur weiß. Also, es war unmöglich zwei Rassen, weiße und dunkle, von Indien abzustammen. Es folgte, Indiener siedelten sich aus Indien nach West über-Weißer aus Ostmediterran nach Ost bis zu Indien, China und Japan mit Rasse Ainu.

Wohin kamen die Weißen an, dort gibt es ihre Haustiere, Getreide und anderes.

H.G. Wells,[277] auf Seite 66, schreibt: „In einer Zeit vielleicht aus einer uralten Vergangenheit, in dem neolithischen Jahrhunderts, was wird vor 8000 oder mehr Jahre sagen, bestand eine einfache Sprache von dener nachher aussonderte sich alle diese arierischen Sprachen.

Es muß...arierische Völker. H.H. Johnston nannte sie ‚Arierische Russen...".

---

[274] Der Goße Duden, Wörterbuch... der... Rechtschreibung,VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, 1971.
[275] Robert Grevs, Grčki mitovi, Nolit • Belgrad, 1974.
[276] Kristofer Najt und Robert Lomas, Knjiga o Hiramu, Kairos- Sremski Karlovac, 2007.
[277] H.G.Vels, Istorija sveta, Narodno delo, Belgrade, 1929.

David Icke,[278]auf Seite 106 schreibt: „Hazaren...Salidor Nagy,aber, gibt in seinem Werk The Forgotten Cradle of the Hungarian Culture an...zeigte eine linguistische Übereinstimmung unter sumerische, altungarische und moderne ungarische Sprache. Er ruft sich und an einige Werke in Lauf erstes Millenniums geschrieben, einschließend Arabischer Kodex und De Administrando Imperio, und 50 Jahre führte und eigene Untersuchungen. Es sagt, hier im ganzen sind zweihundert ungarische Wörter, die kamen aus ugrofinischr Sprache, aber mehr als zwei tausend Wörter, die sind naher der summerschen Sprache...“. Also, man unterscheidet ungarisch der Mongolen und pelasgisch der Weißen.

Da in Ungarn in 1526 Jahr 5% Ungaren und 95% sg.Slawen lebten, war die sumerische Sprache nur pelasgisch=sg.slawisch.Also,solche Sprache war Sprache der Weißen.

Seite 107: „...Autor, der nützte Name Im nin'al...schreibt: „Uralte Sumerer...Huriten, deren Sprache war naher der sumerischen...Moderne ungarische Sprache hat zahlige Ausdrücke wie mit sumerischer ebenso und mit huritischer Sprache, aber auch mit elamitischer Sprache“.

Also,in Sumer und westlicher in Kleinasien sprach man eine pelasgische Sprache. Herodot schreibt, Briger (heutiges Makedonien) in Kleinasien gründeten Anatolien und Armenien. Später war Phrigien, f=b, bekannt. Nach Justinus, Makedonier waren Pelasger.

Seite 106: „Hazaren...Kálmán Gosztony, Professor der sumerischen Philologie an Sorbonnei, im sumerischen etimologischen Wörterbuch und komparatische Grammatik (engl. Sumerian Etymological Dictionary and komparative Grammar) bewies, daß Struktur der ungarischen Sprache ist näheste jener sumerische. Von 53 Merkmale der sumerischen Grammatik, 51 stimmen mit ungarischer überein, in Vergleich mit 29 ihnen mit türkischen Sprachen, 24 in kaukasischen, 21 in uralischen Sprachen, 5 ihnen in semitischen Sprachen und 4 in indoeuropäischen...“.(Nur Sumerer=Weißen und Semiten=Neger, R.I.)

Hier ist Rede um ungarische Sprache als eine Mischsprache- pelasgische Mehheit.

Aber Hauptelemente der ungarischen Sprache sind nur sumerische=sg.slawische.

In Mesopotamien mit Ägypten lebten zwei Rassen: weiße und schwarze Rasse. Die schwarze Rasse stammte von Afrika ab.Es folgt,zuerst Leute der beiden Rassen schrieben getrennt,und nachher zusammen auf den gleichen Gegenständen...Als Beispiel nehmen wir den Stein Rosette in Ägypten mit Hieorglyphen,Makedonische Schrift mit Rede von Bitola R.Makedonien in 21 Jahrhundert und Alexandrinische Ptolomäische Koine.

Von diesen beiden Sprachen der beiden weißen und schwarzen Rassen wurden zweirassische Sprachen geschafft. Solche waren syrische Aramäische Sprache und Altägyptische Sprache.Davon Volkssprache(Vulgärsprache)[279]waren Neupersisch und Koine

Also,es gab zweirassische Sprachen der weiße und der schwarze Rasse-Semitisch.

Wells-Sete 67:„Judäische,arabische,abisinische,alt-asyrische...Sprache...semitisch

Wir sehen, wo am Anfang der gedenkenen Historie (und das wird um vier Tausendjahre v.Chr. sein) Völker, die redeten arierisch und Völker die redet semitisch, kamen es zu Kriege und Handel zwischen sich in der lebensten Berührung, und das um und neben dem ostlichen Ende Mittelmeers. Aber, die grundigen Unterschiede bei ursprünglichen arierischen und ursprünglichen semitischen Sprachen verpflichten uns an Glauben, daß vor historischer Periode in der neolithischen Zeit Tausendjahre fast Trennung zwischen Völker herrschen mußten, die redeten arierisch und semitisch.

---

[278] David Icke, Priče iz vremenske omče, Teledisk- Zagreb, 2008

[279] Der Große Duden, Seite 528: „vulgär [v..] (gewöhnlich; gemein; alltäglich) <lat> II Vulgärlatein, das, -s (Volkslatein)...“. Man redet über Volkslatein,gemacht von Latein-in Latein wurden Volkswörter eingesetzt.

Für diese andere erscheint es, daß sie in dem südischen Arabien lebten, oder in dem norostlichen Afrika. Jene Völker, die redeten mit der echten semitischen Sprache, wie und jene mit der echten arierischen, wahrscheinlich in der frühen neolithischen Zeit lebten so zu sagen in den getrennten Welten".

Also, man redet nur über Leute der weißen Rasse und Leute der scharzen Rasse.

„Schon mit der wenigen Einmütigkeit reden die Philologen und für dritte Gruppe der Sprachen, für hamitische Gruppe, für die die einen sagen sich zu unterscheiden, aber die anderen, daß die mit semitischer Gruppe verwandt ist. Stärker ist es, aber, jene Meinung nach der bestand es irgend eine Verbindung zwischen den beiden Gruppen".

Also, es handelt sich nur um semitische und hamitische Gruppe. Das erklärt, daß die Gruppe der weißen Rasse nichts mit dunklen Rassen zu tun hatte. Dh. Weißer=Weiße.

„Die hamitische Gruppe...Die semitischen Sprachen konnten wie eine spezialisierte proto- hamitische Gruppe entstehen...".

Es folgt nur, semitische Sprachen hatten Verbindung nur mit hamitischer Gruppe.

„Wie Völker der hamitischen so und der semitischen Sprache gehören in Hauptmediterranischer Rasse. Unter den hamitischen Sprachen gehören Altägyptisch und Koptisch, und berberischen Sprachen (Sprachen der gebirglichen Völker des Nordafrika, der maskierten Taureger und der anderen solchen Völker), und so der genannten etiopischen Gruppe der afrikanischen Rasse in Ostafrika, eingeschließend hier und Sprache der Galaser und der Somalier. Diese hamitischen Sprachen...".

Koptisch enstand nur von Altägyptisch. Also, mit Reform ohne semitische Wörte. Andere Sprache sind gemischt. Also, die Sprachen der Weißen und Sprache der Neger.

Autor sagt: „...etiopischen Gruppe der afrikanischen Rasse in Ostafrika..."- Neger.

Olga Luković-Pjanović,[280] in Untertitel Sholiast Dionisius Thraker Grammatiker, gibt an: „...semitische und ethiopische Rasse...".Also,nur Sprache der Neger=ne ger=gree

H.G. Wells, auf Seite 72, schreibt: „Für hotentotsche Sprache sagt man, daß die eine Verwandschaft mit den hamitischen Sprachen hat, von denen ist mit eigener Breite des mitten Afrikas abgetrennt, in dem redet man die Bantusprache. In dem polutarischen Ostafrika und jetzt redet man eine Sprache ähnlich an honentitisch und verwandt an buschmanisch, und das bestätigt nur den Gedanke, daß einst in eigenem Afrika redete man hamitisch".

Die hamitische Sprache war Sprache der Neger=ne gre=gree=grei=greit=wärmt.

Seite 76: „So...Gebiete um Tigris und Euphrat...Erstes Volk, das gebildete vielleicht erste Stätde in den Teil der Welt war Volk der Sumerer. Das Volk war von wahrscheinlich den braunen Leuten verwandt mit den Iberern und Drawidan zusammengesetzt. Sumerer dienten sich mit einer Art der Schreiben, das wurden in Tonerde eingeritzt, und ihr Alphabet ist enträtselt. Ihre Sprache war ähnlich mehr zu unklasifizierten kaukasischen sprachlichen Gruppen als und mit einer anderen Sprache. Und die Sprachen könnten aber in Verbindung mit baskisisch bringen, und könnte darstellen, das einst war weit eine primitivische sprachliche Gruppe verbreitet, die erstreckt sich von Spanien bis zu Westeuropa, aber gelangte auf Süd bis zu Mitteafrika".

Das bedeutet, Sumerer waren die Weißen nur mit der Sprache der weißen Rasse.

Sie unterschieden sich von den Neger.Nur Semiten mit ihrer semitischen Sprache.

Seite 77: „Von jenen Völker, die semitisch redeten, erschienen auf Westende des Landes die nomadische Stämme, die mit Sumerern durch viele Nachwüse handelten, kä-

[280] Olga Luković- Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1990 (Ohne Seiten- durch Internet)

mpften und versklavten. Dann endlich hebte sich unter den Semiten ein großer Führer Sargon (2750 Jah v.Chr.) auf, der vereinigte sie, und nicht nur warf er Sumerer unter, sondern er verbreitete und ihrer Herrschaft von Persischem Bucht auf Ost bis zu Mittelmeer auf West. sein ganzes Volk hieß Akkadier, sein Kaisertum ist das sumer-akkadische Kaisertum geheißen.

Von Zeit Sargons und bis viertes oder drittes Jahrhundert v. Chr., und für Zeit von vor zweitausend Jahren, semitische Völker hatten den Vorrang auf dem fast ganzen Nahe Osten. Nur, obwohl Semiten besiegten und König der sumereren Städte gaben, die einfache semitische Bildung bezwingen sumerische Bildung. Neusiedler erlernten die sumerische Schrift (‚Klimatsch') und sumerische Sprache. Die sumerische Sprache wurde Zeichen des Wissens und des Machtes bei den varvarischen Völkern in Europa des Mittelalters. Und die sumerische Wissenschaft verfügte mit großer lebenden Kraft, weil ihr Schicksal durch die langen Reihen der kriegerischen Feldzüge zu gehen war und Änderung, was fing es jetzt in Tal der beiden Flüßen an" .

Die Neusiedler waren Neger mit sumerischer Sprache und sumereischer Schrift.

„Als...Elamiten...dafür sagt H.G.Johnston, er meint, die waren nach Typ Negroiden. Und es besteht und wirklich einen starken negroidischen Draht bei moderner Bevölkerung Elams...".

Damit ist bekräftigt,Sumerer waren nur Weißen und die anderen waren nur Neger.

Seite 115: „Sklaven...Pharaonen jagten üblich Sklaven in Nubien wie sie für ihre Feldzüge in Syrien würden die Truppen der Neger gehabt haben...".

Eberhard Zangger,[281] auf Seite 30, schreibt: „Auch in Mediet Habu...Da wird zum Beispiel ein Krieg gegen Nubien erwähnt, den niemand ernsthaft Ramses III. zuschreiben würde, weil Nubien damals bereits zu Ägypten gehörte...".

Seite 127 ist ein Bild: „Das nubisches Volk wird zur Zeit des ägyptischen Neuen Reich als einziges durchweg mit schwarzer Hautfarbe dargestellt. Dieser Nubier trägt rotes Kraushaar eine kunstvolle Halskrause, ein langes, plissiertes Kleid mit geopunketem Rand und Gürtel und einen kurzen Schutz darüber. Besonders charakteristisch ist der große große goldene Ohrring".

Herbert Wendt[282]redet: „Die Schwarzköpfigen Fremden hießen Semiten, an denen Heim war Tal Euphrat und die nachher nahmen ihre (sumerische, R.I.) Kultur über...".

Die weiße Rasse war ein Volk mit pelasgischer Sprache- sie lebte lang in Levante.

Bei U.K.Paschke[283]...steht: ...Sumerer waren von Typ der mediterranischen Rasse und sie unterschieden sich von den semitischen „schwarzköpigen" Akkadern...

Also, unterscheidet man nur zwei Rasse Weißen=Pelasger und Neger (Semiten).

Der Große Duden, auf Seite 462, redet: „Sumer (Sydbabylonien <akkad> │Sumerer, der, -s,- (Angehöriger der ältesten, nichtsemit. Bevölekerung Südbabyloniens)...".

Hier versteht man: Sumerer als Weißen und Semiten (Akkadier) als nur Neger.

Herodot VII- 70. „Etiopier...waren in Reihe mit Indiern, und von anderen Etiopier unterscheiden sich nicht in nichts anderes außer in Rede und Haar; ostliche Etiopier haben gerades Haar, aber jene von Lybien sind mit dem lockigisten Haar in der Welt...".

Beschneiden war Tradition der Neger. Herodot II- 105 redet über Kolchen, die waren Nachkommen der Krieger des Sesostridis'. Also, sie waren Neger. Dagegen, Phö-

---

[281] Eberhard Zangger, Ein neuer Kamph um Troia, Droemer Knaur, München, 1994.
[282] Herbert Wendt (1961): „Počelo je u Babylonu", Zagreb.
[283] Uwe K. Paschke u.a., „Enzyklopädie der Weltgeschichte, Holle Verlag, Baden- Baden.

niker, als Weißen mit Kontakt mit Hellas, hörten sie auf beschneiden zu lassen. Damit ist festgestellt, Phöniker waren Pelasgen- Etiopier waren nur Neger mit semitischer Sprache.

H.G.Wells,auf Seite 102, redet: "Einige Götter als Marduk babilonisch und Baal... Mehrheit der ägyptischen und babilonischen Götter waren geheiratet. Bei Göttern der nomadischen Semiten bestand keine Verneigung für die Ehe wie das war und für die Kinder zwischen der Einwohner von den hungrigen Steppen ebenso begehrten sie wenig".

Hier kann man feststellen, daß es zwischen Rassen viele Unterschiede bestanden.

Seite 432: „Schon redeten wir in eigener Zeit...Rom versuchte Ordnung zu schaffen...Semiten empörten sich gegen Arianier, und Hellenismus in dem ganzen Asien wie in Ägypten ist mit der arabischen Bildung verdrängt...".

Hier sind Arianier mit den pelasgischen Sprachen und semitische Sprachen als die gemischten Sprachen der weißen Rasse und Neger- nur die zweirassischen Sprachen.

Branko Vukušić,[284]auf Seite 61,sagt:„Name Pelasg...Nach Britannischer Encyklopädie,Begriff Pelasg ist mit dem makedonschen Pelagonien verbunden...".(Brigisch, R.I.)

H.G.Wells, auf Seite 93, schreibt: „Die größen phönikischen Handelsstädte...die Aramäer, ein anderes mit ihnen ein ähnliches semitisches Volk...".

Phönikier waren Weißer mit den pelasgischen Göttern und pelasgicher Sprache.

Olga Luković-Pjanović,in Titel Franciscus Maria Appendini...schreibt, was Appendini über judischen Jahve meint. Nach ihnen war Jahve von thrakische- slawische Tradition:„Jesse..., von der Quelle stammt vielleicht gallischen Gott Hesus". (Jahve=jave,RI)

Der Goße Duden[285] gibt auf Seite 115 an: „Elisabeth (w. Vn.) <hebr, ‚Gott [ist] mein Eid' >…". Also, Eli=Heli=Helios=Ilios mein Eid=Zavet=savet. D.h. Helios Zavet. Da Makedonisch Ilios Il ist, „Il vrne il grme", Zavet=Zavet an Latein das Testament usw.

Luis Leger[286] gibt an: „In Bibel hl.Ilia erscheint wie ein Herrscher alle natürlchen Elemente. Wasser und Feuer ihm werfen unter. Er erscheint dem König Ahab, für sieben Jahre wird weder Tau noch Regen sein, bis er sagt das. Er versenkt von Himmel Feuer ..."; „... Donner und Blitz. Ein Wissenschaftler Grieche Politis, über eigen Studium über Sonne (Ἥλιος) in volksgriechische Vorlesungen, bestrebte, hl.Ilias mit Helios auszugleichen...Das Gleiche noch und Volter in eigene Dictionaire philosophique... (auch, R.I.) die Griechen, die waren religiöse Lehrer der Russen...".(Russen stammte von Balkan ab,R.I.)

Anđelija Stančić Spasićeva,[287] auf Seite 45, sagt: „Israeliten sind nachher mit Alteinwohnern geschmelzt worden, die waren wirklich eines gleiche Volk wie sie, mit gleicher Sprache, nur halteten sie alte Glaube mit mehr Götter und feierten und einheimische Götter (David diente an heimigem Gott Trpim- Terapim), wie und alle Stämme und verehrten sie und einen höheren Gott Sava, neben Hl.Ilias, pervog (- Perun)".

Libanesischer Professor Kamal Salibiri veröffentlichte Buch (1985), wo er schrieb, viele saudische Dörfer tragen die judischen bilblischen Namen (Internet).

Also, alle waren nur pelasgisch- Jakov=jak kov, David=davit, Kumram=k umram.

Andreas K.Heyne,[288] auf Seite 91, schreibt: „Die Kopten sind kein Volk im staatrechtlichen Sinne, konnten auch nie eine eigene politische Gemeinschaft bilden und waren dennoch stets mehr als nur die Erben der altägyptischen Kultur.

---

[284] Branko Vukušić, O Trojansko-slovenskoj misteriji, Pešić i sinovi, Belgrad, 2003.
[285] Der Goße Duden, Wörterbuch... der... Rechtschreibung,VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, 1971.
[286] Luis Leger, La Mythologie Slave, 1901, an das Serbische, Belgrad- 1904.
[287] Anđelija Stančić Spasićeva, Najstariji jezik Biblije (1929), Kosmos, Belgrad, 1994.
[288] Andreas K.Heyne, Wenig bekannte Hochkulturen, Editiones Roche, Basel, 1993.

Die Bezeichnung ‚Kopte' tritt erstmal in der Zeit auf, als islamische Araber das Land 646 endgültig besetzten. Schon Jahrhunderte vor ihnen hatten sich viele Griechen als Händler in Ägypten.

Ursprunglich war ‚Kopte' also lediglich die Bezeichnung für die Bewohner der Gegend und keineswegs für die Anhänger der christilicher Religion. Zwar waren zum Zeitpunkt der islamischen Invasion die meisten Ägypten tatsächlich schon zum Christentum übergetreten, dennoch ist ‚koptisch' nicht gleichbedeutend mit ‚christlich'.

Diese Unterscheidung ist wesentlich für das Verständis vor allem der frühen koptischen Kunst: Zahlreiche Kunstwerke stammen zwar aus dem koptischen Kulturkreis, zeigen aber keineswegs christliche Motive. Um die vielfältigen Einflüsse auf die koptische Kultur zu erklären, müssen wir einen Abstecher in die ägyptische Geschichte nach der Zeit der großen Reich machen".

Man redet für Kopten: „nur die Erben der altägyptischen Kultur"..."keineswegs für die Anhänger der christilicher Religion"..."dennoch ist ‚koptisch' nicht gleichbedeutend mit ‚christlich' "..."wir einen Abstecher in die ägyptische Geschichte nach der Zeit der großen Reich machen".

Also, die koptische Sprache war die Sprache der weißer Rasse.Aber das Altägiptische war die neuerste Sprache, die zweirassisch war an den Pelasgern und den Negern.

Seite 95: „**Die koptische Sprache als Spiegel der Geschichte**

Das Koptische ist die aus dem Altägyptischen hervorgegangene Sprache des ägyptischen Volkes. Diese in vielen Mundarten gesprochene Landersprache entwickelte sich bereits seit dem 2/3. Jahrhundert zur Literatursprache".

Da die koptische Sprache viele Mundarten hatte, war sie nur Volkssprache mit der Pharaonen sprachen.Das war vor Enstehung der Altägyptische Sprache als Mischsprache.

„Schon lange vor der Eroberung des Landes durch Alexander den Großen hatten zweisprachige Ägypten eingesehen, daß sie ihre eigene Sprache in die griechische Schrift übertragen mußten, denn diese war in den gehobeneren Schichten wohlbekannt und viel leichter zu lesen als Demotische, die volkstümiliche altägyptische Schrägschrift".

Während Ptolomäer gab es das Altägyptische, Koine und Makedonische (Bitola).

„Erst die Einführung des griechischen Alphabets gewährleistete eine weitere Verbreitung von Schriftstücken. Um das Koptische überhaupt schriftlich niederlegen zu können, erweiterte man das griechische Alphabet um sieben Buchstaben aus dem Demotischen für ägyptische Laute.

Da die Hieroglyphen nur die Konsonanten bezeichnen, liefert das Koptische, welches auch die Vokale wiedergibt, die wichtigste Grundlage zur Erforschung der Sprache des pharonischen Ägypten. Das Koptische als Lautschrift hat erstmal in der Geschichte der ägyptichen Schrift nicht nur die Bedeutung,sondern auch Klang der ägyptischen Sprache der Römerzeit getreu wiedergegeben. Dadurch gewann es entscheidende Bedeutung für endgültigkeit Entzifferung der Hieroglyphen durch Jean- Françoa Champolion. Erst um die Wende des 10./11. Jahrhunderts wurde das Koptische durch die arabische Sprache ersetzt, im kirchlichen Bereich blieb es jedoch bis heute erhalten".

Also nur: „Grundlage zur Erforschung der Sprache des pharonischen Ägypten"

Seite 102: „**Die Kopten heute"**

„Die koptische Sprache ist als lebende Sprache verloren. Sie wird zwar heute in den Kirchen noch während der Messe als Gebetssprache verwendet, aber die meisten

Priester und erst recht dia Gläubigen können sie nicht verstehen, weshalb man anschließend alles auf arabisch wiederholt“.

Da mit dem Arabische nicht koptisch verstehen kann, ist das Arabische eine Mischung der beiden Sprachen der Pelasger und der Neger- nur Nachfolger der Aramäische.

P.Du.Bourguet S.J,[289] auf Seite 5, sagt: “Das Volk, das diese Kunst schuf, ist nicht unbekannt. Es kann auf berühmte Ahnherren zurückblicken und erstklassige Gaben und Schöpfungen aufweisen.

Die Kopten stammen unmittelbar von der Ägyptern der pharaonischen Zeit ab. Die Bezeichnung ‚koptisch’ ist eine Abkürzung des Wortes ‚Aigyptios’, die ersten Diphtong fallen läßt. Auch ist ‚Aigyptios’ zweifellos eine griechische Abwandung des pharaonischen Wortes ‚Het-ka-Ptah’, das ‚Haus’ des Ka (Seele) des Ptah’, mit dem das alte-Heiligtum im Memphis bezeichnet wurde. Der Ausdruck wurde von Arabern abgewandelt, deren Schriftsprache weder Vokale noch Anfangsbuchstaben kannte...“.

Da „Die Kopten stammen unmittelbar von der Ägyptern der pharaonischen Zeit ab“, sprachen die Pharaonen mit der Koptische bevor Entstehung der Altägyptische. Damit ist klar, die koptische Sprache war nur eine Sprache mit vielen Dialekten der Weißen.

Seite 6: „An der koptische Sprache sind nur engere Kreise beteiligt. Von den Ägyptern wurde sie bis zum 13. Jahrhundert geschrieben und gesprochen. Danach mußte sie dem Arabischen weichen, doch ist sie bis vor kurzem die liturgische Sprache der Christen ägyptischerAbstammung geblieben. Durch einen, den neueren administrativen und religiösen Bedingungen entspechenden Wortschatz bereichert, bildet sie die letze Phase der pharaonischen Sprache.An Stelle der Hieroglyphen machte sie von einem durch sieben eigene (koptische) Buchstaben bereicherten griechischen Alphabet Gebrauch; so wurde sie für Champollion bei der Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphen eine große Hilfe. Ihre Kenntnis ist für Ägyptologen, die sich mit Philologie befassen, noch heute unerläßlich“.

Nur „bildet sie (koptische Sprache) die letze Phase der pharaonischen Sprache“.

Seite 210: „2. Jh. v.Chr. erste Versuche das Ägyptische mit griechischen Buchstaben zu transkribieren, aus denen die koptische Sprache resultiert“.

Also, damals wurde Altägyptisch in Koptisch reformiert- ohne Wörte der Neger.

Ljubomir Domazetović,[290]auf Seite hat Bild: „Das Bild 31. Das koptische Alphabet und einen alten koptischen Text aus IV Jh. v.Chr. Schrift war in Ägypten von VIII Jh. v.Chr. gebraucht. Die bestimmten Wörte in Text kann man leich von den Angehörigen der slawischen Völker verstehen...“- koptische Sprache war nur pelasgische Sprache.

Herodot, II-2,redet für ägyptischen König Psamethih (VII Jh.v.Chr),der sagt, Phryger waren älter als Ägypter- nach Lernen Wort bekos=pekos, Deutsch backen=bek=pek.

Lepra=lep pra (+ v =pravam=mache[ich]) belo kako leb...lepra=lebra=lebara

Opium=opi um; Eumen=e umen=um men=min-mina=Leute: man=mon...Manes.

Die Sprache der Ägypter und Briger war pelasgisch=sg.slawisch=sg.Homerisch.

Branko Vukušić,[291] auf Seite 46, schreibt: “Historisch ist die Tatsache, daß Iliade und Odyssee für die Griechen an die unbekannte Sprache während Peisistratos in 6 Jh. v.Chr. übergesetzt ist. Das war 500 Jahre nach dem Datum, das bestimmten die Griechen allein für das Datum des trojanischen Krieges (1183. Jahr v.Chr.). Elian, der griechische

[289] P.Du.Bourguet S.J, Die Kopten, Holle Verlag • Baden- Baden, 1967.
[290] Ljubomir Domazetović, Antička istorija i poreklo Srba i Slovena, Izdanje autora Lj.D, Belgrad, 1995.
[291] Branko Vukušić, O Trojansko-slovenskoj misteriji, Pešić i sinovi, Belgrad, 2003.

Lehrer der Redekunst in Rom (3. Jahr n.Chr.), teilt mit, fast Tausend und Halb Jahre nach Fall Trojas, daß diese Sprache an die illyrischen Briger gehörte, die Verwandte der Dardaner von Familie der uralten Pelasger...".

Also, Hellaser, Briger und Illyrer sprachen nur die gleiche Sprache- Pelasgisch.

Ljubomir Domazetović,[292] auf Seite 261, schreibt: „Sogenennte Alphabete sind wesentlich illyrische Alphabete, die mit Zeit sich in zwei Zweige zusammenfloß: in östlichen Teil Illyriens und westlichen Teil Illyriens. Nach historischen Vermächtnissen bemerkt man einige karakteristische Unterschiede zwischen östlichem und westlichem Zweig nach Aussprache einiger Buchstaben, wie sind X und Ψ, die an Ost redete man wie ks und ps, aber an West umgekehrt. Jonisches Aphabet als eine Variante des östlichen Zweigs wurde dominant und nachher nahm Athene (403-402) vor neue Ära an, als dienstliche Schrift, wann breitet sich an ganze Gebiet Hellases und übrigen Teil Illyriens". (Hier redet man für Illyrisch- nach sg.slawischen Autoren bedeutet Slawisch, R.I.)

J.Bleicken,[293] auf Seite 202, schreibt für: „Entwicklung der griechischen Schrift":

„...Am Ende in 5.Jahrh.v.Chr. sg. dunkelblaues Alphabet, an das schrieb man in Milet (jonisches Alphabet) verdrängte übrige Alphabete und wurde allgemeine Schrift der allen Griechen. Dafür trug nicht nur Wirtschaft bei, sondern und in erste Reihe in archaischer Zeit unstreitige kulturische Übermach Miletes als mittlere Stadt der kleinasiatischen Jonier. (Atehen, wo schrieb man bis damals helleblaues Alphabet, nahm sie dunkel-blau 403.Jahr.v.Chr)...".

Also, schrieb man nicht Attikisch sondern nur Jonisch. „Plinius redet für passive Zustimmung der Leute, die war erste Grund für Verwendung der jonischen Schrftkunst".

Jonisch mit jonischer Schrift nahm Königshof der Makedonier an- Makedonien schrieben als an Stein in Rosette (Ägypten)- Koine war neue Sprache seit 300 Jahr v.Chr.

Und mit Iliade und troyerischer Herkunft ist ganzes Europa verbunden worden.

Nack Wägner,[294] auf Seite 195, sagt: „Inhaltlich...Herodot hat viel Anekdotisch...Seine Bücher sind in der jonischen Sprachform geschrieben".

In Vorrede Herodots Historie, makedonische Ausgabe, Seite 9, steht: "Helanik von Lesbos, der lebte ungefähr in der gleichen Zeit als und Herodot und schrieb ebenso Ionisch, obwohl seine Mutersprache war Eolisch..."; Seite 20: „Herodot erscheint als den Vertreter des ionischen Dialekts, künstlich stilisiert mit Zugabe der altionische Elemente von Homer, aber und die anderen poetischen Ausdrücke und einige Attikismen".

Herodot, VI- 138: "Und dann, als Pelasger lebten in Lemnos…Als die Frauen gebären viele Kinder, ihre Sohne lernten sie an die attikische Sprache zu sprechen...".

In Attika sprach man nur den attikischen Dialekt, bekannt als attikische Sprache.

Lukian von Samosota, „Wie soll man Historie schreben", geschrieben 156/6 Jahr, unter 21. sagt: „Und folgender Fehler ist nicht klein, und ich denke, der verdient zu bemerkern. Historiker bemüht sich einfach an rein attikischen Dialékt zu schreiben, er eigene Sprache zureinigen, und er findet, daß und römische Namen in Hellenisch umarbeiten soll...". Also, es gab hellenische Sprache (Koine) und auch getrennte anttikische Rede.

Lukian im 2 Jahrh. kannte alle Sprachen, die bestanden. Auch Attikisch Dialekt.

Mit Angabe bestätigt man, daß in Hellas in 2 Jahrh. nur attikische Rede in Gebrauch war, die war warwarisch=pelasgisch=sg.Homerisch=sg.Platonisch=sg.Slawisch.

---

[292] Ljubomir Domazetović, Antička istorija i poteklo na Srbite i Slovenite, Belgrad, 1995.
[293] J.Bleicken, Die Weltgeschichte, Verlag Herder KG Freiburg im Breisgau, 1971- Naprijed, Zagreb, 1971.
[294] Nack Wägner,Hellas,Land und Volk der altenGriechen, Verlag Carl Üeberreuter,Wien•Heidelberg,1975.

Also, weiter in römische Zeit schrieb man an pelasgische=sg.slawische Sprache. Solche war und Arian (II Jahrh. n.Chr.). Es folgt, er „Indische Historie“ schrieb an jonischen Dialékt, obwohl er kannte Koine und Latein. Bleicken und anderen geben an: „Plinius redet für passive Übereinstimung der Leute, die war erste Ursache für Gebrauch der jonischen Schrift“. Man bestätigt, daß Koine keine Verbindung mit Hellas hatte.

Angegebene bedeutet,daß Volk nur warwarisch sprach,und dienstlich war Latein.

Artur Weigell[295] schrebt: “…In dem Makedonischen Kaisershof redete man an die antikische Sprache...“-ohne Koine.Nachher wurde dienstliche Sprache Athens eingesetzt..

Plinius sagt: „Die ersten Werke, die an die hellenischen Sprache geschrieben sind, datieren nach IV Jh. v-Chr.“.[296]

Also, hier ist Rede nur für die Jonische Sprache nur mit Buchstaben von Milet.

H.G.Wells, auf Seite 176, schreibt: „Philipp...Makedonien...Hofsprache während einiger Generationen war die attikische (athenische) grichische Sprache...“.

Ulrich Wilcken[297], auf Seite 47: „Und in diesen politischen dunkeln Tagen der viertem Jahrhundert...die attischen Gesetzen und attischen Institutionen, attische Rede...“.

Seite 61: „Solange macht das jetzt, Philipp...er fuhrte die Sprache Athens in dem Obergericht ein, wie und in der Administration und bei dem Formieren der eigenem militerischen System folgte er die griechischen Modelle...“. (Also, attisch=attikisch, R.I.)

H.G.Wells, auf Seite 193, redet: „In den ptolemäischen, makedonischen und griechischen Verwaltern fanden sich Ägypter...Attikische griechische Sprache entstand Hof- und Dienstsprache. Griechisch wurde beträchtliche Gemeinsprache der erzogenen Welt in Ägypten...die attikische Sprache war Sprache aller erzogenen Leute von Adria bis zu Persischer Bucht durch viele Jahrhunderte vor und nach Christus“.

In Athene offizielle Sprache war Ionisch. Apostel Paul kannte Koine und nur Koine wurde eine christliche Sprache,aber keine dienstliche Sprache Athenes.Deswegen Herodot schrieb Ionisch...Ionisch schrieb auch Arrianus- er wußte neben Koine und Latein.

Seite 284: „Die latinische Sprache...Mittelpunkt des Hellenismus war nicht mehr in Griechenland sondern Alexandrien. Seine Mentalität entsprach nicht mehr mit dem freindlichen Geist und die Rede Aristiotels und Platons...“. (Griechenland nur Hellas, R.I.)

Damit ist festgestellt, Koine war nicht von Hellas sondern nur von Alexandrien.

In Friedrich Lübkers Reallexkon,[298] auf Seite 117, steht: „Arrianus (Flavius A.)... in den sechzigen Jahren des 2. Jahrh. ...4. Nach eingehendem Studium des Herodot und Thukidides geschichtliche Werke in Angriff genommen: die Ινδιχή in ionischem Dialekt, wesentlich nach Megasthenes und Nearchos...7.’Ανάβασις (vgl.Xenophon) ’Αλεξάνδρου, eine Geschichte des Alexanderzuges, wesentlich nach Ptolemäios und Aristobulos...“.

Man redet nur über den ionische Dialekt und Koine als die ptolemäische Sprache.

H.G.Wells, auf Seite 194 schreibt: „Interessant...Buch...Aber in Welt von 300. Jahr vor Christus gab es nichts ähnlich. Alexandrien hat bloß eigene erste Grammatik und erstes Wörterbuch zu schaffen...“.

Koine war seit 300 Jahr v.Chr.Iliade war an Koine nur im 3 Jh. v.Chr. übergesetzt.

Seite 297: „Bald...Savle von Tarz oder Paul...Paul ein römischer Name...Er war gut im alexandrinischen hellenischen Priesterseminar angewiesen, aber er diente sich mit

---

[295] Artur Vajgal, Aleksandar Makedonski…, 34. Auch Polib, The Histories, Lib. XXVIII, 8, 9.
[296] Plinius, Nat. Hist. Lib. I. B. p. 29.
[297] Ulrich Wilcken, Alexander the Great: Ulrih Vilken, Aleksandar Makedonski, Misla- Skopje, 1988.
[298] Friedrich Lübkers Reallexkon ..., Druck und Verlag von B.G.Teubner • Leipzig • Berlin, 1914.

der griechischen Sprachen. Gewisse Forscher der Klassik finden, daß ihm die griechische Sprache genug unvollkommen war. Er diente sich nicht mit der griechischen Sprache, die redete man in Athen, sondern mit der alexandrinischen griechische Sprache, und mit dieser Sprache herrschte er leicht und vollständig...".

Also, Apostel Paul kannte Koine, aber nicht jonische Sprache, die pelasgisch war.

Koine stammte nur von Alexandrien ab, die hatte nichts mit Hellas zu tun.

Tit Livius sagt: „...Die pelasgischen Zweige- Etolier, Arkananier und Makedonier waren keine Hellenen. Alle die sprachen mit einer gleichen Sprache- unhellenisch" .[299]

Da Koine hellenische Sprache seit 300 v.Chr. war, sprachen die allen Einwohner nur eine einzige Sprache. Die war nur warwarische=pelasgische=sg.slawische Sprache.

Seite 314: „Westeuropäische Autoren...Ostromreich im sechsten Jahrhundert...dort war endlich griechische Sprache dienstliche staatliche Sprache, es wird klar sein, daß der nur nach dem Name einer getrennte Teil des Römerreiches war...".

Zuerst staatliche Sprache war nur Latein.Aber nur nachher die christliche Sprache Koine wurde auch staatliche Sprache.Man unterschied zwei Völker: Koiner und Lateiner.

Ulrich Wilcken,[300] auf Seite 333, sagt: „Diese Unterbringung der Makedonier und Griechen...Die lokalischen Dialekte verschwinden allmälich, und es war Terrain für eine gemeinsame Sprache vorbereitet. In einem Dokument von Papyrus von der Zeit Alexanders sind Dorismen und Attizismen in damals vordominantischem jonischen Text angegeben, sowie in großem Zahl der Dokumente von dritten Jahrhundert nach hier erscheinen nicht solche Mischungen der Dialekte oder dialektische Formen. Es ist nichts anderes gefunden, außer sogenanten ‚gemeinsame Rede'...".

Es folgt, Koine stammte nur seit dritten Jahrhundert ab.Also, nach 300 Jahr v.Chr.

Da Koine Dativ enthält,und es Dativ in Hellas nie gab,war Koine nicht von Hellas

Er führt auf Seite 336 und 337 Werke an, die waren an Koine nur im dritten Jahrhundert übersetzt und geschrieben: Übersetuz Bibel; Berous für Babilonische Historie; Manetos Ägyptische Historie usw. Also, an Koine gab es nichts vor 300 Jahr v.Chr.

H.G.Wells, auf Seite 352, schrebt: „Im Lauf...Aristotelische Werke waren ihnen zugänglich, oder im griechischen Original, oder in syirischer Übersetzung...".

Es handelt sich um die aramäische Sprache und die Ptolomäische Sprache- Koine.

Ulrich Wilcken,[301] auf Seite 348, schreibt: „Sogar und vor nationalischer Reaktion der Sasaniden gegen Hellenismus...Die griechische Sprache hatte Intention zu verschwinden, aber Aramäisch, die hatte schon ein breites Ausdehnen während der Ahemeniden, die erweiterte sich mehr.

Und an andere Stelle...In Syrien, die arämeische Sprache war so stark in Lauf der ganzen seleukischen Periode, die unter das Imperium war als die syrische Sprache bekannt und die findet sich in der Dienste der christlichen Kirche, und die läßt ebenso die weltischen Werke wie ist syrisch- römische Gesetz, von der sieht man, daß Syrien neben dem römische und griechische Gesetzt eigenen Platzt hatte...

Und in Ägypten siegt die einheimische Sprache am Ende in Bezug mit griechischen. Der letzte griechische Papyrustext- arabisch- griechisch bilingualisch- gehört an dem zehnten Jahrhundert. Da der älterste Papyrus von Zeit Alexanders- um 1300 Jahrekann man die Effekte des alexandrinischen lebenden Werkes in der Kontinuität der grie-

[299] Titus Livius, Histori of Roma, Lib. XXXI, 29, 15.
[300] Ulrich Wilcken, Alexander the Great: Ulrih Vilken, Aleksandar Makedonski, Misla- Skopje, 1988.
[301] Ulrich Wilcken, Alexander the Great: Ulrih Vilken, Aleksandar Makedonski, Misla- Skopje, 1988.

chischen Sprache im Tal des Stromes Nil folgen.[302] Ägyptische Sprache wog in der Periode über. Gegenüber des ganzen Erfolgs der Hellenisation, alte ägyptische Sprache lebte immer zwischen Volksmaßen über, und als sie wurden Christen, d.h. Kopten, es entwickelt sich die Literatur, die, wie syrisch, war christlich vordominat, in der war und weltliche Literatur eingesetzt, als koptische Version für Vision Alexanders. Das kann man als den letzten Triumph des Hellenismus rechnen, was dauert seit dem dritten Jahrhundert n. Chr. Die Ägypter transkribieren dieser koptischen Sprache, die ist nichts anderes als die entwickelten ägyptische Sprache, mit dem griechischen Alphabet...".

Man sagt: Die koptische Sprache war nur „die entwickelten ägyptische Sprache".

D.h. die ägyptische Sprache war nur reformierte altägyptische Sprache- ohne semitische Wörte. Das kann man auch mit dem Enträtseln der Hieroglyphen von Schampolion durch die koptische Sprache feststellen. Da Koine von altägyptisch entstand, machte das Gleiche Konstantin Philosoph- von Koine bis zu sg.Altslawisch. Koptisch war nur sg.slawische Sprache als Sprache der weißen Rasse wie ein Volk mit einer Sprache.

Hier ist Frage, warum Bibel an Koptisch ist heute nicht verständlich, obwohl in Ägypten leben nur Araber ? Die Antwort ist einfach: Die aramäische Sprache wie die altägyptische Sprache waren zweirassischen Sprachen. Das Gleiche war für Neupersisch seit 515 Jahr v.Chr., die war als Vulgäraramäisch- Koine von der altägyptische Sprache seit 300 Jahr v.Chr. Und Arabisch von Aramäisch wie Vulgäraramäisch wie Neupersisch. Es folgt Ähnlichkeit zwische allen diesen Sprachen. Aber es gibt Ähnlichkeit zwischen Koptisch und sg.Altslawisch. Und deswegen haben die beiden Sprachen nichts gemeinsames mit den semitischen Sprachen- semitische Sprachen waren mit Worten der Neger.

Als Beweis, daß die semitischen Sprachen eine Mischung waren, ist es Begriff Beirut. Harold Lamb,[303]auf Seite 184, schreibt: „Er wollte nicht mehr Feinde...(Eigentlich Beirut ist ein semitisches Wort und bedeutet Quellen)" .

Beirut=beirit...irit + v= ivrit=i vrit=vriet-t=vrie=brie=braue=brauen- Brauer-Bier.

Lu sumerisch ist Mensch- bein uns Luđe=Menschen; Man...Min=mina=Leute.

Ulrich Wilcken, auf Seite 274, schreibt: „Schon hatte Mittel für den Verkehr mit den Leuten; die griechische Sprache mit der allgemenbekannten Handelsrede Koine, die war verständlich von Ost bis zu Babylon. Von Babylon an Ost persisch, die Sprache der Gerichte und der Handelszentren, war das Gemeinsmittel zum Verkehr. Und Wissenschaftler, die befolgten das Heer, entdeckten Ähnlichkeit zwischen beider Sprachen. Nun die jüngeren Offizieren wie Peuces beheben schnell Persisch. Sie konnten Awesta zu lesen, die heilige Schrift der Sprache Zend oder Altpersisch, das erzählte für die weltallischen Kriege zwischen den zwei Kräfte, jene an Gut und an Böse, in denen jeder Einzelne mußte um Rettung kämfen...".

Seite 275: „In Egbatan Alexander erlaubte zuerst Leute von Ost ihm in ‚der große König wenden, der einzige König zwischen der Vielen- König der allen Länden der Welt.' Einer sagte ihm, der Titel ist auf irgend einem gelben Felsen weiter von Egbatan ausgeschnitzet, nach Befehl des ersten Darius, und hier in Behistan ist auf die Weltsrache Zend geschrieben".

Alexander hatte keine Koine zum Verkehr.Koine war nur nach 300 Jahr. v.Chr.

Da Persisch von Aramäisch und Koine von Altägyptisch entstanden sind, die nur zweirassischen Sprachen waren, bestand es Ähnlichkeit zwischen Persisch und Koine.

---

[302] Koine (sg.griechische Sprache) war seit 300 Jahr v.Chr.Deswegen Iliade war im 3 Jh.v.Chr. übergesetzt.
[303] Harold Lamb, Alexander of Macedon,Garden Sity,New York,1946, makedonisch: Kultura, Skopje,1989.

Autor sagt: „Nun die jüngeren Offizieren wie Peuces beheben schnell Persisch. Sie konnten Awesta zu lesen, die heilige Schrift der Sprache Zend oder Altpersisch..".

Also, man redet für Altpersisch. Diese Sprache war nur Pelasgisch=sg.Slawisch.

Herodot, I-139: „...Namen...alle beenden an den gleichen Buchstabe, der Dorier heißen ‚San', und Ionier ‚Sigma'...Bei Persier beenden gleich...".

Der Große Duden (1971), Seite 41, gibt an: „Awesta, das,- (Sammlung heiliger Schriften der Persen) <pers, |Grundtext'>; aber Zendawesta, awestisch von Absalom"; Seite 549: „Zentawesta, das,- (mittelpers. Kommentar zum Awesta) <pers, Kommentar und Grundtext|> vgl. Awesta".

Also, während Alexander gab es keine Koine. Als Volkssprache war Altpersisch, aber als die Hofsprache... Neupersisch- Neupersisch nur seit 515 Jahr v.Chr.

Seite 421: „Die griechische Sprache wurde Sprache der Paläste der Nachfolger, ersetzend des makedonischen Dialekts, wie die Koine wurde Sprache der Händler, so als gang man die Zeit strebten die Nachfolger die Herrscher der getrennten Staaten zu werden, verbunden mit der greichischen Kultur, die wird sich über die asiatischen aufzuheben. Makedonisch- iranische Fusion, zu deren strebte Alexander, änderte sich unbemerkt in der griech- asiatischen Gemeinschaft, dominirend in jener bekannt als die hellenische Welt".

Es handelt sich nur um zwei Sprachen: die athenische offizielle Sprache und die Koine.Koine war eine gemischte Sprache wie war Neupersisch.Es folgt,Neupersisch entstand von Aramäisch und Koine von Altägyptisch. Beiden Sprachen waren zweirassisch.

Nur das war Grund,Einwohner Kleinasiens und Balkans Koine nicht zu verstehen.

Philipp Sherard,[304] auf Seite 135 sagt: „Der Studiengang blieb im Laufe der byzantischen Geschichte mehr oder weinger konstant, obwohl die Bildungsanstalten manche Wandlung durchmachten. An erster Stelle unter den Disziplinen stand die Grammatik, worunter man den korrekten Gebrauch der klassischen Sprache verstand. Bis zur Zeit Justinians lernten die Studenten sowohl Latein als auch Griechisch; später starb als Behördensprache aus. In der Mitte des 7. Jahrhundert stand Griechisch in Vordergrund. Dennoch hatte Byzanz seine Sprachprobleme- ebenso wie das moderne Griechanland mit seiner noch heute besthenden Mehrsprachigkeit. Neben der sich beständig weiterentwicklenden griechischen Landessprache, die von der byzantinischen Bevölkrung gesprochen wurde und aus der Koine oder Umgangsprache des hellenischen Zeitalter hervorgegangen war, gab es das ‚attische' Griechisch, eine Sprache von bewußt gesteigerter Reinheit wie das klassische Griechisch des Thukydides und Demosthenes. Dies war die Umgangs- und Schriftsprache des Hofes und der kultivierten oberen Klassen; an ihr orientiertre sich die schulmäßige weltliche Literatur".(S.136:„Gedichte in attischem Griechisch")

Man sagt: „das klassische Griechisch des Thukydides und Demosthenes".

Herodot,Thukydid und Demosthen schrieben nur für warwarisch=pelasgisch, weil sie keine Koine kannten. Da mit der varvarischen=pelasgischen=sg.slawischen Platon sprach, Fallmerayer und Silvestrelli (1904) sagen in Hellas lebten Slawen-ohne Hellenen.

Da kein antikischer Autor, der schrieb für Alexander von Makedonien, gibt nicht sg.Altgriechisch (Koine) an, solche Sprache bestand nicht. Für diese Sprache schrieb nur Kurtius Rufus. Aber sein Buch war nur Falsifikat- ältestes Manuskript war von 9 Jahrh. und Buch war nur im 15 Jahrh. ausgegeben. Als Beweis, daß Buch Falsifikat war, schrieb er, sie haben sofort Muttersprache vergessen, und sie nahmen neue unbekante Sprache

[304] Philipp Sherard, Byzanz, TIME-LIFE International (Nederland) N.V. © 1967 by Time Inc.

(Koine) an, was ist unmöglich sofort Muttersprache zu vergessen und in Wink neue Sprache damals unbekannt anzunehmen. Es folgt, er verwendet Begriff Epir, und Epir als Provinz führte Nero ein. Man sprach nicht für Hellenen sondern nur für Greiken=Griechen- dieser Begriff war nicht in Gebrauch bis zu Konflikt mit Franke Otto I. Und Alexander wollte nach Rom zu gehen- nur von Lüge in größere Lüge;Alexander kannte keine Koine.

Harold Lamb,[305] auf Seite 274,schreibt: Alexander „Schon hatte Mittel mit Leuten zu verkehren; griechische Sprache als allgemeinbekannte Handelsrede Koine, war von Ost bis zum Babilon verständlich. Aus Babilon nach Ost persisch, Sprache der Gerichte und an Handelszentren, war ein allgemeines Mittel zu verkehren. Und Wissenschaftler, die begleiteten Heer, entdeckten Ähnlichkeit zwischen den beiden Sprachen. Nun makedonische Führer gebrauchten die griechische Sprache in jedem täglichen Gesprech. Einige jungere Offizier wie Peuces schnell meisterten persisch. Sie konnte Awesta zu lesen, eine heilige Schrift Zend oder Altpersisch, die erzählte für weltallische Schlachte unter zwei Mächte, jene an gutes und an böses, in den jeder Enzelne mußte sich um Rettung zu kämpfen...“. (Neupersisch nur seit 515 Jahr v.Chr., R.I.)

Semiten lebten in Mesopotamien, Arabien und Ägypten. Altpersische Sprache war pelasgisch. Aber das Neupersische entstand von aramäische Sprache, die semitisch war. Man redet: „Wissenschaftler, die begleiteten Heer, entdeckten Ähnlichkeit zwischen den beiden Sprachen“- beide Sprachen waren semitisch. Da auch die arabische Sprache semitisch war, findet man nahe Verwandschaft mit dem Persische, Koine und Arabische.

Makedonier in Pakistan kennen keine Koine- die gab es nicht vor 300. Jahr v.Chr.

Apian von Alexandrien, I Jahrhundert n.Chr., Illyrer ist Volk, die leben hinter Thrakien und Makedonien bis Panonnien und von Adratik bis Alpe. Er findet zwischen Illyrer Skodren und Tribalen (Buch 10,Kapitel I, 1, 2);Bei Türken Serben waren Tribalen.

Nach Historikern, Bulgaren waren Thraker. Aber Serben auch noch und Illyrer.

Strabon, Geographie, schreibt: „Illyrer, Epiroten und Makedonier reden mit gleicher Sprache“. Das war klar, weil sie nur Pelasger waren, wie Hellaser. Also, alle redeten nur mit sg.slawischer Sprache,die war nur varvarsch,v=w,wie an Römer (Dionisius 1. Jh.)

Slobodan Jarčević,[306] auf Seite 47, redet, was Relja Novaković schreibt: Er erwähnt Hronik von Laskaris Konanos. Er kam in Prussien Stadt Danzing, gehend westlich, fand Hauptstadt Lübeck (Lupek). Dort, im Lande lebten slawischen Obodriten (Bodići). Sprache der dortigen Slawen war gleich wie die Sprache der Einwohner des Peloponnes’.

Hellaser im 15 Jahrhundert redeten nur eine sklavinische=sg.slawinische Sprache.

Hugh Seton- Watson,[307] auf Seite 124, redet: „Nun, also, es bestand den griechischen Staat, aber erst bedeutsam war eine griechische Nation zu schaffen...“.

Es gab Hellas- ohne hellasische Sprache. Offizielle Sprache war makedonische Koine. Volk in Hellas, Makedonien...sprach nur varvarisch=pelasgisch- nur sg.slawisch.

H.R.Wilkinson,[308] auf Seite 53, schreibt: „Philhellenisten der Neoklassiker waren von Werk Fallmerayers grob aufrütteln, das erschein in 1830.[309] Er behauptete, daß die klassischen Griechen während der Periode der varvarischen Invasion komplet vernichtet wurden, und daß die modernen Grieche in keinem Fall Nachfolger der Hellenen sind...“.

---

[305] Harold Lamb,Alexander of Macedon,Garden Sity,New York, 1946, makedonisch: Kultura, Skopje,1989.
[306] Slobodan Jarčević, Istoriske skrivalice, ZIP Boleč, Zemun- Belgrad, 1999.
[307] Hugh Seton- Watson, Nation und States, 1977, Serbo-croatisch Globus- Zagreb, 1980.
[308] R.Wilkinson, Maps and Politics, Liverpool, at the University Press, 1951.
[309] Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters (Stuttgart und Tubingen, 1830- 36.

Jakob Philipp Fallmerayer schreibt: „Kein Tropfen alten Hellenblutes fließt ungemischt in den Andern der jetzigen Neugriechen...“. Also, in Hellas lebten sg.Slawen.

H.R.Wilkinson, auf Seite 136, schreibt: „...Griechischer Poet Solomos (1789-1856) war in großes Maß bewußt für Gefahr von Gebrauch der nationalischen Sprache, ‚eine Sprache die niemand sprach oder weder spricht noch wird sprechen’, aber und neben seiner Protest in 1832, Tradition der toten Sprache verehrte man mehr als die der lebenden Sprache wie Grund (dienstlich) Sprache des Griechenlads, und Korais Katherévouas oder reinigte griechische Sprache, die erhalte sich bis 1917 Jahr...“.

Koine war nur eine tote Sprache und Hellaser hatten keine nationale Sprache. Damit ist festgestellt, Koine war christliche Sprache- Hellaser waren kein Volk mit Sprache.

Sirarpie Der Nersessian,[310] auf Seite 73, schreibt: „Nördlich und nordwestlich von Armenien, jenseits der Flüsse Kura und Tschoroch, erstreckte sich Georgien längst der Schwarzmeerküste. Zu den Gebirgen im Norden und dem Hochplateau im Süden bildeten die fruchtabaren Täler des Rion und Kura einen deutlichen Kontrast. Georgien, abseits der großen Handelsstraßen gelegen, die den Iran und Mesopotamien mit Kleionasien verbanden, war daher auch den großen Heerzüge weniger ausgesetzt als sein Nachbar Armenien. Östlich an Georgien grenzte das kleine Reich Albaner, das sich bis zum Kaspischen Meer hin zog. Da keinerlei Aufzeichnung in albanischer Sprache erhalten sind, bilden die Hauptquellen für die Kenntnis des Landes die Werke armenischer Historiker, insbesondere die ‚Geschichte der Albanier des Moses Kalankastvaci, der im 7. Jahrhundert lebte“. (Albaner waren auch mit Darius gegen Alexander von Makedonien, R,.I.)

Auf Seite 74 sind Buchstaben: „23 Das armenische Alphabet. Zu Begin des 5. Jahrhundert schuf der Priester Mesrop ein der Lautung der armenischen Sprache gut angepaßtes Alphabet. Es gibt eigene Buchstabe für die Vokale, einfache oder Doppelkonsonanten werden jeweils durch ein einziges Schriftzeichen ausgedrückt“.

„Der Versuch der Assimilation Armeniens an die perische Kultur wurde auf dem Umweg über der Religion unternehmen; man bemühte sich, den Mazdaismus einzuführen und die christliche armenische Kirche, eine der wichtgsten Stützen des nationalen Lebens, zu verenichten“.

Es gab die persische Sprache mit Satrapie für Gebiet und die sg.byzantische Sprache Koine mit Thema für Gebiet- die armenische Sprache ist eine Mischung die beiden.

„**Lehren, schreiben und übersetzen**

Das armenische Nationbewußtsein, das mit der Annahme des christlichen Glaubens erwachen, wurde zu Beginn des 5. Jahrhunderts durch die Erfindung eines eigenen armenischen Alphabets weiter gestärkt. Diese Erfindung eines eigenen armenischen Alphabet weiter gestärkt. Diese Erfinding sollte von entscheidener Bedeutung für die Geschichte des armenischen Völkes werden. Bis dahin war das Armenische nur eine gesprochene Sprache gewesen; der Gottesdienst wurde in Persisch- Armenien in Sirisch, in Byzantisch- Armenien in Griechisch angehalten. Sprachkundige Priester übersetzten dem Volk mündlich die Heilige Schrift und die gottesdienstlichen Riten in dessen eigene Sprache. Solange Armenien keine eigene Schriftsprache besaß, bestand immerhin die Möglichkeit einer Assimilation, wie sie Ostrom unablässig anstrebte; in Persich- Aremenien dagegen leistete das Fehler einer Schriftsprache der Verbreitung mazdaischen Schrifttums Vorschub. Der Gafahr, die dadurch dem Christentum drohte, waren sich König Wramschapuh (401- 408/9) und der Katholikos Sahak (390- 441), das Oberhaupt der armenischen

[310] S.D.Nersessian, Morgen des Abendlandes,Deutsche Buch- Gemeinschaft, Berlin•Darmstadt•Wien,1965.

Kirche, ein Mann von gelehrter Bidlung, duchaus bewußt; sie erkannten zwigende Notwendigkeit, eine armenische Schrift zu entwickeln. Man betraute den gelehrten Kleriker Mesrop (Maschtolz, † 440) mit dieser Aufgabe. Nach einer ausgedehnten Studienreise, die Mesrop und seine Begleitee nach Amida, Edessa und Samosota führte. Kehrten sie mit einem gemeinsam erarbeiten Alphabet zurück, dessen 36 Buchstaben der Lautung der armenischen Sprache aüßert geschickt angepaßt waren. Eine große Aufgabe blieb noch zu bewältigen: ‚zu lehren, zu schreiben und zu übersetzen'. Mesrop unternahm nochmals eine Reise, diesmal in die Nachbarländer Georgien und Albanien; seine Schüler sandte er zum weiteren Stidium des Syrischen nach Edessa und Nisibis; sie erhielten außerdem den ausdrücklichen Auftrag, von dort syrische Handschriften der Heiligen Schrift sowie Werke der bedeutenden syrischen Schrifsteller, wie etwa Ephräms des Syrers († wahrscheinlich 375), einem der hervorragenden Kirchenlehrer, Redner und Hymnendichter der syrischen Kirche, mit heimzubringen, da sie ins Armenische übersetzt werden sollten. In verschiedenen Teilen des Landes wurden Klosterschulen eingerichtet, in denen man Gelehrte heranbildete und fremdsprachtige Werke übersetzt ließ. In Persich- Armenien bereitete die Gründung solcher Schulen keinerlei Schwirigkeiten: Das Land wurde von einem armenischen König beherrscht, und das Oberhaupt der armenischen Kirche hatte dort einen Sitz; im byzantischen Teil des Landes jedoch bedurfte es dazu kaiserlicher Genehmigung. Mesrop begab sich daher im Jahre 421 oder 422 nach Melitene, einer im Osten des Landes an einem Nebenfluß des Euphrat gelegenen Stadt, ließ dort einige seiner Schüler zurück und reiste nach Konstantinopel weiter, wo er eine Audienz bei Kaiser Theodosius und dem Patriarchen Attikus erwirkt. Mit der notwendigen Erlaubnis versehen, begann Mesrop nun,auch in Byzantisch- Armenien Schulen zu gründen, sandte überdieses Schüler nach Konstantinopel und brachte selbst von dort eine Reihe wertwoller Handschriften nach Armenien.

Im 5. Jahrhundert begann eine rege literarische Tätigkeit. Einige der bedeutendsten Denkmäler der armenischen Literatur fallen in diese Zeit. So wurde die Bibel, die zuerst aus dem Syrischen übersetzt worden war, von dem Katholikos Sahak zusammen mit Mesrop und dessen Schülern nunmehr inmittelbar aus dem Griechischen übersetzt; ebenso übertrugen sie alle für die Literatur erforderlichen Bücher, die Schriften der syrischen und griechischen Kirchenväter, daneben aber auch weltliche Werke, so einen Alexanderroman. (Fast alle Bücher für Alexander von Makedonien waren an Koine, R.I.)

Bedeutsam ist diese rege Übersetzung vor allem auch deshalb,weil auf diese Weise einzelne Werke, die im Original verlorengegangen sind, wenisgstens in der Übersetzung erhalten bleiben, so etwa die aus dem 4. Jahrhundet stammende Chronik (chronik kanones) des Kirchenhistoriker Eusebios von Caeserea. Aber auch dann, wenn die griechischen oder syrischen Handschriften noch existieren, bilden die armenischen Übersetzungen ihrer frühen Enstehungszeit und exakten Übertragung wegen für den Philologen eine wertvolle Hilfe, wenn es darum geht, die ursprüngliche Textgestalt festzustellen. Endlich verwendeten auch die Georgier die armenische Fassung der Evangelien und einziger Schriften der Kirchenväter als Grundlage für eigene Übersetzung. Neben den Übertragung entstanden auch Originalwerke in armenischer Sprache. An erster Stelle stehen hier historische Schriften, die teilweise bis in legendäre Zeit zurückkehren, zugleich aber wertvolle Informationen über die Ereignisse im damaligen Armenien und in den benachbarten Ländern liefern; wie hoch der Stand der philosophischen und theologischen Bildu-

ng bei der armenischen Geistlichkeit war, lassen theologische Abhandlungen, so das Werk De deo von Aznik, einem Schüler Mesrops, erkennen".

Also: „Endlich verwendeten auch die Georgier die armenische Fassung der Evangelien und einziger Schriften der Kirchenväter als Grundlage für eigene Übersetzung".

Damit ist festgestellt, daß armenische Sprache nur eine christliche Sprache war.

Armenische Sprache war nur eine Mischung die Volkssprache der Armenier, die nur Briger waren (Herodot), mit der Sprache der Perser und mit Koine der sg.Byzantier.

H.G.Wells, auf Seite 333, schreibt: „In Periode...Unter Trajan bestand eine römische Provinz, die hieß ‚Arabien'. Sie fasste die früchtbare Gebiet Haurana um, und sie streckte sich bis zu Petra...".

Seite 319: „Sobald Kaiser Iraklius versuchte in Syrien Ordnung herzustellen... Schrift war an arabisch geschrieben, in jener Zeit bekannt noch wenig semitische Sprache der wandernden Stämme der südlichen Wüste...".

Damit ist festgestellt, die arabische Sprache war nur eine neue unbekannte Sprache. Die war nur eine Mischung der aramäischen Sprache mit der pelasgischen Sprache.

Die arabische Sprache war nur Sprache Islams mit Mohammed geboren 570. Jahr.

Reinhold Lange,[311]auf Seite 20, sagt: „In Byzanz...Erst 519 unter dem Kaisertum des makedonischen Bauern Justin I. wurde das Henotikon offiziell zurückgezogen und der Kirchenfrieden mit Rom wiederhergestellt".

Seite 21: „Dieser Mann war Justinian I., der Neffe Justins aus bäurlichem Gechlecht in der Nähe von Skopje geboren.Mit 45 Jahren bestiegt er den Thron von Byzanz, nachdem er schon in den vorhergehenden Jahren seinem Onkel mit Rat und Tat zur Seite gestanden hatte, und regierte 38 Jahre lang...".

Makedonien- Makedonier mit warwarischer=pelasgischer=sg.slawischer Sprache.

H.G.Wells, auf Seite 303, schreibt: "In Welthistorie…Konstantin...Er war verhältnismäßig schwach gebildet. Er kannte Griechinsch wenig oder gar nicht...".

Seite 305: „Es scheint...Konstantin...aber da er wenig griechisch kannte, mußte er sich zufrieden damit machen,daß er Gesten Stimmungen und Betonungen zu verfolgen..."

Seite 314: „Westeuropäische Autoren...Konstantin der Große kannte nicht griechisch, und Justinian redete die mit der fremden Betonung... (nur warwarische: w=v, R.I.)

Sowie...Es wird sein, daß in justinianischen Adern, ebenso wie in Konstantinischen Adern, ein slawsches Blut strömte...".

Der Vater Justinians I hieß Istok=Ost=Ist+ok=Istok- anderen Namen sg.slawisch.

Koine stammte nicht von Balkanhalbinsel ab, sondern von Ägypten. Koine war für pelasgische Makedonier, pelasgische Hellaser und andere nicht verständlich. Also, Koine war nur kirchliche Sprache. Aber Volkssprache blieb nur warwarisch=pelasgisch.

Nach Justinian gab es Makedonische Dynastie. Sie hat eine Aufgabe der Brüder Kyrill und Method gegeben, sie Koine zu reformieren, wie das wurde von Altägyptisch in Koptisch, und nur mit Entfernung der semitischen Wörten- also, Wörte der Neger. Und damit wurde nur makedonische Sprache,bekannt wie Altslawich:das Kirchlich- slawsche.

Also, Makedonier hatten das Pelasgische als Volkssprache und Koine offizielle.

G.Weigand,[312] auf Seite 15, schreibt: „...Wir sehen aber sehr deutlch den Einfluß der griechischen Syntax...ihre griechischen Vorbilder mit solch ängstlicher Genauigkeit übersetzen, um nur nicht das heilige Wort Gottes zu verändern...".

---

[311] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reckkinghausen, 1972.
[312] Gustav Weigand, Ethnographie von Makedonien, Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1924.

Da Koine eine dativische Sprache war, und keinen Dativ in Hellas bestand, war Koine Sprache von Alexandrien-er wurde während Ptolomäer als Makedonier eingeführt.

Olga Luković- Pjanović, in Untertitel v) Cyprien Robert zitiert, was er schreibt: „...Aber unser slawische Manuskript in Reims, geschrieben mit Glagoliza, dachten wir durch Jahrhunderte für die koptische Schrift..." . (Koptische=sg.slawische Sprache, R.I.)

Evangelium war glagolisch, und man meint, daß das von 11 Jahrhundert abstammte. Mit ihm krönte sich und gab man Beschwörungen der frankischen Könige. Das waren Henri III und seine Nachfolger, einschließlich und Lui XIV...

Olga Luković- Pjanović zitiert in Titel Franciscus Maria Appendini, was sagt Appendini: „Nach Hirkanischem Meer (dh. Kaspischem See) finden sich Cirkasen, amkriegersisches Volk, das herrschte lange Zeit über Ägypten...ganz Türkei, besonders in Heer, in Gebrauch ist slawische Sprache, so Konstantinopel konnte man nicht besser mit uraltem Name von Carev- dom (Cari Grad, Carski Grad) an slawische Sprache nennen. Aber und in weniger länger Vergangenheit, in Soldanischem Hof in Ägypten,die Krieger, als einst Cirkasen, redeten Slawisch...".

Olga Luković- Pjanović schreibt in Titel Welche Sprache erlernte römischer Dichter Ovidie: „Gleich in Anfang eigenes historisch- geographischen Teiles, Pejsonel behauptet, daß Sprache der Slawen von anderen Sprachen ein von amverbreiterersten. Da er alle europäischen Länder aufzählte, die bedinen sich mit dieser Sprache, dann gibt er dazu viele Länder in Asien zu. In seiner Zeit, wie sagt er, nach Schriftsteller, die sich hießen Gesnerus und Roche, die war gemeinsame Sprache der Völker, deren Zahl erhebte sich an 60. In seiner Zeit, in Ungarn bestand noch Rivalität unter ihr und Ungarisch, die gehört ganz anderer sprachlichen Gruppe. Wir können heute mit Sicherheit sagen, daß die ‚slawische' Sprache in Ungarn serbisch war, ebenso und jene, mit der, nach Pejsonel, und an Grund Zeugnis an Edouard Brenenwody in ‚Scrutinium linguarum', redete man in Hof der türkischen Kaiser. Nacher behauptet Pejsonel, daß es kein Gebrauch notwendig ist, an Zeugnisse verschiedener Autoren zu rufen, da er allein weißt, daß Dialekte der allgemeinsamen slawischen Sprache unter sich sehr wenig unterscheiden...

dh. ‚...alle Völker, die ich erwähnt habe, haben sie eine gemeinsame Sprache, deren Dialekte unterscheiden sich sehr unerheblich'. ...

‚.Völker an Illyrien sprachen mit slawischer Sprache, vor Slawen haben die Provinz ergriffen". (Also, es gab keine Invasion der Slawen, weil es solche nicht gab, R.I.)

Wir lerner, die Slawen kamen auf Balkanhalbinsel von Nord- über Fluß Donau.

In Titel Sprache als Beweis suchte Cyprien Robert erste slawische Sprache. Er hat von Polen und Tschechei angefangen die Sprache zu suchen. Aber konnte er dort Sprache nicht finden. Er setzte nach Rußland und Ukraien fort. Und nacher fand er „die Sprache, das Volk und die ursprüngliche slawische Poesie- ich glaube, ich fand in Illyrien...".

Damit kan man feststellen, slawische Sprache war pelasgisch von Balkanhalbinsel

Nestor (11-12) schrieb, Russen haben die Herkunft von Illyrik. Also, von Balkan.

Bei G.Grinevič gleiche Zeichen mit gleichen Bedeutungen in Rußland, Balkan und Stein Rosette-Russen, Nebendonauer, Balkaner und Makedonier waren nur ein Volk.

Olga Luković-Pjanović, bei đ) Miloš Milojević... sagt, was Milojević schreibt: „... Ugren...in Makedonien und Thrakien, oder altes Raschka. Das sieht man...als: srebro to, blagoto to, puschka ta...Das Gleiche finden wir bei Groß-Russen um Archangelilsches und Weißes, oder Eißes Meer...Beispiele haben wir dafür bei Maksimović (God. na sjever, sp. 1864. g. II...)". (Mit v-n-t: srebro**vo**- srebro**no**- srebro**to**, R.I.)

In Zugabe steht, was Valtazar Bogišić schreibt: „Wer kennt kleinrussisches Volk, wird zu Überzeugung kommen, daß Kleinrussen in vielen ähnlicher der Serber sind".

Also, Makedonier, Serben, Russen u.a. haben gleiche Sprache und Grammatik.

Hugh Seton- Watson,[313] auf Seite 92, redet: „Christentum des Kiews kamm aud Bulgarien[314] (Makedonien, R.I.) Ende des neunten Jahrhunderts, und Jahrhundert nachher der großer Fürst Vladimir verkündigte dienstliche staatliche Glauben mit Segen des byzantinischen Kaisers und Patriarch von Konstantinopel...". (Carigrad- Stadt der Caren, R.I.)

Seite 97: „Im achtzehnten Jahrhundert in Rußland kräftigte sich kulturischen Einfluß des Westens und entstand unüblich verlockend für höhere gesellschaftlichen Schichten. In höheren Kreisen redete man das Französische, aber Mehrzahl der russischen Adligen lernten das Deutsche...Russische Akademie, gegründet 1783. nach Muster der Académie française, begann besonders sich mit solchen Fragen beschäftigen. In Periode zwischen 1789. und 1794. veröffentlichte sie ein russisches Wörterbuch in sechs Bände, und Jahr 1802. dienstliche russische Grammatik. Konflikt zwischen Traditionaliste und Moderniste, deren Hauptvertreter waren Admiral A.S. Šiškov (Traditionalist) und Historiker (N.M. Karamazin (Modernist)...In Rußland, hauptsächlich, nachher, wurden Moderniste übermächtig sein...Alexander Puškin erreichte Höhepunkt...".

Die französische Sprache war katholisch- die deutsche Sprache nur protestantisch. Also, es gab keine ethnischen Völker sondern nur die religiöse und nur kirchliche Völker.

O.Luković-Pjanović,[315]in Titel Welche Sprache erlernte römischer Dichter Ovidie (Anmerkungen): „Kohanovski (Jan), polischer Dichter der Epoche, die hießt in Polen ‚Goldzeit'. Er lebte von 1505- 1572. Jahr. Er wird Schöpfer die polische Poesie ... gemeint...".

Robert Grevs,[316] 137-3: ...Einwohner des Siziliens an griechisches Bereich waren an Homerisches Epos wie und Römer ergeben...

Also, in Italien sprach man Sprache Homers, die nur varvarisch=pelasgisch war.

Nach Dionisius (60 v.Chr.- 7 n.Chr) von Halikarnas, Römer sprachen die barbarische Sprache. Die barbarische Sprache war pelasgisch, die gleich war mit eolischem Dialekt.DieRömer sprachen nur barbarisch=pelasgisch=sg.slawisch wie Balkanvolk...Polen...

Liv Andonik (240) Greik=grei k: gre=gree=grei=grej=kommt von Ost- mit Sonne.

Ulrich Wilcken,[317] auf Seite 340. schreibt: „Einfluß Alexanders...im großen Maß von Mitte des dritten Jahrhunderts v. Chr. die griechische Kultur sättigt die römische Gesellschaft. Anfang dieses Prozeß beginnt in 240 Jahr, ein Jahr nach dem gesiegten Ende des punischen Krieg, als griechische Freimensch Livius Andronik von Tarentum erstmal machte eine lateinische Übersetzung des griechischen künstlichen Werk für römischen Spielen. Es gibt zwei Sachen charakteristisch für Rom in diesem Sinn. Als erste Stelle war das der Senat, der gab einen Befehl das Werk auszuführen. Viel bedeutendes ist zu vermerken, daß dieser Schritt offiziell von der Herrschaft kam. Wenn man weiß, daß das der Senat war, der initiierte vor achtundzwanzig Jahren die silbernen Münzen, mit denen führte der römische Handel in der hellenistischen handelischen Zone ein, ist vieler bedeutender, was der gleicher Senat befehl jetzt den griechischen Werk auszuführen...".

---

[313] Hugh Seton- Watson, Nation und States, 1977, Serbo-croatisch Globus- Zagreb, 1980.
[314] Kyrillos war Makedonier-Konstantin Phlosoph und sein BruderMedodios waren nur Makedonier- Solun.
[315] Olga Luković- Pjanović, Srbi...narod najstariji, Dosije, Belgrad, 1990 (Ohne Seiten- durch Internet)
[316] Robert Grevs, Grčki mitovi, Nolit • Belgrad, 1974.
[317] Ulrich Wilcken, Alexander the Great: Ulrih Vilken, Aleksandar Makedonski, Misla- Skopje, 1988.

Da Römer nur warwarisch=pelasgisch=sg.slawisch redeten, war die „Übersetzung“ nur an Vulgärlatein. Also, nur eine Mischung der warwarischen Sprache mit Latein.

„Die zweite, das war die höhste Errungeschaft als war eine griechische Vorstellung der griechischen Sprache gemacht. Für die künftige Historie Europas war das ein wichtiger Augenblick, was Römer, seitdem Übernahme der griechischen Literatur, nahmen Latein an, beziehnugweise eigener Muttersprache...Aber, da sich von Anfang an die griechische Poesie an Latein behielt, war die lateinische Prosa noch nich entwickelt und erste Imitationen der griechischen prosischen Litaratur waren in Rom an die griechische Sprache. Der erste Römer, der Absicht hatte eine romische Historie zu schreiben, Fabius Piktor- römische Kopie von Beros und Maneto- an Ende des dritten Jahrhunderts schrieb sein Werk ‚Jahrbuch’ an die griechische Sprache, und so machten und seine Nachfolger, Kato der Ältere in zweitem Jahrhundert war der erste, der verfasste die lateinische Historie in seinem Werk ‚Original’. Seitdem nach hier schreiben die Römer eigene Prosa nur an lateinische Sprache“.

Man sagt: „Römer, seitdem Übernahme der griechischen Literatur, nahmen Latein an, beziehnugweise eigener Muttersprache...“.

Da Römer nur warwarische=pelasgische Sprache (Dionisius [60 v.Chr.- 7 n.Chr] von Halikarnas) redeten, die nur sg.slawische Sprache war, Römer „nahmen Latein an“. Damit ist bestätigt, Latein war keine eigene Sprache-nur offizielle,heute nur tote Sprache.

David M.Wilson,[318] auf Seite 239, schreibt: „Ganz anderer Art waren die Abenteuer der schwedischen Wikinger in Osteuropa. Das 9. und 10. Jahrhundert hindurch wird zwar hier ebenfalls zu verschiedenen Zeiten über Raubzüge berichtet, wobei sich die Angriffe auch gegen Konstantinopel richteten, doch galt das Hauptinteresse der östlichen, meist als Waräger bezeichneten Wikinger weit mehr dem Handel als der Besiedlung. Das Hauptziel dieser Kriegerkaufleute scheint die Beherrschung der großen russischen Wasserstraßen von Dnjepr und Wolga gewesen zu sein, Routen, die den Weg für den Handel mit Konstantinopel und dem Nahen und Mittleren Osten öffneten. Skandinawische Kriege und Kaufleute siedelten sich an verschiedenn Punkten der Dnjepr- Handelsstraße an-in Staraja Lodoga, Kiew, Nowgorod, Smolensk usw. Da aber die östliche Route durch den Kaiser von Byzanz und die Chasaren kontroliert wurde, waren Handelsreisen in dieser Richtung wegen der Steuer und Abgaben, die unterwegs eingehoben wurden, teuer. Die Siedlungen im Norden und Westen Rußlamd hatten also große Bedeutung für die Wikinger, und ihr Einfluß auf die slawischen Völker dieser Gebiete war so groß, daß sie die Gründer der russischen Staates angesehen werden- sogar der Name Rußland kommt von den Warägern her: Der eine ihre Stämme wurde wahrschenlich von den Finnen ‚Ruosi’ von den Slawen ‚Rus’`genannt. Die Wort bedeutet ‚die Ruderer’ “.

Da heute an allen angegebenen Gebieten nur sg.Slawen leben,waren Warägen nur sg.Slawen.Deswegen gibt es nichts anderes,das nicht sg.slalawisch ist.Also, nur Pelasger.

Das Wort Rus=Ruß ist nur makedonsch:rus=blond-nur das blonde Haare zu haben

Hugh Seton- Watson,[319] auf Seite 92, redet: „Erster russische Staat enstand in Tal des Flußes Dnjepr. Seine Stadt war Kiew...ostslawische Sprachen- russisch, ukrainisch und weißrussisch...unter Gründer des Staates kiewisches Rußlands, wie das hieß, waren und Skandinawier. Aber Überlegenheit der Mehrheit der Angehörigen waren die Slawen, aber bald und Herrscher haben die Sprache und die Sitten des Völkes angenommen“.

---

[318] David M.Wilson, Morgen des Abendlandes,Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin•Darmstadt•Wien,1965

[319] Hugh Seton- Watson, Nation und States, 1977, Serbo-croatisch Globus- Zagreb, 1980.

Da nichts von skandinawisch angenommen war, war alles skadiniawisches nur sg. slawisch.Dh. skandinawische Gebiete waren nur venetisch- Rußland war nur Venetien.[320]

H.G.Wells, auf Seite 324, sagt: „Alle waren Gelegenheiten...als Karl der Große, Herrscher von varvarischem Volk, war romanisiert...“ (mit lateinischer Sprache, R.I.)

H.G.Wells, auf Seite 383, schreibt: „Wir möchten nicht...Friedrich gründete Jahr 1224. Universität in Neapel...Kaiser Friedrich war ein von ersten Leuten in Italien, der begann Verse an italianisch zu schreiben. Man kann sagen, daß italianische Poesie (im Gegenteil damaliger Literatur, die diente sich fast ausschließlich mit lateinischer Sprache) in seinem Hof geboren wurde...“.

Man behauptet, Volk redete nur pelasgisch=sg.slawisch und katholische Sprache war Latein. Da Latein für Volk zu schwer war, die zu lernen, machte man Vulgärlatein. Also, nur Volkslatein. Das war auch mit erwähnte Sprache.

Seite 427: „Eine von unmittelbarer Folge...Mit vierzehntem Jahrhundert wirklich und beginnt Historie der europäischen Literatur in echtem Sinn der Wörte. Die einzelnen örtlichen Dialekte traten bald Stelle der gemeinsamen und allgemeinen Sprachen der einzelen Völker ab. Es entwicklete sich die einbildenden und die reine literaturischen Sprachen: italianisch, englisch, französisch und spanisch, aber etwa später und die einbildende deutsche Sprache.[321] Alle diese Dialekte waren allmählich mit Gebrauch in Bezug der Klarheit und Kernheit der Redensarte festgesetzt und vollendet. Endlich erreichten sie Stufe auf dem und in philosophischen Eröterungen in jeder Meinung waren imstande die griechische und die lateinische Sprache zu ersetzen“. (Spanisch=s pan=Pan- gr.Gott, R.I.)

Die Einwohner hatten Volkssprache nur pelasgisch=sg.Slawisch. Nachher vulgerlatein=Volkslatein. Volkslatein ersetzte Latein-Volkssprache war pelasgisch=sg.slawisch.

Seite 444: „Wieder literaturisches Wecken...Geist dieser in echtem Sinn authentischen Literatur schlägt und von natürlichen und ungekünstelten Verse Vilons (1431.-1463.). Aber in Italien und in Frankreich drang Bewegung für Auslernen und Erneuerung der alten lateinischen Litaratur ein...“.

Seite 445: „In Deutschland und Niederland...in Deuschland war Luther, aber er schrieb nicht an niedeländisch, sondern an die lateinische Sprache...“.

Es geht nur über Latein. Das heißt. Volkssprache war nur pelasgisch=sg.slawisch.

„In England ebenso in vierzehntem Jahrhundert entwickelt sich eine lebendige literaturische Tätigkeit. Jofri Choser (1340.- 1400.) gab die herrlichen epischen Gedichte, offenbar gemacht nach dem Vorbild der ähnlichen Werke der italianischen Literatur... Shakespeare (1564.- 1616.), Mensch, der wußte mit dem Glück ,nur wenig Latein, aber noch weniger Griechisch...“.

Die englische Sprache war nur Vulgärlatein..., nichts anderes-dienstliche Sprache.

William Culican,[322] auf Seite 193, schreibt: „Was die Herrschaft...Das spanische entstand aus einer Verbindung des Vulgärlatein mit dem einheimschen Keltisch; der Einfluß der gotischen, bzw. ganz allgemein der germanischen Sprachen ist gering, dagegen sind dann während der jahrhundertelangen Mauerenherrschaft zahlreiche arabische Wörter eingedrungen. Außerdem dieser sprachlichen Einheit standen Basken und teilweise auch die spanischen Juden“.

Man redet für „Vulgärlatein mit dem einheimschen Keltisch“ nichts anderes.

---

[320] Venetien-Venetia wurden durch Veneter gegründet. Rußland war venetsch.In Rußlan und Italien Kiew-o

[321] Übersetzung:„...deutsche liter.Sprache meint man gewöhnlich Übersetzung der Heiligenschrift Luthers“.

[322] William Culican,Morgen des Abendlandes,Deutsche Buch-Gemeinschaft,Berlin•Darmstadt• Wien,1965.

R.Lange,[323] von Seite 109, redet für Traktat Konstantins. Auf Seite 111-112 steht:

„Niemals ein Kaiser der Rhömäer eine Heiratsverbindung mit einem Volke eingehen soll, dessen Sitten verschieden von denen der Rhömäer und ihnen fremd sind, besonders nicht mit einem, das ungläubig und ungetauft ist, außer mit den Franken allein“... “jedes Volk die Eheschließung nicht mit stamm- und sprachfremden Elementa vornehmen, sondern mit seinen Stammes- und Sprachgenossen“.

Da Franken mit Makedoniern heiraten dürften,hatten sie nur eine gleiche Sprache.

Seite 343: „Die Voraussage des Niketas hat sich erfüllt... und die Peloponnes- von den Lateiner ‚Morea’ genannt-...“. Halbinsel Morea war in More=Meer- nur sg.slawisch.

Stjepan Antoljak,[324] auf Seite 341, schreibt: „Einzigartig ist klar...Otto I mit ihnen (Samuel mit ein Bruder) ebenso so führte einige abgetrennten Unterhaltungen an die slawischen Sprache...“.

Als Samuel mit einem Bruder in Kwedlinburg war bei Otto, Otto mit ihnen sprach slawisch.In Erklärung (Fußnote 179) steht:„...Historiker Widmannn schreibt: ‚...Praeterea Romana lingua...Sclavincaque loque scit. Sed rarum est , quo earum uti dignetur...’ (R. Köpke- E. Dümmler, Kaiser Otto der Grosse, Jahrbücher der deutschen Geschichte, Leipzig 1876, 515, bilj. 3)“.

Man redet kein Slawische sondern nur ein Sclavinische-Volkssprache in Sclavina.

R.Lange,[325] Seite 336, gibt an: „...Abt Martin des elsässischen Klosters Pairis bei Colmar, dessen Kreuzfahrt Gunther von Pairis beschrieben hat“.

„...Der aber erschrak mehr über den Lärm als über seine Worte, denn den Lärm hörte er, die Worte konnte er ja nicht verstehen; und da er merkte, daß jener (Martin) sich nicht in der griechischen Sprachen auszudrücken verstand, begann er den Mann in romanischer (französischer) Sprache, die er teilweise beherrschte, zu beschwichtigen und seinen Zorn, der doch keiner war, mit Freundlichkeit zu begütigen. Darauf konnte der Abt nur mit Mühe wenige Worte dieser Sprache radebrechen (der griechische Priester spricht also besser französisch ale elsäsische Abt!), um den Alten klar zu machen, was er von ihm wolle. Der schätzte sein Gesicht und sein Äußeres ab und fand es wohl erträglicher, wenn ein Mönch heilige Reliquien aus scheuer Ehrfurcht sammelte...“.

Also, „der griechische Priester spricht also besser französisch ale elsäsische Abt!“

Man stellt fest, französische Sprache war keine Volksprache, sondern katholische.

Tägliche Methode Assimil, auf Seite VII gibt an: „Hinzu kommt, daß das Schriftbild der meisten englischen Wörter sich nicht mit dem Lautbild deckt; denn der Engländer ist auch in der Rechtschreibung konservativ und schreibt so,wie seine Vorfahren vor etwa 400 oder 500 Jahren sprachen. Aber die Lauten haben sich im Lauf der Jahrhunderte wesentlich verändert, und nur wenige stimmen heute mit deutschen überein...“.

Also, „wie seine Vorfahren vor etwa 400 oder 500 Jahren sprachen“.

Damals gab es keine englische und deutsche Sprache-Volk sprach nur pelasgisch.

„In Jersey wird es leichter sein, mit dem Englisch zu sprechen, weil auf Jersey viele Leute beide Sprachen sprechen“. (Die englichsche und französische Sprache, R.I.)

Hugh Seton- Watson,[326] auf Seite 49, schreibt: „In vierzehntem und fünfzehnten Jahrhundert langsam schlagte auf Fläche Faktor, der floß energisch und wichtig an dem englischen nationalitischen Bewußtsein ein: Entstehung der englische Sprache.

---

[323] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reckkinghausen, 1972.
[324] Stjepan Antoljak, Srednovekovna Makedonija, Misla, Skopje, 1985.
[325] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reklinghausen, 1972.

Zuerst in England bestanden zwei Sprachen. Eroberer sprachen irgend eine provinzinische Form der französische. Englosachsen, Angehörigen der höheren Klassen und alle, die bestrebten nach höhere Stellung oder höherem geselschftlichen Status unter den Eroberern, erlernten sie das normanische Französische...".

Also,es gab nie die ethnischen Völker mit den ethnischen Sprachen-sie sind Lüge.

„Zuerst in England bestanden zwei Sprachen. Eroberer sprachen irgend eine provinzinische Form der französische...In Periode von um 1250. bis 1400. Sprache war mit französischen Wörtern überschwemmt: ungefähr 10.000 Wörter ziehen Wurzel von solcher Zeit..." .

Damit kann man bestätigen, es bestand kein ethnisches Volk mit eigener Sprache.

G.Weigand,[327] auf Seite 15, schreibt für das sg.Altslawische: "…Bei den Russen und Rümänen wurde... nicht nur als Kirchensprache, sondern auch als Literatur- und Verwaltungssprache eingeführt und dieses merkwürdige Verhältnis blieb bis in die neueste Zeit bestehen, indem in Rumänien erst im 16. und 17. Jahrhundert ganz allmälich die Volkssprache in Kirche und Verwaltung eingeführt wurde, in Rußland gar erst im Ausgang des 18. Jahrhundert...". (Russische Sprache ist Altslawisch=Makedonisch, R.I.)

Hugh Seton- Watson,[328] auf Seite 50, redet: „Der Prozeß...Die beste europäische Parallele für den Prozeß, der blieb in Wesen verborgen dem Historiker, ist Erschenung der rumänischen Sprache, in der eine rumänische Rede entstand auf Grund des Schmelzes des Lateins mit dem Slawische...".

Rumänische Sprache war nur latinisierte sg.slawische Sprache, als neue Sprache.

Seite 176: „Ungarische Historiker...behaupten..., daß Transsylvanien Slawen besiedelten..."- in Transsylvanien lebten nur Leute der weißen Rasse mit das sg.Slawische.

Hugh Seton- Watson,[329] auf Seite 31, schreibt: „In Transsilvanien in fünfzehntem Jahrhundert bestanden drei nationales mit Gesetz bekennten: ungarische, seklerische und sachsonische. Ungarische Natio fasste nur Einwohner mit adeliger Herkunft um, aber nicht ausschließlich jene, die sprachen ungarisch. Sekleri[330] und Sassen mit Unterschied von Ungaren, in eigenen Gemeinschaften hatten keine Lehnsbauer...".

Seite 161: „Ungarische Nation, wie die bestand vor türkischem Sieg bei Mohača 1526, war an Gesetze der Angehörigen der Adligen beschränkt. Solche Klasse fasste etwa mehr von 5% Einwohner um, und eingeschloßen und große Zahl arme Leute, die lebten gleich wie Bauer. Ungarien war mehrsprachiges Land, und das Ungarische war keine erste Sprache aller ungarischen Adligen".

Also, um 95% waren Leute mit varvarischer=pelasgischer=sg.slawischer Sprache.

Seite 84: „Schweden Staat entstand mit Bund der zweien Völker, Svea und Goten, unter König Sverker 1134...Heiligtum in Uppsala erhaltete sich noch und in zwölftem Jahrhundert...auf Insel Gotland ist geschmiedete Münze der Dynastie Umajad und Abasid gefunden worden ...in Visbyj auf Insel Gotland hatten wichtigste Handelsmittelpunkte...".

Makedonier machten Begriffe mit v-n-t, zB. Mensch=čovek=tschovek: čovek - v = čoek. Auch ohne o = ček. Um das zu erklären, nehmen wir Name Athene- makedonisch

---

[326] Hugh Seton- Watson, Nation und States, 1977, Serbo-croatisch Globus- Zagreb, 1980.
[327] Gustav Weigand, Ethnographie von Makedonien, Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1924.
[328] Hugh Seton- Watson, Nation und States, 1977, Serbo-croatisch Globus- Zagreb, 1980.
[329] Hugh Seton- Watson, Nation und States, 1977, Serbo-croatisch Globus- Zagreb, 1980.
[330] Sekleren waren Volk der Steppen, die urprünglich unterscheidet sich von Ungaren (oder Magyaren), aber in Lauf der Zeit assimilierten sich kulturell mit ihnen. Sassen waren Germanen, die sind von Königen Ungarn im dreizehntem Jahrhundert angesiedelt worden.

Atina + v = vatina; + n = natina; + t = tatina. Also, vatina=vat in a; natina=nat in a; tatina =tat in a: vat- nat- tat bedeutet: vata-nata-tata. D.h nur Vater- Athene wurde von Vater...

Hier ist Rede von Svea + v = Sveva, v=b, Sveba, b=d, Sveda=s veda=Veda an sanskritisch, die nur pelasgisch=sg.slawisch war. Das bedeutet, in Dialekt der Sveven, der von pelasgischer=sg.slawischer Sprache war, hatte auch gotischen=tatarischen Wörten ...

Der Große Duden[331] redet auf Seite 463: „Swebe od Suebe [‘sue…, auch ‘sve:be], der, -n, -n (Angehöriger einer westgerman. Stammesgruppe) **swebisch** oder **suebisch**“.

Makedonisch u=v und v=b, bis Swenska=Swedenska: Sweden=s weden=Weden- das s blieb nur makedonisch=sg.slawisch, mit Bedeutung mit: Sweden=Mitweden: w=v.

David Icke,[332] auf Seite 254 schreibt: „Sein Vater...Gut oder Gott wurde ‚Goa’ (eng. Gott), Ausdruck, der später benützen die Goten. Alle unromanischen Sprachen in Europa stammten von gotischer ab,eingeschloßen Englisch, und uralte schwedische Sprache heiß noch immer ‚schwedo- gotisch’. Alter Name des Dänemarks war ‚Gothland’...“.

Otto Zierer,[333] auf Seite 108, schreibt: „Als der Trupp an dem Gehöft des Bauern Humbold vorüberreiten, tritt der weißhaarige Hausherr ausdem Tor auf den Weg. Der Bauer grüßt den Edelung frei und ohne Unterwürdigkeit.

‚Wann wird das Thing zusammentreten, Agenarich ?’, fragt er.

‚Sobald ich Botschaft von anderen Ufer des Stromes habe.’“

Autor erklärt: „Das Thing (althochdeutsch für Ding) war die Volks- und Gerichtsversammlung der Germanen. Es wurde unter freiem Himmel an bestimmen Thingstätten abgehalten“.

Das Thing ist mit Endung ing, wie in Peking=Pe (Stadt) und King (Herrscher). Das Word King an Deutsch ist König.Es folg noch Wikinger=wik king er. Dazu kommen nocht Endung ich bei Namen Agenarich...; ich, mich, dich; türkische ä. ö, ü...Ungarisch...

Gustav Weigand,[334] Seite 9, schreibt: „Als im 4. Jahrhundert...Noch im 9. Jahrhundert soll in Tomi in Mösien Gotisch gepredigt worden sein“.

Die gotische Sprache war Sprache Koine mit den gotischen=tatarischen Wörten“.

Es folgt, westliich von Deutschland sind romanische Sprachen- ostlich gotische.

Olga Luković-Pjanović, in Untertitel b) „Turkei“ , bzw. Ungarn und Bulgarien redet, was Syprien Robert schreibt für Ungaren: „...und dafür sind sie nicht bewußt, sie trägen slawische Merkmale in ihren Versammlung, in ihren landschaflichen Völkversammlungen, alles bis ihrem Hausleben“. „Im allgemeinen ist es genommen, in uralter Zeit trennten Slawen von Nord von Slawen von Ost nichts“

Also, sie waren nur ein Volk mit verschiedenen Dialékten=dvo lekt=rekt-rekot.

Auf diese Gebieten kamen Mongolen. Sie waren die verschiedenen Stämme.

Wells, auf Seite 68, sagt: „Gerade auf Nord-Ost von den arierischen und den semitischen Gegenden mußte sich einst ein anderen besonders das sprachliche System ausbreitet, was stellt jetzt die Gruppe bekannt als turanische, oder ural-altaische Gruppe dar. Die Gruppe schließt und laponische von Lapland und samojedische Rede von Sibirien ein, danach Sprachen: finisch,ungarisch,türkisch oder tatarisch,mangurisch oder mongolisch. Als Gruppe war noch nicht so ausführlich von der Seite der europäischen Philologen erforscht, und hat nocht nicht die genügenden Beweise um einzusetzen oder nicht korei-

---

[331] Der Goße Duden, Wörterbuch... der... Rechtschreibung,VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, 1971.
[332] David Icke, Priče iz vremenske omče, Teledisk- Zagreb, 2008
[333] O. Zierer,Große illustrierte Welstgeschichte,Sieg des Kreuzes Völkerdämmerung,Herbig,München,1983
[334] Gustav Weigand, Ethnographie von Makedonien, Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1924.

sch und japonisch. H.B. Helbert verlegt eine vergleichende Grammatik der koreischen und drawidischen Sprache von Indien, um mit der eine nähen Verbindung zu beweisen“.

Und man bestätigt, in den mongolschen Sprachen gibt es Wörte der weißen Rasse.

Runen wurden nach Ostasien gebracht. Man redet noch für die türkischen Runen.

Olga Luković-Pjanović, bei Untertitel đ) Miloš Milojević... sagt, was Milojević schreibt: „’Ugren oder Magiaren...von der mongol-mandschurieschen Heimat...Magiaren wie und die alten Bulgaren,aber heute echte Bugaren Gagausen (um Warna besarabisch) sind nichts anderes, bis das amsaubereste mongolische Blut. Einfluß der finnischen, oder nordtschudischen Sprache...’ “.

Otto Zierer, auf Seite 274, schreibt: „Italien...Attila weiß...Finnen...Altaier...“ .

Erklärung: „Die Bezeichnung Altaier wird heute nur noh für die Sprachverwandschaft der Turk- Mongol- und Mandschusprachen verwendet. Die Zugehörigkeit kann aber nicht historisch- genetisch, sondern nur typologisch begründet werden“.

Nach Herodot, Phryger waren Briger, die schufen von Balkan in Asien Phrygien.

Es folgt und heute Anadoler haben gleiche Traditionen mit Briger=Brzjaken- Türken waren nur islamisierte=türkische Phryger=Briger, mit Herkunft nur von Makedonien.

Osmanische Sprache von Mohammed Karaman (13 Jahrh.) war persisch-türkisch. Also, Persisch- Mongolisch (Tataren, Tscherkessen...) waren in Dienst der Osmanen.

Gustav Weigand,[335] auf Seite 58, schreibt: „Ferne sehen wir auch eine ganze Zahl von türkischen Sprichwörtern, fligenden Wörtern und sonstigen Wendungen in die Umgangsprache der Balkanvölker eindringen, ja sogar Adverbia und Konjunktionen finden wir im Bulgarischen und Albanesischen. Auch auf die Sintax der Bulgarischen und Albanesischen hat das Türkisch eingewirkt, obgleich nur in geringern Grade. Um nur eines anzuführen, will ich darauf hinweisen, daß die jetzige Verwendung des Aoristes im Albanesischen der Städte und im Bulgarischen der sogenannten türkischen ‚Augenzeugenzeit’ entspricht, das sind die Formen auf -dim (-dum), und auch durch sie veranlaßt wurde. Von einem besonderen dialektischen makedonischen Türkiusch habe ich nichts gemerkt, dafür ist die Bevölkerung zu sehr gemischt und in ständigem Austausch. Einheimische, Konjaren aus Thessalien, Türken aus Beßarabien, aus Kleinasien, Araber, Perser, sie alle bedienen sich einer türkischen **Vulgärsprache**, wie sie durch das Militär überallhin verbreitet wurde. Und diese Militärsprache ist auch die Quelle für die Lehnwörter in der Balkansprachen und nicht die türkische Liteatursprache“.

Albanesen waren in Dienst der Ottomanen. Deswegen sie sprachen Mischsprache.

H.R.Wilkinson,[336]auf Seite 215,schreibt für albanische (arbanische, R.I.) Sprache: „Dominian...betont, daß von 5.140 Elementen in Etymologischem Wörterbuch der Albanesen G.Mayers „könnte man nur vierhundert Wörte ungemischten indo-europäische Elemente zählen“. Tataro- turkische zählt 1,180, Romänische 1,420, Griechisch 840 und slawisch 540 Wörte“. Also, arbanische Sprache war eine Mischung verschiedener Einfluße.

Mit dieser Sprache der Arbanier=Schkipitaren, die außer Albanien nur 10% sind, vereinigten sich mit Gegen, die 90% sind, obwohl sie unter sich nicht verstehen können, verkehren sich nicht, heiraten nicht usw. Gegen sind hauptsächlich von Tscherkessen und Tataren dargestellt- sie sind im 19 Jahrhundert etwa 1 Million zwischen Šargebirge und Vranje kolonisiert worden. Sie haten zu hoch Natalität; sie sind Verbrecher, Mörder usw. Arbaner in Süd Albaniens für Gegen in Nord Albaniens sagen, sie sind nur wilde Leute...

---

[335] Gustav Weigand, Ethnographie von Makedonien, Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1924.

[336] R.Wilkinson, Maps and Politics, Liverpool, at the University Press, 1951.

Hugh Seton- Watson,[337] auf Seite 28, schreibt: „Der andere Unterschied tun man an erste Meinung ist sehr angenommen: Unterschied zwischen ‚Volk' und ‚Stamm'. Wort ‚Stamm' üblich gebraucht man an gleichmäßig kleine Gruppen Leute, an ein bedeutendes niedrigeres kulturisches Niveau. Solche waren Stämme, die fanden Römer in Galien und Germanien (Es bestand kein galisches oder germanisches ‚Volk') vor, oder Gruppen, führten von verschiedenen Führern, die sprachen mit verschiedenen baltischen, oder slawischen, oder mit türkischen Sprachen, und stießen mit Heiligem Römischen, Byzantinischem und Abasidischem Reich zusammen...".

Man sagt: „Es bestand kein galisches oder germanisches ‚Volk' ".

Also, es gab keine ethnischen Völker, die redeten mit ethnischen Sprache.

R.Wilkinson,[338] auf Seite 42, schreibt für: „**Europa Polyglotta, 1730**.

Ein von ersten Versuchen der Verbreitung der Muttersprachen des modernen Europa darzustellen, war eine kleine Karte gemacht, ausgegeben in Nürnberg in 1730. Anonymischer Autor unterscheidet Schotten, Iren, Welschen und Engel- Sachsen auf Britannischen Insel, Moren und Katalonier in Spanien...Auf Balkan, südlich von Donau, er erkennt nur drei sprachliche Gruppen türkische, griechische und eine andere als Illyr- co Slavonica".

Damit kann man bestätigen, es gab keine ethnischen Völker mit eigenen ethnischen Sprachen, sondern nur Gebiete, und nach Gebieten genannten ihren Einwohner. Das kann man erklären, das Volkssprache der Europäer als Weißen war nur varvarische=pelasgische=sg.slawische Sprachen,aber heute bestehen zwei Gruppe Völker: sg.Slawen mit pelasgischer Sprache und sg.Nichtslawen mit mehrrassischen Sprachen. Man darf nicht vergessen, die griechische Sprache war nur Koine seit 300 Jahr. v.Chr.; Latein seine „Kopie" seit 240 Jahr v.Chr. Von Koine wurden zwei Sprachen in Hellas entstanden.Aber andere europäischen Sprachen teilt man auf zwei Gruppen: westlich von Deutschland romanische Sprachen, die zweirassisch sind, und ostlich von Frankreich die gotischen Sprachen als dreirassische Sprache-Goten waren Tataren=Bulgaren mit Asen.Also,Mongolen.

Auf Seite 43 ist Karte. Dabei sind drei Schrifte: von altslawische Sprache als eine kirchliche Sprache; Sprache der Ottomanen mit Osmanischer Sprache- Osmanen waren Komnen-also,Makedonier. Ihre Sprache war persisch mit türko- tatarischen (mongolischen) Wörten.Aber Komnene als Römer des Oströmischen Reiches hatten nur Koine. Man kann schließen, es gab keine ethnischen Völker Türken und Griechen. Und die sg.Slawen sind nicht als ein Volk oder Völker dargestellt sondern mit Alslawisch- nur makedonisch.

„**Illyr-co Slavonica**

Dritte linguistische Gruppe gegeben von Autor mit Begriff Illyr- co Slavonica war die größte, weil sie nicht nur auf Balkan begrenzt ist, sondern sie erstreckt sich von Adriatik, an nordost, und bis Polen und Rußland...Aber weder Albanier, als solche, noch Serben, auch und nicht Bulgaren, aber noch weniger Rumänen, auf die Karte sind auf besondere Weise dargestellt worden".

Also, es gab keine solche Völker (Albanier, Serben, Bulgaren und Rumänen). Sie erscheint als Völker nur seit 19 Jahrhundert, wie die Hellaser. Während des 19 Jahrhun-

---

[337] Hugh Seton- Watson, Nation und States, 1977, Serbo-croatisch Globus- Zagreb, 1980.

[338] R.Wilkinson, Maps and Politics, Liverpool, at the University Press, 1951- makedonisch: H.R.Vilkinson, Kartite i politikata. Pregled na etnografskata kartografija na Makedonija, Makedonska kniga, Skopje, 1992.

dert sind um ein Million Asiaten (Therkessen, Tataren...) nur zwischen Vranje und Schar Gebirge kolonisiert worden, die sind mit der mongolischen Natalität- nirgends in Europa, mit kaukasischer weißen Kappe, Sitten usw. Heute sind Albanier=Arnauter=Gegen

Seite 106: „Walachen...Bestehen fünf Gruppe der Walachen, die wir finden im Text,Perchebinci, Bruzi, Massareti oder Dessareti, und Boi oder Bovieni...".(Densusianu)

Die erwähnte waren Briger,die lebten in Epiros-Epiros war brigisch/makedonisch.

Seite 319 nach Gustav Weigand (1895): „1.Albanesen, Rest der reinen Thraker ...2. Walachen, Rest der lateinisierten Thraker...Nord über Donau durch Dobrudscha, und Süd in Makedonien und Thessalien...".

Also, für Gustav Weigand Albanesen und Walachen waren gleich- nur „Brüder".

Da sie in Epiros lebten,das brigisch und makedonisch war, sie waren Makedonier.

Hugh Seton- Watson,[339] auf Seite 28, schreibt: „In zentralischem Europa, in neunzehntem Jahrhundert, unterscheidet sich ‚Nation' von ‚Nationalität', damit, daß erste Kategorie superiorisch war. An solche Unterschied gründeten sich ganze Theorien, an deren war Zweck an die anderen Status abzustreiten...".

Seite 29: „Doktrin des Nationalismus' stammt aus Zeitraum der französische Revolution ab, aber bestand Nation bevor Doktrin sich formulierte, diente sich als Rechtfertigung zur Schaffen der nationalischen Bewegungen, und nachher der souveränen Staaten, die umfassten wohnhafte Länder, wie behauptet man, gerade mit solchen Nationen...

Nationalistische Doktrin...Herder betont göttliche Unterschiedlichkeiten der Herkunft der Völker, vorzügliche Beschaffenheit jeder Kultur. Seine Begeisterung begrentze man gar nicht an Germanen: in bekanntem Kapitel ‚Für Slawen' idealisierte er ihre moralische und kulturele Auszeichnungen...".

Seite 31: „In ‚alten Nationen'...Jahr 1200. bestand weder frazösische noch englische Nation, aber 1600. beide sind schon unumgehenden Tatsachen. Um erstem von solchen zufälligen ausgewählten Daten, Lände jetzt bekannten unter Namen Frankreich und Engalnd herrschten Könige und Adeligen, die redeten mit gleicher Sprache...und sprachen Reihe der Sprachen in den beiden Ländern...Schulen und Wissenschaft gedihen (obwohl formalische Schulung noch immer umgefassend mit unerhebicher Minderheit) und französische und englische Sprache waren für alles unfangreiche religiösische und heilige Literatur bestimmt...". (Nur in religiösischen Schulen mit religiösischen Sprachen, R.I.)

Also, es gab keine abgetrennte Nationen mit nationalen Sprachen. Das Volk redete nur mit der pelasgischen Sprache, heute bekannt als das Slawische. Und Einwohner redeten nur mit verschiedenen Dialekten, die unter sich verständlich waren.Das war mit der sg.altslawischen Sprache von Makedonien,die gänzlich verständlich war in Zentaleuropa.

Heute die sg.unslawischen europäischen Völker haben mehrrassischen Sprachen.

Seite 37: „Zweiter Versuch der Erneuerung des Kaisereich entquellte von West, als gemeinsame Heldentat des frankischen König und römischen Bischof. Papst krönte Karl der Große für den heiligen römischen Kaiser an Weihnachten 800. Rivalität unter seine Nachfolger führte Kaiserreich an Mithos. Als Otto I (herrschte von 936. bis 973) mit Erfolg erneute, seine erste Macht gründete sich nicht an Länder in denen verrherschte und weiter die lateinische Sprache in einigen ‚romanischen' Varianten- auf Frankreich und Italien- sondern auf Germanien...".

Man sprach nur für die lateinische Sprache und Vulgärlatein in Frankreich und Italien, aber keine deutsche Sprache. Damals gab es keine ethnischen Völker: Franken...

---

[339] Hugh Seton- Watson, Nation und States, 1977, Serbo-croatisch Globus- Zagreb, 1980.

Seite 49: „In vierzehntem und fünfzehnten Jahrhundert langsam schlagte auf Fläche Faktor, der floß energisch und wichtig an dem englischen nationalitischen Bewußtsein ein: Entstehung der englische Sprache.

Zuerst in England bestanden zwei Sprachen. Eroberer sprachen irgend eine provinzinische Form der französische. Englosachsen, Angehörigen der höheren Klassen und alle, die bestrebten nach höhere Stellung oder höherem geselschftlichen Status unter den Eroberern, erlernten sie das normanische Französische...“.

Also,es gab nie die ethnischen Völker mit den ethnischen Sprachen-sie sind Lüge.

„Zuerst in England bestanden zwei Sprachen. Eroberer sprachen irgend eine provinzinische Form der französische...In Periode von um 1250. bis 1400. Sprache war mit französischen Wörtern überschwemmt: ungefähr 10.000 Wörter ziehen Wurzel von solcher Zeit...“ .

Damit kann man bestätigen, es bestand kein ethnisches Volk mit eigener Sprache.

Seite 50: „Der Prozeß...wie lateinische Wörter mit Weg der Kirche gingen in germanischer Sprache und polnischer Sprache ein, oder wie arabische gingen in spanische über. Mehr könnt man das sagen, daß die beiden Sprachen, englosachsische und französische, schmeltzten sich, und aus ihnen entstand neue Sprache, die weder englosachsonisch noch französisch war, sondern englisch. Als entwickelte sich englische unter Führung Wycliffe, Chaucer, Spenser und Shakespeare in moderne, reiche, elastische Sprache, zahllose Begriffe konnten man mit Synonymen der englosachsonischen oder französischen Herkunft ausdrücken. Die beste europäische Parallele für den Prozeß, der blieb in Wesen verborgen dem Historiker, ist Erschenung der rumänischen Sprache, in der eine rumänische Rede entstand auf Grund des Schmelzes des Lateins mit dem Slawische...“.

Das ist noch ein Beweis, in Europa lebten keine ethnischen Völker mit Sprachen.

Seite 62: „Wir müssen...Ende des fünften Jahrhunderts kamm der größte Teil Galiens unter Herrschaft der Franken, Volk mit germanischer Sprache, das einst lebte in Tal des Rheins und Bereich heutiges Niederlandes, zwischen Verdun und Frankreich. Ihr Anführer, Clovis, wurde Christ 496. und war sogenannte Dynastie der Merowinger gegründet. Germanische Franken und Galoromanen lebten zusammen in neuem Königreich; Galoromanen hauptsächlich waren erfahrende Beamten der Kirche und des Staates. In Lauf der Zeit, lokalische Variante des Lateins, ‚romanusche’ Sprache, vorherrschte über frankische, übernehmend in eigenem Wörterbuch nur einige germanischen Wörter...“.

Man redet nur für das kirchliche kaholische Volk, aber keine ethnischen Völker.

Seite 66: „Vermutlich Hauptwerkzeug der Zentralisation und nationalitische Menge war die französische Sprache. Schon haben wir erwähnt, wie entstand die rumänische Sprache, die ist von Latein ausgeführt worden, mit sehr wenig Anleihen der keltischen, frankischen und skandinawischen Quellen. Nach Eroberung Languedoca, nördliche Variante wurde einzige Sprache der politischen und kulturellen Elite; obwohl einige Landschaften des Südes behaltete man verschiedene Rede, und Einwohner mit ihr bediente sich und in lokalischen öffentlichen Institutionen. Aber zentale Regierung alles mehr hat Wichtigkeit der Sprache als politische Macht eingesehen. Jahr 1539, mit Edikt in Villers-Cotterets, Francisko I verkündigte die französische Sprache als die einzige dienstliche Sprache...In siebzehntem Jahrhundert Französische Akademie (Académie française), die gründete Kardinal, wurde ein mächtiges Werkzeug...“.

Im 16 Jahrhundert Volkssprache der Ungebildeten war nur pelasgische Sprache.

Um über die französische Sprache besser zu erklären, soll man nur wiederholen:

R.Lange,[340] Seite 336, gibt an: „...Abt Martin des elsässischen Klosters Pairis bei Colmar, dessen Kreuzfahrt Gunther von Pairis beschrieben hat“.

„...daß jener (Martin) sich nicht in der griechischen Sprachen auszudrücken verstand, begann er den Mann in romanischer (französischer) Sprache, die er teilweise beherrschte, zu beschwichtigen und seinen Zorn, der doch keiner war, mit Freundlichkeit zu begütigen. Darauf konnte der Abt nur mit Mühe wenige Worte dieser Sprache radebrechen (der griechische Priester spricht also besser französisch ale elsäsische Abt!)...“.

Also, „der griechische Priester spricht also besser französisch ale elsäsische Abt!“

Man stellt fest, französische Sprache war keine Volksprache, sondern katholische. Diese zweirassische Sprache im 1539. Jahr wurde offizielle Sprache- mit 50% Französen.

Hugh Seton- Watson, auf Seite 70, schreibt: „Von Anfang der Zeitraum der Reconquiste, drei Teile der Halbinsel fang an sich in verschieden Richtungen zu entwickeln. Das gilt für Sprache. Ende des elften Jahrhunderts die redenden romanischen Gestalten gebrauchten sich mehr in Literatur. In solcher Zeitalter, ebenso, hatte größere Überlegenheit der Reden des mittleren Gebietes (kastilischen) über die nordwestlichen Reden (galizischen und leónischen), die waren wichtiger in alterer Literatur und im öffentichen Gebrauch. Lied für Cid, geschrieben ungefähr um Mitte des zwölften Jahrhunderts, das beschreibt Heldentaten der große Abenteuerer des Soldates Rodrig Dias de Vivar, bekannt unter Name Cid Campeadar, war erster große Werk heiliger Literatur an das Kastilische. Im dreizehnten Jahrhundert, unter Einfluß des Trubadurs des Languedoc, entfalte sich katalonische Poesie, und Werke des großen christlichen Philosoph Ramon Lull (1232- 1315) geschrieben an das Katalonische und Latein. Die portugiesische Sprache, die entwicklete sich von galizischem Dialekt, schon ist in vierzehnten Jahrhundert formiert worden, als mit der schreibt Poesie und historische Chroniken“.

Man redet nur für Vulgärletein=Volkslatein. Da Latein für das Volk unverständlich war,und das nur wegen semitischer Wörter (Semiten lebten von Mesopotamien bis mit Ägypten), sind in Latein viele Wörter von Volkssprache eingesetzt worden, die war nur die pelasigische=sg.slawische Sprache,mit Dialekten,die mit jenen Dialekten in Morawien (Tschehien usw) verständlich waren.Das erklärt, nie gab es die ethnischen Völker mit verschiedenen ethnischen Sprachen.Das erklärt,es lebte nur ein pelasgisches Volk-nur das

Seite 105: „Wort Germania ist Titel des Werkes Tacides, in dem beschreibt man ausführlich Sitten und Volkscharakter der Germanen...“.

Seite 106: „Das deutsche nationelle Bewußtsein...Für die deutsche Literatur, deren Wurzel erreichte in Mittelalter, Reformation war eine kräftige Anregung: Bibel Martins Luther stellte literaturischen Wendepunkt gleich wie und religiös dar“.

Nur mit Luther war Anfang der protestantischen Sprache- nur deutsche Sprache.

Seite 108: „...Parlament ist Paulskirche in Frankfurt, 18. Mai 1848. geöffnet“.

Die deutsche Sprache Serbes Luther und die deusche Nation mit Serbe Bismark.

Gustav Weigand,[341] auf Seite 1, schreibt: „Es gibt im heutigen Europa nur zwei Staaten, und zwar fast die kleinsten, in denen der Begriff Nation und Nationalität zusammen fällt, nämlich Portugal und Dänemark; alle anderen enthalten einige oder gar viele Nationalitäten, die zusammen die Nation bildet. Am stärksten ist, die Gemischheit in Sowjetrußland und dann auch Frankreich. In letzterem freilich tritt die Zusammengesetztheit nicht so sehr zutage,obgleich die eigentlichen Franzosen kaum mehr als die Hälfte des

[340] Reinhold Lange, Imperium zwischen Morgen und Abend, Verlag Aurel Bongers Reklinghausen, 1972.
[341] Gustav Weigand, Ethnographie von Makedonien, Leipzig, Friedrich Brandstetter, 1924.

Gesamtgebietes einnehmen,während die andere Hälfte von sechs verschiedenen,zum Teil sogar heterogenen Nationalitäten (Basken, Bretonen, Flamen) eingenommen wird. Eine lange, gemeinsame und ruhmreiche Geschichte, eine überlegene französische Geisteskulktur und reiche, geschmeidige Sprache faßt das ganze Gebiet zu einem einheitlichen Ganzen so zusammen, daß die Einzelteile, das Trennende, kaum bemerkt werden, zumal die Sprache auf dem ganzem Gebiete als Verkehrssprache gilt. Unmerklich geht aber der Prozeß der Französierung bei den zweiprachigen Nationalitäten weiter. Wie sehr die Flamen verwelscht wurden,zeigen die zahlreichen Ortsnamen auf jetzt französischen Sprachgebiet. Auch die Bretonen haben einen 15 Meilen breiten Streifen eingebüßt".

In Frankreich, als klein geographisch-genetisches Gebiet, konnte man in keinem Fall ethnische Völker gründen- ihre Sprache sind nur mehrrassisch-gemischte Sprachen.

Hugh Seton- Watson,[342] auf Seite 90, sagt: „Schweiz...ist ein mehrnationalitischer Staat...Schweizer sind eine mehrsprachlige Nation. Jahr 1960 Sprache fast 75% der Einwohner war das Deutsche, 20% das Französische, 4% das Italianische, 1% das Retoromanische...alle wissen das literaturische Deutsche, und das lernen sie in Schulen...".

Die Ähnlichkeit war im Frankreich.Das ist Beweis,es gab keine ethnischen Völker

Ivo Vukčević,[343] auf Seite 527, redet für Juden- Aschkenasen. Er zitiert Autor P. Wexler (1993). Er schreibt: „...Juden Aschkenasen sind überwiegend slawische, aber sekundär indoeuropische, türksche und palästinische Herkunft"..."jiddisch...hat ursprungliche slawische Sintaxa und Phonologie, da eine Form der westslawischen Sprache war...".

Jiddisch in Germanien war sg.slawisch- Germanen stammten von sg.Slawen ab.

Noch soll man Dunkelvokal erwähnen,der findet man im Portugesische, Sprachen der Frankreich, das Rumänische, das Albanische der Tosken und das Walacheische. In Toskisch bezeichnet man mit ë-wie im Portugesische Mire=Mirë... (in Deutsch Aëtius)

Hugh Seton- Watson,[344] auf Seite 50, redet: „Der Prozeß...Die beste europäische Parallele für den Prozeß, der blieb in Wesen verborgen dem Historiker, ist Erschenung der rumänischen Sprache, in der eine rumänische Rede entstand auf Grund des Schmelzes des Lateins mit dem Slawische...".

Rumänische Sprache war nur latinisierte sg.slawische Sprache, als neue Sprache.

Nach Dionisius (60 v.Chr.- 7 n.Chr) von Halikarnas, Römer sprachen die barbarische Sprache. Die barbarische Sprache war pelasgisch, die gleich war mit eolischem Dialekt.Die Römer sprachen nur barbarisch=pelasgich=sg.slawisch wie Balkanvolk...Polen...

Europäer im 15...Jahrh. waren ein Volk mit varvarischer=pelasgischer Sprache.

Solche offizielle Sprache blieb nur sg.Altslawich. Deswegen mit dieser Sprache Europäer werden sich vereinigen müssen-die sg.Altslawsch ist Sprache der weißen Rasse.

[342] Hugh Seton- Watson, Nation und States, 1977, Serbo-croatisch Globus- Zagreb, 1980.
[343] Ivo Vukčević, Slovenska Germanija, Pešić i sinovi, Belgrad, 2007.
[344] Hugh Seton- Watson, Nation und States, 1977, Serbo-croatisch Globus- Zagreb, 1980.

BEILAGE

DIE ENGLISCHE SPRACHE KREBS DER LINGUISTIK

Albert Einstein, für englische Alphabet sagte: „Einwohner wie Analphabeten zu behalten, um sie leichter zu kontrolieren“. So könnt man leichter entarten von Sprache...

Die Schrift hatte eine eigene Entwicklung, die dauerte viele Millennien um a=a, e=e, i=i...zu sein. Das gilt nicht mehr für englische Sprache- nur umgekehrte wie Krebs...

Im Englisch ohne Mühe, Assimil, Paris, 1973, Seite VII, steht **Die Aussprache**:

„Man hört von Laien häufig die durchaus falsche Ansicht, daß die englische Sprache wegen ihrer engen Verwandschaft mit der deutschen besonderen leicht zu erlernen ist. Gewiß, die Ähnlichkeit zwischen beiden ist groß, und wir begegnen im Englischen auf Schritt und Tritt Wörtern, die in mehr oder weniger abgewandelter Form auch im Deutschen vorhanden sind.Allerdings bedeuten sie meist nicht dasselbe, und Anfänger kann sich manchmal mit einer allzu wörtlichen Übersetzung bös in die Nesseln setzen.

Hinzu kommt, daß das Schriftbild der meisten englischen Wörter sich nicht mit dem Lautbild deckt; denn der Engländer ist auch in der Rechtschreibung konservativ und schreibt so, wie seine Vorfahren vor etwa 400 oder 500 Jahren sprachen. Aber die Lauten haben sich im Lauf der Jahrhunderte wesentlich verändert, und nur wenige stimmen heute mit deutschen überein. Das liegt an der besonderen Sprechweise der Engländer. Sie schieben der Unterkiefer leicht vor, die Lippen werden nur sehr wenig bewegt, die Zunge liegt im allgemeinen breiter und flacher im Munde als bei uns, und die Mundmuskeln werden nicht angespannt. Wenn man scherzhaft sagt, der Engländer spreche, als ob er eine heiße Kartoffel im Munde hin- und herschöbe, sie trifft das durchaus den Kern der Sache.

Mitlaute. Im Englischen muß ganz zwischen stimmlosen (harten) und stimmhaften (weichen) Mitlauten unterschieden werden, weil sich dadurch häufig die Bedeutung der Wortes änderte. Im Gegensatz zum Deutschen werden stimmhafte Mitlaute auch im Wortauslaut stimmhaft gesprochen. Wir schreiben z. B. ‚Kalb’ und ‚Gold’, sprechen aber ‚kalp’ und ‚gold’. Das englischen Wort ‚bed’ (Bett) lautet dagegen ‚bed’. Spricht man es ‚bed’, so bedeutet es ‚wetten’. Sie müssen sich also bemühen, insbesondere wenn Sie Süd- oder Mitteldeutscher sind, die scharfe Trennung zwischen harten und weichen Mitlauten stets einzuhalten. Ein dem Deutschen völlig unbekannter Laut ist der Lispellaut th, der dem Anfänger nicht wenig Zungenzerbrechen macht. Aber davon später.

Selbstlaute. Auch die Aussprache der Selbst- und Doppelselbstlaute weicht wesentlich von unseren Sprechweise ab. Hier macht sich der Gegensatz zwischen Schrift- und Lautbild besonders bemerkbar. So kann z. B. das lange i in der Schrift durch ea, eo, e, ie oder i wiedergegeben werden.- Aber lassen sich dadurch nicht entmutigen. Wenn Sie die Lautschrift genau beachten, werden Sie schon zum Ziel kommen. Die ersten Lektionen sind sehr kurz und einfach, so daß Sie sich ganz langsam und bequem mit den englischen Lauten vertraut machen können.

Die Lautschrift. Wir haben bemüht, Ihnen die Aussprache eines jeden Wortes durch unser Lautschriftsystem soweit als möglih zu erleichern, indem wir sie deutschen Sprechweise angegliechen haben. Wo das nicht möglich war, haben wir einige neue Lautzeichen eingeführt, die wir in der ersten Woche näher erklären werden.

Hier sind für den Anfang zwei von ihnen:

Das Zeichen ë gibt das stumme e wieder, wie z. B. in ‚Gelage’, ‚besiegen’.

Es gibt aber im Englischen auch Silben wie er, or, our, usw, wieder, wenn sie unbetont sind. Da haben wir z.B. in ersten Zeile der ersten Lektion das Wort ‚tailor', das ‚Schneider' bedeutet. Während das r im Deutschen deutlich zu hören ist, ist es im Englischen stumm und wird erst vernehmbar, wenn das folgende Wort mit einem Selbslaut beginnt. Wir schreiben tailor und sprechen teilë, wobei das ei nicht wie ai, sondern wie e + i klingen muß.

Das Zeichen (è) entspricht etwa dem deutschen langen ä in ‚mähen'. Es tritt stets in Verbindung mit dem ë auf; z. B. parents (Eltern) würde in Lautschrift so aussehen : pèërënts : èë ist zweisilbig, und zwar liegt der Haupton auf dem è.

Sie werden einige Tage brauchen, um sich an die Lautschrift zu gewöhnen, aber dann wird sie Ihnen auch eine zuverlässige Helferin auf dem Wege zu einer guten Aussprache sein.

Sie werden bald merken, daß das Zeichen ë (tonloses e) viel häufiger vorkommt als im Deutschen. Das liegt daran, weil die den Hauptton tragende Silbe oft die unbetonten verdunkelt; z. B. in breakfast (Frstück), spricht : brekfëst".

Pronunciation (prënânsi-eischn):One (wân);First (fëst); Lesson (lesn); and (ënd);

„Beacten Sie, daß in dem Wort England das g mitgesprochen werden muß, und zwar als Anfangslaut der zweiten Silbe : ign-glënd,im Deutschen sprechen wir : egnlant": England (ign-glënd); English (ign-glisch); interesting (intërëstgn); long (logn);

„Die Mehrzahl der Dingwörter wird mit wenigen Ausnahmen durch Anhängung von s gebildet; (2) Das Eigenschaftswort ist stets unveränderlich";

„Bei geschriebenem wh geht besonders im Norden England dem w ein deutlich hörbares h voraus. Unser Lautzeichnen dafür ist hw": he (hi:); here (hië); where (hwèë); when (hwen); who (hu); why (hwâï);

„**Aussprache des th**.- Der typisch englische Lipsellaut th macht uns Deutschen, soweit wir nicht Lipsler sind, wohl die meisten Schwirigkeiten. Es bedarf also einer geduldigen Uebung. Bringen Sie den Mund in die i- Stellung; d.h. öffnen Sie Lippen und Zähne, als ob Sie ein i sprechen wollten. Nehmen Sie dabei einen Spiegel zur Hilfe. Die Mundwinkel sind nach hinten gezogen. Nun heben Sie die Zungenspitze leicht gegen die Innenseite der oberen Mundstellung zu ändern, ein scharfes s (s) und danach ein weiches s (z) zu sprechen. Sehen Sie, es klappt schon ! Sie dürfen dabei nicht die Lippen bewegen, sonst wird aus dem stimmlosen th ein f und aus dem stimmhaften th ein w (v). Lassen Sie die Zungespitze nicht nach oben abrutschen, sonst erhalten Sie statt des weiches th ein d.

Als Lautzeichen für das stimmlose (harte) th verwenden wir das Zeichen f, für das stimmhafte (weiche) th ein schräggedrucktes o": The (vë, vi); with (wiv); they (vei);

„Das bestimmte Geschlechtswort der, die, das im Englischen nur eine Form; the".

„Im Gegensatz zum Deutschen heißt das personliche Fürwort bei Sachnamen und bei Tiernamen, wenn sie die Gattung bezeichnen, fast immer it. Für die Mehrzahl gibt es wie im Deutschen für alle Geschlechter nur eine Form: they (vei) = sie".

Opinion (opinjën); comfortable (kâmfëtbl); only (ounli); always = olweiz;

„**Aussprache des r**.-Das englische r ist sehr schwer zu sprechen, da es weder dem deutschen Zungen- r noch dem Gaumen- r entspricht. Es ist vielmehr ein Reibelaut. Die Zungenspitze wird bis zum Mitte des harten Gaumens zurückgebogen und bildet mit diesem eine Art Engpaß, durch den die Luft hindurchgepreßt wird. Es darf aber kein Rollen wie beim deutschen r enstehen, eher ein leise Summen.

Hier ist ein kleines Hilfsmittel : Versuchen Sie einmal, in dem Wort tree (tri statt r ein zch (wie in ‚Genie'), also : tzchi : zu sprechen und dabei die Zunge etwas zurückzubiegen.

Diese r ist nur vor einem unmittelbar nachfolgenden Selbstlaut vernehmbar. Vor einem Mitlauf oder im Auslauf verstimmt es ganz, wobei es den vorhergehenden Selbstlaut zu einer Art Doppellaut macht. Also : here (hië), poor (puë), oder aber dehnt den vorhergehnden Selbslaut, z. B. far (fa :).

Sehr oft kling es aber vor einem mit Selbstlaut beginnenden Wort wieder auf z. B. here is (hië~r~iz) our old dog (âuë~r~ould dog)".

Very much (verimâtch); Shakespeare (scheikspi : r); drink (drignk); breakfast (brekfëst); principal (prinsipl); preceding (prisidign); prefers (prifë : z); everything (evrifing); bread (bred); corner (ko : në); letter (lettë); order (o : dë); read (ri : d); surprise (sëprâïz); already (olredi); tired (tâïë); every (evri); disturbs (distëbz); repeat (rip : t);

„Die kurzen Wörten wie a, as, for verlieren in der Unterhaltung oft ihren klingenden Selbstlaut. Statt ei wird ë, statt æz wird ëz und statt for : wird dann fë gesprochen".

„Achtung ! who = wer; where = wo, also gerade umgekehrt wie im Deutschen".

„Das Duzen ist im Englischen nicht üblich. Man sagt immer ‚ihr'. Es gibt wohl eine Form für ‚du', aber man gebraucht sie nur in altertümlicher Sprache, z. B. in der Bibel".

„Das TH. Die Aussprache des th macht Ihnen immer noch Schwierigkeiten, nicht war ? Wir üben es noch einmal: Bringen Sie den Mund in der i- Stellung, heben Sie die Zungespitze gegen die oberen Schneidezähne, und versuchen Sie aus dieser Stellung, ohne Zunge und Lippen zu bewegen, ein ss bzw z zu sprechen. Lassen Sie sich nicht entmutigen. Sie werden es schon schaffen !"

Perhaps (pëhæps oder præps); bank (bægnk);

„Im Englischen duzt man sich nicht, sondern sagt- auch zu Kindern- ìhr'. Es gibt wohl eine Du- Form, sie wird aber in feierlicher oder altertümlicher Sprache (Bibel) angewendet. Wir werden in unseren deutschen Sätzen je nach dem Sinne für you : du, ihr oder Sie einsetzen".

„Weil dem Engländer das vertrauliche ‚du' fehlt, gebraucht er häufiger als wir Koseworte wie: Lieber, mein, Lieber, Liebling usw".

„Das unbestimmte Geschlechtswort a (vor Vokalen on) wird betont wie eï (æn) gesprochen. Da es aber meist unbetont ist, verstummt es zu ë (ën)".

Aussprache von ea: i : (cheap); i (dear=dïë); e (pleasure); ë (learn).

"Beacten Sie, daß g in Englisch zur zweiten Silbe gehört also: ign-glisch, nicht wie im Deutschen, eng-lisch".

„Die persönlichen Fürwörter werden folgendermaßen gebeugt:

1. Fall	I	he	she	we	they
2. Fall	of me	of him	of her	of us	of them
3. Fall	to me	to him	to her	to us	to them
4. Fall	me	him	her	us	them

you und it bleiben in allen Fällen unverändert".

The human (hjum'n); woman (wumën); women (wimën); man (men); men (min);

„**Das Alphabet**. - a (eï)- b (bi :)- c (si :)- d (di :)- e (i :)- f (ef)- g (dzchi :)- h (eïtsch); i (âï)- j (dzcheï)- k (keï)- l (el)- m (em)- n (en)- o (ou)- p (pi :)- q (kju :)- r (a :)- s (es)- t (ti :)- u (ju :)- v (vi :)- w (dâblju :)- x (eks)- y (wâï)- z (zed)".

Daz Duzen. „Thou (vâu) : du, thee (vi :) : dich, dir; thy (vâï) : deiner, deine, dein und thine (vâïn) : der deine, die deine, das deine, die deinen... werden in der Umgangssprache nicht mehr gebrauch.

Wie wir gesehen haben, wird das Fehlen des vertraulichen ‚du' im Englischen- viel häufiger als im Deutschen- durch vertrauliche Ausdrücke wie dear, dearest, darling oder unter Männer durch Ausdrücke wie old man, old boy, old felow, old chap usw. Ersetzt.

Die alten Du- form (thou usw.) finden sich heute noch in der Bibel, in Gebeten, in der Dichtersprache, vor allen Dingen bei den alten Klassikern wie Shakespeare. Außerdem werden sie heute noch, allerdins immer weniger, von der Sekte der Quäker (engl. Quaker) gebraucht.

Noch thou bekommt das Zeitwort die Endung at oder est.

Thou hast : du hast; thou lovest : du liebest; thou takest : du nimmst usw.

Du bist : thou art; du warst : thou wast (wost) u. thou wert (wë:t)".

I N H A L T

Einleitung	3
Einwohner der Balkanhalbinsel	4
Makedonier mit pelasgischer=sg.slawischer Sprache	17
Römer mit pelasgischer=sg.slawischer Sprache	24
Die balkanischen Sklavinen waren nur einheimisch	26
Goten als Tataren=Bulgaren mit Assengötter	32
Konstantin der Große kannte keine Sklavinen=sg.Slawen	51
Veneten=Wenden	64
Sg.Slawen	68
Germanen	74
Merowinger	82
Illyrer	87
Europa mit illyrischer Kultur	90
Europäer mit den balkanischen Traditionen	96
Makedonier im Mittelalter	102
Europäische Volkssprache war pelasgisch=sg.slawisch	119
Mehrrassische Sprachen	121
Nationen und Staaten	145
Beilage- Die englische Sprache Krebs der Linguistik	150